Rosen-Zeitung.



Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**,

Trier.

VIII. Jahrgang. — 1893.

Co.-Verlag der Jaeger'schen Buch- und Landkarten-Handlung,
Frankfurt a. M.

Druck von Fr. Lintz, Trier.

LEIPZIG E. SCHRÖTER X.A.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

UB
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin
DFG

Inhalts-Verzeichnis

zum Jahrgang 1893 der Rosen-Zeitung.

I. Seite

Alte und neue Rosen. Neuzüchtungen.

„Andenken an Franz Deák" (mit Abbildung). Von Giulio Perotti 1
„American Belle". Von der Redaktion . . . 66
„American Perfection" und „Rankende Malmaison". Von American Florist 82
Auswahl der neusten Rosen von 1893. Von Soupert & Notting 65
„Bridesmaid". Von Peter Lambert 41
„Cinderella" 13
„Dr. Grill" (mit Abbildung). Von P. Lambert . 53
Die besten Rosen der letzten 10 Jahre. Von W. Bauer 21
Deutsche Neuheiten (Perle von Bischweiler, Jeanne Schmitt, Mathilde Schmitt, Frau Therese Glück, Therese Welter) 102
„Frau Therese Glück" 29
„Geschwind's Orden". Von P. Lambert . . . 83
„Gloire Lyonnaise" als Treibrose. Von H. . . 83
„Grace Darling", eine Prachtrose und ein Heldenmädchen 45
„Kaiserin Auguste Viktoria" 12, 30, 47
„Miss Garrett" (John Cook-Baltimore) 47
„Mrs. Robert" (John Cook) 71
Nachtrag zu den besten Rosen der letzten 10 Jahre. Von A. Friedrich-Weissenborn 9
Neue Rosen von 1893, welche nicht zu empfehlen sind 98
Neuste Rosen für 1892/93. Von der Redaktion 9, 27, 46, 56
Neuste Rosen für 1894 . . . . 83, 97
Neue Sämlinge und Sporte aus Deutschland. Von P. Lambert 83
„Princesse de Bearn" (mit Abbildung). Von P. Lambert 17
„Prinzessin Luise von Sachsen". Von A. Friedrich-Weissenborn 28
„Prinzessin Luise von Sachsen (mit Abbildung). Von P. Lambert 37
„Princess Beatrix" (mit Abbildung). Von P. L. 89
„Princesse Alice de Monaco" 30
Sunset und Madame Hoste 41
„Turner's Crimson Rambler" (Turner) mit Abbildung) 46, 73, 103

II.

Anzucht, Pflege und Rosenschutz. Wildlinge.

Aus der höheren Rosenkunde. Von Dr. Ernst Kaufmann 90
Ausstellungs-Rosen-Erde 86
Ansicht über amerikanische Rosentreiberei. Von Gustav Obermeyer 23
Behandlung des Wildling-Hochstammes 69
Düngung der Rosen 3, 20, 28
Die Blütezeit der Rosen Von J. Flodström-Ronneby 12
Hybridisation edler Rosen mit Wildrosen. Von Wilhelm Gillemot 26
Hybridisation zwischen Edelrosen und Wildrosen. Drögemüller-Winsen a. d. Luhe . . . 39, 54
Neue Unterlage für Rosenstämme. Von Gebr. Ketten-Luxemburg 75, 96
Neuheitenzüchter, Zur Beachtung für 48
Keimfähigkeit der Rosensamen. Aus der Ungar. Rosenzeitung 29
Reinigung der Rosa canina-Samen 50
Rosentreiberei in America. Von J. H. Heiss . 21
Rosa tomentosa Froebeli als Unterlage 49
Rosenüberwinterung 86
Rosen-Hochstämme. Rosen-Spezial-Kulturen. Von Hohenkreuz-Esslingen 4
Sorgt für frühe und späte deutsche Rosensorten. Von F. B. 58
Stratifizieren der Rosa canina-Samen. Von H. G. Knappe 51
Sports und Bastarde. Von Stegmann. 17
Winke für den Winter. Aus American Florist . 82
Winterveredlung der Rosen 65
Witterungsbericht über den Winter 92/93 an der Riviera. Von der Redaktion d. Rosenzeitung 5
Wurzelechte und an den Wurzelhals veredelte Rosen. Von H G. Knappe 51
Zur Wildlingsfrage. Von Peter Lambert . . . 99

III.

Rosenkrankheiten und Rosenfeinde.

Bekämpfung der Pflanzenschädlinge mit Lysol. Von Schiller-Tietz 58, 78
Dem Meltau, der roten Spinne und den Blattläusen ist der permanente Krieg erklärt . . 103
Die rote Okulier-Made. Von P. Lambert . . 86, 99
Pflanzenschutz 99
Sicheres Mittel gegen Meltau, Rost und Blattläuse 13

IV.

Ausstellungen.

Antwerpen (1894) 81
Berlin 72
Breslau 32, 63, 84
Chicago 8, 32, 43, 62, 76
Dresdener Jubiläumsausstellung 63
England für 1893 47
Görlitz (1894) 84
Leipzig 52, 63, 77, 96
London 6, 63
Lübeck 32, 48, 59, 70, 100
Luxemburg 62
National-Rose Show (London) 63
Pankow-Schönhausen (Berlin) 64
Prag 63
S'Gravenhagen 12, 50
Springfield (United-States) 99
Stettin 63
Teplitz und Umgegend 50, 32
Washington 99
Wien 72

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Seite

V.

Fragen und Antworten 14, 15, 33, 51, 72, 85, 87, 103

VI.

Litteratur . . 15, 16, 30, 36, 51, 70, 71. 87, 104

VII.

Personal-Nachrichten 15, 52, 72, 88, 104

VIII.

Mitglieder-Verzeichnis 16. 88

IX.

Vereinsangelegenheiten 15, 36, 52, 100

X.

Patentliste 16, 36, 51, 72, 104

XI.

Allgemeines.

Anstrich für Schatten auf Gewächshäuser . . . 13
Alte Töpfe schnell zu reinigen 13
Aufstellung von Rosenblumen. Von P. Lambert 95
Bleibt mit der Schreibung der Rosennamen wirklich „alles beim Alten“? Von R. Tepelmann-Ratzeburg 81
Dunkelsamtig rote Rosen 83
Deutsche Rosen-Ausstellungen 18
Eine Bitte (über die besten Rosen der letzten Jahre). Von A. v. S. 95
Empfehlungswerte Rosen für heisse Gegenden. Von W. Mühle-Temesvár 26
Gefrieren und Erfrieren 31
Heizkesselfrage 13
Länge der Rosennamen. Von P. Lambert . . 99
Reparatur von Hanf- und Gummischläuchen . . 13
Richtige Schreibweise der Hybrid-Rose Duc d'Harcourt 14
Rosen am unteren Missisipi. Von R. Maitre, New-Orléans 11
Rosen auf der Weltausstellung zu Chicago. Die Redaktion 43
Rosenblumen-Preise 13
Rosennamen-Dolmetscher 14
Rosennamen. Von O. Schulze 43, 70
Rosengärten und deren Bepflanzung. Von Philipp Siesmeyer 24, 42, 56
Rosenhandel (und die Ueberproduktion). Von P. L. 71
Rosen-Unterlagen. Von Otto Schultze 85
Tausendjähriger Rosenstock am Dome zu Hildesheim 14
Unrichtig klassifizierte Rosen. Von W. Bauer . 2
Ungarischer Landes Gartenbau-Verein 8
Ursachen der Entstehung von Rosensports. Von Otto Schultze 85
Wie zuweilen Neuheiten entstehen. Die Red. . 64

XII.

Kurze Mitteilungen.

Die neuen deutschen Rosensorten. Von Wilhelm Mühle-Temesvár 5
Die Theehybriden-Klasse. Von W. Mühle-Temesvár 5
Amerikanische Rosentreiberei 12
Die Rose Prinzessin Luisa von Sachsen . . . 12
Amerikanische Rosenneuheit Mrs. W. C. Whitney 12
Ausfall des „Journal des Roses“ gegen deutsche Gärtner 15
Bemerkungen über die unter Glas oder Schutzdächern gezogenen Rosen an der Riviera. . 12
Verleihung der Tugendrose 13, 49
Max Buntzels Rosen 29
Nochmals Maman Cochet 30
Mitteilung (über amerikanische Treibsorten) . 30
Ueber den Namen der Rose Sir Roland Hill . . 44
Ueber den Namen der Rose Maréchal Niel . . 44
Ueber den Namen der Rose Comtesse de Nadaillac 44
Eine schätzenswerte Bereicherung unserer Schlingrosen 46
Kurze Mitteilungen aus Amerika (über Gewächshaus-Konstruktion für Treibereien) . . . 47
Die Rosensorten unterliegen in Amerika der Mode 47
Besuch der Gewächshäuser von Strauss & Comp. 47
Ein Vorschlag (Adressenliste der hervorragendsten Züchter 49
Für die Klassifizierung der Rosensorten (Vorschlag) 49
Deutsches Rosenöl 12, 102
Oelrosen-Kultur Osdorf-Berlin 70
Oelrosenfelder (Leipzig) 50
Die Rosentreibereien von A. Hoss-Frankfurt a. M. und A. Roth-Mannheim 50
Die Rosen- und Blumen-Ausstellungen in Amerika 70
Abbildung und Beschreibung zweier Muster-Rosengärten in der „Gartenflora“ 70
Die Rosen auf dem grossen Corsofest in Berlin 70
Notiz über die Rosenfirma Scipion - Cochet, Crisy-Suines 71
Technische Notiz über metallene Stäbe für Topfpflanzen 71
Mitteilung über das Blumen-Geschäft in Amerika 86 99
Berichtigung 86
Liste von lebenden Rosenzüchtern . . . 86, 98
Eine Frage für die Gelehrten 97
Die „weisse Niel“ 12, 102
Keimung der Rosensamen in 4—14 Tagen . . 102

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin
UB BGBM DFG

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ANDENKEN AN FRANZ DEÁK. Perotti, 1892.



Ungarische Rosen-Zeitung.

No. 1. 8. Jahrgang. 1893.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zu unserer Abbildung:

Andenken an Franz Deák, (Theerose). Giulio Perotti 1893.

Herr Julius Perotti legte im Frühjahr aus seiner Triester Gärtnerei dem ungarischen Gartenbau-Verein eine herrliche weisse Theerose zur Beurteilung vor.

Die zahlreich anwesenden Mitglieder fanden die Rose neu, man konnte sie in Form und Duft nur mit „Maréchal Niel" vergleichen. Wenn die Form auch wirklich der M. Niel gleicht, so ist der Geruch trotz seiner Intensität viel angenehmer, und die Rose selbst ist viel reichblühender, weil sie nicht unter die rankenden Theerosen gehört, die bekanntlich nur aus dem zweijährigen Holze gut blühen. Die Neuheit ist kurzwüchsig, blüht auf allen Zweigen und verspricht, ihrem willigen Wuchs nach zu urteilen, eine hervorragende Treibrose zu werden.

Wie schon in einem frühern Artikel erwähnt ist, stammt diese Rose als Sport von der bekannten guten Rose „Bougère".

Auf Ansuchen des ungarischen Gartenbau-Vereins nannte Herr Perotti seine Neuheit zum Andenken an den grossen ungarischen Patrioten Franz Deák, dessen Name in Ungarn unvergesslich ist, in der übrigen civilisierten Welt aber in die Reihe der grössten Diplomaten gezählt wird. Es ist nicht daran zu zweifeln, dass diese Rose in Ungarn neben La France, M. Niel und Malmaison bald in jedem Garten zum Andenken an den grossen Toten gepflanzt werden wird.

Andererseits wird diese Rose zur Treiberei als unentbehrlich betrachtet werden. Dies letztere schliesse ich daraus, dass die Rose den ganzen Sommer über sehr reich blühte und Ende Oktober noch voll Knospen und Blumen war.

Bei der heissen Sonne von Triest, welche die meisten anderen Rosen-Blumen verbrannte, blieb „And. an Frz. Deák" vollkommen in der Form; und Blumen, die die weite Reise von Triest bis Budapest mitmachten, waren noch am sechsten Tage als Modelle für den Maler brauchbar.

Damit diese Neuheit schnell verbreitet wird, folgt Herr Perotti nicht dem Beispiel des Preises von 25 Francs, der bei neusten Rosen üblich ist, sondern wird seine Neuheit wahrscheinlich nicht über 5 Mark das Stück im Kataloge ansetzen und gewiss schöne Exemplare liefern.

Um zu beweisen, wie reich- und willigblühend seine Rose ist, wird Herr Perotti im April in Budapest bei der Frühjahrs-Blumen-Ausstellung eine Partie blühender Exemplare ausstellen.

Wilh. Gillemot.

NB. Für die ganze Auflage hat Herr Perotti in liebenswürdigster Weise die Farbendruckbilder zur Verfügung gestellt, wofür wir ihm namens des Vereins unsern besten Dank sagen. Das Bild ist infolge Drängens zur Fertigstellung im letzten Augenblick etwas undeutlich geworden. **Die Geschäftsführung.**

Wer seinen Beitrag gleich einsendet, vergisst es nicht!

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Über mehrere unrichtig klassificierte Rosen.

Von W. Bauer.

I.

Michelob bei Saaz, Januar 1893.

In dieser Zeitung erschienen einige Artikel über Rosennamen, Rosenbenennungen, unrichtige Schreibweise derselben und Ähnliches.

Dieses Thema scheint so ziemlich erschöpft zu sein, und es bleibt beim Alten, wie es auch ganz richtig ist. Das Recht, eine neue Rose nach eigenem Ermessen zu benennen, kann man gerechterweise dem Züchter nicht nehmen, und es ist selbstverständlich, dass deutsche Züchtungen deutsche, englische Züchtungen englische, und französische Züchtungen französische Namen erhalten.

Ein Recht möchte ich jedoch den Herren Züchtern, die so Hervorragendes auf diesem Gebiete leisten, entschieden absprechen und zwar das Recht, neue Rosen in solche Klassen einzureihen, in welche sie vermöge ihrer Eigenschaften nicht gehören; dies muss als ein Verstoss gegen die Naturwissenschaft bezeichnet werden.

Gerade so wie niemand eine Lerche für einen Kanarienvogel ausgeben kann, ebenso hat niemand das Recht, z. B. eine Theehybride für eine Theerose auszugeben.

Bekanntlich bestehen mehrere Klassen, in welche die edlen Rosen eingeteilt sind. Die edelste, vom Liebhaber meist begehrte Rosenklasse ist diejenige der rosa indica fragrans, die Theerose, und die ihr verwandten Geschlechter.

Sehr charakteristisch bei den Theerosen ist der Wohlgeruch der Blüte, welcher ganz verschieden ist von dem Geruch der anderen Rosen, ferner die gelbe Farbe, welche in allen möglichen Schattierungen vertreten ist.

Als eine besondere Charakteristik der Theerosen ist der auffallend starke Glanz der Oberfläche des Laubwerkes anzusehen, dann noch die zarte glänzende, meist mit wenigen Stacheln bewehrte Rinde und die intensiv braunrote Färbung der jungen Triebe.

Fast identisch mit der Theerose ist die Noisette-Rose. Sie unterscheidet sich von der erstern nur durch geringere Dimensionen der Blüte und der Blätter. Die Noisette-Rose ist kurz gesagt ein Miniaturbild der Theerose.*)

Im Jahre 1880 wurde von Bennett, der sich um die Kultur der Rose so grosse Verdienste erworben hat, ein neues Geschlecht der rosa indica fragrans eingeführt, die Theehybridrose. Es bestand eigentlich schon viel früher, Bennett hat dasselbe sozusagen entdeckt.

Wer kennt z. B. nicht die schönste aller Theehybridrosen, die „La France“, welche von Guillot schon im Jahre 1868 in den Handel gebracht wurde und die eine Thee-Hybride ist?

Die Thee-Hybridrosen entstehen durch Befruchtung der Theerosen mit Remontant-Rosen, sie haben auch viele Merkmale mit den Theerosen gemeinschaftlich. Will man die Thee-Hybridrosen als solche erkennen, so muss man sie mit etwas grösserer Aufmerksamkeit beobachten; dieselben unterscheiden sich von den Theerosen etwa durch folgende Merkmale:

Die Blüten haben nicht mehr den charakteristischen Wohlgeruch der Theerosen, der Duft derselben ist auch sehr angenehm, macht aber auf die Geruchsorgane einen ganz andern Eindruck als jener der Thea. Die Farben der Thee-Hybriden zeigen nicht das charakteristische Gelb der Theerosen; dieselben bewegen sich mehr in rot, besonders rosa mit weiss schattiert und rein rosa. Die gelbe Farbe ist nur in schwachen Schattierungen vertreten. Gemeinschaftlich haben beide Rosen den seidenartigen Glanz der Blüte.

Besonders muss man den Unterschied im Laubwerk hervorheben; dasselbe ist bei der Thee-Hybridrose auch so fest pergamentartig gebaut wie bei der Theerose, es fehlt ihm aber der auffallende Glanz, welcher uns die Theerose schon aus der Entfernung erkennen lässt. Gegen die Kälte sind die Thee-Hybridrosen nicht so empfindlich wie die Theerosen.

Bekanntlich besteht noch ein anderes Geschlecht der rosa indica fragrans, und zwar die Noisette-Hybride; da dieselbe in diesem Artikel nicht berührt wird, sei bloss bemerkt, dass die Rose „Boule de Neige“ eine charakteristische Noisette-Hybride ist.

Dies alles wurde nur deswegen vorausgeschickt, um aufgrund dessen auf mehrere teils neue, teils ältere unrichtig klassificierte Rosen aufmerksam zu machen.

Captain Christy (Lacharme 1873) V. Verdier×Safrano, Abart Climbing Captain Christy (Ducher & soeur 1882). Beide Rosen, von denen die zweite als die bessere bezeichnet werden muss, wurden mit Unrecht vom Züchter in die Klasse der Remontanten eingestellt, und werden so in allen Rosenverzeichnissen geführt. Captain Christy sowie sein Climbing verraten sich auf den ersten Blick als schöne Thee-Hybridrosen. Die Blüte hat denselben seidenartigen Glanz und die zarte, weiss mit rosa überhauchte Färbung, wie die so vieler Thee-Hybriden, das Holz ist glatt, das Laub ist so fest pergamentartig, ja ausnahmsweise sogar mit Glanz versehen wie bei den Theerosen; die grosse, schön geformte Blüte erinnert unwillkürlich an La France. Captain Christy ist jedoch nicht empfindlicher gegen die Kälte als die echten Remontantrosen; unter den Eltern derselben befindet sich zwar die bekannte Theerose Safrano,

*) Es giebt aber botanisch noch weit charakteristischere Unterschiede. D. Red.

Die Mitglieds-Beiträge, welche bis 1. Mai nicht eingezahlt sind,

deren Thee-Eigenschaften zum Teil auf sie übergegangen sind.

Reine Marie Henriette (Levet 1879). Mad. Bérard × Général Jacqueminot. Diese Rose wurde vom Züchter in die Klasse der Theerosen eingestellt; Reine Marie Henriette macht aber eher den Eindruck einer Remontantrose als den einer Theerose.*) Die metallrote Blüte, welche in der Regel 10 Tage früher zum Vorschein kommt als die der übrigen Rosen, zeigt die Farbe der Remontanten, duftet auch nicht so wie die Theerosen, und, was besonders ihre Zugehörigkeit zu den Thee-Hybriden verrät, ist das Laub, welchem jener vom weitem schimmernde Glanz der Theerosen gänzlich fehlt.**) Reine Marie Henriette ist auch gegen Kälte weniger empfindlich, als die echten Theerosen. Sie hat soviele Eigenschaften vom Général Jacqueminot ererbt, dass man sie unmöglich unter die reinen Theerosen zählen kann. Die Reklame-Sucht hat sich so weit verstiegen, die Reine Marie Henriette als „die rote Gloire de Dijon" zu bezeichnen, wiewohl man bei ihr vergebens nach den Eigenschaften der letztern sucht; dafür findet man deutliche Spuren von Général Jacqueminot.

Viscountess Folkestone (Bennett 1887). Diese Rose in Buschform steht 4 Jahre in meinem Garten neben La France und ist in allem dieser so ähnlich, dass ich dem Züchter, der sie unter die Theerosen einrangierte, entschieden widersprechen muss. Farbe und Geruch der Blüte, das glanzlose Laubwerk sowie die grössere Widerstandsfähigkeit gegen Frost identificieren Viscountess Folkestone mit den Thee-Hybridrosen. Die Firma Gebrüder Ketten in Luxemburg hat in ihrem Verzeichnis am Schlusse der Beschreibung dieser Rose ganz richtig die Bemerkung „Thee-Hybridrose?" gemacht. Warum Viscountess Folkestone von ihrem hervorragenden Züchter für eine Vollblut-Theerose ausgegeben wurde, ist mir unbegreiflich.

Shirley Hibberd (Levet 1875) befindet sich in allen Rosenverzeichnissen unter den Theerosen, wiewohl ihre Dimensionen eine Noisette-Rose verraten. Das Laub ist ebenso klein, wie bei allen übrigen Noisette-Rosen, so auch die intensiv orangegelbe Blüte. Shirley Hibberd stammt von der Theerose Mad. Falcot, bei der Befruchtung war wohl auch eine Noisette-Rose, deren Eigenschaften sie ererbt hat, vertreten.***)

Bouquet d'or (Ducher 1873) stammt von der Theerose Gloire de Dijon. Bei dieser schönen goldgelben Rose sucht man vergebens die Merkmale der Noisette. Bouquet d'or ist eine der echtesten Theerosen aus der Gruppe der Gloire de Dijon.

Rêve d'or (Ducher 1870). Auch diese Rose möchte ich vermöge der Grösse ihres Laubes und ihrer Blüte eher zu den Theerosen als zu den Noisette-Rosen rechnen. Da ich in den letzten zwei Jahren nicht Gelegenheit hatte, diese Rose weiter zu beobachten, wäre es erwünscht, über dieselbe die Ansicht mehrerer Kenner zu hören. In der vorstehenden Kritik halte ich mich nicht für unfehlbar, stelle somit der geehrten Redaktion den Antrag, über die Klassifizierung der erwähnten Rosen die Ansichten auch anderer Rosenkenner einzuholen und nach Bekanntwerden des Resultates die ihr bekannten Züchter und Rosengärtnereien aufzufordern, diese Rosen in die ihnen gebührende Klasse einzureihen und sie so in allen Verzeichnissen weiter zu führen. Vielleicht giebt es noch mehrere kulturwürdige, mir unbekannte Rosen, welche von anderen Kennern als unrichtig klassifiziert erkannt werden; selbstverständlich wären auch diese in die richtigen Klassen einzureihen.

*) Ist wohl ein starker Irrtum?

**) Hier hat sie glänzendes Laubwerk.

***) Shirley Hibberd rankt aber nicht und bleibt ziemlich niedrig. D. Red.

Düngung der Rosen.

In seinem Aufsehen erregenden Werke: „Die Anwenduug künstlicher Düngemittel" kommt Dr. Wagner in Darmstadt auch auf die in dieser Zeitschrift wiederholt behandelte Frage über Düngung der Rosen im Garten und im Topfe. Bestimmtere Vorschriften giebt er hierzu nicht und verweist auf „vergleichende Versuche", empfiehlt aber für den Garten ein Dungsalz, welches enthält:

14 % Phosphorsäure,
20 % Kali,
12 % Stickstoff,

und welches in der Weise anzuwenden wäre, dass man im Frühjahr beim Graben der Blumenbeete 3 Kilo pro 100 qm (= 30 g pro 1 qm) in den Boden bringt, den umgegrabenen Boden nochmals mit der gleichen Menge dieses Düngers bestreut und dann harkt. Darauf sagt er noch: „Stark treibende Rosen sind ungemein dankbar für öfter wiederholte flüssige Düngungen", und empfiehlt an anderer Stelle für starkwüchsige Gartenblumen ein alle 4—6 Wochen bis etwa Ende Juli wiederholtes starkes Giessen mit einer Lösung von 1 g jenes Nährsalzes in 1 Liter Wasser. Für Topfgewächse incl. Rosen schlägt Wagner ein anderes Nährsalz vor.

Es fragt sich nun: Sind schon eingehende Versuche in dieser Richtung gemacht, und, wenn dies geschehen, welche Ergebnisse hatten sie auf den verschiedenen Bodenarten, in verschiedenen Lagen und Klimaten?

Sind noch keine Versuche gemacht worden, so ist es zweifellos geboten, damit zu beginnen. Möchte hier, auf dass etwas Tüchtiges erreicht

werden mit Heft 3 per Nachnahme eingezogen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

wird, der Vorstand des Vereins deutscher Rosenfreunde die Sache in die Hand nehmen und durchzuführen suchen.*)

Abgesehen von dem, was etwa der Vorstand thun wird, sollten aber die einzelnen Rosenfreunde im nächsten Frühjahre die Proben beginnen und dann über die Erfolge berichten. Die Sache wird weder kostspielig noch gefährlich werden. Wer Liebe zu seinen Rosen hat und aufmerksam ist, wird es, wie Wagner sagt, bald lernen, die Rosen in angemessenster Weise zu ernähren und dem besondern Bedürfnisse der einzelnen Arten und Individuen an Dünger zu entsprechen.

Wahrscheinlich nach den jetzt geltenden Theorieen und nach Wagner, aber noch nicht ausgemacht, ist, dass z. B. Reine Marie Henriette viel Dünger brauchen wird. Für ein solches Bedürfnis spricht ihr mächtiger Wuchs, allein nach meinen Erfahrungen ist sie sehr anspruchslos, auch hinsichtlich des Bodens. Auf der andern Seite wäre festzustellen, ob nicht schwach treibende Rosen, wie Rheingold, Madame Welche, Vicomtesse de Bernis u. a. durch kräftige Düngung zu kräftigeren Pflanzen auszubilden sind. Es wird bei den Versuchen zumeist darauf ankommen, die Regel festzustellen, und zwar vor allem den Einfluss der Düngung auf Zahl und Beschaffenheit und nicht zum wenigsten auf den Duft der Blumen; die Ausnahmen springen, wenn die Regel festgestellt ist, von selbst mit heraus. Auf den Duft der Blumen zu achten, ist um deswillen notwendig, weil neuerlich behauptet worden ist, dass die Wagnersche Düngung z. B. den Geschmack des Obstes verändere, d. h. verschlechtere.

Jena. G. Grimm.

Ueber Rosen-Hochstämme.

In der französischen Rosenzeitung „Journal des Roses", No. 12, schreiben die Herren Gebrüder Ketten sehr treffend, dass die schönste Durchschnittshöhe für Hochstämme 1 m bis 1,25 m sei. Dieser Behauptung kann in keiner Weise entgegengetreten werden, denn die angegebene Höhe gestattet dem Liebhaber, und mag er, was seine eigene Höhe betrifft, von Mutter Natur noch so kärglich bedacht worden sein, seinem Liebling sich zu nähern, demselben bis ins Herz zu sehen und auch an seinem köstlichen Duft sich zu erfreuen, ohne gymnastische Uebungen, sei es Rückenbeugung oder Renkung nach oben, zu machen. Das rosenliebende Publikum hat aber verschiedenen Geschmack und verlangt gar häufig Rosenstämme von übertriebener Höhe, nicht unter 1,50, womöglich aber 2 m hoch. Es mag ja richtig sein, dass bei Anlagen von grossen Rosengruppen, die etwa 2—300 Stämme umfassen, für die Mittelpartie Stämme von Extra-Höhe erforderlich werden, um dem Ganzen ein gefälliges, nach der Mitte ansteigendes Ansehen zu geben, oder dass in grossen parkartigen Gärten, in welchen man durch extra hohe Gruppen eine besondere perspektivische Wirkung erreichen will, Stämme von 2 m Höhe ihre wichtige Verwendung finden; aber diese Fälle sind Ausnahmen, und auf solche werden die Rosenzüchter wohlweislich auch vorbereitet sein.

Nun aber sieht man gar häufig in kleinen geschlossenen Gärten nicht mehr Rosenbäumchen, sondern wirkliche Rosenbäume, die von der Erde bis zur Krone 1,80 m, vielleicht auch 2 m messen. Denke man sich nun die Krone hinzu, so ergiebt ein solcher Baum die ganz ansehnliche Höhe von 2,50 m. Was hat aber der stolze Besitzer von solch einem Baume? Er muss sich begnügen, die Blumen von unten zu besehen oder muss, wenn er sie betrachten will, auf eine Leiter oder einen Stuhl steigen.

Vorausgesetzt, dass der Liebhaber einige Sortenkenntnis besitzt und auch mit dem Unterschiede im Wuchs etwas vertraut ist, wird er danach seine Bestellungen machen, die einen niedriger, also 1 bis 1,20 m, die andern höher, etwa 1,25 bis 1,40 m; und er wird sich seine Gruppen oder Beete so zusammenstellen, dass sie ein hübsches Ganzes bilden.

Doch auch hier gilt: Keine Regel ohne Ausnahme. Wer kennt nicht die schönste der Schönen, was Bau, Farbe und Duft betrifft, die wunderbare Maréchal Niel? Und wie oft hat man nicht schon das Bedauern aussprechen hören, dass diese so schöne Rose ihren Kopf so tief neigt, dass man häufig ihr Angesicht nicht zu sehen bekommt! Fasst man sie aber zart am Kinn und hebt ihren Kopf in die Höhe, — ein ungeschickter, vielleicht etwas rauher Griff, und sie ist dir ohne Blätterschmuck in der Hand geblieben. Bei dieser Rose tritt nun die Ausnahme in ihr Recht. Maréchal Niel muss sehr hochstämmig sein, will der Liebhaber einen Genuss von den Blumen haben, ohne sie zu schneiden. Diese Ausnahme gilt im grossen und ganzen für so ziemlich alle Rosen mit rankendem Charakter. Beobachtung wird auch hierin den Liebhaber am besten leiten.

Noch ein Wort über die Stämme selbst. In unserm rauhen deutschen Klima sind wir gezwungen, unseren Lieblingen einen guten Winterschutz zu geben, der am besten dadurch erzielt wird, dass wir den ganzen Stamm mitsamt der Krone zum Winterschlaf umlegen und ihm eine gute Erddecke geben; bleibt der Stamm ausserhalb der Erde, so läuft er Gefahr, und zwar nicht sowohl durch den Frost selbst, als durch die ihn treffenden Sonnenstrahlen nach Glatteisbildung. Daher sei man bedacht, beim Einkauf von Rosen-

*) Wir werden in unsern Kulturen einige Versuche machen. D. Red.

Die Redaktion bittet um Zusendung von Katalogen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

bäumchen, mögen sie hoch oder halbhoch sein, stets schlanke, biegsame Stämme zu verlangen. Die Richtung aber, die man denselben beim Niederlegen erstmals gegeben hat, soll auch für die Folge eingehalten werden, um Brüche am Stamm zu vermeiden.

Rosen - Spezial - Kulturen Hohenkreuz-Esslingen.

Mitteilungen

von Wilhelm Mühle—Temesvár.

1. Die neuen deutschen Rosensorten.

Nicht ohne besonderes Interesse begrüsste man vor kurzem die Drögemüller'schen Edelrosen, in denen man etwas Neueres zu erhalten hoffte. Es ist aber ein Zuviel des Neuen in allen Sorten zumeist gleichmässig aufgetreten, denn alle haben den gleichen Wuchs, die gleichen Eigenschaften der Dijon-Klasse, sind aber nicht so reichblühend wie die Muttersorte und treten zufolge ihres riesigen Wachstums ganz aus der Thea-Klasse heraus und sollten eigentlich unter die Thea-Hybriden rangiert oder in eine eigene Climbing Thea-Hybrid-Klasse gestellt werden.

Besser, ja überraschend gut sind z. B. die neuen deutschen Lambertschen Theerosen: Rheingold und Kaiserin Auguste Victoria, welche reines Thee-Blut und -Eigenschaften besitzen, und von denen insbesondere die letztere eine grosse Zukunft haben wird. Von ersterer, Rheingold, wäre das Gleiche zu sagen, wenn sie starken Wuchs hätte; leider aber ist sie zu schwachtreibend und hat kein Leben im Triebe.

Die ersteren Sorten: Fürst Bismarck, Fürstin Bismarck, Kaiser Friedrich, Kaiserin Friedrich und Kaiser Wilhelm I. gleichen sich im Wuchse ganz; sie treiben riesige Triebe, und erst zum Spätherbste bringen die Spitzen einzelne Knospen hervor.*) An altem Holze blühen diese wohl, aber es ist eben zu viel Holz, um alles über Winter gut zu decken und so nächstes Jahr Blütenholz genügend für den Riesenstock zu haben.

Weshalb diese und andere Rosensorten, wie: Bardou Job, Reine Marie Henriette, Beauté de l'Europe, Belle Lyonnaise, Bunnert Fridolin, Duchesse d'Auerstaedt, Gaston Chandon, Mad. Bérard, Mad. Trifle, Reine de Portugal, Stephanie & Rodolphe etc. unter die soliden Theerosen einrangiert wurden, ist mir und wohl vielen nicht gut einleuchtend, und es wäre angezeigt, eine eigene Klasse für sie zu bilden, um die reinen Theerosen für sich zu haben. Denn es ist heute etwas Schwieriges, ein vollständig gut sortiertes Rosarium zu erhalten, wenn Riesen neben Zwerge zu stehen kommen und letztere stets leiden oder ganz weichen müssen; und dies tritt bei Theerosen heute bereits als ein Uebelstand auf.

*) Fürst Bismarck ist reichblühend und Kaiserin Friedrich ist eine sehr gute, schöne Rose.
D. Red.

2. Die Thee-Hybridrosen-Klasse

war in den letzten Jahrgängen glücklicher als andere, denn es sind einige Prachtsorten hinzugekommen, welche eine Dauer und Zukunft haben werden. Vor allen tritt hier die La France-Familie in den Vordergrund, welche mit einigen wirklich sehr guten und schönen Verwandten bereichert und erweitert wurde. Es sind dies Augustine Guinoisseau, welche bei einem prachtvollen, edlen, dichten, gut geformten Wuchs Massen edelster rahmweisser Blumen bringt und bis zum Spätherbst fortblüht; dann Duchess of Leeds und La France de 89, welche lebhafter als die alte La France sind und ebenfalls die guten Eigenschaften besitzen; so hat auch die neue Prachtsorte Mad. Angelique Veysset, die gestreifte La France, eine grosse Zukunft. Weiter bewähren sich nachstehende neue Thee-Hybriden ganz besonders: Mad. Caroline Testout und Gustave Regis, die als Knospen und halboffen grossartig schön sind; doch erblüht, ist letztere zu leicht gebaut, jedoch wie Camoëns die grossartigste Treibrose. Ferner Bona WeillSchott als besonders grellrotfarbige, Lady Alice als edle Zarte, ebenso Kaiserin Auguste Viktoria, White Lady; sehr empfehlenswert scheint die Neuheit Grand-Duc Adolphe de Luxembourg zu werden und sich überall zu bewähren.

Von **heurigen Neuheiten** zu sprechen ist noch zu früh, doch mache ich auf die Theerose Souv. de Mad. Levet aufmerksam, die durch ihre dunkeldottergelbe Farbe, guten Wuchs und williges Blühen sich auszeichnet. Sie scheint mir eine der besten Neuheiten zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Witterungsbericht über den Winter 92|93 an der Riviera.

San Remo, den 16. Jan. 1893.

Noch sind die schlimmen Tage nicht vorüber und der vom kalten Osten zu uns herüberwehende Wind verursacht eine bedeutende Abkühlung der bereits ziemlich hohen Sonnnenwärme. Man kann aber trotzdem schon von einem wirklichen Winter an der Riviera und seinem Einfluss auf den Rosenflor berichten, denn alles, was dazu gehört, haben wir bereits reichlich empfangen. Nachdem die starken und warmen Herbstregen einen reichlichen Knospenansatz der Rosen befördert hatten, trug der sommerliche November zu der schönen Ausbildung der Knospen wesentlich bei und es begann

Um Angabe von Adressen bekannter Rosenfreunde wird gebeten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

schon von den zuerst geschnittenen Rosenstöcken zu Ende dieses Monats ein lebhafter Versand. Der Dezember brachte aber gleich mit dem ersten Tage kühlere Witterung und gegen Mitte des Monats sogar einige Nachtfröste, welche wohl hemmend auf die Entwicklung der Blumen, jedoch in der Gegend von San Remo nicht nachteilig wirkten. In Cannes und Nizza dagegen, wo sich viele offene und den Winden ausgesetzte Lagen befinden, hatten die Züchter teilweise darunter gelitten. Jedoch änderte sich gegen Weihnachten das Wetter derart, dass sich die Rosenblüte gerade für das Fest zu einer sehr zufriedenstellenden gestaltete und einen lebhaften Versand ermöglichte. Infolge der warmen Witterung kamen auch mehr Marie van Houtte-Blumen zur Entfaltung und fanden willige Abnehmer. Nach allen Anzeichen, welche vom Norden aus ganz gewaltige Zunahme der Kälte berichteten, konnte man auch nur für den Süden einen kalten Winter erwarten, und kaum war das neue Jahr begonnen, als auch schon rauhes und kaltes Wetter an der Riviera herrschte.

Wir hatten am 1. Januar des Morgens nur 4° Wärme, welche unter Mittag nur auf 6° stieg. Infolge dieser plötzlichen Abkühlung erfolgte schon am 2. Januar ein Hagelwetter mit kaltem Regen und rauhem Wind und am nächsten Morgen ein starker Reif, bei welchem, trotzdem das Thermometer nicht unter 0 Grad gesunken war, Eis von $^1/_2$ cm Stärke gefror. Die Sonnenwärme zeigte sich, da die Luft sehr rein und ganz wolkenlos war, sehr intensiv und erreichte 17 Grad. Im Umkreise unserer Stadt waren die Spitzen der gegen 3000 Fuss hohen Berge mit Schnee bedeckt und dieser Umstand veranlasste eine Wiederholung der Nachtfröste, welche jedoch noch, ohne Schaden anzurichten, vorübergingen. Vom 5. Januar bis zum 9. erfolgte, nachdem der Schnee auf den Bergen geschmolzen war, auffällig warmes und schönes klares Wetter, so dass man sich den schönsten Hoffnungen (auch der auf Entwicklung einiger La France- und Malmaison-Rosen) hingeben konnte.

Am 10. Januar hatten wir leichten Südwind und warmen Regen, dem aber sofort rauhes und kühles Wetter folgte. Wie im Handumdrehen war der Winter fertig, und am Freitag den 13. zeigte das Thermometer $^1/_2$° Kälte und untertags nur 4° Wärme mit starkem, kaltem Ostwind. Die Kälte nahm noch zu und ging in Nizza an Stellen bis 3° hinunter und bezeugte ihre Wirkung durch ganz bedeutende Schneefälle in der Nähe von Cannes, Antibes und Mentone, welchen am Sonntag den 15. Januar, mittags 11 Uhr, ein solcher in San Remo folgte. Derselbe war jedoch, trotz seiner Stärke, ohne Dauer und schon am Abend um $4^1/_2$ Uhr vollständig aufgelöst, denn ein leichter Südwind brachte eine plötzliche Temperaturwendung. Glücklicherweise klärte sich das Wetter nicht auf und wir behielten Niederschlag, bis zum 17. Januar -- nachdem aber alle Pflanzen gut abgetrocknet waren — wieder Frostwetter eintrat. Letzteres dürfte — wenigstens in der Umgegend von San Remo und Bordighera — an einigen Stellen den bis dato grössten Schaden gemacht haben.

Wenngleich auch von keinem Verluste der Ernten — wie leider im Jahre 1891 — zu sprechen ist, so hat doch die letzte Kälte den Schnitt-Blumen und Rosen nicht gut gethan und dieselben in der Entwicklung wesentlich gehemmt.

Bei Eintritt nur ganz besonders günstiger Witterung dürfte noch ein guter Theerosenflor derjenigen Anpflanzungen, welche meistens auf Abhängen belegen sind, zu erwarten sein und dann noch manchem hiesigen Züchter für bereits erlittenen Schaden Ersatz geben. Es kommt hier fast nur auf die Lagen an, natürlich werden bei ausnahmsweise kalten Wintern auch die besten etwas von dem Froste berührt. Hier an der Riviera ist ein zur Winterszeit oft sehr launisches Klima, welches nicht selten in einer Zeit von 24 Stunden Differenzen von mehr als 20 Graden aufzuweisen hat. Hoffen wir, dass der Winter seinen Höhepunkt im Norden wie im Süden erreicht haben und bald dem Frühling Platz machen möchte!

Nach weitern Berichten aus Cannes und San Remo hat der letzte Frost ziemlichen Schaden gemacht und sind die Rosen und Blumen desshalb im Preise gestiegen. Die Red.

Von den Ausstellungen. (London 1892.)

Von P. Lambert.

(Fortsetzung.)

		I. Preis:	II. Preis:	III. Preis:
Klasse 15.	12 öfterblühende Hybriden irgend einer Sorte, offen für jedermann	20 Mk.,	15 Mk.,	10 Mk.
„ 16.	12 Theerosen „ „ „ „ „ „	20 „	15 „	10. „
„ 17.	9 Thee oder Noisette, einzelne Blumen irgend einer neuen, seit 1889 eingeführten Sorte (offen)	40 „	30 „	20 „
„ 18.	3 einzelne Blumen irgend eines neuen Sämlings od. Sports, entweder noch nicht im Handel od. erst seit Novbr. 1891 verkauft (offen)	20 „	15 „	10 „
„ 19.	36 Sträusse von Garten-Rosen, hervorragende Sorten, nicht weniger als je 3 Blumen (offen)	60 „	40 „	20 „

(NB. Bei den { eingeklammerten Klassen kann ein Aussteller sich nur an einer Nr. um Preise bewerben.)

Mit einer solchen geringen Zahl an Konkurrenz-Nummern können wir in Deutschland noch keine grosse Rosen-Ausstellung machen, es sei denn, dass in einer Gegend eine grosse Anzahl bedeutender Rosengärt-

Probe-Nummern zum Verteilen stehen jedem Mitgliede zur Verfügung.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

nereien und viele Rosenfreunde vorhanden wären, welche sich an der Ausstellung beteiligten. Einstweilen sind wir darauf angewiesen, ein möglichst reich gegliedertes Programm aufzustellen, welches jedermann ermöglicht, sich eine passende Nummer auszusuchen, um sich an einer Schau zu beteiligen.

Die als Preisrichter für Rosen bestimmten Herren wurden in 3 Abteilungen zu je 3—4 eingeteilt und prüften und verteilten die Preise in ihren Klassen selbständig.

Die **Methode der Prüfung** und Preisrichterei ist sehr empfehlenswert, und wir möchten dieselbe auch bei uns angewendet sehen. So **gewissenhaft und peinlich sorgfältig**, wie in England geprüft wird, ist bei unsern grossen Kollektionen und den unsern Preisrichtern oft zugewiesenen Aufgaben gar nicht möglich. Auch hierin sollen wir uns ein Beispiel nehmen!

Das Statut der Englischen **National-Rosen-Gesellschaft** bestimmt über diesen Punkt:

Methode der Beurteilung.

1. Zuerst werden alle schlechten Rosen ausgeschlossen.
2. Sodann werden die zurückgebliebenen, richtig benannten verglichen.
3. Wenn notwendig, ist folgende Methode des Vergleichens zu beobachten:
   a) Einer der Richter zählt und bezeichnet die richtig benannten guten Rosen.
   b) Die beiden andern begleiten ihn und legen ihr Veto ein, sobald sie nicht mit ihm übereinstimmen.
   c) Die Anzahl der guten Rosen ist entscheidend für die Preiszuerkennung.

Points.

Wird eine Entscheidung durch Punkte für zweckmässig oder notwendig erachtet, so ist nach folgenden Regeln zu verfahren:

1) Für die besten Rosen werden je 3 Points, für minder schöne je 2 Points und für noch etwas geringere, die jedoch noch gut, keineswegs schlecht sein dürfen, wird je 1 Point erteilt. Ein Extra-Point kann auf eine besonders schöne Blume erteilt werden.
2) Für jeden Kasten von schlechter oder unvorschriftsmässiger Beschaffenheit, der nicht zurückgewiesen ist, kann 1 Point in Abzug gebracht werden.
3) Thee- und Noisette-Rosen dürfen keine höhere Schätzung erfahren, als Remontanten.
4) Sind Kollektionen in anbetracht der Blumen gleichwertig, so müssen sie von den Richtern nebeneinander gestellt werden, Kasten an Kasten, in gleich günstige Beleuchtung. Sodann hat die Jury eine genauere Prüfung anzustellen und zu konstatieren, worin die Kollektionen einander gleichen, worin sie verschieden sind, worin die eine die andere übertrifft. Es ist bei der Wertschätzung auf das Arrangement, die Farbenzusammenstellung, die Frische und Haltung der Blumen und auf die Belaubung Rücksicht zu nehmen.

Das grösste Interesse nahm wohl die Nr. 1 des Programms, **72 Sorten** in Anspruch, worin Frank Cant-Colchester Sieger wurde, R. B. Cant-Colchester den II. und G. Paul & Son-Cheshunt den III. Preis erhielt. Die schönsten Blumen des ersten Sortiments waren: Baronne de Rothschild, The Bride, Mme. Cusin, Maréchal Niel, Cleopatra, Catherine Mermet, Comtesse de Nadaillac, Honourable Edith Gifford, Gustave Piganeau, Comte de Raimbaud, Victor Hugo, Horace Vernet, Etienne Levet und andere. In der zweiten Sammlung waren Mme. Gabrielle Luizet, Her Majesty, Souvenir d'Elise Vardon, Earl of Pembroke extra schön.

Mit **36 Blumen** blieb B. Cant erster, F. Cant zweiter, Prince Oxford dritter. Die besten Blumen waren Lady Mary Fitzwilliam, Mrs. John Laing, Comte de Raimbaud, Dr. Sewell, Nadaillac, A. K. Williams, Mme. de Watteville, Mme. Welche, Niphetos.

24 Blumen einer Sorte, (5—6 Einsendungen.) I. Preis: C. Turner-Slough. Hervorragend: Her Majesty, La France, Mrs. John Laing, Pride of Waltham, Lady Mary Fitzwilliam.

Um die Abteilung **48 Blumen, je 3 einer Sorte**, waren 10 Preisbewerbungen vorhanden. In dieser und folgenden Abteilungen waren Preisrichter Rev. H. Dombrain, Ph. Paulig, P. Lambert und Herr Mawley. Ueber eine Stunde nahm die Prüfung dieser Nummer in Anspruch. Jeder Aussteller hatte 6 Kästen mit je 144 Blumen. Benj. Cant gewann den I. Preis. Die Sorten dieses hervorragenden Sortiments waren: La France, The Bride, M. Niel, Comte de Raimbaud, Margaret Dickson, Horace Vernet, Mme. de Watteville, Souvenir d'un ami, Van Houtte, Earl of Dufferin, Innocent Pirola, Eclair, Jean Soupert, Charles Léfèbre, Mme. Gabrielle Luizet, Mme. Bravy, Souvenir d'Elise Vardon, Duke of Wellington, Lady Mary Fitzwilliam, Ulrich Brunner fils, Susanna Rodocanachi, Souvenir de S. A. Prince (The Queen), Ernst Metz; II. Preis erhielt G. Paul & Son. Mrs. Paul, Elise Fugier, Mermet und Folkestone waren unübertroffen.

In Nr. 5: **24 à 3 Blumen** war Fr. Cant wieder erster und ragten besonders hervor: Fitzwilliam, Bride, Horace Vernet, Gustave Piganeau, Marie Baumann, Mme. Cusin, Souvenir d'Elise Vardon, Ernst Metz, Mlle. Eugénie Verdier und verschiedene früher genannte Sorten. Auch hierin war die Beteiligung eine starke.

In der **Liebhaberklasse** (7) erregte Ek. Lindsell-Hitchin allgemeine Bewunderung, er übertraf viele Gärtner in Auswahl und Schönheit der Blumen. Als Anerkennung wurde ihm eine besondere Auszeichnung, eine Gold-Medaille zuerkannt. Ausser den öfter erwähnten Lieblings-Rosen war reizend in jeder Beziehung: Miss Ethel Brownlow, Captain Christy, Grand Mogul, Innocent Pirola, Anna Ollivier, Mme. de Watteville.

Derselbe Aussteller gewann den ersten Preis mit 18 Thee. (Extra Boule d'or, Watteville, Souv. d'Elise Vardon, Mme. Hoste.)

Im allgemeinen muss man sagen, dass die Liebhaber den Gärtnern nicht nachstanden.

Viel Arbeit machte **Klasse** 9, 24 Thee und Noisette, aber auch eine grosse Freude, denn man konnte sich nicht satt sehen an dieser ausgewählten Pracht und Schönheit.

Benj. R. Cant-Colchester ging nach wiederholter Prüfung und Vergleichung unter vielen Bewerbern als erster hervor. Seine Kollektion war so gewählt, dass die Sorten hier aufgeführt sein mögen. Es waren:

Ernst Metz, Souvenir d'Elise Vardon, Mme. Cusin, Mme. Welche, Honourable Edith Gifford, Mme. de Watteville, Niphetos, Comtesse de Nadaillac, Miss Ethel Brownlow, Anna Ollivier, Souvenir de Paul Neyron, Maréchal Niel, Innocent Pirola, Marie van Houtte, Devoniensis, The Bride, Mme. Caroline Küster, Jean Ducher, Mme. Bravy, Etoile de Lyon, Cleopatra, Mme. Hoste, La Boule d'or und Souvenir de S. A. Prince.

In den konkurrierenden Bewerbungen waren ausser obigen noch besonders schön: Princess Beatrix, Catherine Mermet, Souvenir de Mme. Pernet.

Dieselben Sorten enthielten vielfach die 18 Thee

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

und Noisette, aber alles tadellos und überraschend in Grösse und Form.

Nr. 15: 12 Blumen irgend einer Hybride war ebenfalls heiss umstritten. Lady Mary Fitzwilliam von Perkins & Sons-Coventry gewann den I. Preis, Her Majesty (G. Paul & Son) den zweiten, Gustave Piganeau (B. R. Cant) den dritten. Ausgestellt waren ferner: Marie Baumann, La France, A. K. Williams, Mrs. Paul.

18 Thee und Noisette, je 3 Blumen, Gewinner Frank Cant, enthielt Mme. Lombard, Mme. Hippolyte Jamin, die übrigen waren lauter Sorten, die auch in dem oben angegebenen Sortimente der 24 Thee enthalten sind.

In dem zweiten Preis-Sortimente war noch vertreten Souvenir d'un ami, Princess Beatrix, Reine Emma des Pays-Bas.

Ebenfalls eine bedeutende Konkurrenz war in **12 Thee einer Sorte** (Nr. 16). 12 unerreicht schöne Innocente Pirola übertrafen alle andern, doch Mme. de Watteville und Maréchal Niel machten den Sieg schwer, desgleichen Catherine Mermet, Niphetos, The Bride und andere Matadore.

In Nr. 11: **12 Thee für Gärtner** gewann Climbing Niphetos den ersten, Mme. de Watteville den zweiten und Comtesse de Nadaillac den drittten Preis. Es bewarben sich noch Marie van Houtte und nochmals Watteville eines andern Ausstellers um die Preise.

Nr. 17 — **9 einzelne Thee oder Noisette, seit 1889 im Handel** — blieb Herr Prince mit seiner Souvenir de S. A. Prince erster, G. Paul & Son mit Ernst Metz zweiter. (Erstere halten wir für Synonym mit The Queen.)

Viel umstritten war wieder Nr. 18: **Neuheiten**, noch nicht im Handel (siehe oben). W. Paul & Son gewann mit der in einer frühern Nr. d. Z. erwähnten Corinna; die Blumen sind dunkler in der Färbung als Comtesse de Nadaillac, doch nicht immer so gross. G. Paul & Son war mit Paul's early Blush zweiter. Ferner waren ausgestellt Spenser und Ohio.

Paul's Early blush ist sehr zart rosa in der Farbe, doch gefällt uns diese und vorige nicht besonders. Dagegen war das Schönste von Neuheiten überhaupt und das Auffallendste in neuern Blumen auf der grossen, vorzüglichen Ausstellung die von Ch. Turner neu eingeführte **Japanische Wildrose**, einstweilen **„Crimson Rambler"** genannt. Es ist eine Schling- oder Säulenrose, sehr reichblühend und von einer intensiv carmoisinroten Farbe. Diese Sorte ist wieder einmal etwas Neues. (Fortsetzung folgt.)

Chicago. Die Zahl der deutschen Aussteller beträgt bis jetzt 45 ohne die Kollektiv-Aussteller aus Hamburg und Dresden.

Die Vertretung der deutschen Gärtnerei wurde Herrn Ludw. Schiller, Obergärtner aus Nürnberg, übertragen. Die Dekoration der deutschen Landwirtschaftshalle hat der von der letzten Berliner Gartenbau-Ausstellung bekannte Landschaftsgärtner Fr. Mäcker übernommen.

Für die Frachtsätze wolle man sich an das Komitee in Steglitz wenden, wo jede Auskunft erteilt wird

---

Der **Ungarische Landes-Gartenbau-Verein**, Kronprinzgasse, Budapest, macht uns die Mitteilung, dass von nun an die ausländischen Kollegen zu jeder Ausstellung zugelassen werden sollen, welche der Verein arrangiert. Früher konnten sich nur die zur ungarischen Krone gehörenden Länder daran beteiligen. Gewünscht sind jedoch nur Neuheiten und seltene Pflanzen oder solche Artikel, die sich in besonders guter Kultur befinden.

Nicht zugelassen oder gewünscht sind solche Sachen, die ohnedies in Massen in Ungarn kultiviert werden, als: Latanien, Phönix, Dracaenen, Ficus etc.

Die nächste Ausstellung ist Ende April. Programme versendet obige Stelle.

Zur Rosenausstellung in Lübeck 1893.

Dieser Nummer liegt das Programm unserer diesjährigen Allgemeinen Rosen-Ausstellung bei. Wir laden unsere geehrten Vereinsmitglieder, sowie alle übrigen Rosenzüchter und Rosenfreunde ergebenst ein, sich aus den reichhaltigen Bewerbungen die ihnen zusagenden Nummern auszusuchen und sich vorzubereiten. Besonders sind Aussteller in Freiland- und Topf-Rosen ersucht, schon jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen und anzumelden.

Wenn auch in diesem Jahre eine grosse Zahl Ausstellungen in Aussicht ist, so suchen wir umsomehr unsere eigne Vereins-Ausstellung zu einer glanzvollen und reich beschicktesten zu gestalten. Wie im Jahre 1891 in Trier wird uns in Lübeck eine stattliche Zahl wertvoller Staats- und Ehrenpreise und Medaillen zur Verfügung stehen, 136 Nummern in Rosen, 20 in Stauden und 30 in Nelken, bieten dem grössten Gärtner, wie kleinsten Liebhaber genügend Auswahl zur Beteiligung. Zum ersten Male haben wir das in Deutschland übliche „grösste und reichhaltigste" Sortiment fallen lassen, weil dadurch nichts erreicht wird und die Qualität in dieser No. stets darunter leidet. 200 Sorten je 1 bis 2 Blumen kann eine mustergiltige Sammlung enthalten und jedem Liebhaber genügend bieten. Die Abteilung Neuheiten wird in Lübeck eine grosse Bedeutung erlangen und uns das Beste aus Deutschland und dem Auslande zeigen. Gerade auch die in den letzten Jahren bekannt gewordenen deutschen Neuheiten hoffen wir einmal beisammen zu sehen. Die Abteilung Wildlinge ist von Wichtigkeit und in Rosen-Binderei glauben wir reizende und geschmackvolle Werke zu finden. Der Ausstellung in Lübeck ist eine Abteilung Stauden und Nelken beigefügt; wir sind fest überzeugt, dass diese heute ebenfalls in hoher Gunst stehenden Pflanzengattungen mit unsern Rosen eine vielbesprochene, vielbewunderte, lehrreiche und für Jeden befriedigende Glanz-Ausstellung bieten werden.

Die geehrten Gönner und Freunde das Vereins bitten wir um baldige freundliche Zuwendung von Ehrenpreisen über deren Bewilligung wir in der R. Zeitung berichten werden. Der Verein hat bekanntlich bei dem geringen Vereinsbeitrag keine grössern Mitteln zur Beschaffung wertvoller Preise und ist auf die freudige und aufopfernde Mithilfe seiner Gönner angewiesen.

Die Geschäftsführung.

Mitteilungen über Rosen-Sorten, Neuheiten, Ausstellungen, Gross-Kulturen,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Neuste Rosen für 1892—93.

Beschreibungen der Züchter.

Züchter: Tesnier fils.

Mai Fleuri (Thee). Strauch sehr wüchsig, halbrankend, 1 Meter lange Triebe, kräftiges, dunkelgrünes, glänzendes Laub; Knospe sehr lang, schön, oft einzeln auf festem Stiele; Blume sehr gross, sehr gefüllt; Blumenblätter gross rund, schön rein weiss, seidenartig, extra schön, starker Jasminduft; frühblühend.

(Jaune de Fortune, Fortune's Yellow × The Marechal). Die Blume hat grossen blumistischen Wert, sehr reichblühend und hält auch sehr lange.

Mme. Henry Gréville (Thee). Strauch niedrig, aber wüchsig, wenige gerade Stacheln, dunkelgrün belaubt. Blume gross, sehr gefüllt, gut gebaut, rund, schöne Haltung, rötlich gelb im Zentrum, am Rande lachsfleischfarbig rosa; sehr reichblühend, neue Färbung, (Samenpflanze × Amazone).

François Ménard (Thee). Strauch niedrig, sehr wüchsig, buschig, ziemlich glatt und dickholzig, schön dunkelgrün belaubt; Knospe sehr dick auf festem Stiele, Blume sehr gross, sehr gefüllt, kugelig, schöne Haltung; schön carmoisinrot, Mitte kirschrot in sammtig carmoisin übergehend, extra, reichblühend. (Entstanden aus einer Samenpflanze).

Züchter: Pernet père.

Madame la Baronne Berge (Thee). Strauch kräftig, geradästig, Blume gross oder mittelgross, Rand der Petalen bis zur Hälfte lebhaft rosa, Mitte hell gelb; sehr wohlriechend, anhaltend und reichblühend; für Gruppen und Schnittkultur sehr geeignet.

Souvenir de Mr. Poncet (Portlandrose). Strauch wüchsig, dunkelgrün belaubt; dicht bestachelt; Blume gross, fast gefüllt, schön hellrosa, sehr wohlriechend, frei remontierend.

Züchter: Jean Ducher fils.

Mademoiselle Marguerite Preslier (Thee). Strauch sehr kräftig, hellgrün belaubt; Blume gross, fast gefüllt, gut öffnend, hellrosa mit pfirsichrot, im Innern leicht gelblich, Rückseite weisslich, unempfindlich, reichblühend, gute Schnittsorte.

Monsieur Pierre Mercadier (Thee). Blume sehr gross, sehr gefüllt, rahmgelb, im Innern zuweilen kupfrig, lachsrosa berandet; Strauch niedrig, sehr reichblühend, extra; ähnelt viel Comtesse de Nadaillac, von der sie stammt.

Züchter: Liabaud.

Mme. Vignat (öfterblühende Hybride). Strauch sehr wüchsig, aufrecht, ziemlich glatt, Blume sehr gross, gefüllt, schön zart rosa, zuweilen lebhaft rot; stammt von la Reine; gut zur Topftreiberei.

Mme. Catherine Fontaine (Thee). Strauch sehr wüchsig, gross, rahmgelb, halbgefüllt, Knospe sehr lang, dunkelrosa panachirt; stammt von Marie van Houtte, extra zum Schnitt.

Mme. Louis Gaillard (Thee). Strauch wüchsig, starkholzig, reich belaubt, Blume gross gefüllt, weiss mit gelb nüanciert; stammt von Mme. Bérard, jedoch nicht rankend.

Züchter: Ph. Nabonnand et ses fils.

Comtesse Festetics Hamilton (Thee), Blume gross, gefüllt, gut gebaut, Petalen zugespitzt, fast immer einzeln; Knospe sehr schön länglich; Holz rötlich, Laub sehr gross dunkelgrün; Farbe glänzend carminrot, im Innern kupfrig widerscheinend; äussere Petalen dunkler; sehr wüchsig, sehr blühbar, herrlich, gut für den Norden.

Comtesse O'Gorman (Thee). Strauch sehr wüchsig; schön belaubt, Blume mittelgross, halbgefüllt, gut gebaut, von guter Haltung; schöne längliche Knospe mit kräftig gefärbten Adern; Farbe chinesischrosa, Grund goldig, herrliche, sehr lebhafte Farbe, wohlriechend, stammt von Baron de Saint-Triviers.

Louise Nabonnand (Thee). Blume sehr gross, gefüllt, vollkommne Form, auf langem, festem, aufrechtem Stiele schön getragen, fast immer einzeln; Blumenblätter elegant gebogen; schöne, lange, lebhaft gefärbte Knospe, extra schönes, grosses Laubwerk; Farbe herrlich leicht goldgelbes, frisches Rosa, Grund goldgelb, wohlriechend und reichblühend. (G. Nabonnand × Général Schablikine)

Züchter: Cochet-Cochet in Coubert.

Blanc double de Coubert (Rosa Kamtschatka Lindley). Der Züchter sagt, dass seine Neuheit eine Zufallsbefruchtung der Rugosa (alba) sei, welche jedoch fälschlich unter letzerm Namen gehe, da sie eine echte Rosa Kamtschatka sei, und sich von der wirklichen Rugosa durch die Blattstielchen und Bracteen unterscheide, welche bei letzterer gänzlich fehlen.

Der Sämling hat alle sonstigen Eigenschaften von Rugosa alba, nur dass die Blume fast ganz gefüllt und vom reinsten Weiss ist; die Grösse der Blume ist 10—12 cm Durchmesser und hat zarten canina Wohlgeruch. Blütenstand zu 5—8—10, sich zu 2 bis 3 gleichzeitig öffnend. Strauch sehr wüchsig, öfterblühend. Wegen der Winterhärte, Schönheit der Blumen und des feinen Geruchs würde sie bald überall Eingang finden.

(Bem. der Red.) Nach der Beschreibung zu urteilen würde sie sehr der Mme. Georges Bruant ähneln.

J. B Guillot et fils werden kommenden Herbst einen weissen Sämling von Lady Mary Fitzwilliam in den Handel bringen; derselbe soll die schönste reinweisse Rose und wüchsiger als die Mutterpflanze sein. Sie blühe vom Frühjahr bis zum Frost und sei eine Geldquelle für Gärtner, da sie für Gruppen, Schnittzwecke und Topfkultur gleich wertvoll sei.

Nachtrag zu den besten Rosen der letzten 10 Jahre.

A. Friedrich, Weissenborn (Sachsen).

Es ist immerhin eine gewagte Sache, aus 1000 Rosenneuheiten die besten hervorheben zu wollen. Bodenbeschaffenheit, Lage und Klima sind Faktoren, die bei der mehr oder weniger vollkommenen Entwickelung unserer Lieblinge gewaltig mitsprechen. Im herrlichen Rhein- und Mosel-Thal, wohl auch im fruchtbaren Saatzer Kessel, (wo übrigens sehr wenig Rosen in den Gärten zu sehen sind), mag wohl manche Rosenschönheit erblühen, die auf dem Hoch-Plateau des sächsischen oder eines andern Berglandes wohl kaum ihre duftenden Kelche erschliesst. Auch hat wohl jeder Rosenliebhaber seinen besonderen Geschmack und man ist doch wohl dann und wann nicht objektiv genug und hebt eine oder die andere Sorte mehr hervor, die ein anderer Rosenfreund für weniger empfehlenswert hält. So ging es mir mit Mad. Agathe Nabonnand, die in Süddeutschland (ich habe eigens ihretwegen nochmals Erkundigungen eingezogen) vorzüglich ist, während sie bei mir, — die Echtheit der Sorte vorausgesetzt — ganz schwer aufblüht. So scheint es auch mit Duchess of Leeds zu sein. Hier

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ist sie von La France vollständig verschieden und gleicht in der Farbe fast Baron Gonella, während sie in Erfurt, wie Herr Riese mitteilt, von der Muttersorte nicht den geringsten Unterschied zeigt. Etendard de Jeanne d'Arc (Margottin 83) ist gewiss eine sehr schöne Rose, die durch Blütenreichtum und sehr schönen Bau bei vollkommener Entfaltung das Herz des Blumenfreundes entzückt, hier aber blüht sie im Freien so schwer auf, dass ich im Jahre kaum 2—3 gute Blumen auf ihr vorgefunden habe. Ebenso geht es mir mit Beauté de l'Europe (Gonod 1881), die doch fast allgemein gelobt wird, Mad. Hippolyte Jamain (Guillot fils 69) Stéphanie & Rodolphe (Henderson 84) und Comtesse Anna Thun (Soupert & Notting 84), (Abbildung Jahrgang 1891, Nr. 3).

Earl of Dufferin (Dickson 1884) steht seit 4 Jahren in meinem Garten, macht Jahr für Jahr riesige Triebe, aber Blumen bringt sie nicht. Vor 2 Jahren liess ich mir eine zweite Versuchspflanze schicken, sie thut es aber der ersten nach; für nächstes Frühjahr habe ich eine dritte Pflanze bestellt. Die Pflanzen waren von verschiedenen Rosenfirmen bezogen.

Anders verhält es sich mit Papa Gontier (Nabonnand 82), Souv. du rosiériste Rambaux (Dubreuil 83), Mad. Chauvry (Bonnaire 84) und Gloire de Margottin (Margottin père 84). Papa Gontier mag für Treiberei und Schnitt recht gut sein, gern gebe ich ihre Vorzüge als Knospe zu, Färbung und Haltung lassen nichts zu wünschen übrig, aber sie ist, wie auch ihre reizende Schwester Souv. du rosiériste Rambaux, für mich als Liebhaber doch etwas zu wenig gefüllt. Mad. Chauvry hat sich bei mir nie so vollkommen entwickelt, wie mir Herr Bauer aus Michelob b. Saaz von dort berichtet; hier steht sie der Mad. Bérard an Grösse, Bau und Füllung bedeutend nach, und mir schien es, als ob sie durch Mad. Moreau überhaupt überflüssig geworden wäre; es ist aber sehr wohl möglich, dass sie sich im Saazer Hopfenboden bedeutend besser entwickelt, als im grauen Gneis des Erzgebirges.

Über Gloire de Margottin war ich mit mir selbst nicht einig. Sie ist mir wertvoll um ihrer einzig schönen, langen Knospe und ihrer glühenden Färbung willen, aber zwei Stunden nach Sonnenaufgang ist es mit all der Schönheit vorbei; es geht ihr da fast wie der F. W. Bennett, aufgeblüht mag sie niemand mehr gern ansehen.

So sind auch Gloire Lyonnaise (Guillot fils 84), Mary Bennett (Bennett 84), Mad. D. Wettstein (Levet père 84), Mrs. Caroline Swailes (Swailes 84), Alphonse Soupert (Lacharme 83), Le Khedive (Barrault 82), Comte de Paris (Lévêque 86), Duke of Albany (Paul 82), Queen of Autumn (Paul 88), Scipion Cochet (Eugène Verdier 87), Sir Rowland Hill (Mack 88), Souv. de Josephe Pernet (Pernet père 89), Ferdinand Jamain (Lévêque & fils 88), Caroline d'Arden (Dickson 88) und andere gewiss gute Neuzüchtungen, aber als solche ersten Ranges kann man sie mit Ausnahme von Gloire Lyonnaise, die ich nur wegen ihrer Frostempfindlichkeit nicht mit aufgeführt habe, kaum bezeichnen, da sie ja auch in der Färbung, Gloire Lyonnaise wieder ausgenommen, nicht gerade Neues bieten.

Die Hybriden Gloire de Bourg-la-Reine, Ferdinand Chaffolte, Charles Darwin und Duchess of Bedford kommen als 79er Rosen hier nicht in Frage; sie würden auf alle Fälle unter die besten einzureihen sein. Dasselbe gilt auch von Mad. Barthélemy Levet (Levet 79), die wegen ihrer prächtigen kanariengelben Färbung allgemeine Beachtung verdient, und der unentbehrlichen, einzig schönen Franziska Krüger (79), der besten Züchtung Nabonnands.

Von den Noisetten hätten noch Mad. Carnot (Moreau Robert 89) und Duchesse d'Auerstädt (Bernaix 87), beide schöne Rosen, erwähnt werden können, und auch unter den Thea giebt es noch einige bemerkenswerte Sorten, die, obwohl sie nicht zu denjenigen allerersten Ranges gehören, immerhin Beachtung verdienen. Es sind dies:

Mad. Paul Marmy (Marmy 84).

Mad. Joseph Godier (Pernet fils Ducher 87).

Souv. de Mad. Metral (Bernaix 87), (ist etwas zu stark wachsend, jedoch eine der schönsten roten Theerosen).

Eduard Gautier (Pernet fils Ducher 83). (Eduard Gautier bringt oft sehr vollkommene Prachtblumen).

André Schwartz (Schwartz 82).

Mad. Cusin (Guillot fils 81). (Mad. Cusin ist bei mir mittelgross, nicht, wie in vielen Katalogen angegeben ist, sehr gross).

Baronne de Fonvielle (Gonod 86), (reizende mittelgrosse, dankbare Theerose.)

Cleopatra (Bennett 89).

Mad. Caro (Levet 80), (eigenartiges Gelb).

Princess of Wales (Bennett 82).

Souv. d'Auguste Legros (Bonnaire 89).

Château des Bergeries (Ledéchaux 86), (allerdings nur locker gefüllt, aber ein schönes Gelb).

G. Nabonnand (Nabonnand 88).

Mad. Fanny Pauwels (Soupert & Notting 84), (prächtige Sorte, die aber manchmal schwer aufblüht).

Mad. Sadi Carnot (Renaud-Guébet 89).

Mad. Philippe Kuntz (Bernaix 89).

Souv. de Lady Ashburton (Ch. Verdier 90), (sehr veränderlich in der Färbung).

Eine ganz vorzügliche Sorte ist auch „die weisse Souv. d'un ami" The Queen (Dingee & Conard 89), sie blüht sehr dankbar, öffnet sich leicht und hat alle Vorzüge der Muttersorte.

Es sind nun glücklich im ganzen 134 Sorten aus dem letzten Jahrzehnt, die ich als empfehlenswert bezeichnet habe. Sind sie aber unbedingt alle notwendig? Ich glaube nicht. Ich bin nur Liebhaber, habe aber in meinem Garten über 600 Rosen stehen. Fast jedes Jahr kommen 30—40 Neuheiten dazu. Von jeder Sorte habe ich (die besten, bewährten Sorten ausgenommen) 2, höchstens 3 Stück. Weit über 100 Sorten habe ich wieder hinausgeworfen, und auch heuer stehen wieder einige 20 auf dem Aussterbe-Etat. Je länger man Rosenliebhaber ist, desto mehr kommt man dahinter, dass eine solche Sortenreiterei der grösste Unsinn ist. Lieber nur 100 Sorten im Garten in je 20—30 Exemplaren als 600 und noch mehr in 1, 2, 3 Exemplaren. Deshalb glaube ich, würde unsere Deutsche Rosenzeitung allen Rosenfreunden einen grossen Dienst erweisen, wenn sie sich aus dem grossen Kreise ihrer Leser vielleicht 100 geeignete Rosen-Kenner, besonders Fachleute, aber auch Liebhaber, aussuchte und sich von jedem eine Liste der besten 100 Sorten, alte und neue, aufstellen liesse. Es müsste dies ein sehr interessantes Resultat ergeben und würde manchen vor Enttäuschungen bewahren. Was nützt dem Rosenliebhaber ein grosses Sortiment? Sein Rosengarten würde nur gewinnen, wenn er alles Mittelmässige entfernte und dafür eine grössere Anzahl nur der besten Sorten anpflanzte. Auch die Rosenfirmen wären dann nicht mehr gezwungen, Sortimente von 2000 Sorten in ihren Katalogen (ob auch in den Kulturen?) zu führen und würden gewiss gern damit einverstanden sein.

Anträge für die nächste General-Versammlung erbitten wir frühzeitig.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Rosen
am untern Mississippi, in Louisiana,
Vereinigte Staaten von **Nord-Amerika.**

Gewiss werden viele der geehrten Leser der deutschen Rosen-Zeitung bezweifeln, dass unmittelbar in dem Delta des grossen „Vaters der Ströme" auch Rosen gedeihen, wo ein Blick auf die Karte doch eher Palmen, Musaceen und andere tropische Gewächse vermuten lässt. Allein neben dieser herrlichen Vegetation von immergrünen Bäumen mit lederartigen, glänzenden Blättern ist auch die Rose vertreten; ja, manche Varietäten sind sozusagen hier in ihrer Heimat. Namentlich die Noisette- und Schlingrosen sind hier in ihrem Elemente. Grosse Flächen, oft ganze Hausfaçaden oder hohe Wände, besonders Grenzen zwischen benachbarten Grundstücken werden dazu benutzt, um Rosenhecken anzupflanzen.

Die Art und Weise, wie solche Spaliere hier gepflanzt werden, trägt sehr viel dazu bei, die Schönheit des Farbenspiels zu erhöhen. Man wählt bei einem Gebäude, welches mit Schlingrosen bepflanzt wird, die Farben so, dass eine Seite weiss, die andere rot, die dritte gelb oder auch rosa erscheint und zwar derart, dass jede Farbenabteilung ein ziemlich grosses Ganzes bildet und somit ein buntscheckiger Anblick vermieden wird. Bei Spalieren verfährt man ebenso. Man pflanzt z. B. auf eine Strecke von hundert Fuss Länge in je drei oder vier Absätzen die Rosen so, dass jede Abteilung von bedeutender Länge eine bestimmte Farbe aufweist.

Pflanzt man nun einen Teil mit der bekannten Lamarque, Zélia Pradel, Jeanne d'Arc als weiss, einen nächsten mit Reine Marie Henriette, James Sprunt, Caroline Grodrich (?) als rot, einen dritten mit Solfatare, Cloth of Gold, Maréchal Niel, Climbing Perle des Jardins, Joseph Bernacchi als gelb, einen vierten mit Setina, schlingender Devoniensis, Gloire de France (?), auch Mlle. Mathilde Lenaerts als rosa, während Ophirie, Rêve d'or, Duarte d'Oliveira orangerot und lachsrosa giebt, so macht diese Art von Rosenbekleidung einen wohlthuendern Effekt, als eine grosse Fläche, auf welcher das ganze grosse Farbenbild sich auf einmal dem Auge darbietet.

Noisette- und andere Schlingrosen erreichen in diesem Klima ein sehr hohes Alter. Wegen ihres schnellen Wuchses bedecken sie in kurzer Zeit grosse Flächen. Da weiter nichts geschnitten wird, als was vertrocknet oder dem Luftzutritt hinderlich ist, so wird namentlich erreicht, dass die Blumen in grossen Massen erscheinen. Weichere Sorten, wie z. B. die neu eingeführte schlingende Niphetos, auch die schlingende Perle des Jardins, sind fast ausschliesslich oder wenigstens mit Vorteil nur im Kalthause oder in geschützter Lage zu verwenden.

Auch die Busch-Thee-Rosen wachsen hier zu ungeheurer Grösse heran, namentlich Sorten wie Abricoté, Safrano, Isabella Sprunt, Marie van Houtte, Clément Nabonnand, Sombreuil, Duchesse de Brabant, Bon Silène, Mme. Camille, Mme. Welche; überhaupt erreichen alle hartholzigen Sorten einen ungemein grossen Umfang und ein hohes Alter, so dass beim Blumenschneiden von solchen Varietäten die Stehleiter ebenso nötig ist wie die Schere. Die weicheren Sorten, wie Perle des Jardins, La Princesse Vera, Marie Guillot, ebenso die Thee-Hybriden Duchess of Albany, La France und andere Spielarten gedeihen besser im Hause; man bedient sich des Glasdaches aber nur im Winter und entfernt es den Sommer über.

Die weisse Rose Niphetos lernte ich hier vor vierzig Jahren unter dem Namen Tea elegans oder weisse Luxembourg-Tea kennen. Der Name Niphetos ist hier erst seit 20 Jahren eingeführt. Diese Rose ist selbst hier nur an geschützten Stellen winterhart, und blüht im Sommer nur sehr selten. Diese, sowie alle übrigen Thee- und Noisette-Rosen sind am schönsten hier in den Monaten Februar, März und April und dann wieder im Oktober und November und sehr oft bis Weihnachten hin, während die Monate Januar bis Mitte Februar und ebenso die Monate Juni, Juli, August und September am ungünstigsten sind.

Ein ebenso schöner Anblick sind hier die Rosenhecken oder Hage, zu welchen die Sorten der Lawrence und Polyantha sehr dienlich sind bei nur niederen Bordure-Einfassungen, und Cramoisi supérieur, Eugène Beauharnais, Agrippina, Louis Philipp und andere Bengalrosen zu Hecken von 3 bis 4 Fuss Höhe am geeignetsten sind.

Eine hier sehr bekannte Rosenart ist die Cherokee-Rose — Rosa laevigata (Banksia); sie ist sehr gut als Hag zum Einzäunen grösserer Flächen sowie grosser Pflanz-Güter. Wenn diese Rose blüht, macht sie mit den meterlangen Zweigen voll Blüten einen sehr ländlichen und zugleich imposanten Eindruck. Auch die Remontant- und Moosrosen gedeihen hier sehr gut, ebenso machte ich Versuche mit den Geschwind'schen (ungarischen) Rosen; dieselben wachsen sehr stark, blühen dagegen spärlich. Das Laubwerk an dieser Gattung wie an allen Rugosa-Rosen ersetzt jedoch, was am Blühen abgeht. Die Moosrosen blühen hier erst dann gut, wenn die Pflanzen eine gewisse Stärke erreicht haben.

Die Banksia-Rosen erreichen eine Stammdicke von mehreren Zoll im Durchmesser, während sie mit ihren Zweigen die höchsten Bäume erklettern. Ein Baum, beladen mit einer grossen Masse von Blumensträussen, die mehrere Meter lang in Trauerweiden-Form herabhängen, sieht wirklich grossartig aus und bietet einen imposanten Anblick.

Die Gold of Ophirie bildet im Alter einen Baum, dessen Stamm oft 3—4 Zoll Durchmesser hat, mit einer Blumenkrone von 6 bis 8 Fuss Durchmesser. Man kann da mit Recht von einem Rosenbaum reden, und oft ist dieser mit Tausenden von Blumen besetzt. Natürlich sind die Blumen bei solchen Massen nicht so gross und vollkommen in der Form, wie die der einjährigen unter Glas kultivierten Pflanzen.

Die Art und Weise, wie Rosen hier gewöhnlich vermehrt werden, ebenso wie der Blumengärtner die Rosen behandelt, um auch in ungünstiger Jahreszeit Blumen zu haben, werde ich in einem nachfolgenden Aufsatz beschreiben.

R. Maitre, New-Orleans, La.

Über die Blütezeit der Rosen.

In keinem einzigen Rosenkatalog, gross oder klein, findet sich meines Erachtens eine Rubrik wie die obige. Und doch wäre es für das kaufende Publikum ebenso erwünscht, die relative Blütezeit zu wissen, wie den Wuchs und die Farbe der verschiedenen Sorten. Man kann keine schöne Gruppe anlegen, ohne imstande zu sein, Sorten zu wählen, die wirklich gleichzeitig in Blüte stehen. Und will man in einem kleinen Sortiment ein ununterbrochenes Blühen den ganzen Sommer hindurch erzielen, so ist es durchaus notwendig, über die relative Blütezeit einige Auskunft sich zu verschaffen.

Ich meine, man könnte in einer grössern Rosenschule Aufzeichnungen darüber machen, etwa in folgender Weise:

Wenn die erste Rose im Sommer auf den Feldern erscheint, muss man mit den Aufzeichnungen beginnen.

Das Programm für die Lübecker Ausstellung bewahre man auf!

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Man nennt diesen ersten Tag „1", den folgenden Tag „2" u. s. w. den ganzen Sommer hindurch bis zum Eintritt des Winters. Alle die Sorten, die diesen ersten Tag auch nur eine einzige Blüte zeigen, erhalten die Zahl „1". Will man die Aufzeichnungen noch vollständiger und wertvoller machen, so kann man bei der 1 noch eine Potenz anbringen, die die relative Menge der Blüten an jenem Tage bezeichnet; also z. B. 1^1 bedeutet, dass die Sorte am ersten Tage nur sparsam blühte, 1^2 giebt an, dass sie einen mässigen Flor zeigte, und mit 1^3 will man gesagt haben, dass sie einen Reichtum von Blüten gab. Auf diese Weise erhält man z. B. folgende Aufzeichnungen:

Nr. 1: 10^1, 11^1, 12^2, 13^3, 14^3, 15^3, 16^2, 17^1, — 92^1, 93^2, 94^2, 95^2, 96^1.

Nr. 2: 6^1, 7^2, 8^3, 9^3, 10^2, 11^1, — 81^1, 82^1, 83^1, 84^1.

Nr. 3: 4^1, 3^3, 6^3, 7^3, 8^3, 9^3, 10^2, — 63^2, 64^3, 65^3, 66^3, 67^1, — 110^1, 111^2, 112^3, 113^1.

Nr. 4: 25^1, 26^2, 27^3, 28^3, 29^2, — 74^2, 75^3, 76^3, 77^3, 78^2 u. s. w.

Für den Katalog wird es nun hinlänglich sein, wenn man nur die jedesmalige höchste Potenz angiebt, als:

		I. Flor.	II. Flor.
Nr. 1:	Blütezeit	$13—15^3$,	$93—95^2$.
Nr. 2:	„	$8—9^3$,	$81—84^1$.
Nr. 3:	„	$5—9^3$,	$64—66^3$, $111—112^2$.
Nr. 4:	„	$27—28^3$,	$75—77^3$.

Auf diese Weise wird sich leicht aus dem Kataloge ergeben, ob eine Sorte ein-, zwei- oder mehrmals im Sommer blüht, wann dies erfolgt und wie reichlich jedesmal.

Man kann ja auch mehrere Potenzen erfinden, z. B. 1^4 oder 2^3 für die Polyantha-hybriden und ähnliche.

Dasselbe System ist auch ohne Abänderung für die Treibperiode anwendbar. Nur muss dann eine neue Rechnung für die Tage beginnen, und man kann diese durch ein vorgesetztes „Tr." von der Rechnung der Sommer-Periode unterscheiden. Z. B. Nr. 1: Blütezeit $13—15^3$, $93—95^2$, Tr. $30—36^3$.

Es ist selbstverständlich, dass dies System nur unter den möglichst gleichen Verhältnissen für die betreffenden Pflanzen verwendbar ist, so dass also die Pflanzen von demselben Alter sind und dass sie denselben Standort und womöglich denselben Boden haben. Für die Treiberei ist diese Uebereinstimmung weit schwieriger herzustellen.

Eigentlich ist es aber auch nur für die Freilandkultur von grösserer Wichtigkeit, die genaue Blütezeit zu kennen, und es würde sich gewiss der Mühe verlohnen, systematische Aufzeichnungen darüber zu machen.

J. Flodström,
Ronnebyer Rosenschulen (Schweden).

Kleinere Mitteilungen.

Inbetreff der

amerikanischen Rosentreiberei

gehen die Meinungen der deutschen Rosentreiber dahin, dass das Verfahren bei uns sich wohl anwenden lässt, dass aber die italienische und südfranzösische Konkurrenz ein früheres Treiben, etwa für Dezember und Januar, in Deutschland unrentabel macht; könnten wir die Preise erzielen, welche in Amerika für Rosen bezahlt werden, so würde das amerikanische Treibsystem gerne acceptiert. Wenn für gute Rosenblumen im November, Dezember und Januar pro 100 nur 30—35 Mk. angelegt werden, so ist das gegen Amerika mit 30—50 Dollars ein grosser Unterschied.

Prinzessin Luisa von Sachsen.

Auf Wunsch des jetzigen Besitzers, Herrn O. Mohrmann-Leipzig wurde dieser Nummer die schöne Abbildung von obiger Neuheit noch nicht beigelegt, und wird erst mit Nr. 3 versandt.

Um den **Ankauf** des **weissen Niel-Sports** bewerben sich mehrere grosse Firmen des In- und Auslandes.

Die neue amerikanische Rose **Mrs. W. C. Whitney** ist ein Sämling von American Beauty mit Souvenir d'un ami befruchtet. Nach der Angabe des Züchters ist sie eine der dankbarsten Rosen, welche existieren. Erst Frühjahr 1894 wird sie dem Handel übergeben!

„Sempervirens" berichtet über den **Verbrauch von Blumen** bei den Festlichkeiten im Präsidentenhause zu Washington, dass der frühere Präsident Harrison bei einem Staatsdiner 1000 Rosenblumen auf die Tafel legen liess; einmal bestand die Hauptzierde, das Mittelstück, aus 8000 seltenen Rosen, in schönster, zierlichster Weise angeordnet.

Die Grossherzogin von Sachsen, Prinzessin **Sophie der Niederlande**, stiftete eine goldne Medaille für die im Juli 1893 in S'Gravenhage unter dem Protektorate der Königin Wilhelmine stattfindende **Rosen-Ausstellung.**

Das „Journal des Roses" verteidigt seinen in Nr. 5 unserer Zeitung unter „Maman Cochet" erwähnten Ausfall gegen deutsche Gärtner (die uns übrigens bis heute unbekannt sind) in einer Weise, welche sich in übertrieben starken Ausdrücken gegen uns und diese deutschen Rosengärtner bewegt. Auf Anfrage unsererseits nach den Namen dieser unkollegialischen Konkurrenten wird uns in gereiztem Tone der Bescheid, dass man keine Ursache habe, die Namen zu nennen, welche jeder kennen müsse. Wer ist es nun? Der Missethäter verteidige sich selbst! D. Red.

La Revue de l'horticulture belge et étrangère (von Ed. Pynaert-Gand) bringt einen Bericht des Herrn M. de Vilmorin in welchem dieser bedeutende französische Handelsgärtner ausführt, dass nur oder fast ausschliesslich die unter Glas oder unter Schutzdächern gezogenen Rosen an der Riviera, Nizza, Cannes wirklich rentabel seien, indem der Flor der Freilandrosen bei gutem Wetter so gross sei und dann auch der Preis demgemäss niedrig sei, dass aber bei schlechtem Wetter die unter Glas gezogenen gute Preise erzielten. Auch wir haben die Erfahrung gemacht.

„Kaiserin Auguste Viktoria" nahm im Jahre 1892 in Amerika: den Silber-Becher in New-York, den ersten Preis in Baltimore und den zweiten in Richmond (Indiana), wo „Caroline Testout" den ersten erhielt.

Man decke seine Rosen nicht zu früh auf, lüfte aber, wenn thunlich!

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Rosenblumen-Preise.

In der Weihnachts-Woche kosteten in Amerika „**American Beauty**“ **72 Mark** das Dutzend. The Bride, Meteor, Catherine Mermet, und andere von 12—15 Mark das Dutzend.

Die **Tugend-Rose** soll nach der „Autorité“ in diesem Jahre der Erzherzogin Margarete von Oesterreich (Tochter des Erzherzogs Karl Ludwig), einer Nichte des Kaisers, vom Papste verliehen worden.

Die **Heizkesselfrage** hat im letzten Jahrgange von „M. D. G.-Z.“ ungemein heftige Auseinandersetzungen zwischen den Fabrikanten und den Handelsgärtnern hervorgerufen. Zu einem endgiltigen Ergebnis, welches das beste System sei, ist man noch nicht gekommen. Auch das vom Handelsgärtner-Verband Ende Januar d. J. veranstaltete Konkurrenzheizen ist nicht Ausschlag gebend, da die Zeit für die Vorbereitungen dazu zu kurz bemessen war. Hoffen wir, dass die Sache bald klarer werde, da sie auch für die Rosentreiberei in Deutschland von höchster Wichtigkeit ist.

Gleichwertigkeit von wurzelechten und veredelten Rosen.

Nach dem Ergebnis der Fragenbeantwortung dieserhalb in „M. D. G.-Z.“ sind folgende Rosen wurzelecht ebenso brauchbar und dankbar als veredelte: La France, Souvenir de la Malmaison, Général Jacqueminot, Gloire de Dijon, Ulrich Brunner fils, Magna Charta, Marie Baumann, Mrs. Bosanquet, Perle des Jardins, Papa Gontier, Marie van Houtte, alle Bengal- (Hermosa, Ducher, Cramoisi u. s. w.) und alle Polyantha-Rosen.

Ein neuer **Sämling** von Lambert & Reiter-Trier wird bald dem Handel übergeben werden. Einstweilen sei nur mitgeteilt, dass er entstanden ist aus Mignonnette, befruchtet mit Safrano. Der daraus entstandene, schön gefärbte Sämling wurde wieder mit Shirley Hibberd befruchtet; das Resultat ist reizend.

Zur Reparatur

von Hanf- und **Gummischläuchen**, sowie sonstigen Gummiartikeln, als: Gummischuhe, Gummibälle etc., ist nach meinen vielen und langjährigen Versuchen und Ausführungen Guttapercha, entweder in Schwefelkohlenstoff gelöst 1:50 oder in festem Zustande mittelst glühendem Eisen zum Schmelzen gebracht, am zuverlässigsten. Die gelöste Guttapercha (von mir als Schlauchkitt zu möglichst billigem Preise empfohlen) wird mittelst eines Pinsels auf die betreffende Stelle in mehreren Lagen nach jedesmaligem Trocknen gestrichen, in gleicher Weise wird ein als Flicken dienen sollendes Stück Segeltuch, baumwollenes Zeug oder Gummiplatte präpariert. Nach vollständigem Trocknen werden beide Teile, bis der Kitt flüssig, angewärmt und alsdann glatt um- oder aufeinandergelegt, je nach der Art des Gegenstandes mittelst eines Holzhammers fest aufeinandergeklopft, mit Bindfaden ziemlich dicht umwunden oder mittelst Gewichten bis zum völligen Erkalten zusammenpresst. Bei guter Ausführung ist eine solche Reparatur von ausserordentlich langer Haltbarkeit und besonders für Gummischläuche leicht ausführbar.

Bei Franco-Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken gebe ich gern franco jede gewünschte Auskunft.

L. Greiner, Bernburg (Anhalt).

Ein guter **Anstrich für Schatten** auf Gewächshäuser und Mistbeeten lässt sich aus: 1. Bleiweis mit Naphta, 2. Kalk und Wasser, 3. Kalk und Milch mit Wasser und 4. aus Leinsamen-Oel mit $^1/_3$ Terpentin herstellen.

Um alte **Töpfe** schnell zu reinigen empfiehlt Herr T. Mühle in Zittau, dieselben auf Holzfeuer glühend zu machen, wodurch sie nach dem Erkalten so rein und sauber wie neue werden.

Ein probates und sicheres Mittel gegen **Meltau und Rost, sowie Blattläuse** ist:

Man nehme auf 25 Liter Wasser $^1/_2$ Pfund grüne Schmierseife, $^1/_4$ Pfund Chlorkalk, löse dieses in heissem Wasser auf und giesse diese Mischung zu den 25 Litern zu, womit dann die Pflanzen gespritzt werden. Jedenfalls aber muss dieses Verfahren in der ersten Zeit mindestens wöchentlich einmal wiederholt und so lange fortgesetzt werden, als der Pilz darauf haftet. Bei den rostigen Blättern muss aber darauf gesehen werden, dass möglichst von unten gespritzt wird. Sollten es nun niedrige Rosen sein, die mit Rost behaftet sind, so erreicht man schon seinen Zweck, wenn man eine scharfstrahlige Spritze nimmt und zwischen die Blätter spritzt, dann teilt sich die Flüssigkeit durch Abspritzen schon selbst den Blättern mit. Die Blätter der Rosen erhalten durch diese Flüssigkeit einen leichten milchartigen Anstrich, doch wird es sich bald zeigen, dass der Pilz verschwunden ist. Gleichzeitig ist es gut, wenn man das Seifwasser resp. die Lauge, die bei einer grossen Wäsche gewöhnlich hinausgegossen wird, auch zu diesem Zwecke verwertet.

„Cinderella.“

Die Rose „Cinderella“ wurde einer Verwandten von mir vor mehr als 20 Jahren von einem Gärtner mit einem bestellten Rosen-Sortiment zugeschickt, leider kann dieselbe sich nicht mehr auf dessen Namen besinnen, und der alte Gärtner, der damals die Leitung hatte, ist gestorben. Cinderella ist eine sehr zarte Theerose, mit einer ganz eigentümlichen Färbung, die an Maria Immaculata und vielleicht auch etwas an Grace Darling erinnert, und ist in Farbe, Bau und Duft von solcher Lieblichkeit, dass auch Rosenkenner bewundernd davor stehen blieben. Leider habe ich sie nicht mehr, denn das erste Mal liess ich mich trotz der Warnung eines erfahrenen Rosenzüchters verleiten, die Knospe, die sich gleich im selben Jahr der Oculation bildete, sich entwickeln zu lassen und musste meine Ungeduld büssen, denn das schöne, kräftig entwickelte Reis ging im Winter wieder ein, da es durch das frühzeitige Blühen zu sehr geschwächt worden war. Spätere gute Veredlungen fielen dem strengen Winter vor zwei Jahren zum Opfer, und da es der Besitzerin der Mutterpflanze ebenso gegangen war, so kann ich meine liebe, schöne Cinderella nicht wieder erlangen. Es ist mir fast unbegreiflich, dass sie so wenig bekannt ist; sie scheint wirklich zu der Rolle eines Aschenbrödels verurteilt, unbekannt und unbeachtet zu blühen, ich wünsche ihr darum von Herzen einen Prinzen, der sie von diesem Banne erlöst und ihr im Reiche ihrer schönen Schwestern wieder einen ehrenvollen Platz verschafft. M.

Der Name „Cinderella“ ist wohl nicht, wie der Herr E. p. 105 in Nr. 6—1892 vermutet, korrumpiert, sondern ist vermutlich die spanische (od. italienische?)

Dünger soll jetzt auf die Rosengruppen und Felder gespreitet werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Form für das französische Wort „Cendrillon“. Dieses ist aber wieder abgeleitet aus dem lateinischen Wort cinis = Asche und ist daher gleichbedeutend mit dem deutschen Wort „Aschenbrödel“. Wer das Märchen vom Aschenbrödel kennt, wird es begreiflich finden, dass man einer hübschen Rose solchen Namen beigelegt hat. T.

Richtige Schreibweise von Rosen-Namen.

Das „Journal de Roses“ untersuchte die Schreibweise der Hybrid-Rose **Duc d'Harcourt** und fand, dass die andere Orthographie (Duc d'Arcourt etc.) falsch sei.

Aus Bayern. Vielen Rosenfreunden hat Herr Rektor Tepelmann durch seinen **Rosennamen-Dolmetscher** (Ratzeburg, 1890. 80 Pf.) einen willkommenen Dienst erwiesen, indem er die Aussprache und Rechtschreibung der ausländischen Rosennamen möglichst genau angab. Oefters setzte er auch bei, wer die Person war, von welcher die Rose den Namen erhielt. Was nun hier vereinzelt geschieht, das leistet, wenn auch nicht durchgängig, ein einfacher Rosen-Katalog der Gebrüder Ketten in Luxemburg. Die Aussprache ist hier nicht beigefügt, weil dies den Luxemburgern unnötig erschien. Dagegen ist fast bei allen bekanntern Rosen beigefügt, von wem sie ihren Namen empfangen haben; ausserdem, von welchen Sorten sie abstammen, wer der Züchter und wer der Verbreiter war, mit Angabe des Jahres. Das ist nun höchst interessant und sonst in keinem Kataloge so ausführlich zu finden. Sonnleitner, Pfr.

Nach einer Mitteilung aus Pawlowsk (Russland) giebt es in den dortigen fürstlichen Gärten keine Rosarien nach unserm Sinne. Was die Rosengruppen in und bei St. Petersburg anbelangt, bestehen sie meist aus recht dankbar blühenden Sorten und sind teils ausgepflanzt, teils stehen sie in Körben und durchlöcherten Töpfen im Freien eingegraben. Droht Frost, so werden sie ausgenommen und meist in Kellern und andern Räumen überwintert.

„Der tausendjährige Rosenstock am Dome zu Hildesheim in seiner botanischen Bedeutung und in seiner Beziehung zur Sage“ lautet der Titel einer kürzlich von dem Senator Dr. Roemer in Hildesheim veröffentlichten Schrift, welche zwar die Geschichte dieses sagenumwobenen Strauches nicht aufklärt, aber doch zu etwas bestimmtern Ergebnissen hinsichtlich seines Alters gelangt, als sie bisher vorlagen. Nach dem aus dem 12. Jahrh. stammenden Berichte eines ungenannten Verfassers, den man als den sächsischen Annalisten (Annalista Saxo) bezeichnet, soll das Bistum Hildesheim von Ludwig dem Frommen an einer Stelle gegründet worden sein, wo nach Abhaltung einer Messe im Freien die an einen Baum gehängten Reliquien der Mutter Gottes wunderbarerweise nicht wieder herabgenommen werden konnten. Dieser Baum wäre nun nach der Sage, so wie sie heute erzählt wird, eben unser Rosenstock, den Dr. Christ in Basel als Rosa canina L. forma lutetiana (Lem.) bestimmt hat. Roemer weist indessen darauf hin, dass es unerklärlich sein würde, warum der sächsische Annalist den Rosenstock nicht erwähnt, wenn derselbe schon zu seiner Zeit vorhanden gewesen wäre. Ferner zeigt er, dass auch in den zahlreichen Aufzeichnungen, die wir aus dem 11. und 12. Jahrh. besitzen, nirgends des Rosenstockes gedacht ist. 1046 brannte der Dom ab, aber keine Chronik erwähnt, ob der Rosenstock bei diesem Brande zerstört oder gerettet worden sei. Wäre er nun damals nicht zerstört worden, so hätte er doch, wie Roemer zeigt, bei dem Wiederaufbau des Domes zwanzig Jahre später vollständig vernichtet werden müssen. Die erste Schrift, in welcher der Rosenstock erwähnt wird, ist ein lateinisches Gedicht des Arztes Joh. Heinr. Cohausen und beginnt so:

Rosen der cyprischen Göttin, ihr seid verschwunden, doch diese
Rose Mariens am Dom dauert schon achthundert Jahr.

Dieses Gedicht dürfte um 1690 verfasst worden sein. Offenbar muss der Rosenstock schon längere Zeit vorhanden gewesen sein, bevor der Dichter ihn besang und ehe die auch von diesem schon erwähnte Sage von der Rolle, die der Rosenstock bei der Gründung Hildesheims spielte, sich verbreiten konnte. Nehmen wir nun an, dass hierzu der Verlauf eines Jahrhunderts genüge, so erhalten wir für den Rosenstock das immerhin für einen Strauch gewaltige Alter von 300 Jahren. Sachverständige haben nach Besichtigung des Strauches erklärt, dass er dieses Alter sehr wohl haben kann. Wir dürfen dasselbe mithin so lange für erwiesen halten, als es nicht gelingt, nachzuweisen, dass des Rosenstockes in einer noch frühern Zeit Erwähnung geschehen ist.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass ein vielleicht noch älterer und jedenfalls viel grösserer Rosenstock als der am Hildesheimer Dome sich auf dem Grundstücke des Hofbesitzers Bockelmann in Ober-Haverbeck, einige Stunden nördlich von Soltau, befindet. Der bereits abgestorbene Stamm hat einen Umfang von 83 Centimeter und die daraus hervorgewachsenen Zweige bilden ein in sich verschlossenes Gebüsch von 40 Schritten im Umfange. St.

FRAGE-KASTEN

Frage Nr. 1. Die Rose Perle de Lyon hat hier die üble Gewohnheit, meist nur verkrüppelte Blumen zu produzieren, nur ab und zu bildet sich eine Rose richtig aus und haben die meisten Rosenzüchter hier die Sorte fallen lassen. Ist das Gleiche mit dem Kinde der obigen, der neuen Prinz. Luisa von Sachsen (Zöhmisch) der Fall?

Frage Nr. 2. Auf welche Art okuliert man Rosa canina-Sämlinge auf Wurzelhals, ober- oder unterhalb der Erde; muss die Veredlungsstelle sofort wieder bedeckt werden?

Frage Nr. 3. Welche Bedeckung und Behandlung erfordern die im Sommer veredelten Wurzelhälse, um dieselben im Frühjahr zum kräftigen Austreiben zu bringen; muss, wenn das Auge noch schläft oder nicht austreiben will, das ganze wilde Holz entfernt werden?

Frage Nr. 4. Wie viele Jahre kann man mit Erfolg niedr. veredelte Theerosen in Töpfen kultivieren, wenn man die Erde alljährlich erneuert; müssen dann auch stets grössere Töpfe genommen werden?

Auf welche Art reinigt man am besten Rosa canina-Beeren von den Hülsen, um reine Samen zu gewinnen?

Liebhaber können ihre Topf-Treibrosen jetzt in's Zimmer nehmen und antreiben.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Frage Nr. 5. Ist das Stratifizieren der Rosa canina-Samen vorteilhaft, kommt dadurch jedes Korn zum sichern Keimen; kann das betreffende Saatbeet auch auf freiem Felde angelegt werden, um Schimmel und Brand fernzuhalten?

Frage Nr. 6. Wie kommt es, dass die auf Waldwildlinge veredelten Theerosen, hauptsächlich starkwüchsige Sorten, wie Gloire de Dijon, Belle Lyonnaise, dicke, hervortretende Veredlungen zeigen, während die auf Sämlingsstamm veredelten Rosen mehr zurückliegen?

Frage Nr. 7. In mehreren Katalogen wird die Sorte „Duke of Connaught" (Bennett) als unübertroffene Prachtrose der Theehybriden bezeichnet, ist dieselbe als Schnitt- und Treibrose empfehlenswert?

Frage Nr. 8. Was fängt der Rosenfreund an, wenn er Okulier-Reiser von Neuheiten per Nachnahme erhalten, die zur Veredlung untauglich, indem die Triebe so dünn und weichlich sind, dass kaum 1 Auge brauchbar ist?

Frage Nr. 9. Hat man sonstwo auch die Erfahrung gemacht, dass Danmark selten gut aufblüht?

Frage Nr. 10. Wird Mme. Augustine Guinoisseau im Freien nicht leicht grau und verliert die feine Färbung?

Frage Nr. 11. Remontiert „Blanche Moreau" gut oder nur selten, einzeln oder gar nicht. Verlangt sie zum Remontieren besondere Pflege?

Frage Nr. 12. Nach dem Preisverzeichnis von Soupert & Notting in Luxemburg soll Margaret Dickson die beste der seit 10 Jahren erzeugten Rosen sein. Ist das auch anderwärts durch Erfahrung bestätigt, überhaupt oder nur für Zucht unter Glas?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage 97, Jahrg. 1892. Cinderella, von G. Ward gezüchtet, kam zu gleicher Zeit mit seiner America im Jahre 1858 in Handel, beide sind Noisetten und beide wertvoll. Im Jahre 1860 führt sie die Firma Soupert & Notting in Luxemburg als Neuheiten in ihrem Kataloge auf, mit Angabe des Züchters.

Anfrage.

Wer von unsern Rosenfreunden hat an die Liste der einander ähnlichen und gleichen Rosen gedacht?

Wir bitten um baldige Mitteilungen, um eine Liste für den Lübecker Kongress zu haben!

Rosen-Zeitungs-Bezug.

Für diejenigen geehrten Mitglieder im Auslande, bei welchen die Zeitung aus verschiedenen Ursachen unregelmässig, beschädigt oder ihrer Abbildungen verlustig eintrifft, empfehlen wir bei dem Postamt die Bestellung auf die Rosen-Zeitung unter der Nr. 5547 der deutschen Post-Zeitungsliste zu machen. Die Garantie für gutes Eintreffen ist dadurch grösser.

Die Geschäftsführung.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Mit besonderm Vergnügen teilen wir unsern Vereinsmitgliedern mit, dass unser stellvertretender Präsident Herr Max Buntzel, Niederschönweide, zum kgl Gartenbau-Direktor ernannt wurde. Im Namen des Vereins senden wir Herrn Buntzel unsere beste Gratulation.

Unser Mitglied der fürstlich Hohenzollern'sche Gartendirektor Dreher in Sigmaringen wurde mit dem Ritterkreuz II. Kl. des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens ausgezeichnet.

Edmund Christer, Handelsgärtner, Kiew, starb am 18. Oktober 1892.

Sr. Königl. Hoheit Fürst Ferdinand I. von Bulgarien hat unserm rührigen Mitgliede Herrn Wilhelm Mühle in Temesvar, das Patent eines fürstlich bulgarischen Hoflieferanten verliehen.

Wir gratulieren bestens

Die Red.

Um Angabe der Adresse wird gebeten: Herr Paul Stöver, Gärtner, früher bei Herrn J. H. Harder, Hamburg-Uhlenhorst.

Literatur.

Obstsorten-Verzeichnis. Geordnet nach Wert, Reifezeit, Verwendung, Wachstum und Erziehungsart etc. etc. der für das westliche, nord- und südwestliche Deutschland zum Anbau empfohlenen Sorten, von Oekonomierat Rud. Goethe, Geisenheim. IV. verb. Aufl. Verlag von Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh. Preis 1 Mk.

Ein sehr gut durchgearbeitetes, den praktischen Anforderungen angepasstes Werkchen, welches für jeden Obstgartenbesizer einen sicheren Ratgeber inbezug auf obenbenannte Eigenschaften bildet. In knapper Form wird die Pflanzzeit, Pflanzweite der einzelnen Obstarten und Sorten, Kronen- und Wurzelschnitt, das Anbinden an Pfähle u. s. w. treffend geschildert. Bei jeder Sorte sind die Vorteile und Nachteile derselben angegeben, sodass man beim Durchlesen des Verzeichnisses die für jeden Boden, Lage und Verwertbarkeit beste Sorte richtig herausfinden dürfte.

Journal of Mycologie, Washington 92. Nr. 2.

Spezial-Studium der Pilze in ihren Beziehungen zu den Pflanzen.

Führer durch die Gartenbau-Literatur von Ludwig Möller, Erfurt.

Verzeichnis einer Auswahl der empfehlenswertesten Werke aus allen Fächern der Gartenbau-Literatur.

Inserate finden weite Verbreitung.

UB | BGBM Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin DFG

R. de Terra's Neues **Internationales Gartenbau-Adressbuch** ist erschienen.

Das bedeutsame und sehr praktisch eingerichtete Werk hat viele Verbesserungen gegen früher aufzuweisen und ist durch Beigabe der ausländischen Gärtner-Adressen, der Gartenbau-Vereine etc., ein unentbehrliches Buch für den Handelsgärtner geworden.

Die Monatsschrift für Kakteenkunde. Organ der Liebhaber von Kakteen und andern Fettpflanzen. Begründet von Dr. Paul Arendt. Herausgegeben von A. V. Trossin, Leipzig-Gohlis. Erscheint jeden Monat; halbjährl. Preis 4 Mark. Verlag von Bodo Grundmann, Berlin W. 57.

Bulletin 44. **The Pear tree Psylla** (Psylla pyricola von Mark V. Slingerland.

Bulletin 45. **Tomatoes** von L. H. Bailey und L. C. Corlett. Kultur, Sorten und Krankheiten.

Bulletin 46. **Mulberries** (Maulbeeren) von L. H. Bailey. Sorten, Kultur, Vermehrung und Verwendung.

Blutsverwandtschaft (Inzucht) im Menschen-, Tier- und Pflanzenleben von Schiller-Tietz-Berlin; Heusers Verlag, Neuwied. 1892. 2. vermehrte und völlig umgearbeitete Auflage.

Im Verlage von Paul Parey-Berlin erscheint:

Deutschlands nützliche und schädliche Vögel, in 8 Lieferungen mit je 4 Tafeln, à 3 Mark. Herausgegeben von Dr. Hermann Fürst, kgl. Oberforstrat, Aschaffenburg.

Patent-Liste

aufgestellt von dem Patent-Bureau von **H. & W. Pataky,** Berlin NW., Luisenstrasse 25, Prag, Heinrichsgasse 7.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos. Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet. Ausführliche Brochüre gratis und franco.

a. Anmeldungen.

Sch. 8311. Maschine zum Herausziehen der Quecken. — Leopold Schnackenburg, Mühle Schwetz, Kreis Graudenz. 26. September 1892.

A. 2056. Kupferkalkpulver. — Dr. H. Aschenbrandt in Emmendingen, Baden. 30. November 1891.

b. Erteilungen.

Nr. 63789. Vorrichtung zum Zählen von Getreide- oder Samenkörnern. — Andrew Hollingworth & Co. in Oerebro, Schweden; Vertreter: A. Specht und J. Petersen in Hamburg. Vom 19. Dezember 1891.

b. Gebrauchsmuster.

Nr. 5133. Verstellbares Metallband zum Befestigen von Bäumen, Sträuchern, Blumenstöcken und anderen Pflanzen an Holz- und anderen Pfählen. Paul Dietrich, Procurist, und Oswald Meyer, Werkmeister in Freiberg, Sachsen. 16. Mai 1892. — D. 201.

Nr. 4556. Kulturpflanzenpfähle mit durchgehender und unterbrochener Hohlspirale mit oder ohne Bewässerungsrohr. L. Mannstaedt & Co. in Kalk bei Köln. 16. April 1892. — M. 335.

Nr. 4557. Einfassbogen für Rasenplätze aus gewundenem Profileisen. L. Mannstaedt & Co. in Kalk bei Köln. 16. April 1892. — M. 333.

Nr. 10136. Blasebalg-Tabakrauch-Klystir-Apparat. Hermann Wiese in Leipzig, Berlinerstrasse 4. 14. Dezember 1892. — W. 694.

Nr. 10204. Blumentopf-Manschette aus Celluloid mit oder ohne Verzierungen. H. C. Bötticher in Leipzig, Eilenburgerstr. 11. 17. Dezember 1892. — B. 1073.

Eingetroffene Kataloge
unserer Mitglieder.

Programm für die Rosen-, Beerenobst- und Sommer-Obst-Ausstellung des Stettiner Gartenbau-Vereins zu Stettin, 13. Juli 1893.

Programm des Pankow-Schönhausener-Gartenbau-Vereins. 25jähr. Jubiläums-Ausstellung vom 10.—14. Mai 1893.

Alb. Wiese, Stettin. Samen-Preisverzeichnis.

J. Lambert & Söhne-Trier. Reich illustriertes und ausführliches Haupt-Samen-Preisverzeichnis, Pflanzen-Katalog.

Nanz & Neuner, Louisville, Ky. Illustr. Samen- und Pflanzen-Katalog.

Korselt & Cie., Turnau i/B. Illustrierter Samen- und Pflanzen-Katalog.

Louis Vieweg, Quedlinburg. Beschreibendes Samen- und Pflanzen-Verzeichnis.

Neu angemeldete Mitglieder.

Von 1/12 92 bis 15/1 93

Louis Rempen, Handelsgärtner, Pawlowsk bei St. Petersburg.
Gustav Obermeyer, Dayton, Ohio, U. St. A., 118 East Street.
H. C. Walch, Dunningsville, Washington, U. St. A.
Strandt, Insp. d. kaiserl. Gärten, Moskau.
O. von Brasch, p. Station Behnen-Mitau, Gut Ukkern.
Holländ. Gärtner-Verband, Abteil. Boskoop b. Gouda.
Anton Rogmans, Rosenschule, Kevelaer.
Ferdinand König, Ellingen, Bayern.
O. Jacobs, Lehrer, Weitendorf b. Proseken i. M.
C. Aug. Heyne, Hotelbesitzer, Büsum.
Franz Rudolph, Rosenschule, Coswig, Sachsen.
Ungarisch. Gartenbau-Verein, Budapest, Kronprinzgasse.
C. Portius, Kunstgärtner, Erfurt, Leipzigerstr. 34.
Max Ganglitz, " " "
Carl Lange, " " "
Dr. Koswig, Stabsarzt, Trier.
Frau C. Love, Villa Rosenau, Ruprechtsau b. Strassburg.
Gartenbau-Verein zu Düsseldorf.
Toni Claus, Färberei, Trier.
Eduard Absalon, Handelsgärtner, Brünn.
Pape & Bergmann, Handelsgärtner, Quedlinburg.
Gartenbau-Verein Pankow-Schönhausen.
Albert Rumpel (bei J. C. Schmidt), Erfurt.
J. Lafrenz, Rosenschulen, Preetz in Holstein.
Johs. Hoekstra, Rosenkultur, De Bilt b. Utrecht.
Mathias Oschgan, Lehrer, Schiefling, Post Velden (Kärnten).

Berichtigung.

In dem hübschen Artikel: „Die Rose in Heinrich Heine's Liedern“ haben sich folgende Fehler eingeschlichen:

am Boden „kriegen“ soll heissen „kriechen“,
„Dämonen“ " " „Domänen“,
Dichter „Gabirel“ " " „Gabirol“,
wie glühender „Wein“ " " glühender „Schein“.

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin



Princesse de Béarn
Lévêque & fils

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

No. 2. 8. Jahrgang. 1893.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Princesse de Bearn.*) Oefterblühende Hybride.
(Lévêque 1884.)

Unter den neuen Remontant-Rosen haben wir wenige, welche sich seit Jahren einer gewissen, dauernden Anerkennung zu erfreuen haben, besonders in den dunkel- und feuerroten Farben. Unsere Abbildung obiger Sorte zeigt den hübschen runden Bau und die tiefe, schwärzlich rote, braun schattierte Färbung, durch welche ein hochrotes Zinnober durchleuchtet. Die Rose ist wirklich reichblühend, blüht meist einzeln, ist zum Schnitt geeignet, nicht stark, jedoch genügend gefüllt und macht überhaupt einen guten Effekt als Hochstamm- sowohl wie als Busch-Rose. Der Wuchs ist gedrungen das Laub bläulichgrün, das Holz nicht stark bewehrt.

P. L.

*) Die Abbildung lag No. 1 d. Zeitung bei.

Ueber Sports und Bastarde.

Es giebt kaum ein grösseres Wunder als die Entstehung der Sports durch Abartung, oder der Blendlinge durch Kreuzung zwischen zwei an sich verschiedenen, in sich aber verwandten Individuen der Pflanzenwelt. Wie entstehen die Sports? wer erklärt es, wie dem Stamme einer rotfarbigen Rose ein Trieb entspriessen kann, der eine weisse, eine gelbe Rose bringt, und das nicht etwa vorübergehend, sondern für immer. Welche Umsetzung oder Umlagerung der Säfte muss an der Stelle stattgefunden haben, wo der die andersfarbige Blume bringende Zweig aus dem Stamme einer Souvenir de la Malmaison, einer Mad. la Baronne de Rothschild ausgetrieben ist? Was hat den Anstoss zu einem chemischen oder physiologischen Prozesse gegeben, dessen Produkt die neue Rose ist? Haben wir hier ein Seitenstück zu der geheimnissvollen Lagerung der Atome in der Chemie vor uns, oder was sonst?

Es kommt bisweilen vor, namentlich beim Ahorn, dass ein unterhalb der Veredlungsstelle aus der Unterlage entstehender Trieb ein anderes Individuum ist, als die Unterlage und die Veredelung. Wie erklärt sich das? Man sagt, es sei wahrscheinlich der Saft der Veredelung nach abwärts gedrungen, habe sich mit dem Safte der Unterlage gemischt und so den Sport erzeugt. Es entstehen solche Sports aber auch ohne alles äussere Zuthun. Eigentümlich ist, dass diese die kräftigeren Blattfarben der Stammpflanze meist in lichtere Färbungen übergehen lassen, ja ganz ungewöhnliche Farben annehmen. Das dunkelgrün gefärbte Ligustrum ovalifolium bringt bisweilen einen Sport mit gelb oder gelbgrün getuschten Blättern, und im Garten meines Nachbarn treibt nun schon seit

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Jahren eine grünblätterige Cornus-Art einen Sport mit reinweisser Belaubung.

Auch die meisten Rosensports sind heller gefärbt als die Stammart, so Mabel Morrisson, Merveille de Lyon, White Baroness aus der Mad. la Baronne de Rothschild, The Bride aus Catherine Mermet, Souvenir de S. A. Prince und The Queen aus Souvenir d'un ami, White Perle aus Perle des Jardins, Lady Alice und Maid of the Mist aus Lady Mary Fitzwilliam, Grossherzogin Mathilde aus Bougère, Augustine Guinoisseau aus la France. Schlägt die Färbung ins Hellere einmal nicht ganz durch, dann entstehen doch gern Blumen mit hellen Streifen auf dunklerm Grunde. Von den sieben gestreiften Hybrid-Rosen diesjähriger Neuheiten-Kataloge sind allein 5 Sports und nur 2 Kreuzungs-Produkte.

Nicht minder gross und seltsam sind die Geheimnisse der sogen. geschlechtlichen Kreuzung. Oder ist es nicht wunderbar, dass aus einer Kreuzung zwischen zwei Rosen, bei welcher Selbst- und Zufallsbefruchtung völlig ausgeschlossen war, ebensoviele Blendlinge entstehen, wie die Befruchtung Samen hervorbrachte. Ein Gelehrter hat nachweisen wollen, dass in den variierenden Sämlingen typische Eigenschaften der Voreltern bis zurück zur Urform als eine Art von Atavismus wieder zum Vorschein kommen. Mag dem sein wie ihm wolle, Thatsache ist, dass eine unbekannte Macht bei der geschlechtlichen Kreuzung alle menschlichen Berechnungen zu Schanden macht. Wir sehen wohl bei der Samenzucht darauf, Pflanzen auszuwählen, die sich durch besonders gute Eigenschaften auszeichnen, erleben dabei aber oft, dass die Nachkommen gerade das Gegenteil von den Vorzügen der Eltern aufweisen. Ich habe einmal versucht, in die Nachkommenschaft der schwachwüchsigen Anne Marie de Montravel — beiläufig gesagt einer der besten Samenträgerinnen unter den Polyantha-Rosen — durch die wuchsfreudige Etoile de Lyon Saft und Kraft zu bringen. Was aber war der Erfolg? Sieben aus dieser Verbindung hervorgegangene Sämlinge gediehen neben einer grössern Anzahl anderer von derselben Mutterrose aber von anderen Vaterrosen stammenden Sämlingen in den ersten Monaten ihres Daseins unter den nämlichen Verhältnissen ganz vortrefflich, eins hatten die Sämlinge der genannten Kreuzung vor den andern aber voraus: eine ganz eigenartige Belaubung, die mich etwas ganz Besonderes erwarten liess. Wer vermag sich da mein Unbehagen zu vergegenwärtigen, als ich eines Tages die Entdeckung machte, dass sechs dieser damals noch krautartigen Sämlinge fast in derselben Stunde ohne alles äussere Zuthun die unteren Blätter abwarfen. Ich machte den Versuch, von einigen dieser Sämlinge zu okulieren, was über alles Erwarten gelang. Die Veredlungen gediehen anfangs schnell und gut, als sie aber das vierte oder fünfte Blatt gemacht hatten, warfen sie die unteren Blätter ab und die übrigen folgten in der Reihe von unten nach oben in kurzen Zeitabständen nach, ganz wie bei den Sämlingen. Bis in den Mittsommer hängte sich die Erwartung noch an den siebenten seines Stammes, der sich gut hielt. Eine ihm belassene Knospe stand dicht vor dem Aufblühen, als auch hier das Wunder geschah. Auch er verlor in wenigen Tagen das Laub und stand kahl da wie seine Brüder.

Nun sollte man meinen, diese krankhaften Erzeugnisse hätten bald ganz zu Grunde gehen müssen, doch mit nichten, sie belaubten sich immer wieder, wenn auch nur kümmerlich, sie brachten sogar Blumen; aber es war doch eine verlorene Sache. Zwei Jahre hindurch haben sie Dürre, Hitze und Kälte und alle möglichen Unbilden überstanden, denn, sie weiter zu pflegen, hatte ich keinen Grund, bis sie endlich beseitigt wurden. Wie erklärt sich diese ungewöhnliche Erscheinung, auf der einen Seite dies fortwährende Absterben und auf der andern diese erstaunliche Lebenskraft? Das steht wohl fest, dass in die Verbindung Kräfte gekommen waren, die sich gegenseitig abstiessen, aber welches sind diese geheimnisvollen Kräfte? Als Antwort gilt hier allein der Spruch des Dichters: „Ins Innre der Natur, dringt kein erschaffner Geist."

Stegmann.

Deutsche Rosen-Ausstellungen

von Gebr. Ketten, Rosisten zu Luxemburg.

Wer Gelegenheit hatte, Rosenausstellungen in verschiedenen Ländern, in Deutschland, Oesterreich, Belgien, Frankreich und England zu besuchen oder die Programme solcher Ausstellungen zu studieren, wird gefunden haben, dass in denselben nicht unbedeutende Verschiedenheiten in den Einrichtungen vorkommen.

Der Unterschied tritt besonders hervor, wenn man die englischen Rosenausstellungen mit den belgischen und französischen vergleicht. Jene fordern nur wenige Sorten, diese meist eine viel grössere Anzahl; jene legen das Hauptgewicht auf wenige Blumen in vollkommenster Entfaltung, diese vorwiegend auf die Masse der Blumen. Es fragt sich nun, welche der beiden Richtungen den Vorzug verdient, oder ob nicht besser beide zu vereinigen wären.

Der höchste Zweck einer Rosenausstellung ist die Förderung der Rosenzucht. Wie alle Ausstellungen überhaupt, so soll auch eine Rosenausstellung ein „Zugstück" ersten Ranges sein, das den Rosenfreunden und Rosengärtnern Nutzen bringen soll. Eine Rosenausstellung soll den Rosenfreunden Gelegenheit geben, die schönsten und besten Sorten in grösster Fülle und reichster Entfaltung kennen zu lernen; sie soll das grosse

Publikum für die Rosenzucht interessieren. Die Rosengärtner sollen ihrerseits auf der Ausstellung Gelegenheit haben, ihre Erzeugnisse den Besuchern vorzuführen und daneben auch zu sehen, wohin sie es bei richtigem Betriebe bringen können. Dass dabei der eine Aussteller es dem andern zuvorzuthun sucht, kann nur anregend wirken; dass mitunter etwas Stolz mit unterläuft, mag man auf Rechnung der menschlichen Schwäche stellen und nicht zu sehr verargen. Nur das kann und soll verpönt sein, dass ein Aussteller das Publikum zu täuschen sucht, indem er ihm beispielsweise Sachen vorführt, die, wie der Volksmund sagt, nicht in seinem eigenen Garten gewachsen sind, das heisst sich mit fremden Federn schmücken. Nur Mustergiltiges eigener Zucht, das sei der Wahlspruch der Aussteller, und eine möglichst vollständige und lehrreiche Ausstellung, das sei die Richtschnur und das Ziel der Veranstalter einer Rosenausstellung.

Inwiefern die bisherigen Rosenausstellungen diesen Anforderungen entsprachen, können und wollen wir nicht untersuchen, da es sich uns nicht darum handelt, in dieser Beziehung irgend welche Kritik zu üben. Uns schwebt die Zukunft vor, nicht die Vergangenheit und nicht die Gegenwart. Auch der Aussteller tritt bei unseren weiteren Auseinandersetzungen mehr in den Hintergrund. Die Hauptrolle spielen die Veranstalter der Ausstellungen, da sie die Richtung vorzeichnen und das Programm ausführen. Sodann schweben uns hier in erster Linie die Verhältnisse Deutschlands vor, wo ja der Hauptleserkreis unserer „Rosen-Ztg." zusuchen ist.

Die Programme der meisten deutschen Rosenausstellungen lehnten sich bisher im ganzen mehr den Einrichtungen Englands als denjenigen Belgiens und Frankreichs an; den Deutschen galt vorwiegend als Muster das Programm der englischen „National Rose Society". So wie wir eingangs dieser Arbeit beide Systeme gekennzeichnet haben, glauben wir, dass beide ihr Gutes haben, und dass der „Verein deutscher Rosenfreunde" wohlthäte, beide gewissermassen zu verschmelzen. Wenn auf der einen Seite die Masse mehr in den Vordergrund tritt, und man es vielleicht hie und da mit der Vollkommenheit der Blumen und der Echtheit der Sorten nicht allzugenau nimmt, so können wir uns damit ebensowenig befreunden, als wenn man auf der andern Seite z. B. eigene Preise für 5 oder 10 Blumen einer bestimmten, meist allgemein verbreiteten Sorte ausschreibt. Das heisst doch nicht den Fortschritt fördern. Gelte es dabei einzelne ganz hervorragende Sorten, die wenig bekannt sind, dem grossen Publikum vorzuführen und dieselben auf diesem Wege volkstümlich zu machen, so liesse sich dagegen weniger einwenden, obschon auch in diesem Falle andere Wege besser zu dem gleichen Ziele führen würden.

Schönheit der Farbe, Schönheit der Form und höchste Phase der Schönheit d. h. der Entwickelung, das seien die Eigenschaften der Ausstellungs-Rose, der Preisrose. Der Rahmen der Preisbewerbungen sei weit und so berechnet, dass grosse und kleine Rosenfreunde, grosse und kleine Rosengärtner darin Platz finden und bewogen werden, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Ausser den kleineren Preisbewerbungen für 25, 50 und 100 Sorten schaffe man auch grössere und sehr grosse für 200, 500 und 1000 Sorten; dann erscheinen auf dem Plane auch solche Rosengärtner und Rosenfreunde, die es vielleicht verschmähen, sich an einem Preisausschreiben für 20 bezw. 50 oder 100 Sorten zu beteiligen.

Ein weiterer Schritt zur Erzielung von möglichst grossartigen Ausstellungen, eine empfehlenswerte Neuerung wäre die Bildung von Zonen. Bei dem jetzigen Verfahren sind die in der Nähe des Ausstellungsortes wohnenden Aussteller, die ihre Rosen frisch gepflückt aufstellen können, allzusehr im Vorteil gegenüber jenen, die aus weiter Ferne kommen. Schliesslich bemesse man auch die Preise so, dass für die preisgekrönten Aussteller die verauslagten Kosten, wenigstens teilweise, wenn nicht annähernd, gedeckt werden.

Auf diese Weise wird es möglich sein, reichbeschickte, grossartige Rosenausstellungen zu erzielen, welche grossen Zulauf finden und allseitigen Nutzen stiften werden — für die Besucher und für die Aussteller.

Nachschrift der Redaktion.

Zu vorstehenden Ausführungen haben wir von unserm Standpunkte aus zu bemerken, dass gerade unser Verein nach jahrelangen Versuchen und Veranstaltungen dahin gelangt ist, ein — wenn auch noch nicht ganz vollkommenes — Muster-Rosenausstellungs-Programm aufzustellen, nach welchem in diesem Jahre die 2. Allgemeine Vereins-Ausstellung stattfinden wird. Kein Leser desselben wird sich sagen können, dass es sich zu sehr an das englische System anschliesse, welches letztere auch wir, (siehe unsere Ausführungen in voriger No. und No. 6 1892) nicht für ganz zweckmässig halten. Ein grosses englisches Programm weist höchstens 20—25 Nr. auf, wir haben dieses Jahr 136 Bewerbungen. Freilich wollen wir auch nicht Frankreich und Belgien nachahmen, wo die Masse siegt. Auf der Trierer 1. Vereins-Ausstellung haben wir Vergleiche anstellen können. Die beiden „grössten und schönsten Sortimente" boten wohl sehr viele Sorten, aber diese schönen und empfehlenswerten Sorten waren in noch bessern Exemplaren in den kleinern und in Auswahl der Blumen und Sorten hervorragenden Sammlungen der Liebhaber sowohl als der

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Rosengärtner vertreten. Und was soll unter den heutigen Verhältnissen ein „grösstes“ Sortiment helfen? Nur um eine grösste Sortenzahl aufzuweisen, wird alles geschnitten, was nur Rose heisst und Namen hat. Einen Vorteil für die Hebung der Rosen-Zucht und -Liebhaberei können wir nimmer mehr darin ersehen. Wenn jemand mit seiner grössten Kollektion auftreten will, so soll dies ihm auch in unsern Vereins - Rosen - Ausstellungen gestattet sein, aber ohne Preisbewerbung.

Gerade unser jetziges Programm ermöglicht es jedem grössten und auch jedem kleinsten Rosenfreunde und Gärtner, sich vielseitig an den Ausstellungen zu beteiligen.

Wir sind demnach dem Wunsche der Herren Ketten schon längst zuvorgekommen, indem wir aus allen Programmen und nach den vielseitigsten Erfahrungen das Beste genommen haben. Dass es dem grossen Rosengärtner, welcher es vielleicht verschmähen sollte, sich an Konkurrenzen von 25 bis 50 und 100 Sorten zu beteiligen, im Rahmen unseres Programms sehr leicht gemacht ist, mit seiner grossen Sammlung ohne Einbusse seines Renommées sich um Preise zu bewerben, sei z. B. an der Abteilung B. abgeschnittene Blumen nachgewiesen. Es wird verlangt:

No. 27, 200 Sorten aller Gattungen,
No. 30, 100 Remontant,
No. 32, 100 Thee,
No. 35. 10 Theehybriden,
No. 37. 5 Bengal,
No. 38. 50 Sorten aller übrigen einmalblühenden Rosen.

Es können also 475 Sorten gewählt werden, davon à 1—2 Blumen = 500 bis 950 Blumen.

Dazu kommen nun noch die übrigen vorgeschriebenen Sortimente, so dass man leicht 600 verschiedene Sorten vorführen kann. Diese 600 Sorten in die verschiedenen Konkurrenz-Nrn. eingeteilt, können gewiss ein Bild eines Geschäftes geben, aber es ist dadurch geboten, mittelmässige Blumen und Sorten auszuschliessen.

Die Bildung von Zonen halten auch wir für wünschenswert, denn bei den hohen Transportkosten ist es im Sommer stets misslich, sich auf weite Entfernungen mit abgeschnittenen Rosen zu beteiligen. Doch könnte ein Sortiment von 200 Sorten z. B., welches sich in voller Frische und Schönheit zeigt, nicht auf gleiche Stufe mit einer welken und zu sehr aufgeblühten Sammlung gestellt werden.

Die kleinen Sortimente beleben die Ausstellung und dienen sehr dazu, einzelne Sorten in ihrer höchsten Vollkommenheit zu zeigen, richtig ist jedoch, dass man dazu übergeht, statt der schon überall bekannten besten Sorten neuere und sonst vorzügliche ältere Sorten zur Bewerbung aufzustellen.

Was die Preise anbelangt, so können wir mit Stolz auf das Wohlwollen unserer Mitglieder, der Behörden und der Allerhöchsten Herrschaften sehen, die uns instand setzen, höchst wertvolle Ehrenpreise in genügender Zahl für würdige Bewerbungen verteilen zu können, und dürfte unsere diesjährige Lübecker Rosenschau der Trierer gewiss ebenbürtig zur Seite gestellt werden, womöglich sie noch übertreffen. Deshalb auf ihr deutschen und fremden Rosenfreunde, beteiligt euch an der Ausstellung und besucht sie.

Das Verlangen der Herren Ketten, die Preise für Aussteller so zu bemessen, dass deren Auslagen zum grössten Teile gedeckt würden, finden wir ungerechtfertigt, indem der Aussteller von der Prämiierung doch auch einen geschäftlichen Gewinn, und mit Recht erwartet. Soll die Ehre nichts gelten? Wo würde das hinführen? Die Ausstellungsleitung, die am meisten bezahlt, hätte dann die Geld haschenden Aussteller. P. L.

Düngung der Rosen.

Der in voriger Nummer abgedruckte Aufsatz „Düngung der Rosen“ giebt wohl die Zusammensetzung des empfohlenen Wagnerschen Düngesalzes, nicht aber auch dessen Bezugsquelle an. Es sei deshalb für alle diejenigen, die Professor Wagners Schrift*) nicht besitzen, nachgetragen, dass dessen Garten-Düngesalz (Marke A. G.) in der richtigen Zusammensetzung und Reinheit von H. & E. Albert, landwirtschaftlich-chemische Fabrik in Bieberich am Rhein, Scheibler & Comp. in Köln etc. hergestellt und in den Handel gegeben wird. Händler lassen sich das Kilogramm, das zur einmaligen Düngung von etwa 30 Quadratmetern ausreicht, mit 60—70 Pfennig bezahlen. Ein Centner dieses Düngesalzes soll in der Wirkung dem Wert von 50 Centnern Stalldünger gleich sein. Die Firmen L. Möller—Erfurt, J. Lambert & Söhne—Trier, J. C. Schmidt—Erfurt, offerieren diese Dünger im Detail; die Fabriken haben an einzelnen Plätzen Lager eingerichtet.

Für Topfblumen und Topfrosen muss man sich des Wagnerschen „Nährsalzes“ (Marke W. B.) bedienen, wovon man je nach der Grösse der Töpfe und der Art der Pflanze alle 3—4 Wochen $\frac{1}{2}$ bis 8 Gramm für jeden Topf geben soll, am besten aufgelöst im Giesswasser. Dieses in Blechdosen käufliche Nährsalz wird von mir seit einiger Zeit für Topfrosen benutzt, und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge.

Auch ich rate dringend zu Versuchen mit die-

*) Ihr vollständiger Titel lautet: „Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur, von Professor Dr. Paul Wagner, Berlin 1892. Verlag von Paul Parey, Berlin. Preis 1 Mark.“

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin
UB BGBM DFG

sen künstlichen Düngern. Bringen sie der Rosenzucht auch nur annähernd so herrliche Resultate, wie Wagner sie in seiner Schrift durch höchst anschauliche Abbildungen von gedüngten und ungedüngten Pelargonien, Fuchsien, Coleus u. s. w. nachweist, dann wird dadurch die Rosenzucht in ganz neue Bahnen geleitet. Die in dem angezogenen Aufsatze ausgesprochene Befürchtung, der Rosenduft könne durch Anwendung der Düngesalze Einbusse erleiden, teile ich nicht. Ich habe noch nicht gefunden, dass eine kümmerlich ernährte Rose feineren Duft gehabt hätte, als eine solche, die rationell, d. h. zweckmässig und gut ernährt wurde. St.

Ein Beitrag zu dem Artikel über

„Die besten Rosen der letzten 10 Jahre.“

In der vorigen Nummer der Rosen-Zeitung wird von Herrn A. Friedrich über das rauhe sächsische Klima Klage geführt und der geschätzte Rosenfreund ist der Meinung, dass mehrere der neuen Rosen im herrlichen Rhein- und Mosel-Thal und im Saazer Kessel schöner blühen als auf dem sächsischen Hoch-Plateau; dem ist aber in vielen Fällen nicht so.

Duchess of Leeds ist auch bei Saaz nichts wert, sie reicht weder an Baron Gonella noch an Aurore du matin heran.

Trotz den schönen Illustrationen in Katalogen, welche bei ihrem Erscheinen verbreitet wurden, ist Duchess of Leeds eine schwachwüchsige, kaum kulturwürdige Rose.

Jeanne d'Arc erinnert an die weisse Souv. de la Malmaison. Die nahe Verwandtschaft verrät besonders der angenehme Duft. Die Blüte ist sehr zart, gegen Tau und Regen äusserst empfindlich, so zwar, dass sehr oft nicht nur die Blüten, sondern auch die noch geschlossenen Knospen verderben. Man trifft selten eine vollkommen entwickelte, reine Blume.

Jeanne d'Arc ist im mitteleuropäischen Klima eine Rose zweiten Ranges.

Nachdem unsere Rosen-Zeitung das Bild der Rose „Comtesse Anna Thun“ gebracht hat, habe ich mir dieselbe vom Züchter (Soupert & Notting) angeschafft; als sie aufblühte, suchte ich vergebens nach einer so schönen Blüte, wie sie in der Rosen-Zeitung dargestellt war.*)

Die äusseren Blumenblätter sind blass, ohne bestimmte Färbung, inwendig ist die Blüte schön gelb, entwickelt sich aber nie vollkommen und ist überdies in der Weise wie Adrienne Christophle oder Reine Emma des Pays-Bas gefaltet, oder 2- bis 3-teilig.

*) Ich sah hier herrliche Blumen dieser Sorte, doch hat sie den Fehler, dass sie sich bei feuchtem Wetter nicht leicht öffnet und gerne fault. D. Red.

„Mad. Chauvry“ kann nicht durch Mad. Moreau ersetzt werden.

Mad. Moreau ist noch mehr rötlich als Mad. Bérard, Mad. Chauvry zeigt aber die intensiv gelbe Farbe der reifen Orangen.

Wahrscheinlich hat Herr A. Friedrich eine unechte Mad. Chauvry bekommen.

Gloire de Margottin ist eine wertvolle Rose. Im vorigen Sommer sind durch die enorme Hitze auch die Blüten der übrigen Rosen bald welk geworden.

Da jedes Jahr soviel Neuheiten in den Handel gebracht werden, dass es aus verschiedenen Gründen dem Rosenliebhaber kaum möglich ist, alle anzuschaffen, so empfiehlt sich besonders bezüglich der Remontanten eine wohl überlegte Zurückhaltung.

Man bleibe bei den alten, vorzüglichen Sorten; erst wenn eine neue Sorte auf mehreren Ausstellungen einen guten Ruf bekommt, kann man sie anschaffen.

Wer es anders macht, verschwendet unnütz viel Raum in seinem Garten und auch viel Geld.

Die weisse Souv. d'un ami „The Queen“ übertrifft nach den bisherigen Erfahrungen alle reinweissen Theerosen. Sie blüht williger als Grossherzogin Mathilde und Niphetos. Die Blüte ist gegen die Unbilden des Wetters ebenso widerstandsfähig wie die Muttersorte, sie öffnet sich leicht und behält die vollkommene Kugelform.

Schliesslich sei folgendes bemerkt: Wir besitzen meines Wissens ein schönes Kleeblatt der Souv. d'un ami-Rose und zwar in den nachstehenden Sorten:

1. Rovelli Charles, eine wenig verbreitete leuchtend rosa gefärbte Thea, trägt im übrigen alle Eigenschaften der Souv. d'un ami.
2. Die Muttersorte Souv. d'un ami und
3. Die reinweisse Neuheit „The Queen“.

Alle drei können den Rosenfreunden bestens empfohlen werden; dieselben sind sehr blütenreich und, wiewohl man sie zu den starkwüchsigen Rosen rechnen kann, wird man doch nie mit solchen übermässig langen Trieben belästigt, wie von den Rosen der Gruppe der Gloire de Dijon.

W. Bauer.

Rosentreiberei in Amerika.

III.

Als Antwort auf den gleichnamigen Artikel von Herrn C. Neuner in Heft No. 6 muss ich den meinigen in Heft 5 näher erläutern.

1. Ich habe durchaus nicht gesagt, dass ich das Kind mit dem Bade ausschütte, nämlich alle abgetriebenen Pflanzen fortwerfe, sondern ich sagte ausdrücklich: Im dritten Jahre wird alles Holz abgeschnitten zum Vermehren und die alten Pflan-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

zen werden fortgeworfen. Ich schneide nämlich die Pflanzen über dem Boden ab und gebrauche alles nur halbwegs brauchbare Holz zur Sommervermehrung. Auch ich habe die alten Pflanzen schon so behandelt, wie Herr Neuner, ich finde meine Rechnung aber besser, wenn ich das Holz zur Vermehrung gebrauche. Es kommt dabei mehr oder weniger auf den Geschäftszweig an. Herr Neuner ist in dem Cataloge-Geschäft, ich nicht, sondern ich bin nur im Schnittblumengeschäft und neben Lokalgeschäften ziehe ich vorzugsweise für den St. Louis- und Chicago-Markt. Alle überzähligen jungen Pflanzen verkaufe ich Mitte Frühjahr im grossen (by the job Cots) an einen Grossverkäufer und Züchter von Pflanzen. Wie jeder sehen wird, sind meine Geschäfts-Methoden andere als die des Herrn Neuner, also muss auch die Ware eine andere sein.

2. Ich sage nicht dass drei- oder viermaliges Verpflanzen unnötig ist. Bewahre, sondern ich verteidige meine Ansicht, dass, so wie ich in Heft 5 gesagt habe, einmaliges Verpflanzen für starke Wachser genügend ist; die Hauptsache für den Handelsgärtner ist, bei den geringsten Auslagen die besten Resultate zu erzielen. Wenn man 15 000—20 000 Pflanzen 4mal verpflanzt, das nimmt Zeit in Anspruch.

3. Ich habe gefunden, dass ein ganz leichtes Beschatten zuträglich ist, indem es die Pflanzen vor zu grossem Austrocknen schützt, bis Mitte August ist der Schatten schon so wie so vom Regen heruntergewaschen. Die einzige Ausnahme mache ich, wenn ich etwas mit der Arbeit zurückbleibe und die Pflanzen erst Mitte oder vor Ende August ausgepflanzt werden; und sogar dann, falls ich sehe, dass die Pflanzen an gewissen Stellen verbrennen, beschatte ich leicht, nehme aber dann keinen Kalk mehr, sondern mache eine ganz dünne Brühe von Lehm und Wasser und spritze diese Lösung mit einer Blechspritze auf das Dach. Der erste Regen wascht es ab und sollte dennoch Beschatten notwendig sein, so muss dasselbe Verfahren, das ganz wenig Zeit in Anspruch nimmt, wiederholt werden.

Herr Neuner sagt, er wohne bedeutend mehr südlich, dies ist ja gerade der Grund, warum ich beschatten muss, in Kentuky ist volle 4—5 Wochen früher Sommer als bei uns, und es ist nicht die gleichmässige Sonne, die verbrennt, sondern es sind die gefährlichen Sonnenstiche zu Ende des Frühjahrs, das abwechselnde Verschwinden und Erscheinen der Sonne. Schon als Lehrling habe ich im Palmengarten zu Frankfurt a/M. einmal in der Beziehung Erfahrungen gemacht, die ich nie wieder vergessen werde.

4. Was die Heizung betrifft, so bleibe ich bei Dampf stehen, besonders für grosse Gärtnereien. Inbetreff der Ersparnis an Heizungs-Material bin ich denn doch im Zweifel, ob es 25% ausmacht; allein der Hauptpunkt liegt in der Möglichkeit des raschen Regulierens der Temperatur. Für kleine Gärtnereien, die keinen besondern Tag- und Nachtfeuermann halten, ist allerdings Wasserheizung vorzuziehen.

5. Herr Neuner pflanzt alte Pflanzen in solide Beete aus; dies ist das alte Verfahren. Die Blumen werden von einer Grösse und Schönheit, wie dieselben nur unter der allersorgfältigsten Kultur auf Bänken gezogen werden und das bei verhältnismässig wenig Arbeit. Allein hier kommt wiederum ein Fehler inbetracht. Während des Januar und Februar, sogar schon von Mitte Dezember an, gehen diese Rosen fast vollständig aus, woran wohl der Umstand schuld ist, dass sie weniger Bodenwärme und zuviel Feuchtigkeit haben. Allerdings im Frühjahr und Herbst sogar noch manchmal im Sommer sind reichere Erträge vorhanden. Mich macht diese Art zu treiben nicht bezahlt, da ich Blumen haben muss, wenn ich die besten Preise erziele und wenn die grösste Nachfrage ist.

6. Das Einzelbauen der Häuser ist ohne jeden Zweifel der beste Weg, allein wenn ein Gärtner so unglücklich oder vielleicht so glücklich ist, dass sein Grund und Boden, der auf den □-Fuss bezahlt werden muss, von Strassen durchschnitten wird, dann ist der Weg der ökonomischste, welcher auf meiner Abildung in Heft V gegeben ist. Trotzdem kann sich jedermann überzeugen, dass die Rosen auf den unteren Bänken den anderen sehr wenig nachstehen; allerdings ein Unterschied ist da, allein er gleicht sich im Frühjahr, wenn das Wetter wärmer wird, wieder aus, da dann gerade die untersten Bänke den höchsten Ertrag liefern.

7. Habe ich durchaus nicht gesagt, dass ein Gärtner in Amerika fünfmal mehr leistet als einer in Europa, sondern ich habe über die amerikanische Treiberei gesprochen im Gegensatz zu der in Europa üblichen Treiberei in Töpfen, die so viele Arbeit macht. Dies ist es, was ich meine. Und wenn Herr Neuner einen oder zwei gute Schwaben weiss, so wäre ich sehr verbunden, wenn er mich mit deren Adresse bekannt machte, denn zufällig ist mein Foreman ein Schwab und eine No. 1 dazu. Doch nichts für ungut, Freund Neuner.

Zum Schluss noch ein Wort über „Augustine Guinoisseau". Ich habe diese Rose das zweite Jahr gezogen und muss sagen, dass sie als Treib-Rose jede andere übertrifft; ich habe noch nie solche Erträge von einer Rose gesehen, dazu scheint sich dieselbe ihren Weg stetig zu erobern, mit Ausnahme von American Beauty hat mich diesen Winter keine Rose so bezahlt und ich nenne das Haus, in dem sie getrieben wird, nur schlechtweg

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

unsere kleine Goldmine. Der Wuchs ist stärker als der von „La France" und sie liebt eine feuchte Temperatur.

Dayton, Ohio, U. S. Amerika.

J. H. Heiss.

Eine weitere Ansicht über amerikanische Rosentreiberei.

IV.

In den letzten Nummern der Rosen-Zeitung finde ich, dass die Herren C. Neuner und J. B. Heiss einander (wie man zu sagen pflegt) in den Haaren liegen, wegen Rosentreiberei in Amerika.

Es möge mir erlaubt sein, meine Ansicht darüber auszusprechen.

Die Ansichten über die Rosentreiberei in diesem Lande sind sehr verschieden. So kann man jeden Tag in amerikanischen Rosen- oder Blumen-Zeitungen einander ganz und gar widersprechende Aufsätze lesen. So z. B. las ich kürzlich einen Aufsatz, in welchem ausdrücklich gesagt wurde, man solle ja recht sehr vorsichtig beim Giessen sein, die Pflanzen nicht zu nass und nicht zu trocken werden lassen; gleich darauf will ein anderer mit Erfolg den Versuch gemacht haben, dass den Rosen nicht zuviel Wasser gegeben werden könne; nach des letztern Ansicht können Rosen nicht ersäuft werden; gerade so verschieden sind die Ansichten der Herren Neuner und Heiss, und ich möchte mich darüber ganz unparteiisch aussprechen.

1. Die Verwertung der getriebenen Rosen im zweiten Jahre als Marktpflanzen ist empfehlenswert bei: Perle, Sunset, La France etc., doch eignen sich die letztgenannten Sorten auf Bänken sehr gut zum Wiedertreiben im 2. Jahr, nur blühen sie im Frühjahr nicht sehr dankbar, mit Ausnahme der La France, welche unter Glas eine sehr gute Frühjahrs- und Sommer-Rose ist.

Bride und C. Mermet würde ich nicht als Marktpflanzen empfehlen, nachdem sie einmal getrieben worden sind. Ich glaube, dass dies auch die einzigen Sorten sind, die Herr Heiss ganz wegwirft.

2. In der Ansicht über Schattengeben stimme ich H. Heiss bei; meiner Ansicht nach sollte jede frisch verpflanzte Pflanze, möge sie nun heissen, wie sie wolle, für einige Tage beschattet werden. Das beschleunigt das Anwachsen, namentlich wenn die Verpflanzung im Hochsommer, wie bei Rosen, vor sich geht.

3. Inbetreff der Heizung ziehe ich Warmwasserheizung dem Dampf vor, nicht nur wegen der Ersparnisse, sondern weil Warmwasserheizung keine so trockene Luft hervorbringt wie Dampfheizung; erstere ist also den Rosen zuträglicher.

4. Der Anbau der Häuser, wie ihn Herr C. Neuner angiebt (15 Fuss Zwischenraum), ist mir ganz gut einleuchtend. Ich halte ihn für sehr praktisch; aber dazu gehört erstens Geld und zweitens viel Platz; letzteres würde nicht ins Gewicht fallen, wenn man ausserhalb der Stadt wohnt, (wo das Land billiger ist), wie z. B. der Platz der Firma Nantz & Neuner in Louisville Ky. gelegen ist. Doch wäre meiner Ansicht nach eine solche Bauart für Deutschland zu kostspielig, da jeder Fuss Grund so gut wie nur möglich ausgenützt werden muss. Bei einer solchen Bauart würde zuviel Grund verloren gehen, und die Sache würde sich nicht bezahlt machen.

Wenn ein Platz in unmittelbarer Nähe der Stadt liegt, wie der des Herrn Heiss, so ist es unbedingt notwendig, um keinen Fuss Grund zu verlieren, die Häuser nahe zusammen zu bauen, wie Zeichnung Seite 73 zeigt; das ist auch bedeutend billiger.

5. Zuletzt möchte ich Herrn C. Neuner meinen besten Dank sagen für die warme Empfehlung seiner Landsleute vom Schwobaländle, doch scheint H. C. Neuner Herrn Heiss Seite 73 nicht richtig ausgelegt zu haben, denn ich glaube kaum, dass Herr Heiss gemeint hat, dass ein amerikanischer Gärtner mehr arbeite oder mehr thue, als ein deutscher.

Herr Heiss hat sich nur nicht deutlich genug ausgesprochen. Wenn ich selbst diesen Abschnitt richtig verstehe, so meint er wohl, dass man sich mit der Rosentreiberei oder überhaupt mit der Gärtnerei fünfmal weniger Mühe zu machen braucht, als man sich in Deutschland macht; und darin stimme ich gern zu.

Gustav Obermeyer, Dayton, Ohio.

V. (Zuschrift.)

Die Artikel, die Sie während der letzten paar Monate aus Amerika bekamen und die besonders von Fachleuten ersten Ranges herrühren, sind sehr interessant. Als Laie werde ich mir kein Urteil gegen diese Fachleute erlauben, aber einen Punkt scheinen dieselben übersehen zu haben, auf den ich Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte und der ist, dass wir hier viel südlicher liegen d. h. Ohio und Kentucky als Deutschland, dass wir daher Winters, wenn es auch manchmal sehr kalt wird, viel mehr Sonnenschein haben als Sie in Deutschland. Die wichtigste Frage in der Rosentreiberei in Deutschland im Winter wird die sein, ob Sie dort genügend Sonnenschein haben, um einen reichen und prachtvollen frühen Rosenflor hervorzurufen. Selbst hier werden alle Mittel angewandt als da sind; Sehr grosse Glasscheiben, sehr wenig Holz, das Schatten werfen kann, dünne eiserne Pfosten u. s. w. Wenn Sie genügende

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Sonne haben, kann die amerikanische Rosentreiberei auch in Deutschland erfolgreich betrieben werden.

Dayton, Ohio. John L. H. Frank.

Moderne deutsche

Rosengärten und deren Bepflanzung.

Die nächsten Nrn. der Rosen-Zeitung werden uns noch einige hübsche, kleinere Anordnungen für Rosengärtchen, gleichfalls durch die Liebenswürdigkeit meines Freundes Philipp Siesmayer geliefert, bringen. Es lässt sich mitunter bei Neu-Anlagen so leicht ein besonderes Rosengärtchen anlegen, und es bildet dann ein hervorragendes, stets gern besuchtes Schmuckplätzchen in Gartenanlagen. Freilich muss die Zusammenstellung der Farben und Sorten von sachkundiger Seite geschehen, wie denn auch die Ausführungen und die Einteilungen in exactester Weise vorgenommen werden müssen. Unser diesjähriges **Ausstellungs-Programm** für Lübeck hat diesem Felde Rechnung zu tragen gesucht und führt 3 verschiedene Konkurrenz-Nrn. für Rosengartenpläne auf, welche hoffentlich viele gute Bewerbungen aufweisen werden.

Wir lassen die Beschreibungen dieser beiden Rosarien folgen und bemerken, dass Aenderungen in den einzelnen Sorten ja beliebig vorgenommen, sowie auch die Formen einfacher oder mannigfacher gewählt werden können. Die Veröffentlichungen bestehender Rosarien sollen eben zu weiteren Anlagen dieser Art anregen.

P. L.

I. Rosarium des Freiherrn von Knoop—Wiesbaden.

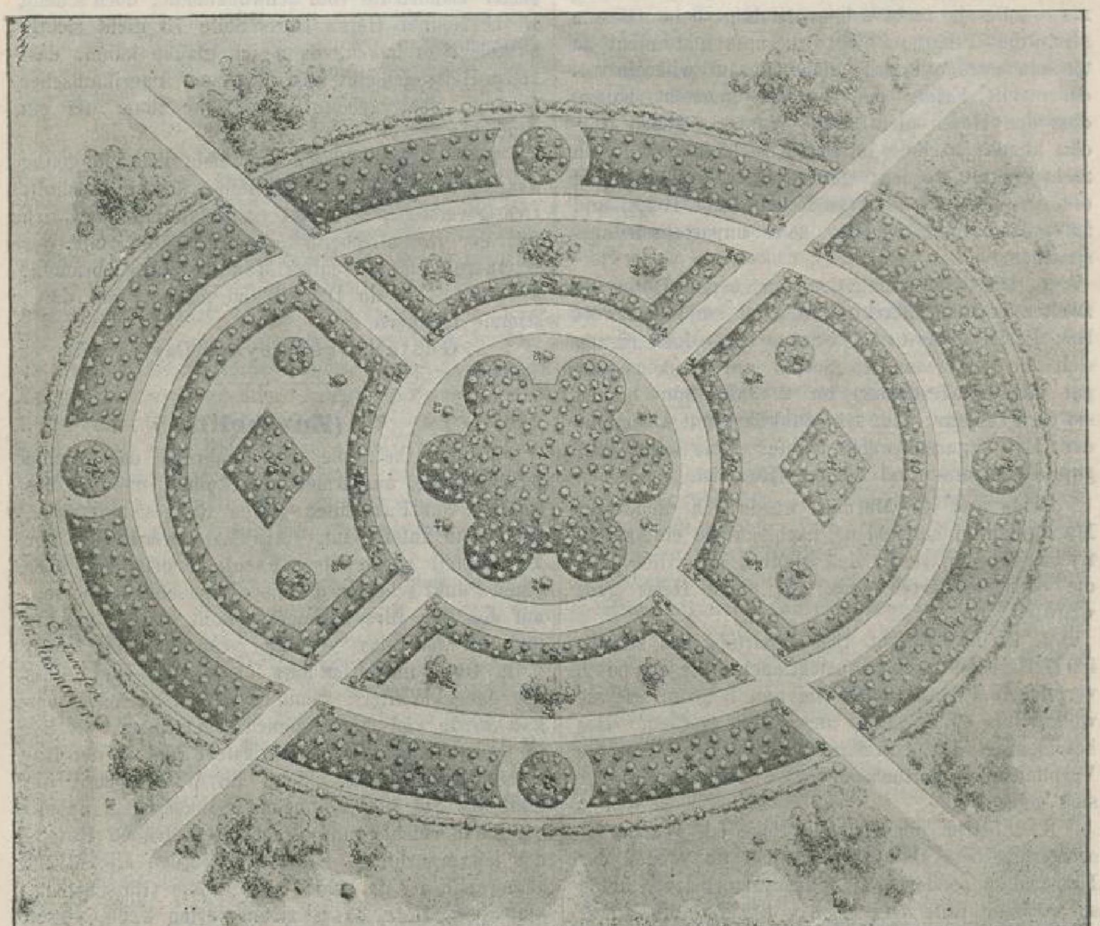
1. Maréchal Niel im Kreis gepflanzt von m 1,50 Höhe abfallend bis auf m 1,00. Die 6 Halbkreise sind rote Remontant, abwechselnd Marie Baumann, La Rosière, Louis Späth und andere.

2. Innere Reihen sind helle Thea von m 0,75 Höhe, die Einfassungsreihe bilden ganz niedere Stämmchen m 0,50 hoch von hellblühenden Remontant.

3. Innere Reihen dunkle Remontant von 0,75 Höhe verschiedene Sorten, umpflanzt mit Stämmchen m 0,50 hoch, von hellblühenden Remontant.

4. Innere Reihen sind gelbe Thea, sonst wie No. 2

5. Wie No. 3, jedoch andere Sorten.



6. u. 7. Jnnere Reihen Noisette-Rosen, z. B. Rêve d'or, William Allen Richardson, Narcisse etc., von m 0,75 Höhe, umpflanzt mit verschiedenen rosablühenden Remontant.

8. u. 9. Innere Reihen Mdm. Bérard, Gloire de Dijon, umpflanzt mit hellrosa Remontant.

10. u. 12. Hochstämmige Rosen, viele Sorten, äussere Bogen dunkle Remontant. Pflanzen in der Mitte m 1,00 hoch, nach den Ecken abfallend bis m 0,50.

Innere Bogen ebenfalls dunkle Remontant. Die Seitenstreifen La France und Captain Christy.

11. u. 13. Früher Remontant-Rosen, jetzt Solitair von kräftigen Niel in Schirmform.

14. u. 15. Dunkle Remontant. Prince Camille de Rohan, Reynold's Hôle und ähnliche.

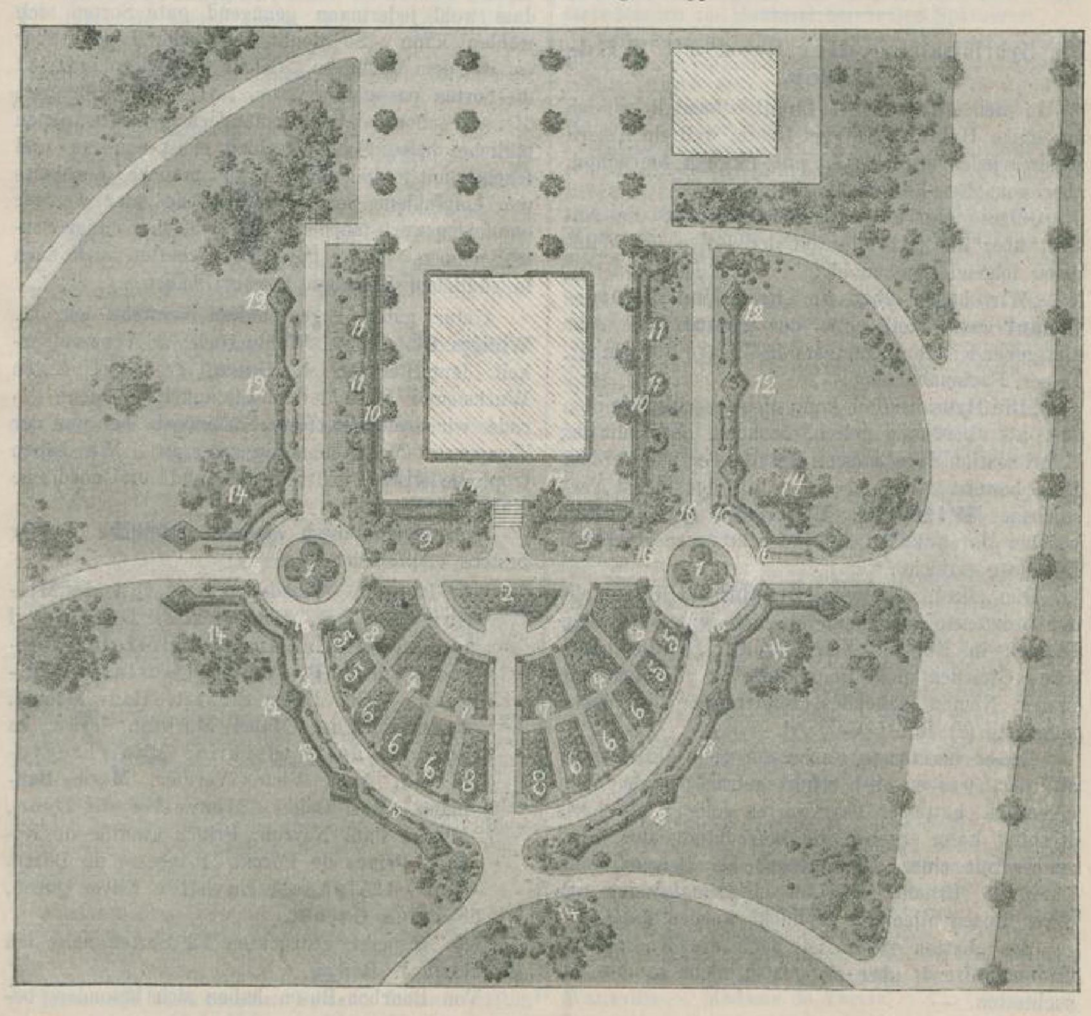
16. Die Bogenstücke hellrote Rem., die 4 kleinen Seitenteile harmonieren mit ihren vis-à-vis also La France und Capt. Christy.

Die übrigen Nummern waren früher besonders hohe Solitairs verschiedener Gattungen, teilweise Trauerrosen, jetzt sind diese Stellen meist unbepflanzt, da die übrige Pflanzung zu stark geworden. Um die ganze Pflanzung zieht sich eine Guirlande von weissen und roten Schlingrosen verschiedener Sorten.

Das Terrain steigt nach der Mitte sanft.

II. Rosarium in den Kuranlagen zu Homburg.

1. Mitte eiserner Schirm mit Clematis, dann hochst. Niel von m 1,50—2,00, um diese dunkelrote Remontant von 1,00—1,50. Die Rasenkante hat eine Einfassung von Quercus robur, circa cm 10—15 Höhe und Breite.
2. Hochstämmige La France von m 1,20—1,70.
3. " Prince Camille de Rohan und Abel Carrière.
4. " Jules Margottin und John Hopper.
5. " Général Jacqueminot und Marie Baumann etc.
6. " Baronne de Rothschild, Captain Christiy, Paul Neyron u. ähnliche.
7. " Gloire de Dijon, Belle Lyonnaise und gelbblühende Thea.
8. " Mad. Falcot, Safrano, Marie van Houtte, Souv. de Victor Hugo und ähnliche.
9. Niedere auf Wurzelhals veredelte Merveille de Lyon.
10. Hochstämmige Remontant, die eine Reihe dunkelrot, die andere weiss u. gelblich.
11. " Remontant, fleischfarbige.
12. " " weiss u. rosa blühend.
13. Niedere Remontant, rosa und dunkelrot.
14. " " diverse Farben, unregelmässige Gruppen.



15. Hochstämmige Solitair-Rosen, Rêve d'or, Souv. de la Malmaison etc., verbunden mit Festons von rot und rosa Schlingrosen.

16. Crataegus, Kronenbäumchen. 17. Linden.

Das Haus (Molkenanstalt) liegt auf einer Terrasse, auf deren äussern Kante schöne, pyramidal gezogene Lindenbäume stehen. Daran schliesst sich eine Böschung, welche bei den angrenzenden Wegen endigt. Diese liegen circa m 0,75 tiefer als die Terrasse und horizontal, von hier ab ein sanftes Gefäll nach aussen, sodass die gesamte Anlage wie ein bepflanzter Rosen-Hügel aussieht, in deren Mitte sich auf der höchsten Stelle das Gebäude in schöner Holzarchitektur mit umlaufender Veranda gehalten, erhebt. Alle Gruppen mit hochstämmigen Rosen sind mit niederen unterpflanzt, sodass während der Blütezeit keine Erde sichtbar wird; der Effect ist ein grossartiger zu nennen. Das ganze Bild ist infolge der angemessenen Verteilung der Gruppen, der einfachen wirkungsvollen Formen sowohl der Gruppen als der Wegeanlage, der geeigneten Placierung der Farben, der ansteigenden Lage etc. ein einheitlicher und wohlgelungener zu nennen und Homburgs Bürger wie Kurgäste erfreuen sich gerne an dieser Schöpfung.

Philipp Siesmayer.

Die Hybridisation **edler** Rosen mit **Wild-Rosen.**

In den „Kertésreti Lapok" handelt es sich um obige Hybridisation bei Rosen, weil ein Amerikaner wieder **edle** Rosen mit **rugosa** befruchtet, aber vom Resultat noch schweigt. —

Obiges ungarische Fachblatt druckt die Ansicht über die Hybridisation der Edlen mit Wildrosen folgendermassen ab:

„Wir haben über die Rose **Mad. Georges Bruant** das Urteil eines der grössten und sehr massgebenden Rosengärtners in Ungarn abverlangt. Dieser Fachmann sagt:

„Die Hybridisation kann nicht beseitigt werden oder als überflüssig gelten, nachdem eben mit der Hybridisation die schönsten Resultate erzielt wurden. Dies beweist Niemand besser als der jüngst verstorbene **William Francis** (?) **Bennet**, welcher durch künstliche Befruchtung so glänzende Resultate erreichte."

Die „**Mad. Georges Bruant**" (1886) stellt der berufenste Fachmann als eine der gesuchtesten Blumen in England hin, die als „button rose" ihres Gleichen nicht findet, und ist zu allen, wie immer Namen habenden Bindereien, die zweckmässigste (?) Rose! —"

Dieser berufenste Fachmann giebt die Antwort auf das, was er eben **nicht** gefragt wurde, denn eigentlich hätte er beantworten sollen: „Welches Resultat kann ergeben die Befruchtung der Rosa rugosa mit einer edlen Rose? als Beispiel steht „Mad. G. Bruant" da, die in Ermangelung anderer Rosen allenfalls gepflückt werden kann. —

Als „button rose" ist auch die Knospe der Canina reizend, aber sie gehört nicht zu den gesuchtesten. —

Existierte ein Rosen-Züchter **William Francis** Bennet? oder steht nur der **berufenste** Fachmann mit der Rosenlitteratur auf gespanntem Fusse?

Und glaubt er, dass Melonen mit Gurken gekreuzt, ein günstigeres Resultat ergeben? oder dass edle Jagdhunde mit Wölfen gekreuzt edlere Jagdhunde liefern?

Hat sich **Henry Bennett** je mit Kreuzungen von wilden mit edlen Rosen befasst? und wenn ja, ist dann etwas Hervorragendes entstanden? Meiner Ansicht nach — Nein! steht unter den **besten Rosen** der letzten 10 Jahre Mad. G. Bruant aufgeführt? Nein!

Wilh. Gillemot.

Einige empfehlenswerte Rosen für heisse Gegenden.

Es sind soviele Rosensorten bereits empfohlen, dass wohl jedermann genügend gute Sorten sich wählen kann. So denkt fast jeder Leser, aber es ist dem nicht so. Nicht für jedermann sind die Sorten passend gewesen, insbesondere für uns, die wir schon zu den Südländern gehören, denen tägliche, heisse Sonnenstrahlen nebst den tau- und feuchtigkeitslosen Nächten so manche berühmte und empfohlene Sorte unbrauchbar oder weniger empfehlenswert machen. Ich will hier einige Sorten nennen, deren gute Eigenschaften sich auch in südlichen Klimaten bewährt haben.

Unter guten Eigenschaften verstehe ich: 1. Williges Blühen; 2. Wohlgeruch; 3. Verwendbarkeit der Blumen; 4. Guten, gesunden, festen Wuchs und 5. Widerstandsfähigkeit — denn gerade wir brauchen feste Sorten, da bei uns der Temperatur-Wechsel stetig gross ist. Wir haben tropische Hitze im Sommer und oft nordische Kälte im Winter.

Von Remontanten sind für südliche Länder bestens empfohlen:

A. Drawiel, Alsace-Lorraine, Claude Million, Dr. Dor, Duc Decazes, Duchess of Leeds, Etienne Levet, Gloire de l'exposition de Bruxelles, Gustave Piganeau, Lady Helen Stewart, Hans Makart, John Bright, Mabel Morisson, Mad. la baronne de Rothschild, Mad. Treyve-Marie, Mad. Victor Verdier, Marie Baumann, Mrs. Baker, Merveille de Lyon, Moser, Paul Neyron, Prince Camille de Rohan, Prince de Porcia, Princesse de Béarn, Souv. d'Alphonse Lavallée, Silver Queen, Scipion Cochet.

Die gesperrt gedruckten 12 Sorten halte ich für Rosen I. Ranges.

Von Bourbon-Rosen haben sich besonders be-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

währt: Kronprinzessin Victoria, Souv. de la Malmaison und Malmaison rose.

Von Theerosen die grösste Zahl der allgemein empfohlenen, insbesondere aber:

A. Bouquet, Archiduchesse Maria Immaculata, Belle Lyonnaise, Bougère, Ctsse. de Frigneuse, Comtesse Riza du Parc, Cornelia Cook, Duchesse d'Auerstädt, Grossherzogin Mathilde, Ernst Metz, Etendard de Jeanne d'Arc, Grace Darling, Honourable Edith Gifford, Joseph Métral, Innocent Pirola, Lady Zoë Brougham, Le Montblanc, Mad. Bonnet Eynard, Mad. Denis, Mad. Honoré Defresne, Mad. Paul Marmy, Mad. Philemon Cochet, Mad. Welche, Marie van Houtte, Maréchal Niel, Marquise de Vivens, Niphetos, Princesse de Sagan, Reine Nathalie de Serbie, Souv. du Rosiériste Rambaux, Souv. de Mad. Pernet, Souv. de Paul Neyron, Souv. de Thérèse Levet, Souv. de Victor Hugo, The Bride, Viscountess Folkestone.

Die gesperrt gedruckten halte ich für Rosen I. Ranges.

Von Thee-Hybriden insbesondere:

Augustine Guinoisseau, Camoëns, Distinction, Duchess of Leeds, Lady Alice, Lady Mary Fitzwilliam, La France de 89, Mad. Joseph Desbois, Pierre Guillot, La France, Mad. Angelique Veysset, Mad. Caroline Testout, Kaiserin Auguste Victoria.

Von Noisette-Rosen:

Bouquet d'or, Caroline Schmidt, L'Abondance, L'Idéal, William Allen Richardson.

Von den Polyantha ist Clotilde Soupert als die beste zu empfehlen, alle anderen kleinblumigen verbrennen in der Sonne zumeist.

W. Mühle—Temesvar.

Neuste Rosen für 1893.

(Schluss.)

Olivet (Vigneron), Kletterrose, Strauch kräftig mit dicken und starken Zweigen, sehr schöne dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, flach und von schöner Haltung, Farbe hellrot, Mitte etwas dunkler. Stammt von Multiflore de la Grifferaie × Mme Baron Veillard.

Zenobia (Wm. Paul & Son). Moos-Rose. Strauch kräftig, besonders schöne und gut bemooste Knospen, Blume gross, gefüllt, kugelförmig, Farbe zart satiniert rosa.

Etoile de Mai (Gamon). Immerbl. Polyantha Rose. Strauch kräftig, niedrig, in Büscheln blühend, Blume gross, gefüllt, Farbe nankingelb beim Oeffnen, in gelblich weiss übergehend.

Thee-Rosen.

Antoine Gaunet (Reboul). Strauch kräftig, niedrig, schöne dunkle glänzende Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, öffnet sich leicht, Farbe kupferlachsfarbig mit rosa nuanciert, breite Blumenblätter, wohlriechend.

Erzherzogin Maria Dorothea (Balogh). Strauch kräftig, Blume gross, beinahe gefüllt, langgestreckte Knospe; Farbe prachtvoll gelblichrosa, im Herbste rot nüanciert. Sehr wohlriechend und reichblühend. Stammt von Mme Falcot × Général Jacqueminot.

Beauté inconstante (Pernet—Ducher). Strauch sehr kräftig, gedrungen, Blume gross, beinahe gefüllt; Farbe schön kapuzinerrot mit carmin Widerschein, gelb nüanciert. Dieselbe Pflanze liefert oft Blumen von blasserer Färbung.

Comtesse de Breteuil (Pernet—Ducher). Strauch sehr kräftig, sehr glänzende, dunkelgrüne Belaubung, Blume gross, auf aufrechtstehendem Stengel, schalenförmig, äussere Blumenblätter breit, die der Mitte schmäler, Farbe lachsfarbig rosa, Centrum pfirsichrosa nuanciert, zuweilen mit dunkel chromgelb untermischt.

Directeur Réné Gérard (Pelletier fils). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, schöne Form und gute Haltung, öffnet sich leicht; Farbe im Centrum kanariengelb mit incarnat Widerschein, am Rande frisch chinesischrosa mit magenta nuanciert. Sehr wohlriechend. (Mme Falcot × Marquise de Vivens.)

Joseph Teyssier (Dubreuil). Strauch kräftig, buschig, glänzende Belaubung, Knospe von gefälliger Form und veränderlicher Farbe beim Aufblühen, bald lebhaft carmin an der Spitze mit chromgelbem Grunde, bald rosa mit magenta und incarnat nuanciert. Ausserordentlich reichblühend bis in den Spätherbst.

Jules Bourquin (Chauvry). Strauch kräftig, starkwüchsig, dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt; Farbe schön chromgelb, Kehrseite der Blumenblätter weisslich und hell lila berandet. Sehr reichblühend. Stammt von Gloire de Dijon.

Louise Bourbonnaud (Nabonnand). Strauch kräftig, Blume sehr gross, gefüllt, beinahe immer einzeln blühend auf langem aufrechtstehendem Stiele, langgestreckte Knospe; Farbe schön frisch rosa mit leicht goldigem Widerschein; Grund goldig gelb. Wohlriechend und sehr reichblühend. Stammt von G. Nabonnand × Général Schablikine.

Madame Albert Patel (Godard). Strauch kräftig, niedrig und buschig, Blume gross, gefüllt, öffnet sich leicht; Farbe weiss in fleischfarbig rosa übergehend. Wohlriechend und sehr reichblühend. Stammt von Mme Caro.

Madame Gaston Allard (Cailleau). Strauch kräftig, Blume mittelgross, schöne Form, Farbe gelb in rahmweiss übergehend, schöne Knospen, gute Schnittblume. Sehr reichblühend.

Madame Jean Bansillon (Godard). Strauch kräftig, niedrig, langgestreckte Knospe, Blume gross, gefüllt; Farbe strohgelb in weiss übergehend. Sehr reichblühend.

Madame la Baronne d'Erlanger (Lévéque & fils.) Strauch kräftig, schöne meergrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, kugelförmig; Farbe fleischfarbig rosa, nuanciert mit kupferig rosa und lachsfarbig gelb erhellt. Sorte I. Ranges. Sehr reichblühend.

Madame Louis Lévêque (Lévêque & fils). Strauch kräftig, dunkelgrüne Belaubung, Blume gross, gefüllt, kugelförmig; Farbe lebhaft rosa, hellgelb schattiert, weisslich und lachsfarbig nüanciert, Centrum dunkler: Färbung beinahe unbeschreibbar und von grosser Schönheit.

Madame Martin Cahuzac (Lévêque & fils). Strauch kräftig, Blume sehr gross, gefüllt, gut geformt, kugelförmig; Farbe kupferigrosa mit oraniengelb auf rotem Grunde, goldgelb nuanciert. Sorte ersten Ranges.

Président de Lestrade (J. Puyravaud). Strauch kräftig, schöne langgestreckte Knospe, Blume gross, gefüllt; Farbe schön hochrot, mit rosa und zuweilen auch kupferig marbriert. Stammt von Madame de Watteville × Madame de Tartas.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Prince Hassein Kamil Pacha (Soupert & Notting). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, mehr kugelförmig als flach, die Umfangsblumenblätter breit, die der Mitte etwas schmäler, Farbe aurora auf gelbem Grunde; die Mitte der Blume ist prachtvoll ockerfarbig mit goldigen Reflexen. Sehr wohlriechend. (Anna Olivier × Reine de Portugal).

Princesse de Monaco (Dubreuil). Strauch kräftig, reiche und glänzende Belaubung, Blume gross, gefüllt, schalenförmig, breite und dichte Blumenblätter, Aussenseite incarnatrosa und gemsfarbig angehaucht, Innenseite glänzend kanariengelb, zweifarbig, rosa und gelb. Neue Färbung. Knospen langgestreckt und von grosser Schönheit. Gute Schnittblume.

Sœur Severin (Reboul). Strauch niedrig und kräftig, glänzende Belaubung, Blume gross, gefüllt, schalenförmig, breite Blumenblätter, Farbe silberweiss, Centrum sehr leicht schwefelgelb. Sehr reichblühend.

Souvenir de Douai (Soupert & Notting). Strauch kräftig, Blume mittelgross, gefüllt, schöne Blumenblätter, Farbe glänzend chromgelb oder glänzend narcissgelb. Sehr effectvoll. Stammt von Safrano × Coquette de Lyon.

Souvenir de Ludovic de Talancé (Pelletier fils). Strauch kräftig, schöne langgestreckte Knospen, Blume mittelgross, gefüllt, öffnet sich leicht, Farbe fleischfarbig weiss, Centrum frisch incarnat, Spitze der Blumenblätter kanariengelb. Sehr schöne Varietät. Stammt von Marie Guillot×Mme. Célina Noirey.

Souvenir de Mademoiselle Victor Gaillet (Bernaix). Strauch kräftig, Blume mittelgross, gefüllt, schalenförmig dichte Blumenblätter, Farbe reinweiss, Spitze rahmweiss.

Souvenir de Mr. Claude Dupont (Godard). Strauch kräftig, niedrig, Blume gross, gefüllt, in Büscheln blühend, Farbe dunkelrot, zuweilen nüanciert. Sehr reichblühend.

Thirion-Montauban (Chauvry). Strauch kräftig, Zweige ohne Stacheln, schöne dunkelgrüne Belaubung; Blume gross, gefüllt; Farbe schön glänzendrosa, bisweilen dunkelrosa. Sehr reichblühend. Stammt von Julius Finger.

Thee-Hybrid-Rosen.

Lady Henri Grosvenor (Wm. Paul & Son). Strauch kräftig. Blume gross, gefüllt, kugelförmig; Farbe fleischfarbig. Ausserordentlich reichblühend. Gute Treib-Rose.

Madame Charles Boutmy (Vigneron). Strauch kräftig, schöne dunkelgrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, schalenförmig, schöne Haltung; Farbe fleischfarbig rosa beim vollständigen Aufblühen in zart rosa übergehend. Sehr reichblühend.

Souvenir de Mademoiselle Geneviève Godard (Godard). Strauch kräftig, sehr niedrig, Blume gross, gefüllt, in Büscheln blühend; Farbe schön dunkelrosa. Frei remontierend; sehr reichblühend.

Noisette-Rose.

Mademoiselle Marie Gaze (Godard). Strauch sehr kräftig, Blume mittelgross, gefüllt, Farbe dunkelgelb in hellgelb übergehend.

Bourbon-Rosen.

Henry Puyravaud (Chauvry). Strauch kräftig, dunkelgrüne Belaubung, Blume gross, gefüllt; Farbe lachsfarbig rosa in carmin übergehend auf weissem Grunde. Stammt von Robusta×Impératrice Eugénie.

Hybrid-Remontant-Rosen.

Baronne M. de Lostende (Chauvry). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, langgestreckte Knospen mit sehr grossen Kelchblättern; Farbe im Centrum dunkelrosa, Umfangsblumenblätter lebhaft rosa und im Herbste zart rosa. (Elisabeth Vigneron × Jules Margottin.)

Climbing Queen of Queens (Wm Paul & Son). Strauch rankend, Blume gross, gefüllt, Farbe rosa mit violett berandet. Sport von Queen of Queens.

Dybowski (Lévêque & fils). Strauch kräftig, meergrüne Belaubung, Blume sehr gross, gefüllt, schöne Form und gute Haltung; Farbe hell zinnoberrot.

Grand-Duc Alexis (Lévêque & fils). Strauch kräftig, breites, grünes Laub, Blume gross, gefüllt, äusserst schön geformt, Farbe blutrot mit purpur und hell zinnoberrot nüanciert, lebhaft carmin erhellt. Sorte ersten Ranges.

Impératrice Maria Feodorowna (Lévêque & fils). Strauch kräftig, meergrüne Belaubung, Blume gross, kugelförmig, von vollkommener Haltung; Farbe lebhaft glänzend hell zart rosa.

J. Prowe (Lévêque & fils). Strauch kräftig, breites Laubwerk, glänzend grün, Blume gross, schöne Form, Farbe glänzend hellrot. Die glänzende Farbe und die schöne Form machen diese Varietät zu einer Sorte ersten Ranges.

Spenser (Wm. Paul & Son). Strauch kräftig, Blume sehr gross, sehr gefüllt, öffnet sich leicht, Farbe schön satiniert zart rosa, äussere Blumenblätter dunkler mit weissem Widerschein. Effektvolle Gartenrose.

Souvenir du Dr. Payen (Vigneron fils). Strauch kräftig, Blume gross, gefüllt, schöne Form und Haltung, Farbe lebhaft rot, leicht sammtig. Schöne Sorte; sehr reichblühend. Stammt von Eclair.

Rosa carminata lutescens (M. Joannès Brun-Lyon). Theerose mit fast ganz gelben Blättern; über die Blüte haben wir noch keine Mitteilung; die Farbe der Blätter sei constant und der Strauch wüchsig. Verkauf wahrscheinlich im Mai 1893. Für die kleine Summe von **500 Frcs.** kann man sich schon jetzt auf eine Pflanze einschreiben lassen (1 junge Pflanze mit 4 Blättchen). Ob es Jemand thun wird?!

Wir zweifeln, ob eine gelbblättrige Rose so wertvoll sein kann.

Hiermit ist die diesjährige Liste geschlossen. Es sind über 90 Sorten! Mögen nicht Viele uns enttäuschen.

Prinzessin Luisa von Sachsen.

Vergangenen Sommer hielt ich mich mehrere Tage in Weischlitz, dem im romantischen oberen Elsterthale reizend gelegenen Geburtsorte unserer neusten Rosenprinzessin, auf. Vom nordwestlichen Thalabhange senden Millionen unserer duftenden Lieblinge Grüsse ins Thal hinab und locken die Rosenfreunde auf ihre Höhen. Trotzdem der Boden, ein eisenhaltiger, verwitterter Thonschiefer, nicht gerade bester Qualität zu sein scheint, waren die Blumen von grösster Vollkommenheit und die Pflanzen so kräftig, wie ich sie, obwohl ich viele Rosenschulen besuche, selten gesehen.

La France, Fisher Holmes, Captain Christy, Malmaison, van Houtte, Lady Mary Fitzwilliam, Perle des jardins, Mad. Falcot, Mad. Chédanne Guinoisseau, Gloire de Dijon, Maréchal Niel, Belle Lyonnaise, Général Jaqueminot, Horace Vernet und viele andere gute Sorten stehen da in Quartieren von 10—15 Tausend Stück zusammen. Unter allen aber fällt, wie Herr Dr. Rauschke, Zwickau, in Nr. 5 vollkommen wahrheitsgemäss schreibt, die reizende Prinzessin Luisa jedem

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Besucher sofort ins Auge. Die vorhandenen 500 kräftigen, in schönster Blüte stehenden Pflanzen boten einen geradezu berückenden Anblick. Man durfte sich da nicht wundern, dass dem glücklichen Züchter so viele annehmbare Kaufangebote zugegangen. Prinzessin Luisa übertrifft die meisten gelben Rosen durch ihre seltene, tief rötlichgelbe Färbung, durch wahrhaft grossartig schönen, vollkommenen Bau und leichtes und reiches Blühen. Sie muss in kurzer Zeit eine der beliebtesten und verbreitetsten Sorten werden und ist den besten Sorten des vergangenen Jahrzehnts, der Kaiserin Auguste Viktoria, Grace Darling, Lady Mary Fitzwilliam vollkommen gleichwertig. Herr Zöhmisch wird aber in hoffentlich nicht allzulanger Zeit noch mehr von sich hören lassen. Ich sah bei ihm eine verbesserte Falcot, vollkommen gefüllt, und eine schöne rosagelbe Theerose, die er jedenfalls auch bald dem Handel übergeben wird

A. Friedrich, Weissenborn, Sachsen.

Keimfähigkeit der Rosensamen.

Die Samen der wilden und edlen Rosengattungen keimen bekanntlich ungemein schwer auf. Schon in der Fruchtkapsel befindet sich ein gewisser, zuweilen sehr beträchtlicher Procentsatz sogenannter tauber Samen, bei welchen die Nussschalen ganz normale Entwickelung zeigen, aber keinen Kern enthalten. Solche Rosensamen tauchen im Wasser nicht unter, selbst wenn man sie im Wasser zwischen der Hohlhand recht fest zusammenreibt; diese tauben Samen müssen wir selbstverständlich sofort entfernen; Ausnahmen bilden hievon die Samen der Rosa rugosa, bei welchen die Schale mehr oder weniger schwammige Beschaffenheit besitzt; diese Samen tauchen im Wasser nicht unter, obzwar sie die vollste Keimfähigkeit besitzen.

Um die schwerkeimenden Rosensamen schon im ersten Jahr zur Keimung zu bringen, benützt man die Salzsäurebeize. Sind die Samen recht gross und sehr hart, wie z. B. bei den remontierenden Hybridrosen, so nimmt man benannte Säure ganz concentriert und giebt die Samen auf 2—3 Minuten in diese, wonach sie mit reinem Wasser vier- bis fünfmal gut abzuwaschen sind. Nach diesem Verfahren werden die Samen auf ein trockenes Handtuch gelegt, trocken gewischt und dann zwischen der Hohlhand recht gut zusammengerieben, wobei sich die oberste glasierte, durch die Säure zerstörte Schicht abreiben lässt, auch Rosensamen von schwächerer Schale dürfen mit concentrierter Salzsäure gebeizt werden, dürfen jedoch in dieser höchstens $^1/_2$—1 Minute lang verweilen, wonach sie ebenso behandelt werden, wie die früher erwähnten. Die gebeizten Samen sollen sofort in die Erde kommen; man sät sie am besten in kleine Holzkistchen und hält diese durch den ganzen Winter frostfrei aber kühl.

Derartige behandelte Rosensamen keimen ziemlich gut auf und die Behandlung mit Salzsäure bringt noch den nicht unerheblichen Vorteil mit sich, dass die auf der Samenschale befindlichen Keime der parasitären Pilze, namentlich des Rosenrostes gründlich zerstört werden.

Das Beizen in sehr verdünntem, 1—2 %igem Salzsäure-Wasser mehrere Tage lang, ist absolut verwerflich, da man hierbei die schädliche Einwirkung der Salzsäure überhaupt nicht verhindern kann. Ebenso verhält sich die Sache mit dem Abbrühen, da man den Wärmepunkt des Wassers mitunter zu hoch nimmt, wodurch die Keimfähigkeit des Samens aufgehoben wird.

Schichtet man die Rosensamen sofort nach der Ernte in feuchten Sand, so wird das Aufkeimen wohl auch befördert, man erschwert dadurch jedoch die ganze Arbeit des Aussäens und die Keime der parasitären Pilze bleiben unzerstört. In diesem Falle gehen von den bereits aufgegangenen Pflanzen ungemein viele zu Grunde.

Sät man endlich die Rosensamen ohne jede Vorbereitung in natura aus, so keimen diese im ersten Frühling zuweilen gar nicht auf; manchmal kommt ein Teil wohl zum Vorschein, die Masse entwickelt sich jedoch erst im zweiten Jahre, ein ganzes Jahr Zeitverlust ist aber dem Rosengärtner durchaus nicht erwünscht, zumal, da selbst in diesem Falle nur ein Teil der Samen aufkeimt, der andere Teil hingegen für immer verloren geht. Ungar. Rosen-Z.

Kleinere Mitteilungen.

Max Buntzels Rosen.

Eine Anzahl der zur Ausstellung von Gewächshaus-Heizungen hier anwesenden auswärtigen Gärtner besuchte am Sonntag, den 29. Januar, die grossartige Rosentreiberei des Königl. Gartenbaudirektors Max Buntzel in Nieder-Schönweide. Trotz der ungewöhnlich strengen Kälte dieses Winters fand man dort die ausgedehnten Treibhäuser angefüllt mit vielen Tausenden im herrlichsten Grün prangender, über und über mit schwellenden Knospen und farbenstrahlenden, duftspendenden Blüten bedeckter Rosenstöcke. Herr Buntzel ist einer der Ersten gewesen, die die Frühtreiberei der Rosen im grossen Stile in Berlin eingeführt.

Am 9. Februar besuchte auch der Gartenbau-Verein Lichtenberg, Friedrichsberg und Umgegend die Buntzelschen Rosentreibereien. Der Verein fand ein langes Haus voll Rosen in schönster Blüte (zum Teil schon abgeerntet) in den bekannten dunklen Remontant-Treibsorten und hellen Theerosensorten vor. In einigen Häusern sah man blühende Maréchal Niel-Rosen. „Gartenflora."

Die neue Rose „Frau Therese Glück".

Wir entnehmen der Berl. G.-Börse: Herr Otto Glück in Landsberg bei Halle a. Saale hat eine neue Rose gezüchtet, welche den oben bezeichneten Namen erhielt. Nun werden zwar alljährlich neue Rosen in den Handel gebracht, ohne dass viele derselben von besonderem Wert wären. Hier aber haben wir es mit einer Züchtung zu thun, welche allem Anschein nach eine äusserst wertvolle für den Rosentreiber ist. Der Wuchs ist sehr kräftig, sie macht lange und sehr starke Triebe mit sehr schönem Laub. Die lachsrosa gefärbte, rosa angehauchte Blume steht auf langem aufrecht stehendem Stiele, sie ist gross und dicht gefüllt, ähnlich Souv. de la Malmaison. Nach Angabe des Züchters blieb sie bisher von Meltau ganz verschont. Die uns am 29. Januar von demselben vorgeführte Pflanze war im vollen Grün mit einigen Blumen und Knospen. Ein langer

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Zweig aus dem Kalthause zeigte sich von oben bis unten mit fingerlangen frischen Trieben besetzt. Die Rose stammt von Souv. d'un ami und Belle Lyonnaise.

Auf alle Fälle haben wir es hier mit einer Rose zu thun, die sich ausserordentlich früh treiben lässt, und deren Wuchs und Blumen sie ganz besonders zum Schnitt geeignet machen.

Der Züchter der öfters erwähnten hübschen Neuheit **Princesse Alice de Monaco** teilt uns mit, dass er infolge der Benennung eines Sämlings des Lyoner Züchters Dubreuil (S. A. R. la Princesse de Monaco) es vorzieht, seinen Sämling einstweilen noch nicht in den Handel zu geben, um nicht dazu beizutragen, noch mehr Verwirrung in das ohnehin grosse Chaos der Rosennamen zu bringen Zuständigen höhern Orts will er eine bezügliche Erklärung abgeben. Derselbe gedenkt auch nächstens uns eine rankende La France vorzuführen.

Nochmals Maman Cochet.

Das „Journal des Roses" hat die deutschen Firmen, welche „Maman Cochet" in „rücksichtsloser" Weise in ihren Katalogen führten, ohne im Besitze derselben zu sein, genannt. Es sind Gebr. Schultheis. Wir glaubten nach dem heftigen Ausfall gegen die Deutschen, dass es Mehrere seien. Herr Schultheis wird wohl die Güte haben und bekannt geben, aus welchem Grunde er die Sorte in seinem Kataloge unter den 1890er Neuheiten führte und wesshalb die Sorte nicht aus seinem 1891er Verzeichnisse wieder verschwand.

Wir constatieren einstweilen nur, dass Herr Cochet die Rose schon im Herbst 1889 annoncierte. Man vergl. Rosen-Ztg. 1889 Seite 87.

Die Bemerkung der Red. des J. d. R., dass wir nicht nötig hätten bei ihr die Namen zu erfragen, ist überflüssig und wollen wir uns auf eine Polemik einer so geringfügigen Sache wegen nicht einlassen. Wir sagen nur, dass wir nicht alle Kataloge durchsehen können und dass uns auch nicht alle Verzeichnisse zugehen. Die Red.

Die in einem frühern amerikanischen Berichte erwähnten soliden Erdbeete in Gewächshäusern (im Gegensatze zu den auf Tabletten hergerichteten) werden dort folgenderweise hergestellt: Man nimmt 1. eine 6 Zoll (circa 15 cm) hohe Schicht Scherben, zerbröckelte Backsteine etc. als Drainage, dann eine Schicht Rasenerde, darauf alten Kuhdünger, dann wieder Rasen, zuletzt gute Erde; die Gesamttiefe beträgt 18—24 Zoll (circa 50—60 cm).

Mitteilungen

von Nanz und Neuner.

Die Aufsehen erregende **Bridesmaid** (Sport von Catherine Mermet) besitzt eine tiefere Rosafarbe und verliert im Winter bei starkem Treiben oder trübem Wetter die Farbe nicht. Waban hat zwar eine noch bessere Farbe, liefert aber verhältnismässig zu viel verkrüppelte Blumen.

Die populärste Rose wird unbedingt **American Belle** werden, da sie als Sport von American Beauty alle guten Eigenschaften derselben mit einer schönen zartrosa Farbe verbindet und da sie die Farbe trotz ungünstigen Wetters nie verliert.

Erwähnt sei auch, dass von neuern Treibrosen sich die beiden Sorten **Mme. Caroline Testout** und **Kaiserin Auguste Viktoria** so sehr bewähren, dass jeder Rosenzüchter sich dieselben für nächsten Winter anschaffen wird.

Die beste Kultur in Rosen ist in New-York, Boston, Philadelphia und Cincinnati zu finden, und der beste Markt für beste Ware ist New-York City.

Es wird angeraten für die **deutsche Rosentreiberei**, um den Mangel an Sonne etwas zu ergänzen, mehr Sorgfalt auf Construction und Lage der Gewächshäuser zu wenden, also grosses Glas von reinster Farbe, so wenig Holz wie möglich, möglichst steile Dächer, womöglich Anbau an Hügelseiten, treppenförmige Anordnung der Tische, frühe und schnelle Anzucht der Pflanzen.

Beabsichtigte Ausgabe eines Nachtrags

zu Tepelmanns „Rosennamen-Dolmetscher."

In letzterer Zeit bin ich mehrfach um Uebersendung der 2. Auflage des „Rosennamen-Dolmetschers" gebeten wordsn, woraus ich geschlossen habe, dass mancher Besitzer der ersten Ausgabe meines Werkchens dasselbe lieb gewonnen hat und nun gern auch Auskunft haben möchte über die richtige Aussprache, Schreibung bezw. Uebersetzung der fremden Namen neuer und neuster Rosensorten, die überall in der Rosen-Zeitung besprochen und in den Katalogen zum Ankauf empfohlen werden. Leider habe ich die gewünschte „vermehrte und verbesserte 2. Auflage" aber bisher nicht erscheinen lassen können, da von der ersten Bearbeitung noch ein ziemlicher Rest auf Lager ist, der erst abgesetzt werden muss, wenn ich die nicht unerheblichen Kosten, welche die Bearbeitung gerade eines solchen Werkes naturgemäss verursachen muss, wieder herausschlagen will, und letzteres dürfte doch ein ganz berechtigter Wunsch sein, sogar bei einem begeisterten Rosenliebhaber, wie ich zu sein mich rühmen darf. Da bin ich nun auf den Gedanken gekommen, zu meinem vielfach freundlich aufgenommenen Hülfsmittel einen Nachtrag herauszugeben, der nicht nur die zum Teil recht schwierigen Namen der neusten Rosen, sondern auch Namen von älteren Sorten, die man hie und da in meinem Buche vermisst hat, berücksichtigen könnte. Besonders aber würde ich bei Ausarbeitung dieses „Nachtrags" Gelegenheit haben, verschiedene Verbesserungen, oder weitere Auskunft über einzelne Rosennamen, die ich mir für die „2. Auflage" notiert habe, schon vorher den geehrten Besitzern der ersten Auflage und andern Rosenfreunden darbieten zu können. Wer nun unter den Lesern unserer Rosen-Zeitung sich für diesen Plan interessiert, wird hiermit freundlich gebeten, etwaige Wünsche in Beziehung auf diesen geplanten „Nachtrag" in der Rosen-Zeitung (falls die geehrte Redaktion dazu freundlichst ihre Zustimmung giebt)*), oder direkt bei mir offen aussprechen zu wollen, ich werde solche Wünsche sehr dankbar aufnehmen und thunlichst berücksichtigen. Auch stelle ich zur freundlichen Erwägung, ob etwa später, wie von einigen Seiten angeregt worden ist, bei der 2. Auflage eine kleinere und grössere Ausgabe des „Dolmetschers" gewünscht

*) Recht gern. Die Red.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

wird. Die kleinere Ausgabe*) würde dann etwa nur 4—500 der am meisten verbreiteten Sorten berücksichtigen und könnte zu einem billigern Preise geliefert werden, während die grössere Ausgabe mit gegen 3000 Namen weitergehenden Ansprüchen dienen würde und natürlich verhältnismässig teurer verkauft werden müsste. Für jeden guten Rat in dieser Angelegenheit sage ich im voraus den herzlichsten Dank.

Ratzeburg in Schleswig-Holstein.

R. Tepelmann, Rektor.

*) Eine kleinere Ausgabe wird ihren Zweck nicht leicht erfüllen. Die Red.

In **Gauchers prakt. Ratgeber** No. 4 1892 wird eine sehr praktische Wege- und Beet-Einfassung beschrieben; dieselbe besteht aus einem Zementguss und belaufen sich die Herstellungskosten auf circa 50 Pfg. pro laufenden Meter.

Eine andere sehr zu empfehlende Wege- und Rasenkanteneinfassung ist aber auch 8—10 cm hohes verzinktes **Eisenblech**, welches sich leicht und elegant den Krümmungen der Wege anpassen lässt. Die Rasenkanten behalten dadurch stets ihre ursprüngliche Form bei und man spart beim Abstecken der Kanten viel Zeit. P. L.

Gefrieren und Erfrieren.

Für die Pflanzenwelt ist ein grosser Unterschied zwischen gefrieren und erfrieren, gar mancher gefrorene Trieb erholt sich ohne jeglichen Schaden, während jede erfrorene Pflanze ein- für allemal dem Tode verfallen ist. In allen denjenigen Fällen, wo scheinbar völlig erfrorene Pflanzen oder Pflanzenteile unter dem Einfluss der Wärme wieder in das Leben zurückkehren, hat der Frost nur die Aeusserlichkeiten der Pflanze eine Zeit lang mehr oder weniger schwer beeinflusst, aber er war nicht stark genug, das eigentliche Zellenleben der scheintoten Pflanze zu töten. Das auffälligste Beispiel hierfür, schreibt ein Mitarbeiter der Bresl. Ztg., bieten in beinahe jedem Frühjahr unsere Kaiserkronen und Päonien. Nach einer frostharten Nacht liegen Kaiserkronen und Päonien sprenkelartig auf dem Boden langhin gebogen, und die glasig durchscheinenden starren Blätter splittern unter dem Druck der Finger spröde auseinander. Kaum aber steigt die Temperatur über den Nullpunkt, so verliert sich diese Todesstarre, die Blätter erlangen ihre gewohnte zähe Festigkeit wieder und ehe der Sonnenball Mittags seine volle Wärme ausstrahlt, steht die Kaiserkrone wieder schlank aufrecht und die Päonien haben sich wiederum zum dichten Busch geschlossen aufgerichtet.

So wie diese beiden Pflanzenarten es recht augenscheinlich zeigen, vollzieht sich das Gefrieren und Wiederauftauen ohne Schaden auch an zahlreichen anderen Pflanzenarten, und dies hat hauptsächlich den gärtnerischen Aberglauben begründet, dass erfrorene Pflanzen wieder ins Leben gerufen werden könnten, wenn sie recht vorsichtig im kalten Raume, mit kaltem Wasser überbraust, aufgetaut werden. Wir brauchen wohl kaum hervorzuheben, dass diese Wiederbelebung zwar sehr oft an gefrorenen Pflanzen gelingt, niemals aber an einer erfrorenen. Die Tötung der Pflanzen durch den Frost hat die Botanik bis vor kurzer Zeit geglaubt auf einen sehr einfachen Vorgang in den Zellen der lebenden Pflanze zurückführen zu dürfen. Man nahm an, dass der Frost den wässerigen Inhalt der Zellen in Eis verwandle, und dass hierdurch die Zellwände auseinandergesprengt und zerrissen würden, ähnlich wie ein Gefäss voll Wasser platzt, welches einer plötzlichen Eisbildung ausgesetzt wird. Die so zersetzten Zellwände vermochten natürlich beim Wiederauftauen sich nicht wieder zu schliessen, der auftauende Saft trat aus den Zellen aus und der betreffende Pflanzenteil trocknete rasch. Dieser Vorgang erschien um so wahrscheinlicher, als in der That erfrorene grüne Pflanzenteile bei der Erwärmung sich zunächst durch ausschwitzenden Saft feucht zeigen, dann aber sofort welken und dörren.

Die schärferen und genaueren Beobachtungen der ewig vorschreitenden Wissenschaft haben nun nachgewiesen, dass das Erfrieren sich auf eine sehr wesentlich andere Weise vollzieht, und haben auch das Doppelrätsel gelöst, dass scheinbar erfrorene, froststarre Pflanzen wieder aufleben können, und dass umgekehrt manche Pflanzenarten unter allen Erscheinungen des Erfrierens zu Grunde gehen, noch lange ehe das Thermometer den Gefrierpunkt verkündet, zuweilen selbst schon bei 3—4 Gr. Wärme.

Die lebende Pflanzenzelle enthält bekanntlich einen eigenartigen schleimigen Saft von mehr oder minder starkem Wassergehalt, das sogenannte Protoplasma. Zwischen diesen safterfüllten Zellen laufen lange, röhrchenartige Luftkanäle, welche man Zellen-Zwischenräume nennt. Tritt nun Frost ein, so erstarrt nicht der ganze Zellinhalt ohne weiteres, sondern die Zelle sondert das überschüssige Wasser nach und nach durch ihre Haut in den Luftkanal ab. Hier erst erstarrt das Wasser, in Form kleiner Plättchen übereinander geschichtet, zu Eis, während der eigentliche Lebensfaktor, der schleimige Zellinhalt, noch lebendig bleibt. Geht der Frost rasch vorüber, ohne mehr als 2—3 Gr. zu betragen, dann sind die Zellen sehr vieler unserer einheimischen Pflanzenarten imstande, das ausgeschiedene Wasser, nachdem es wieder aufgetaut ist, wieder einzusaugen — die Pflanze erscheint in der Starre gefroren, aber sie war nicht erfroren. Hält der Frost aber an oder sinkt die Temperatur erheblich, dann gefriert auch der feuchtschleimige eigentliche Zellsaft oder stirbt, indem ihm durch die Eisbildung mehr Wasser entzogen wird, als er vertragen kann, und mit diesem Augenblick ist das Leben der Pflanze wirklich vernichtet, sie ist erfroren und auch das langsamste und vorsichtigste Auftauen vermag sie nicht wieder ins Leben zurückzurufen.

Die auf dem ersten Anblick überraschende Thatsache, dass der Zellinhalt viel später gefriert als das von ihm ausgesonderte Wasser, erklärt sich leicht, wenn man berücksichtigt, dass dieser Inhalt eine Salzlösung ist, und selbst sehr leichte Salzlösungen gefrieren bekanntlich immer später als reines Wasser.

Die Temperaturgrade, bei welchen Pflanzen thatsächlich erfrieren, sind ausserordentlich verschieden. Fast alle Pflanzen wärmerer Klimate und manche krautartige Formen unserer Heimat erfrieren genau mit dem Augenblicke, wo der Nullpunkt erreicht ist, oder bei dem geringsten Sinken der Quecksilbersäule unter den Gefrierpunkt. Die meisten unserer Stauden halten im ausgetriebenen Zustande 2—3 Gr. Kälte ohne Schaden aus, unsere dickblättrigen Hauslaube (Sempervivum) und Mauerpfeffer (Sedam) vertragen anhaltende Kälte von 10—15 Gr., und ebenso unempfindlich gegen Kälte sind bekanntlich die grünen Nadeln unserer Tannen, Fichten und Kiefern. Holzpflanzen sind durchaus nicht anders in ihrem Verhalten gegen die Kälte wie grüne Pflanzenteile. Fast alle tropischen und subtropischen Bäume sterben mit dem ersten Froste ab, Myrthen und Orangen werden schon durch kurze Einwirkung von 4 Gr. Kälte getötet, während unsere Gartenrosen, deren Voreltern doch aus fast kältefreien Gegenden stammen, erst bei 15—18 Gr. erfrieren. Die Weinrebe verträgt noch 20 Gr. Kälte ohne wesentlichen Schaden, sinkt aber

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

das Thermometer noch tiefer, dann stirbt sie total ab, und Pflaumen-, Kirsch-, Apfel- und Birnbäume erfrieren dann wenigstens teilweise. Das Erfrieren der Holzgewächse wird sehr wesentlich beeinflusst durch den Standort und den vorhergegangenen Herbst. Je mehr die Triebe verholzen konnten, je weniger Feuchtigkeit sie noch enthielten, als der Frost eintrat, um so widerstandsfähiger sind sie. Auf trockenen Hügeln stehende Bäume sind immer kältefester, als im feuchten Grunde wachsende derselben Art oder Sorte.

Der enormen Kältefestigkeit mancher Pflanzen gegenüber steht die eigenartige Thatsache, dass zahlreiche Pflanzen schon ihren Tod finden, wenn sie nur kurze Zeit, nur eine Nacht etwa, Temperaturen von 1—2 Gr. Wärme ausgesetzt sind. Sie welken ab, verdorren und sterben genau so wie gefrorene Pflanzen und in weiten Kreisen ist man überzeugt, dass diese Pflanzenarten in der That schon erfrieren, ehe der Nullpunkt oder wirklicher Frost eintritt. Besonders auffallend zeigen diese Erscheinungen z. B. der Tabak, die buntblättrigen, javanischen Taubnesseln (Coleus), Melonen, Basilicum u. s. w. Da oberhalb des Nullpunktes keine Eisbildung eintritt, ist dieser Vorgang nicht als wirkliches Erfrieren zu betrachten, und genauere Beobachtungen haben denn auch gelehrt, dass dieses Welken und Verdorren dadurch entsteht, dass die im Boden stehende Wurzel den Blättern nicht mehr so viel Saft zuführt, als dieselben verdunsten, daher welkt und dorrt die Pflanze. Deckt man die Wurzelpartie warm zu, dann bleiben auch Tabak und Coleus frisch, bis wirklicher Frost ihr Leben endet.

Dieses künstliche Warmhalten der Wurzeln führt zu der praktischen Frage, ob und welche Mittel das Erfrieren der Pflanzen verhindern können? Jedermann weiss, dass im Herbst die Rosen in die Erde gelegt und mit dieser eingedeckt werden, und dass der Gärtner frostempfindliche Sträucher und Bäume mit Reisig, Stroh und Laub verpackt. Das Einsenken in die Erde hält, besonders wenn der Boden noch mit Schnee bedeckt ist, selbst strenge Fröste fast vollkommen ab oder wendet sie zur Unschädlichkeit. Steckt man aber ein Control-Thermometer in die oberirdische Umpackung eines Baumes, so zeigt sich, dass die Innentemperatur kaum um Bruchteile eines Grades von der äusseren abweicht. Ein unmittelbarer Frostschutz ist also eine solche Hülle nicht, dagegen verhindert sie ausserordentlich die Ausstrahlung und damit den Verlust an Eigenwärme des umhüllten Schützlinges und umgekehrt die Erwärmung desselben durch die Sonnenstrahlen. Der Wechsel von Wärme und Kälte aber ist schädlicher als dauernde gleichmässige Kälte.

Rosen-Ausstellung
zu Lübeck.

I.

An **Ehrenpreisen** sind angemeldet:

I. Ehrenpreis unseres Präsidenten Herrn Bürgermeister K. Müller—St. Wendel,
Zwei grosse Pracht-Vasen.

II. **Gemeinnützige Gesellschaft** in Lübeck	500 Mk.
III. **Handelskammer** zu Lübeck	600 Mk.
IV. **J. H. Baumgärtner**, Milwaukee	20 Mk.

Nachtrag. Für die **„5 schönsten abgeschnittenen Rosen amerikan. Zucht“.**

V. Verschiedene Gartenbau-Vereine haben schon Ehrenpreise zugesagt.

Weiteren Zuwendungen sehen wir vertrauensvoll entgegen.

Rosen-Gruppen im Freien waren bis zum 20. März 12—16 angemeldet und dürften noch einige hinzugekommen sein. Das Lübecker Comité leitet die Arbeiten mit grossem Geschick und Eifer und können wir zu dem guten Gelingen das beste Zutrauen hegen.

Die Einladungen an die in Aussicht genommenen Herren Preisrichter gehen in nächster Zeit ab.

Die Geschäftsführung.

Ausstellungen.

Unsern verehrten Lesern wird es von Interesse sein zu erfahren, dass die deutschen Rosen auf der Weltausstellung in Chicago recht zahlreich vertreten sein werden. Besonders von Dresden ist von dortigen Rosengärtnern eine grosse Anmeldung erfolgt. Es ist geplant, ein grosses Parterre mit 4000 auf den Wurzelhals veredelten Rosen zu bepflanzen, wozu voraussichtlich 400 □m von dem Platz vor der grossen Gartenbauhalle nötig sein werden. Die sich beteiligenden Firmen: Robert Beyer, Bernh. Hähnel, Bernh. Haubold, C. W. Mietzsch, Otto Olberg, Alwin Richter, L. R. Richter, Herm. Raue, Paul Ruschpler, Robert Weissbach stellen unter dem Namen: „Collectiv-Ausstellung der Handelsgärtner Dresdens“ aus, und werden das Beste ihrer Bestände wählen, um würdig zu repräsentieren. Mit der Vertretung des deutschen Gartenbaues auf der Ausstellung in Chicago ist von Seiten des Reiches Herr Ludwig Schiller betraut worden; derselbe kam Ende Januar persönlich nach Dresden, besuchte die einzelnen beteiligten Firmen und versprach, sein Bestes zu thun. Für diese Ausstellung sowohl als auch für die im Herbste stattfindende Collectiv-Ausstellung von Azaleen und Camelien wird ein gemeinsamer Katalog in einer Auflage von 500 000 Exemplaren von Anfang bis Ende der Ausstellung ausliegen, welcher gleichzeitig in seinem Vorwort über den Wert der Dresdner Hauptkulturen Aufschluss giebt. Wenn auch sich die Dresdner Rosen, Azaleen und Camelien schon seit Jahren eines guten Rufes in Nordamerika erfreuen, so wollen wir den Herren Handelsgärtnern doch ein recht gutes Gelingen ihres mit grossen Opfern an Geld und Pflanzen verbundenen Unternehmens wünschen, welches eine recht grosse Erweiterung ihres Absatzgebietes im Gefolge haben mag.

Chicago.

Nach einem Berichte der Herren Nanz & Neuner in Louisville, Ky., ist die Mehrzahl der auf dem Ausstellungsplatze ausgepflanzten Rosen **Remontanten**, welche in dem feuchten Sandboden ein üppiges Wachstum entwickeln. Der Schade, den der ungewöhnlich strenge Winter dort angerichtet hat, liess sich nach dem Briefe vom 6. 2. noch nicht übersehen, da die einjährigen Triebe bis auf den Boden erfroren waren. Die **Theerosen** werden erst im April und Mai in kräftigen Exemplaren ausgepflanzt. Genannte Firma wird mit einigen Tausenden vertreten sein.

Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu Breslau.

Die im Herbst 1892 wegen der Gefahr der Cholera-Einschleppung verschobene Ausstellung findet in diesem Jahre statt, und zwar wird die Ausstellung für Gartenbau schon im Frühjahr vom 29. April bis 7. Mai 1893, die pomologische Ausstellung Anfang Oktober abgehalten werden. Das soeben versandte reichhaltige Programm für die Frühjahrs-Ausstellung enthält 300 Konkurrenz-Nummern aus allen Gebieten des Gartenbaues. Anfragen und Anmeldungen sind an den Vorsitzenden des Comités Dr. **Rosen**, Breslau, Botanischer Garten, zu richten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin
UB BGBM DFG

FRAGE-KASTEN

Frage No. 13. Hatte vorigen Herbst einen grossen Posten Rosa canina Stecklinge gesteckt, von 25—30 cm Länge im freien feuchten und schattigen Grunde, jedoch keine gute Resultate erzielt. Wie ist das Verfahren, können jetzt noch welche geschnitten und gesteckt werden?

Frage No. 14. Wie viel Pflanzen liefert 1 Kilo guter Rosa canina-Samen im ersten und zweiten Jahre bei Herbstaussaat und 1 Jahr im Sand vorgekeimter Same?

Frage No. 15. Müssen Rosen, welche zur Winterveredlung dienen sollen, erst angetrieben werden, oder ist dies nicht unbedingt notwendig?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

In No. 1 1893 Seite 13 der Rosen-Zeitung ist die Vermutung ausgedrückt, dass das Wort „Cinderella" spanisch oder italienisch sei. Italienisch ist es jedoch sicher nicht. Denn Aschenbrödel heisst auf ital. „Cenerentola", von cenere-Asche. Ob das Wort „Cinderella" auch spanisch oder portugiesisch ist, weiss ich nicht. Doch weiss ich gewiss, dass es englisch ist, und ist die Aussprache daher als solches = „Cinderellä". Der Ton liegt also auf der vorletzten Silbe. H. Fink.

Inbezug auf die Frage No. 1 in Heft I der Rosenzeitung, erlaube ich mir zu bemerken, dass „Prinzessin Luisa von Sachsen" während 4-jähriger Beobachtung stets schöne vollkommene Blumen entwickelt hat. Von ihrer Mutter „Perle de Lyon" hat sie deshalb eine bessere Eigenschaft, weil die Blume nicht ganz so stark gefüllt ist.

Zöhmisch.

Antwort auf Frage 1. Perle de Lyon hat es mit manchen ihrer Schwestern gemein öfters die Blumen verkrüppelt zu bringen. Das beobachtet man bei vielen Thee-Rosen. Die Klage ist allgemein und wohl in einem ungeeigneten, kalten Standort zu suchen. Vor 50 Jahren waren die gelben Theerosen noch eine Seltenheit, damals wurde als gelbes Wunder die Rosa sulphurea, gemeinhin gelbe Zentifolie genannt, kultiviert, welche aber nur in sehr warmer Lage sich vollständig erschloss. So geht es auch mit vielen anderen gelben Theerosen, ja auch andere Sorten zeigen dies häufig. Dass nun ein Sport davon unter ungünstigen Verhältnissen die gleiche Eigenschaft zeitigen wird, ist ebenso anzunehmen, wie auch vielleicht das Gegenteil. E.

Antwort auf Frage No. 2. Es richtet sich nach dem Boden in dem die veredelten R. canina stehen. In durchlässigen, trockenen Boden bedeckt man die Okulation ganz, in nassen gar nicht und in schweren mit Lehm durchsetzten sehr wenig. Auch richtet man sich wenn möglich nach dem Wetter. Ist es längere Zeit sehr trocken, dann häufelt man ruhig die Erde bis über die Veredlung an, tritt Regen ein, entfernt man sie wieder etwas. H.

Auf die Frage No. 2 in Heft 1 kann ich dem verehrten Fragesteller folgendes aus unserer eigenen Erfahrung mitteilen. Man okuliert Rosa canina am besten Ende Juli oder Anfang August, verbindet mit trocknem Raffiabast recht fest, bedeckt sodann bis zur Veredlungsstelle mit Erde und braust, bei sehr trocknem Wetter, leicht über.

H. Wilkens, Blankenese.

Frage 2. Auf welche Art okuliert man Rosa canina-Sämlinge auf Wurzelhals, ober oder unterhalb der Erde; muss die Veredlungsstelle sofort wieder bedeckt werden? Diese Frage giebt Veranlassung, die Okulation wilder Sämlinge ausführlicher zu besprechen, vorerst die Bearbeitung des Bodens. Dieser muss mindestens 2 Spatenstiche tief rigolt und wenn möglich, mit kurzem verrotteten Dünger besetzt werden, welcher jedesmal auf die zu unterst geworfene Schicht gebreitet wird. Lehmboden, sandiger Lehm, ist vorzüglich, selbst etwas steiniger Boden noch brauchbar.

Die Vorbereitung des Bodens geschieht möglichst im Herbst, die Anpflanzung möglichst zeitig im Frühjahr, März bis Mitte April. Unter den Sämlingen, wie sie im Saatbeete sich entwickeln, finden sich immer extra starke, die schon die Dicke eines kleinen Fingers haben. Diese sind meist schon zu stark und geben, besonders kultiviert, das beste Material zur Anzucht von Hochstämmen.

Eine zweite Qualität von der Stärke eines Bleistiftes bis zur Stärke einer starken Stricknadel ist nun das bessere Material für die Sommerokulation, die schwächsten Sämlinge werden für folgendes Jahr zum Gebrauch pikiert.

Man pflanzt die Sämlinge in Reihen. Wer mit dem Boden nicht zu geizen braucht, legt diese in Abständen von 60—75 cm an, sonst aber genügen auch 50 cm; sind aber nicht so bequem zu behandeln, als wenn die Reihen weit auseinander stehen. In den Reihen pflanzt man die Sämlinge 10—25 cm weit auseinander, letztere Weite ist vorzuziehen.

An den Sämlingen werden die Wurzeln so stark beschnitten, dass sie noch 12—15 cm unterhalb der Wurzelkrone lang sind, am einfachsten mittels eines Steckholzes gepflanzt und zwar derart, dass die Wurzelkrone 2—3 cm über dem Erdboden steht. Die Sämlinge werden dann stark angegossen und von beiden Seiten die Erde bis über die Wurzelkrone angehäufelt. Selbstverständlich werden auch die Triebe bis auf 5 cm gekürzt. Im Mai werden sie üppig zu treiben beginnen. Sollte nach der Pflanzung sehr trocknes Wetter eintreten, so werden sie noch einigemal gegossen, was freilich im Grossbetrieb nicht immer durchführbar ist. Meist ist dies jedoch nicht nötig, aber nötig wird nun ein öfteres Behacken und Beseitigung des Unkrautes.

Bis zum 1. Juli haben die Sämlinge nun die Stärke erreicht, dass man zur Okulation schreiten kann, zu dieser Zeit giebt es auch schon ausgereifte Zweige von Edelrosen.

Dass das **Anhäufeln der etwas hochgepflanzten** Sämlinge von Nutzen war, wird nun derjenige schätzen lernen, der sich der nicht zu verachtenden Mühe des Okulierens unterzieht. Die Okulation geschehe stets unterhalb der Wurzelkrone, an einer möglichst geraden Stelle. Ein Okulieren auf kurze Triebe oberhalb der Wurzelkrone giebt selten schöne Pflanzen. Um nun besser zu dem Wurzelhalse zu gelangen, wird die angehäufelte Erde beseitigt und wir finden eine schöne Rinde, die aber, wenn sie nicht angehäufelt, hart geworden wäre. Der Wurzelhals wird gut gereinigt, dass bei der Manipulation keine Erde zwischen die Verwundungen kommt. Bei nassem schmierigem Boden soll man nicht zu dieser Arbeit schreiten, nur bei trocknem, warmen Wetter. Bei solchem wachsen die Augen am besten an, vorausgesetzt, dass das Okulieren von geübter Hand vollführt wird.

Ueber das Okulieren selbst und den verschiedenen Methoden, die man anwenden kann, wollen wir uns

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

nicht ins weitere einlassen, das ist Sache der Uebung und Geschicklichkeit, nur das mag erwähnt werden, dass man gesunde Augen wählt, dass man möglichst ohne Holz okuliert und gut verbindet.

Auf die Qualität der Augen kommt es viel an und wir müssen jedes ausgelöste Auge wohl ansehen, ob nicht dunkle Fleckchen vorhanden sind am Innern des Auges. Solche werfe man besser weg, ehe man einen Wildling damit verdirbt. Sehr oft sind die Rosenaugen mit Insekteneiern belegt und als Facit haben wir die bekannte kleine rote Okulationsmade, über welche sich schon mancher Rosenfreund geärgert hat.

Nach Verlauf von 3 Wochen sind die Augen angewachsen und es wird nötig, die Bänder zu lösen. Wenn auch der jetzt gebräuchliche Raffiabast bald verwittert, so ist doch ein Lösen nötig, weil derselbe oft einschneidet; denn in den Monaten Juli bis September nehmen die Wurzelhälse ganz bedeutend an Stärke zu.

Ein Anhäufeln nach der Veredlung ist nicht immer nötig, ebensowenig soll man die wilden Triebe etwa kürzen. Die Augen sollen schlafen bleiben, was bei einem Rückschnitt aber oft nicht geschieht, ebenso können manche Sorten die Zeit nicht erwarten und treiben durch bei früher Veredlung. Besser ist es, man geht nicht zu zeitig ans Okulieren der Sämlinge, im Monat August ist die allerbeste Periode.

Im Herbst nun, wenn die Vegetation aufhört und der Winter naht, ist ein starkes Anhäufeln unbedingt notwendig die Edelaugen gegen Erfrieren zu schützen.

Die ersten gelinden Tage im Februar bis Mitte März gemahnen uns nun, die Wildlinge zurückzuschneiden und zwar einige Millimeter über dem ausgewachsenen Edelauge; dies Zurückschneiden darf ja nicht zu lange hinausgeschoben werden, weil es sonst vorkommen kann, dass sich der Wildling bei starker Saftströmung nach oben verblutet.

Sobald die Augen ausgetrieben und die Triebe einige Blätter entwickelt haben, werden sie entspitzt, infolge dessen entwickeln sich die Seitenaugen und die Pflanze wird buschig.

Die Okulation am Erdboden ist durchaus keine so angenehme Arbeit und manchem Rosenfreund hat es vor der Arbeit gegraut. Mit Podagra und steifen Knochen behafteten Leuten darf man diese Arbeit nicht zumuten. Wer sich aber der Mühe unterzieht, hat dann auch den Hochgenuss durch einen reichen Flor unserer lieben Rosenkönigin. E.

Die Frage 3 findet im Vorstehenden gleichzeitig ihre Erledigung.

Frage 4. In Töpfen kann man niedrige Thee-Rosen, aber auch andere 8 bis 10 Jahre kultivieren, wenn jährlich die Erde erneuert und im Laufe des Sommers öfters gedüngt wird. Hat man kräftige Pflanzen und nur solche sollte man zur Topfkultur verwenden, so nehme man auch gleich von Anfang an nicht zu kleine Töpfe. Diese müssen mindestens eine lichte Weite von 20 cm haben, sollen die Nährstoffe für ein Jahr nachhalten. Werden die Töpfe Sommers über eingegraben, dass die Feuchtigkeit eine gleichmässigere bleibt, so bleiben die Rosenstöcke nicht viel hinter Freilandrosen zurück. Recht lebhaft und üppig entwickeln sich Rosenstämme, wenn sie in Holzkübel von 25—30 cm Weite und Höhe in eine kräftige Komposterde gepflanzt werden. Holzkübel sind den irdenen Töpfen vorzuziehen.

Wenn man bei Rosentreibern sieht, wie kräftig sich die Rosen auch in kleineren Töpfen entwickeln, so liegt dies einfach daran, dass man erstens mit dem Platz geizen muss, auch eine Topfrose im kleinern Geschirr sich besser verkauft und transportiert. Hier kommt eben die Kunst zur Entwicklung. Aber für dauernde Kultur auf Jahre hinaus sind die auf diese Weise behandelten Rosenstöcke nicht brauchbar.

Rosenkerne reinigt man am vorteilhaftesten von ihrer Umhüllung im Grossen, indem man die Früchte zerquetscht, in ein Gefäss wirft und Wasser darüber giesst. Bald wird die fleischige Hülle verfaulen, der gute Same setzt sich zu Boden, wird nach mehrmaligem Waschen aus dem Wasser genommen und getrocknet. E.

No. 4. Niedrig veredelte Theerosen können mit gutem Erfolg drei bis vier Jahre getrieben werden. Die alte, ausgesogene, versauerte Erde muss jedes Jahr entfernt und durch kräftige, humusreiche Erde ersetzt werden. Jedesmal grössere Töpfe zu geben, richtet sich nach der Beschaffenheit der Pflanze selbst, absolut nötig ist es nicht. Je weniger Erde den Wurzeln zur Verfügung steht, desto mehr muss man ihr durch Dungguss behilflich sein um ein gutes Resultat zu erzielen. H.

Frage 5. Das Stratifizieren der Rosensamen ist höchst vorteilhaft und vollkommene Kerne kommen sicher zum keimen, wenn alle andere Bedingungen entsprechen. Ob das Saatbeet im freien Felde oder in Gärten sich befindet, bleibt sich hinsichtlich des Auftretens des Schimmels (Meltau) und Rostes gleich. Ersterer tritt überall nach gewissen meteorologischen Verhältnissen auf; mehr in Niederungen als in freier, luftiger Höhenlage; doch auch hier ist man nicht dagegen gefeit. Nach plötzlichen Witterungswechseln, nach kalten Regenschauern im Sommer entwickelt sich der Pilz ungemein rasch. E. M.

Zu Frage 6. Dass sich bei gewissen Rosenarten die Veredlungsstellen auffallend verdicken, was ebensowohl bei Wald- als Sämlingsstämmen erscheint, ist in der Verschiedenheit des Wuchses zu suchen. Es ist ganz die gleiche Erscheinung wie bei den Obstbäumen, wo oft der Wildling stärker erscheint als die darauf veredelte Sorte oder auch umgekehrt.

Würden wir unter den Wildlingen gleich stark treibende Sorten wie Gloire de Dijon und dergl. haben, so würde die Verdickung an der Veredlungsstelle weniger auffallend erscheinen. Dass der Sämlingsstamm sich anders arten sollte, ist nicht anzunehmen. Die meisten unserer Waldwildlinge sind ja auch Sämlinge. E.

No. 7. Duke of Connaught (Th. H.) eignet sich nicht besonders für Treiberei. In leichter, kräftiger Erde werden die oberen Knospen der jungen Triebe so gefüllt, dass sie schwer aufblühen, und inzwischen die Farbe verlieren. Knospen aus altem Holz blühen gut auf, haben jedoch zu dünnen Blumenstiel, weshalb die Blume hängt, auch kann man, da Duke of Connaught nur schwach wächst, nicht lange Stiele schneiden. Für schwere Erde ist sie etwas besser, verliert aber auch hier bei andauernd trübem Wetter die Farbe. H.

No. 7. Duke of Connaught ist wohl eine Pracht-Rose, aber nicht haltbar in der Farbe, besonders im Freien in heissen Gegenden, deshalb durchaus nicht als Schnittrose zu empfehlen. J. F. Grossen.

Frage 8. Was fängt der Rosenfreund an, wenn er Okulierreiser von Neuheiten per Nachnahme erhält die zur Okulation untauglich, indem die Triebe so dünn und weichlich sind, dass kaum ein Auge brauchbar ist.

Unsern lieben Rosenfreund möchten wir einmal ordentlich ins Gebet nehmen, damit er lernt, es richtig anzufangen. Wenn ein Rosenfreund schon soweit in seinen Kenntnissen ist, dass er mit Reisern von Neuheiten arbeitet, so muss man annehmen, dass er die Rosenzeitung auch schon längere Zeit liest, aber jedenfalls nur oberflächlich; denn die Frage hat in einem Aufsatze in No. 2 des vor. Jahrgangs halbe

Erledigung gefunden. Veredeln kann man alle Reiser von Rosen, auch wenn sie noch krautartig sind; man muss es nur anzufangen wissen. Von Rosen-Neuheiten kann man nicht solche Reiser erwarten, wie von altbekannten Sorten; es kann ja auch sein, dass der Rosenreiser-Lieferant Ihre Geschicklichkeit auf die Probe stellen wollte, oder die Reiser eben einem ungeduldigen Rosenkunden nicht besser liefern konnte.

Wenn Sie nun wieder in diesem Jahre Ihre Begierde nach Rosenneuheiten in Reisern befriedigen wollen und die Hoffnung haben, wiederum schwächliche Reiser zu erhalten, so schaffen Sie sich recht bald noch einige Sämlinge von Rosen an zum Auspflanzen. Bekommen Sie nun solche Reiser, deren Augen zu schwach zum Okulieren sind, so nehmen Sie im Sommer den Sämling aus dem Sande, schneiden die starken Wurzeln in fingerlange Stücke, veredeln darauf die Reiser mit 1 oder 2 Augen, pflanzen die veredelten Wurzeln in Töpfe so tief, dass die Veredlungsstelle mit Erde bedeckt ist, stellen diese Veredlungen in einen geschlossenen Mistbeetkasten, beschatten bei starkem Sonnenschein und spritzen täglich 1–2mal, so sind sie sicher, dass das Geld für Rosenneuheitenaugen nicht fortgeworfen worden ist; ja Sie werden sich freuen, dass Sie nun Ihrem Lieferanten ein Schnippchen geschlagen haben.

Schreiber dieses erhielt voriges Jahr am 10. September noch Reiser von Theerosen-Neuheiten, die auf diese Weise veredelt, fast sämtlich gewachsen sind und gegenwärtig, Mitte März, kräftig treiben. E.

No. 9. Danmark blüht im Freien bei sonnenarmem Wetter schwer auf, bei Regen gar nicht. Beim Treiben unter Glas ist sie sehr schön nur zu undankbar. Das Giessen muss vorsichtig geschehen, wenn zu nass, wird die Blume violett. H.

No. 10. Augustine Guinoisseau werden meiner Beobachtung nach nur die kleinen kümmerlichen Knospen grau. Von normalen Blumen habe ich bei ungefähr 5000 Pflanzen noch keine graue Blume gesehen, ausgenommen nach Frost und andauerndem Regen. Jedoch ist die Farbe nicht immer gleich, eine Pflanze bringt La France-Blumen, die andere rein weisse, die dritte gemischte und die vierte rot oder rosa gestreifte, häufig liefert auch eine Pflanze Blumen aller angeführten Farben. H.

Antwort auf Frage 11. **Blanche Moreau** (Moos) remontiert nur selten und dann nicht schön. Ob sie durch besondere Pflege und Behandlung leichter remontiert, wäre zu versuchen. Biegen Sie nach der ersten Blüte die Triebe etwas nach rückwärts um.

Blanche Moreau remontiert nur sehr selten und nur bei kühlem Wetter, sonst gar nicht. Sie verlangt einen langen Schnitt, da sie nur an mehrjährigem Holz gut blüht.

Simferopol, 15./27. 2. 93.

J. F. Grossen.

Antwort auf Frage No. 12. **Margaret Dickson** ist gut, aber die Beste der seit 10 Jahren Eingeführten doch nicht. Der Züchter behauptet es sehr gerne und andere drucken dies öfter nach. Die Zeit bringt gewöhnlich ein anderes Urteil mit sich.

Antwort auf Frage No. 13. Bei allen Kulturen und Vermehrungen von Pflanzen, sei es auf geschlechtliche oder ungeschlechtliche Weise, kommt es immer sehr viel auf begleitende Umstände an. Sind die Rosenstecklinge vielleicht sehr spät geschnitten worden, oder nicht richtig, oder war der Standort zu schattig, das kann man nur beurteilen an Ort und Stelle.

Wollen Sie mit mehr Sicherheit die Stecklingskultur wilder Rosen zur Anzucht von Topfexemplaren betreiben, kann Ihnen nur geraten werden, die Stecklinge zeitig genug zu schneiden. Schon Mitte bis Ende September können Sie die überflüssigen mindestens bleistiftstarken, einjährigen ausgereiften Schosse verwenden. 20–25 cm lang, knapp unter einem Auge gerade geschnitten. Die Stecklinge werden auf tief bearbeitete Beete so tief gesteckt, dass nur das oberste Auge oberhalb des Bodens sich befindet. Man vollbringt diese Arbeit am einfachsten mit einem Spaten und pflanzt derartig, dass die bewurzelten Stecklinge gleich im darauffolgenden Sommer, ähnlich wie bei Wurzelveredlung an der Erde okuliert werden. Schattiger Standort ist nicht anzuraten; sie wollen volle Sonne. Haben Sie etwas sandigen Boden, desto leichter die Bewurzelung. Die Stecklingszucht von wilden Rosen und bald nach der Bewurzelung im Sommer stattfindende Veredlung durch Okulieren war bei den französischen Rosenzüchtern vor 40 Jahren und früher gang und gäbe, ebenso die Stecklingszucht edler Rosen im freien Lande, die auf gleiche Weise gemacht werden und wenn die Witterung günstig und es richtig gemacht wird, hat man nach einem Jahre Verkaufspflanzen, die den Sämlingsveredlungen kaum nachstehen. E.

Antwort auf Frage No. 14. Der alte Fritz ritt einstmals über Land und traf einen Bauer bei der Aussaat von Erbsen. Er frug letzteren, ob sie wohl alle kommen würden. Der Bauer antwortete: Kommen sie, dann kommen sie nicht, kommen sie aber nicht, so kommen sie doch. Der Bauer meinte, dass, wenn die Tauben kommen und die Erbsen wegfressen, sie nicht zur Entwickelung kommen könnten oder aber auch umgekehrt. Ist das Geschichtchen vielleicht auch nicht wahr, so ist es doch schön erfunden und man kann eine Lehre daraus entnehmen. Wenn die Umstände günstig sind, der Same der wilden Rosen vollständig reif und ausgebildet, während der Stratifizierung, was sie „vorgekeimt" nennen, nicht etwa zu trocken geworden sind, so können Sie immerhin rechnen, aus einem Kilo Samen gegen 2000 Pflanzen zu erhalten.

So aber giebt es, wie Sie ja aus Erfahrung auch wissen werden, genügend Umstände, die die regelmässige Entwickelung aller Samen hindern. Man kann ja zufrieden sein, wenn man per Kilo 1000 Pflanzen erhält, ja selbst die Hälfte wäre genug. Oft geraten die Mäuse in die Saatbeete und räumen gehörig darin auf; ferner geschieht es oft, dass die jungen Pflänzchen vom Meltau angegriffen werden und massenhaft daran zugrunde gehen, oder sie ersticken im Unkraut. Vorerst ist der Same gut zu reinigen, ehe man ihn in Sand schichtet. Wird er ordentlich gewaschen, so setzen sich die keimfähigen Körner zu Boden, das mangelhafte schwimmt oben auf. Der Same wird dann getrocknet und bis zum Frühjahr aufbewahrt. Dann schichtet man ihn zwischen Sand in eine Grube, oder in Kisten oder Fässer, die in den Boden eingegraben werden und sind immer feucht zu halten. Die Aussaat geschieht dann im Oktober auf tiefgegrabene Beete. Im Frühjahr, Anfang April, keimen dann fast alle Samen. Oefteres Jäten der Saatbeete ist notwendig. E.

Gegen den Meltau schützt man die Rosen durch Ueberbrausen von Kalkwasser, in welches etwas Kupfervitriol gelöst wurde.

Antwort auf eine Frage. Es ist uns nicht möglich, vor dem Versandt der No. besondere Post-Anweisungsformulare für jeden Staat Deutschlands und des Auslandes anfertigen zu lassen, erstens macht dies uns mehr Arbeit als dem Absender, zweitens sind die Ausgaben dafür zu gross. Wir bitten also freundlichst, die in dem Lande üblichen Formulare selbst zu besorgen. Die Red.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Wieder ohne Adresse

eingetroffene Geldsendungen:

Am 10/2 93.	St. Johann a/Saar	4.—
„ 11/2 93.	Berlin SW. 11	4.—
„ 12/2 93.	Brühl b/Köln	4.—
„ 12/2 93.	Beckum i/W.	4.—
„ 15/2 93.	Stettin-Grünhof	4.—

Wir bitten die betreffenden Absender um ihre Adressen. Die Red.

Eine grosse Erleichterung ist es für uns, wenn die Absender beim Einzahlen der Beträge die Versandt-No. ihrer Adresse angeben!

Es wird gebeten, die rückständigen Beiträge bis 1. Mai einzusenden.

Literatur.

Des Hauses Vorgarten. J. C. Schmidt, Erfurt Preis 1 Mark.

„Blumen vor dem Haus,
Das sind Visitenkarten
Wie der Herr sieht aus
Das zeigt des Hauses Garten."

Praktische Anleitung für angehende Gärtner und Gartenliebhaber zur Anlage von kleinen Gärten und speziell von Vorgärten.

Der Verfasser giebt in diesem sehr zeitgemässen Büchlein unter Beigabe von 20 sauber ausgeführten Vorlagen die mannigfaltigsten Angaben zur freundlichen Bepflanzung und Unterhaltung kleiner Stadt- und Villengärten.

Cornell University, Agricultural Experiment Station. Dezember 1892. **Sundry Investigations of the jear.**
dito. **Feeding Lambs and Pigs.**
dito. Spraying Apple Orchards in a wet season.
(Das Spritzen der Apfelbaumpfianzen in nassen Jahren mit Kupferlösungen.) Sehr interessante Abhandlung.

Auf Wunsch können diese Bulletins von uns gratis besorgt werden. Die Red.

Adressbuch des Privat-Gartenbaues in Deutschland, von R. de Terra. I. Ausgabe 1893. Preis 6 M.

Der Anfang eines bedeutenden Ergänzungswerkes des Allgem. Gartenbau-Adressbuches ist durch obiges Werk gemacht. Naturgemäss sind bei dieser ersten Auflage manche Unvollständigkeiten unterlaufen; so hat eine kleine Stadt eine übergrosse Zahl Privatgarten-Adressen aufzuweisen, während manche vornehmere sehr dürftig vertreten ist, was teilweise wohl nicht die Schuld des Herausgebers sein dürfte! Immerhin wird ein grosser Teil der Privatgarten-Besitzer jetz mit Katalogen etc. überschwemmt werden. Ob es zum Glück oder zum Nachteil der ansässigen Gärtner ist? Die Red.

Patent-Liste

aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Pataky.
Hauptgeschäft: Berlin, N. W. Louisenstrasse 25.
Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. Prag, Heinrichsgasse 7.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos. Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet. Ausführliche Brochüre gratis und franko.

a. Anmeldungen.

L. 7731. Pflanzenreiniger. — K. Lotz in Georgshütte bei Burg-Solms, Post-Braunfels. 21. November 1892.

H. 11 891. Verfahren zur Conservirung lebendiger Fische in transportablen oder feststehenden Behältern. — Carl Herrmann in Berlin NW., Taubenstrasse 16. 1. Februar 1892.

H. 12 929. Rasenmähmaschine mit zweiteiliger Messerwalze. — Alanson Harris in Brantford, Ontario, Canada; Vertreter: Arthur Baermann in Berlin NW., Luisenstr. 43/44.

B. 13 899. Blumenhalter. — Richard Bayer in Berlin SO., Brückenstr. 13, und A. Mühlberg in Berlin SO., Adalbertstr. 46.

c. Gebrauchsmuster.

No. 11 863. Rollbare Schatten-Matten für Gewächshäuser, Ateliers etc. aus Leisten, verbunden durch Draht, der mit Cordel, Cocosfaser etc. gesponnen ist. A. W. Gay in Pfungstadt b. Darmstadt. 18. Februar 1893. — G. 574.

Kataloge unserer Mitglieder sind erschienen:

Eduard Römigk, Langensalza. Verzeichnis über Rosen und Beerenobst. 1893.

Nachtrag zum Programm für die Jub.-Ausstellung der Gartenbau-Gesellschaft „Feronia", Dresden, v. 30/3.—4/4.

Jahresbericht des Gartenbau-Vereins zu Aachen und Burtscheid pr. 1887—1892.

B. C. Galloway, Treatment of plant diseases. experiments made in 1891. Washington 1892.

Herm. Köhler, Pinneberg, Holstein. Spezialkultur von Rosen, 1893/94.

Max Deegen, Köstritz. Georginen, Rosen, Gladiolen, Chrysanthemum.

J. C. Schmidt, Erfurt. Samen-Engros-Katalog 1893.

Gebr. Ketten, Luxemburg. Neuste Rosen für 1893.

Lambert & Reiter, Trier. Neuste Rosen für 1893.

Soupert & Notting, Luxemburg. Desgleichen.

Wilh. Mühle, Temesvar. Mühle's Gartenbau-Anzeiger.

Gebrüder Gratama & Cie., Hoogeveen. Preiscourant der ersten Hoogev. Rozenkweekery.

Otto Thalacker, Leipzig-Gohlis. Spezialkulturen.

Martin Grashoff, Quedlinburg. Samenkulturen.

Welter & Rath, Trier. Rosen-Engros-Offerte.

Wilh. Hans, Herrenhut. Preisverzeichnis über Stauden und Neuheiten. 1893.

E. H. Krelage & Sohn, Haarlem. Haupt-Preisverzeichnis über Zwiebel- und Wurzelgewächse für Frühjahrspflanzung.

Franz Deegen jun., Köstritz. Rosen etc. 1893.

A. Schwiglewski, Carow b. Berlin. Georginen-Spezialkultur.

Das Verzeichnis der neu eingetretenen Mitglieder erscheint mit nächster Nummer.

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin



Prinzessin Luisa v. Sachsen.

(R. Böhmisch. 1892.)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

No. 3. 8. Jahrgang. 1893.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Zur Ausstellung in Lübeck.

Indem wir hiermit nochmals auf unser reichhaltiges Programm verweisen, welches, im Falle es verlegt wurde, von uns oder von Lübeck bezogen werden kann, bitten wir um eine **recht starke Beteiligung.**

Anträge für den Kongress sind erwünscht und baldigst einzusenden. Die Besitzer von Edelrosen-Sämlingen insbesondere mögen nicht versäumen, uns ihre Züchtungen in Lübeck vorzuführen. Jedes Mitglied trage dazu bei, dieses Jahr eine Rosenschau in Deutschland zustande zu bringen, auf welche der Verein stolz sein darf und welche den vielen Besuchern aus ganz Deutschland und dem Auslande den sehr hohen Stand unserer Rosenkultur in bester Weise veranschaulicht.

Unsere Abbildung.

Prinzessin Luisa von Sachsen

Thee. (Robert Zömisch 1893).

Ueber diese deutsche Rosen-Neuheit haben wir des Oeftern so ausführliche Beschreibungen und Urteile gebracht, dass wir jetzt nur auf diese Veröffentlichungen hinzuweisen brauchen.

Herr O. Mohrmann ist wieder mit einer ausländischen Firma in Verbindung getreten und wird sich wahrscheinlich nur den Verkauf in Deutschland vorbehalten. Die Rose wird daher Herbst 1893 oder auch erst Frühjahr 1894 dem Handel übergeben werden. Doch werden die Besucher der Lübecker Rosen-Ausstellung Blumen zu sehen Gelegenheit haben. Möge denn diese neue deutsche Rosen-Prinzessin der deutschen Rosenzucht neue Lorbeeren eintragen und zu weiteren Erfolgen die Bahn ebnen helfen!

Die auf dem Bilde oben rechts in der Ecke befindliche Abbildung einer Larve sehen wir in ihrer dem Rosenfreunde behilflichen Thätigkeit, die Blattläuse zu vertilgen. Wir empfehlen dieses Tierchen angelegentlichst dem Schutze der Rosenbesitzer.

P. Lambert.

Vorschläge für die Wahl des nächsten Kongress- und Ausstellungs-Ortes sind erwünscht.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Die Düngung der Rosen.

Prof. Dr. Paul Wagner — Darmstadt.

In Nr. 1 u. 2 dieser Zeitschrift ist auf eine kleine im Frühjahr 1892 in erster und zweiter Auflage von mir erschienene Schrift hingewiesen worden, in welcher ich eine Düngung der Garten- und Topfgewächse — auch der Rosen — mit Nährsalzmischungen empfohlen und näher beschrieben habe. Man hat eine Prüfung der von mir gegebenen Vorschriften empfohlen, und es sei mir gestattet, jenen Mitteilungen noch das folgende ergänzend hinzuzufügen.

Zunächst will ich bemerken, dass ich meine Arbeiten auf diesem Gebiete während des Sommers 1892 in sehr ausgedehntem Masse fortgesetzt und im Frühjahr 1893 eine dritte vollständig umgearbeitete und erheblich vermehrte Auflage der genannten Schrift*) herausgegeben habe.

Speziell auch über die bei der Düngung der Rosen erhaltenen Resultate habe ich Mitteilungen gemacht und einen Versuch im Bilde vorgeführt. Ich gebe die photographische Aufnahme hier wieder. Der Versuch wurde mit Maréchal Niel ausgeführt und ergab, wie man aus dem Bilde erkennt, ein ausnehmend günstiges Resultat.



Nichtgedüngt. Gedüngt.

Zur Anwendung gelangte eine Nährsalzmischung wie ich sie auf Seite 33 meiner Schrift empfohlen habe und welche besteht aus:

30 Teilen phosphorsaurem Ammoniak,
25 „ salpetersaurem Natron,
25 „ „ Kali,
20 „ schwefelsaurem Ammoniak,
100 Teile.

In 100 Teilen dieser Mischung sind enthalten:

13 Teile Phosphorsäure,
13 „ Stickstoff,
11 „ Kali.

Diese Nährsalzmischung ist etwas anders zusammengesetzt als die in den früheren Auflagen meiner Schrift angegebene. Sie hat den Vorzug, dass sie nicht so leicht feucht und schmierig wird, auch relativ billiger sich stellt, als die frühere.

Ich habe bei Bezug von circa 20 Ctr. 33 Mark pro 100 Kilo bezahlt.

Die Mischung ist für Gärten und Topfgewächse verwendbar, sie eignet sich ganz besonders gut für Sommerdüngungen der Gemüsepflanzen, Obstbäume, des Gartenrasens, der Zierbäume, Sträucher,

*) Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüsebau, in der Blumen- und Gartenkultur. Mit 21 in den Text gedruckten Autotypien photographischer Aufnahmen von Pflanzenkulturen. Dritte neubearbeitete und vermehrte Auflage. Berlin, Paul Parey.

Für zahlreiche Beteiligung am Lübecker Kongress und Beschickung der Ausstellung bitten zu wirken.

Reben, Gartenblumen etc. Man giesst die Gartengewächse und Topfpflanzen mit einer Mischung jenes Salzes, welche im Liter 1 g. Salz enthält.

Das Nähere ersieht man aus meiner Schrift.

Es sei noch das folgende zu bemerken mir gestattet.

In Nr. 2 dieser Zeischrift finde ich den folgenden Satz:

„Die in dem angezogenen Aufsatze ausgesprochene Befürchtung, der Rosenduft könne durch Anwendung der Düngesalze Einbusse erleiden, teile ich nicht. Ich habe noch nicht gefunden, dass eine kümmerlich ernährte Rose feineren Duft gehabt hätte als eine solche, die rationell d. h. zweckmässig und gut ernährt wurde."

Dieser Satz drückt genau das aus, was auch ich darüber sagen würde. In der Nährsalzmischung sind keine Stoffe enthalten, welche der Pflanze fremdartig sind. Das Nährsalz enthält genau dieselben Stoffe, welche eine fruchtbare Gartenerde den Pflanzen bietet, sie enthält die Stoffe nur in leichtlöslicher, sofort aufnehmbarer und schnell wirksamer Form. In der Gartenerde — selbst in der reichsten Mistbeeterde — gehen die Nährsalze zu langsam in Lösung, langsamer als die Pflanzen sie nötig haben, und deshalb sieht man, dass starkwüchsige Topfgewächse hungern, selbst wenn sie in bester Blumenerde wachsen.

Eine mit Nährsalz gedüngte Rose ist daher sehr richtig als eine „rationell, d. h. zweckmässig und gut ernährte" zu bezeichnen, und der Duft derselben wird gewiss nicht geringer sein, als der einer kümmerlich ernährten.

Ob — wie es behauptet sein soll — der Geschmack des Obstes sich verschlechtert, wenn die Bäume mit Nährsalz gedüngt wurden, weiss ich nicht; ich habe darüber noch keine genügend sichere Erfahrung, aber ich glaube es nicht. Eine absolut objektive, vorurteilsfreie Prüfung auf diesem Gebiet ist recht schwierig. Die Einbildung spielt eine grosse Rolle, man täuscht sich leicht.

Um zu zeigen, dass auch günstige Urteile über die Wirkung des Nährsalzes auf den Geschmack des Obstes laut geworden sind, will ich zum Schluss hier noch auf die Mitteilungen des Freiherrn von Schilling hinweisen, die in Nr. 47 des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" 1892 sich finden. Es wird dort über Düngungsversuche mit Nährsalzen (phosphorsaurem Kali und salpetersaurem Kali) an Spalierobstbäumchen berichtet. Der Erfolg der Düngung, so giebt Herr von Schilling an, bestand darin, dass ein nur geringer Abfall der Fruchtansätze zu bemerken war, ferner, dass bei gesundem Aussehen der Bäumchen und gutem Wachsthum die Früchte sich durch volle Ausbildung, Grösse, Schwere, Dünnschaligkeit und lachende Farben auszeichneten. Der Geschmack der Früchte zeigte sich in keiner Weise beeinträchtigt, dieselben gewannen vielmehr an Saft, Süssigkeit und feinem Aroma, und mehrfach war eine Abnahme der Mehligkeit zu konstatieren. Auch eine recht günstige Ausbildung der Fruchtknospen für das nächste Jahr schien sich bemerkbar zu machen.

(Man vergleiche auch R. Z. Nr. 3, 1892. Die Red.)

Die Hybridisation zwischen Edelrosen und Wildrosen, zwischen typusverwandten und typusfremden Arten.

Motto: Nunquam retrorsum.
Similia simillibus.

Gleichwie im Jahre 1888 scheint auch in diesem Jahre ein verhältnismässig früher Rosenflor eintreten zu wollen und dann heisst auch die Parole bei den von Jahr zu Jahr sich unter den Rosenfreunden mehrenden Neuzüchtern: Aufgepasst und alles bei Zeiten in Bereitschaft gesetzt! Es ist selbstverständlich, dass sogenannte Mutterstämme, d. h. Stämme, von denen man Samen gewinnen will, einerseits von besonders guter Qualität, namentlich was die Unterlage anbetrifft, sein müssen, andererseits aber auch einer sorgfältigen Pflege bedürfen. Soweit ersteres in Betracht kommt, suche man sich krautartig pikierte oder gestopfte Sämlinge der allerreinsten und feinsten Canina-Arten als hochstämmige Unterlagen heranzuziehen. Soviele Unterlagen auch schon empfohlen sind, so steht bis heute die alte, gute Canina-Art, bei Vermeidung aller Rubiginosa- und Tomentosa-Sorten, obenan. Wenn vor Jahren Mr. Jean Sisley in Lyon der Rosa polyantha ihrer reichen und feinen Bewurzelung wegen im Journal des roses überschwengliches Lob gespendet hat, so ist dagegen zu bemerken, dass krautartig gestopfte Canina-Wildlinge genau denselben Wurzelreichtum zeigen wie Polyantha-Sämlinge*). Es liegt demnach auch nur in der Natur der Sache, wenn es seit einiger Zeit mit dem Angebot von importierten Polyantha-Samen recht still geworden ist, geschweige denn weitere Versuche mit Polyantha grandiflora gemacht werden.

Was anderseits die Pflege der Mutterstämme anbetrifft, so ist vor allem zu beachten, dass die Düngung derselben ausschliesslich während der Ruhe geschehen muss, weil im anderen Falle der Holzwuchs sich zu sehr ruckweise regt, infolge wovon bei vielen Sorten ein Fehlschlagen der Samen und ein vorzeitiges Abwerfen der Hagenbutten veranlasst wird. Auch das Begiessen muss aus letzterem Grunde nur sehr mässig, aber desto öfter geschehen. Kann man sich hinsichtlich der Zahl

*) Der Wurzelreichtum einer Rose hängt in erster Linie ab von der Mischung der Erde, in welcher sie steht. Humusreiche Erde bewirkt bei jeder Art enorme Entfaltung des Faserwurzelnetzes.

Um Empfehlung der Rosenzeitung und des Vereins in Bekanntenkreisen wird freundlichst gebeten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

seiner Mutterstämme den Luxus gestatten, einen Teil derselben nur je ein um das andere Jahr zur Blüte gelangen zu lassen, so erzielt man dadurch eine um so kräftigere und wetterfestere Nachkommenschaft. Man kneipe zu diesem Zwecke im ersten Jahre jede Knospe aus, sobald dieselbe sich zeigt; von den späten Blüten lasse man an befruchteten Stämmen überhaupt während der ganzen Fruchtperiode keine Blume wieder hochkommen, ingleichen pinziere man bei Büschelblüten die Seitenknospen möglichst früh. Es bedarf wohl kaum der Erörterung, dass die Blumen der ersten Hälfte des ersten Flors durchweg die besten und was den Samenreichtum anbetrifft, auch die sichersten sind. Kann man den Blütenstaub einer Blume nicht zur bequemen Zeit passend erwarten, so nimmt man, nachdem sich die Staubritzen der Kölbchen genügend geöffnet haben, die Staubgefässe mit einer Pinzette, bei Sonnenschein und ohne dass zuvor der geringste Regen auf die Kölbchen gefallen ist, heraus, legt sie in eine kleine Glasschale (Uhrglas) und lässt dann so lange die Strahlen der Sonne darauf einwirken, bis an sämtlichen Staubkölbchen der Staub (Pollen) ersichtlich wird. Dass man ein solches Glasschälchen gleich von Anfang an mit einem Stückchen Glas verdecken muss, wird einleuchtend sein.

Nachdem die Staubkölbchen vollständig getrocknet sind, werden dieselben an einem trockenen Orte zum späteren Gebrauche aufbewahrt. Bis in die vierte Woche hinein habe ich mit derartig behandeltem Pollen erfolgreich Befruchtungen vollzogen. Besonders wertvoll und sehr ins Gefüllte schlagende Sämlinge erhält man aus Befruchtungen, welche durch Pollen vollzogen wurden, der sich oft an den Rändern von nicht völlig normal entwickelten Blumenblättern findet. Bei anderen Sorten, u. a. bei Maréchal Niel ist es zehnmal so leicht, eine Befruchtung mit fremdem Pollen zu vollziehen, als brauchbaren eigenen zu entdecken. Da wegen des starken Nektarflusses aus dem Kelchrande mancher entblätterten Blume besonders Ameisen angelockt werden und diese dann jede nicht aufs sorgfältigste verdeckte Befruchtung illusorisch machen, so umbinde man die Stämme der Mutterpflanzen, vor allem diejenigen der Maréchal Niel mit genügend breiten Papierstreifen und bestreiche diese mit Raupenleim, was überdies je nach Bedarf zu wiederholen ist. Um auch bei sogenannten difficilen Befruchtungen mit Erfolg operieren zu können, betupfe man die oftmals zu trockenen Narben dieser Sorten mit den Narben stark schwitzender Sorten, wobei die Sippe, soweit meine Erfahrungen reichen, völlig nebensächlich ist.

Nach obigen Vorbemerkungen wollen wir nur zunächst die Hybridisation zwischen Edelrosen und Wildrosen, oder auch den umgekehrten Fall näher erörtern. Mehr als zweitausend Jahre hat es bedurft, bis unter der Kultur des Menschen durch allmähliche Abartung, sei es durch Sämlingszucht, sei es durch Naturspiel, dasjenige aus den Urtypen geworden ist, was heute das Auge des Rosenfreundes mit Bewunderung und Entzücken erfüllt. Vergleicht man das, was das neunzehnte Jahrhundert auf diesem Gebiete geleistet hat, mit den Erfolgen aller früherer Jahrhunderte, so wird man zu dem Schlusse gelangen müssen, dass seit Anfang der zwanziger Jahre bis jetzt bei weitem mehr Erfolge zu verzeichnen sind, als alle früheren Erfolge insgesamt. Waren aber die Stammbaumrosen, auf die gleichsam als auf Grundsteine des stolzen Domes der hehren Blumenkönigin im neunzehnten Jahrhundert gebaut wurde, etwa wilde Urtypen? Sie waren es mit nichten, denn unsere Altmeister waren viel zu gescheite Leute, um nicht zu wissen, dass mit den widerspenstigen und starren Urtypen nur sehr langsam etwas Wertvolles zu erreichen ist, und wählten deshalb das schmiegsamere und biegsamere Material südlicher Breitengrade, welches durch die vielhundertjährige Pionierarbeit ferner Kulturvölker den starren Urformen bereits abgerungen war.

Durch die Kreuzzüge und die Entdeckung des Seeweges nach dem Süden und Osten Asiens waren die Völker des Ostens und Westens unserer Erdhälfte einander näher gerückt und unter den Schätzen, die der ferne Osten dem kulturbringenden Westen als dankbare Opfergabe darbrachte, war auch die Rose. Sehen wir von den einmal blühenden Rosen, der Centifolia und Damascener Rose, ab und wenden uns zu den sogenannten indischen, nämlich zu den Bengal- und Theerosen. Die drei Stammbaumrosen dieser Gruppe sind aus China eingeführt, dessen National-Blume freilich nicht die Rose, sondern die Päonie ist, aber wo doch neben derselben von Alters her auch die Rose kultiviert wird. Die erste Bengalrose, welche in ihrem Urtypus seit unvordenklichen Zeiten im südlichen und südöstlichen Asien einheimisch ist, wurde 1780 von dem englischen Reisenden Keer aus Canton nach England gebracht; dieselbe figuriert in den Katalogen unter dem Namen Ordinaire. Die erste Theerose, deren ursprüngliche Heimat das südliche China ist, kam 1789 aus Ostindien (Madras) nach England als Rosa odorata und wird noch vielfach als Zimmerrose in Stadt und Land kultiviert. Als dritte im Bunde kam 1824 die erste gelbe Theerose aus China nach England, von wo sie unter dem Namen Rosa flavescens verbreitet wurde. Englische und französische Rosisten und Liebhaber wetteiferten seit Anfang der dreissiger Jahre, aus dem vorhandenen Material Neues und Besseres zu züchten und ihre Bemühungen waren gleich von vornherein derartig von Erfolg begleitet, dass noch heute gar manche damalige Erzeugnisse uns sehr wertvoll erscheinen, wie z. B. Smith's Bourbon 1825, Nina

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

28, Bardon 29, Bougère 32, Adam 33, Yellow 34, Bella 34, Eugénie Degaches 35, Devoniensis 38, Lady Warender 38, La Sylphide 38, Safrano 39, Comte de Paris 39, Triomphe du Luxembourg 40, Goubault 41, Niphetos 43, Abricotée 43, Vicomtesse Decazes 44, Madame Bravy 45, Souvenir d'un ami 46, Le Pactole 47.

Dieser herrliche Erfolg wurde aber nur dadurch erreicht, dass man successive die schönere Tochter der schönen Mutter als Stammbaum eines neuen Geschlechts erkor. Hätte man dagegen die Stammbaumrosen obiger Sorten mit Urtypen, oder Urtypen mit den betreffenden Stammbaumrosen befruchtet, so hätten die Züchter möglicherweise erst im zehnten Gliede wirkliche Rangrosen erzielt.

Die Klippe, an der eine so irrationelle Zuchtwahl am häufigsten scheitert, ist der sogenannte Atavismus, d. i. der Rückschlag der Nachkommenschaft auf weit frühere Glieder der einen oder anderen Sorte. Ausserdem sind manche Urtypen so typusbeständig, dass deren Nachkommenschaft auch nicht die allergeringsten Spuren von Beziehungen zu einer edleren Sorte zeigt. So kreuzte ich 1886 Rosa canina mit Perle des jardins unter grösster Vorsicht, indem längst bevor sich die Canina-Blume öffnete, die Staubgefässe aufs sorgfältigste entfernt, der Fruchtknoten in Seidenpapier eingehüllt und nach dreimaliger Kreuzung sofort wieder bedeckt wurde, aber bei den entstandenen Nachkommen war auch nicht die geringste Spur von Perle des jardins zu entdecken, es waren eben reine Canina-Sämlinge und weiter nichts. Ich habe daraus den Schluss gezogen, dass Rosa canina der Urtypus der Theerose ist (?) und dass nach dem Gesetz des Atavismus alle Kulturmerkmale der Edelrose vom Urtypus völlig absorbiert wurden. Da hier in Winsen a. d. Luhe des rauhen Klimas wegen keine Theerosensamen im Freien reifen wie in Neuhaus a. d. Elbe, so bin ich bei Kreuzungen hauptsächlich auf Rosa canina als Samenträger angewiesen und zu solchen irrationellen Spielereien einstweilen gezwungen, aber wirkliche Rangrosen erwarte ich daraus nicht. Die Neuhäuser Canina-Kreuzungen habe ich leider nicht in Blüte gesehen, weil die gewaltige Ueberschwemmung im Jahre 1888 ihnen den Garaus machte.

Es ist in den letzten Jahren wiederholt auf den interessanten japanischen Urtypus Rosa rugosa als Stammbaumrose bei Kreuzungen hingewiesen und sowohl inländische als auch ausländische Züchter haben bereits Versuche damit angestellt und Sämlinge davon in den Handel gebracht u. a. Comte d'Epremesnil (Nabonnand 82), Madame Georges Bruant (Bruant 88, (Madame Charles-Frédéric Worth (Wwe Schwarz 90), Rugosa fimbriata (Morlet 92), aber ich muss erst andere Gestalten sehen als diese, bis mir der Glaube an Rugosa als Zuchtrose kommt und unterschreibe einstweilen das in Nr. 2 Seite 26 unseres Vereinsorgans ausgesprochene Urteil der Herrn Gillemot in allen Stücken. Wem viel Zeit zur Verfügung steht, der möge nach wie vor mit Urtypen arbeiten, aber dann auch so lange mit der Veröffentlichung warten, bis er mehr als eine blosse „button rose" erreicht hat, zumal wenn sein Erzeugnis keine neue und interessante Färbung aufweist. Nachdem man sich fast ein halbes Jahrhundert an dem schönen Zellenbau der Georginenblumen entzückt hat, schwärmt man wieder für einfache, und fast scheint es, dass nach dem alten Spruche: variatio delectat obige Schwärmerei am „fin de siècle" im Reiche der Blumenkönigin anfangen will, zeitweilig fashionable zu werden.

H. Droegemüller.

Die neue Bridesmaid (Brautjungfer).

Frank L. Moore aus Chatam empfiehlt obigen Sport von Catherine Mermet in folgender Weise: Der nelkenrosa Sport von Catherine Mermet wird schon 5 Jahre in meinen Gewächshäusern gezogen. Er verblasst nicht bei trübem Wetter, wie es Mermet thut, im Gegensatz zu Waban hat sie eine klare und eine gleichmässige Farbe und ist nie verkrüppelt. Sie wird jeden befriedigen. Man werfe Mermet fort und pflanze dafür Bridesmaid an!

Wir wollen trotzdem Mermet beibehalten, aber die Vermehrung von Bridesmaid, welche augenblicklich in schönen Knospen bei uns steht, mit aller Macht betreiben. Nach einer aufgeblühten Blume zu urteilen, ist es keine amerikanische Uebertreibung.

P. L.

Sunset und Mme. Hoste.

„The American florist" brachte einen kleinen Aufsatz über diese beiden Rosen und sagt darin, dass Sunset die beste der gelben Rosen für Wintertreiberei sei, sie sei besser in der Form als Perle des jardins. Bei trübem, feuchtem Wetter habe sie stets eine glänzende Farbe, und blühe leichter auf als jene, auch das schön gefärbte Laub ziehe die Aufmerksamkeit des Käufers an. Unter denselben Verhältnissen als Mme. Hoste solle sie getrieben werden. Für Sommerkultur dagegen wird Perle des jardins besser gehalten, sie färbe sich besser und bleibe in der Form hübscher.

Mme. Hoste, wurde von einigen anderen Treibereien getadelt, weil sie zu Ostern eine schlechtere Färbung und geringe Füllung angenommen habe; der Berichterstatter hält sie aber für die beste helle Rose für allgemeinen Winterverbrauch sowohl in Erdbeeten als auf Tabletten. Für trübes Wetter ist sie besser als The Bride und bringt auf den Haupttrieben sehr grosse, hellgefärbte Knospen auf aufrechten, festen Stielen, während die Nebentriebe kleinere, dunklere Blumen liefern. Sie verlangt viel Luft, verbrennt leicht und ist gegen Meltau sehr zu schützen.

Zuwendungen von Rosenbüchern für die Vereinsbibliothek sehen wir gerne entgegen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Moderne deutsche

Rosengärten und deren Bepflanzung.

Ph. Siesmayer.

II.

a. Rosenpflanzung vor einem Hause.

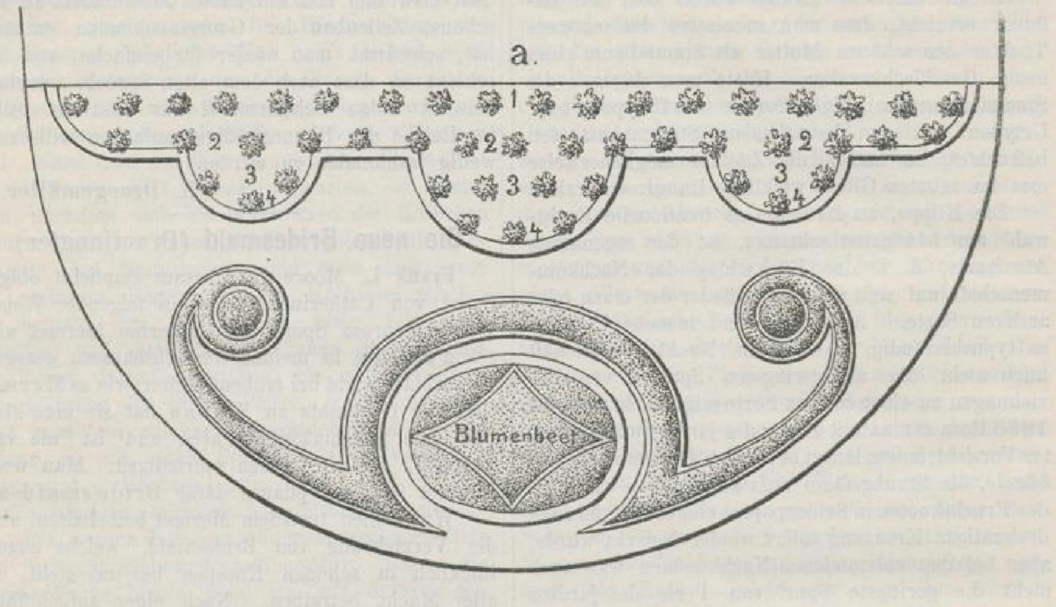
1. Hochstämmige Thea, circa 2 m hoch, auch einzelne Bourbon- und Noisette-Rosen.

2. Hochstämmige Remontant, dunkelblühende, verschiedene Sorten, 1,50 hoch.

3. Hochstämmige Remontant, rotblühende, verschiedene Sorten, 1 m hoch.

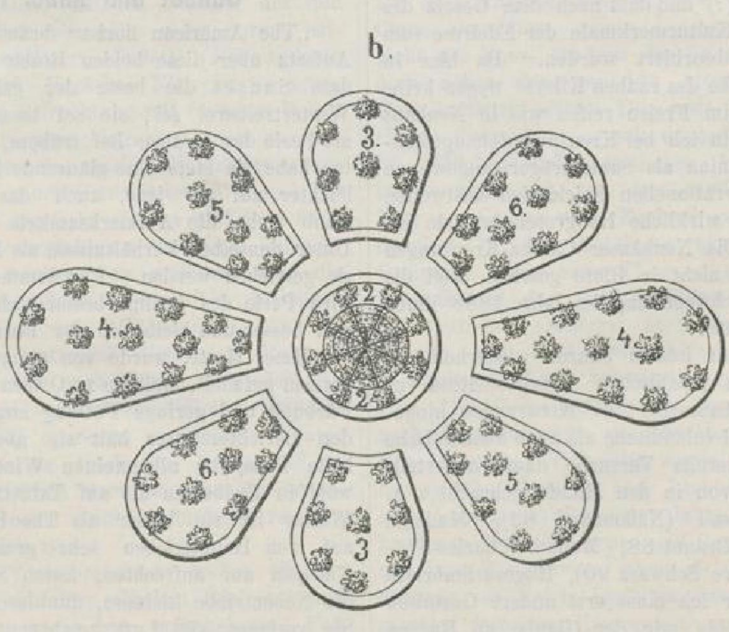
4. Hochstämmige Remontant, rosa und hellblühende, verschiedene Sorten 0,60—1,00 m hoch.

Die Unterpflanzung (welche bei uns auf Wunsch der Kunden nur selten fehlen darf) ist im Sommer meist Heliotrop mit entsprechender Einfassung.



b. Rosenpflanzung in einer Rasenfläche.

1. Clematis-Schirm. 2. Theerosen, hochst. 3. u. 4. Remont.-Rosen, hochst., dunkelblühende. 5. Hochst. Remont., hellrot u. rosa. 6. Hochst. Remont., lachsfarbige bis weissblühend. Höhe der Rosen von 0,80—1,50. Die Einfassung ist Buxus. (Forts. f.)



Den Frage- nnd Antwortkasten der Rosen-Zeitung bitte ausgiebig in Anspruch zu nehmen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Die Rosen auf der Weltausstellung in Chicago.

I.

Chicago, die Wunderstadt des grossen amerikanischen Westens, versprach alle früheren Weltausstellungen in allen Branchen zu übertreffen, und dies soll in der Blumenzucht speziell der Fall sein. Ich glaube, dem Worte des Superintenden John Thorpe vertrauen zu können, der im letzten Sommer versprach, in unserer Branche etwas zu schaffen, das an Grossartigkeit und besonders in Originalität alles bisher Gezeigte in den Schatten stellen wird.

Die Mannigfaltigkeit und ausgezeichnete Kultur der jetzt in den zu jeder Spezialität verwendeten Treibhäusern ausgestellten Primula, Cineraria und Calceolaria und von über 300 000 Pensées, welche in 80 Beeten um das Horticultural-Gebäude gruppiert und bei kalter Witterung beschützt werden, übertreffen an Qualität das Beste bis jetzt in Amerika Produzierte, und das will viel sagen, denn in jeder dieser Branchen haben wir in Amerika ausgezeichnete Spezialisten.

Bis Ende April oder Anfang Mai, je nach der Witterung, werden die Holländischen Blumenzwiebeln in voller Blüte sein, und da Amerika für Holland der beste Markt ist, so haben sich die Aussteller nicht wenig angestrengt, sich gegenseitig zu übertreffen, und etwas wirklich Schönes steht in dieser Branche zu erwarten.

Die sogenannte beholzte Insel (Wooded Island), welche einen Flächenraum von ungefähr 20 Acres hat, wurde als Hauptplatz für die Gruppierungen aller Blumenausstellungen im Freien in eine englische Anlage verwandelt, wovon 40 000 Quadratfuss für Rosen reserviert sind.

Die Hybrid-Remontant-Rosen wurden schon im vorigen Jahre ausgepflanzt und haben in dem ausgezeichneten Boden ein gutes Wachstum entwickelt und dank der sorgfältigen Bedeckung unsern sehr strengen Winter gut überstanden.

Sechzehn Aussteller von Remontant-Rosen sind vertreten, aus allen Weltteilen.

Ende April werden 10 weitere Aussteller von Thee-Rosen etc. ihre Ware einsenden. Es werden dann im ganzen 1600 verschiedene Rosensorten auf der Ausstellung sein. Das Klima Chicagos, besonders die Winter, sind so streng, dass selbst der beste Schutz die Theerosen nicht erfolgreich durch den Winter gebracht hätte. Deshalb dieses verspätete Auspflanzen, es ist sogar möglich, dass ein Auspflanzen der Theerosen vor Mai nicht ratsam ist, da sehr strenge Nachtfröste bis Mitte Mai alles Wachstum zerstören.

Im nördlichen Teile der Vereinigten Staaten sind deshalb die Remontant-Rosen die am meisten verbreiteten und besonders in den See-Regionen, wo die Luft viel feuchter ist, als in den anderen Landesteilen, erreichen dieselben die Vollkommenheit, welche dieselben in Europa auszeichnen und remontieren auch ebenso gut, was bei uns im mittlern Teile ganz und gar nicht der Fall ist; wir bekommen bloss einen guten Blumenflor im Frühjahr und nur vereinzelte Blumen im Spätjahr, und diese nur in feuchten Jahrgängen. Deshalb werden hier und südlicher die Theerosen vorgezogen.

Die Rosenzüchter in Chicago können deshalb, durch Kunst und Natur begünstigt, erwarten, den Besuchern einen Rosenflor zeigen zu können, welchen selbst in Italien zu übertreffen schwer halten dürfte.

Der Boden um Chicago ist ein sandiger Lehm und für Rosen im Freien gut geeignet, aber nicht zum Treiben im Winter, derselbe ist dafür zu leicht. Den Hauptgrund des guten Wachstums der Rosen im Freien hier suche ich darin, dass in einer Tiefe von wenigen Fuss schon das Grundwasser steht und deshalb den Rosen genügende Feuchtigkeit und Kühle gewährt.

Diese wenigen Worte mögen genügen zur Einleitung der Beschreibung eines Wettstreites auf dem Gebiete der Blumen-Kultur, wie die Welt ihn gewiss noch nicht gesehen, und mit dem Eintreten des Frühjahrs im April werden 400 Gärtner, so ziemlich alle Kenner in ihrer Branche, alle Kräfte anstrengen, um dieses hohe Ziel für Amerika zu erreichen. C. Neuner.

Nach einem Berichte von anderer Seite ist Deutschland in Chicago mit circa 10 000 niedern und 1000 Hochstamm-Rosen vertreten und ist Aussicht vorhanden, dass wir dort gut bestehen werden. Die Red.

Ueber Rosennamen.

Eine Plauderei von **O. Schulze.**

Schon die botanische Bestimmung und Unterscheidung der Arten der Rose bietet grosse Schwierigkeiten.

Eine Monographie über die wildwachsenden Arten der Gattung Rosa giebt allein in Deutschland 132 verschiedene Species an. Diese grosse Zahl ist wohl denkbar, wenn man alle Kreuzungsformen in Betracht zieht. Welch eine auffällige Verschiedenheit bietet allein die Art canina! Es liegt eben in der Gattung Rosa eine Variabilität bis ins Unendliche, und darauf beruht ja auch die Möglichkeit der künstlichen Züchtung immer neuer Spielarten der Edelrosen; mit den Wildrosen teilen sie die Abänderungsfähigkeit; so kommt es, dass jedes Jahr etwa fünfundsiebzig neue Edelrosen in den Handel bringt, die je nach dem Belieben der Züchter fünfundsiebzig neue Rosennamen tragen.

Beide nun, die Botanik und die Rosenzucht bedürfen der Namen, um ihre Varietäten zu benennen. Die botanischen Namen werden meistens von hervorstechenden Eigenschaften der Abarten hergenommen. Rosa canina die Hundsrose, die in den Hundstagen blüht, R. rubiginosa, die Weinrose, von den Engländern als sweet briar (spr. swiet breier) süsser Strauch benannt, und sehr geliebt, deren weiche Sprosse stark nach Wein oder Aepfeln duften. Die Rose treibt das ganze Jahr hindurch immer neue Sprosse; je zarter diese sind, desto stärker ist das Aroma ihrer Drüsenhärchen; und es ist wohl nicht allbekannt, dass eine Bowle von Weinrosensprossen zu dem Feinsten gehört, was es im Reiche der Bowlen giebt; dass dieses Aroma selbst das einer Maréchal-Niel-Bowle übertrifft, und dass, wer eine solche einmal geschmeckt hat, vollends einsieht, warum die Rosa rubiginosa zu deutsch „Weinrose“ heisst. Hierher gehört auch Viridiflora, die grasgrüne, eine der absonderlichsten Naturspiele, das man sich denken kann, ohne Duft, ohne Farbenschmelz, laubartige Blätter in Form einer Blüte, die sogar Samen trägt.

Andere Grundsätze walten bei der Benennung derjenigen Edelrosen, die künstlich gezüchtet sind und deren Namen von den Züchtern willkürlich gewählt werden. Hier sind zunächst vertreten Eigennamen und Gattungsbegriffe, französisch, englisch oder deutsch, je nach der Heimat des Züchters.

Was die Gattungsbegriffe betrifft, so ist es anmutig, dass bisweilen die schönsten Begriffe sich mit den schönsten Rosen verbunden finden. Ich nenne hier nur wenige Rosennamen. Allbekannt sind: Souvenir d'un ami (Andenken an einen Freund) Rose de la reine (Rose der Königin). Queen of Queens (Kö-

Beim Pflanzen der Rosen im Frühjahre achte man darauf, dass die Pflanzen nicht der Luft und Sonne zu lange ausgesetzt werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

nigin der Königinnen), Pâquerette (Gänseblümchen), cristata (die mit dem Hahnenkamm versehene; lateinisch: crista, der Hahnenkamm. Es ist recht absonderlich, wenn einige Kataloge schreiben Christata, als ob das Wort irgendwie mit Christus oder Christentum zu schaffen hätte).

Weniger bekannt sind: La Tendresse (die Zartheit), Souvenir d'une mère (Andenken an eine Mutter) und die Neuheiten L'idéal (das Ideal) und „Namenlose Schöne" — nicht etwa weil Gebrüder Deegen, die sie in den Handel gebracht haben, sie als „namenlos schön" bezeichnen wollten, sondern weil sie sie seit langer Zeit ohne Namen in ihrem Stamm-Sortiment geführt hatten.

Was die Eigennamen betrifft, so sagt Direktor Hüttig in Wredows Gartenfreund: „Hier sind berühmte und ganz unbekannte Namen vertreten, von den Regenten, von Kaisern und Fürsten und deren Frauen und Töchtern, vom höchsten Adel bis zu den unbekannten Bürgerfrauen herab; Feldherren, Schauspieler, Tänzerinnen, Reisende und Gelehrte, Gärtner und deren Frauen und Kinder sind zu Benennungen der Rosen-Varietäten benutzt, so dass kaum irgend ein Stand in der menschlichen Gesellschaft vergessen sein dürfte."

Er hat recht. Als Beweis führe ich an die Namen bekannter Rosen, welche bezeichnen:

Kaiser: Kaiser Wilhelm (Rem. rosa), Empereur de Mexique, E. de Maroc, Rem. (schwärzlich).

Könige: Louis XIV, (R. dunkelrot), Leopold I, roi des Belges, (R. dunkelrosa).

Kaiserinnen: Kaiserin Augusta, (T. gelb), Impératrice Eugénie, (R. weiss), Kaiserin Auguste Viktoria, (weiss).

Königinnen: Reine Natalie de Serbie, Reine Marie Henriette.

Und wie viele Prinzen und Prinzessinnen zählt jeder Katalog auf!

Ich nenne weiter Namen von Feldherren: Général Moltke R. rot, Maréchal Niel, Théa gelb, Général Jacqueminot, R. rot, und Jeanne d'Arc, T. weiss.

Rosenzüchter: Eugène Verdier u. Jean Liabaud, R.; deren Angehörigen Madame Eugène Verdier, R. dunkelrot und Freunde z. B. Paul Neyron, R. rosa. Dies ist der Name eines Pariser Studenten, der mit dem Züchter der Rose dieses Namens, Levet père, 1869, befreundet war.

Künstler: Rubens, R. weiss und rosa.

Dichter: Homère und Friedrich v. Schiller.

Als adelige Herren und Damen figurieren alle Comte de NN. und Comtesse de NN.

Als Namen sonstiger berühmter Männer sind Ferdinand de Lesseps vertreten.

Andere Eigennamen verewigen berühmte Orte, wo Rosen gezüchtet wurden, so z. B. Gloire de Dijon, Panachée d'Orléans. Auch Rose de Puëbla ist vertreten. Puëbla ist ein Städtchen in Mexiko. Hier trug das Heer Napoleons III 1863 einen Sieg davon. Als nun die Kaiserin Eugenie bald nachher einen der Pariser Rosengärten besuchte, präsentierte man ihr als neuste Neuzüchtung eine sehr schöne dunkle Rose und bat sie, ihr einen Namen zu geben. Sie nannte sie Puëbla zum Andenken an den Sieg ihres hohen Gemahls. Unter diesem Namen ist die Rose 1863 durch Rousseau in den Handel gekommen. Es hat sich aber später herausgestellt, dass sie zum Verwechseln einer schon ältern Rose namens Sénateur Favre gleicht, die eben derselbe Rousseau bereits 1861 in den Handel gebracht hatte.

So haben also die Herren Pariser aus jenem grossen Moment, wo die Kaiserin ihre damals beste Neuzüchtung benannte, einfach „Capital geschlagen". Genug, Sénateur Favre und Puëbla sind heute allgemein als synonym geachtet.

Wenn nun ein Rosenfreund zugleich ein Freund der Geschichte ist, so wird es ihm einerseits erfreulich sein, dass unter den geschichtlich berühmten Namen fast keiner genannt werden kann, der nicht auch einer Rose angehörte, anderseits aber giebt es umgekehrt eine grosse Reihe von Rosennamen, die offenbar irgend welchem bedeutenden oder interessanten Menschen angehören, den er aber nicht kennt. Und doch ist hier manch ein Name vertreten, dem mit Recht eine Art Unsterblichkeit gebührt, und dessen ursprünglicher Träger, in irgend einer Hinsicht ein Interesse beanspruchen darf.

Ich will hier ein paar Beispiele geben; vielleicht helfen andere die Reihe fortsetzen.

Sir Roland Hill

ist der englische „Stephan", der Reformator des englischen Postwesens, geb. 1795, 1854—64, Ober-Sekretär des General-Postmeisters, später im Ruhestande lebend.

Nach ihm ist die 1889 von R. Mack in den Handel gegebene portweinrote und schwarzbraun getuschte Pracht-Remontant-Rose benannt.

Maréchal Niel,

sprich zweisilbig Ni'el (nicht einsilbig Nil) mit Betonung der Silbe el. Goldgelbe Theerose, bis heute durch Reichtum und Grösse der Blumen, Farbenpracht, Duft und enorme Starkwüchsigkeit — wir sahen Freiland-Exemplare von 5 Meter Kronen-Umfang mit Hunderten von Blumen behangen — in ihrer Art unübertroffen. Von Pradel 1864 erzogen. Die ertragreichste Treibrose unter Glas.

Adolf Niel, französischer Marschall, geboren am 4. Oktober 1802 zu Muret in der Ober-Garonne, 1850 Chef des Genie-Departements im Kriegs-Ministerium, leitete vom April 1855 an die Belagerung von Sebastopol, wurde 1859 nach der Schlacht bei Solferino zum Marschall, 1867 zum Kriegsminister ernannt. Er starb am 13. August 1869.

Comtesse de Nadaillac,

Thea. (Guillot fils 1871.) Blume gross, gefüllt, vollendet schön gebaut, kugelförmig mit zugespitztem Centrum, leuchtend fleischfarbig rosa mit kupferig und aprikosengelb schattiert; sehr blühbar. Aehnlich der Mademoiselle Franciska Krüger.

Der Name dieser Rose erinnert an eine in mehrfacher Beziehung sehr traurige Scene, die Fr. Förster *) folgendermassen schildert:

König Friedrich Wilhelm II, krank an der Wassersucht, litt an heftigen Brustbeschwerden und Schlaflosigkeit. Die Gesellschaft, welche ihn umgab — es war im Neuen Palais zu Potsdam — hatte die Gräfin Lichtenau**) seit den kürzeren Oktobertagen 1797 fast ausschliesslich auf französische Auswanderer von Adel beschränkt. Von dem Hofstaate wurde niemand mehr zugelassen, selbst die Königin und die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen mussten zuvor bei der Gräfin anfragen und wurden zuweilen nicht an-

*) Neuere preussische u. deutsche Geschichte seit dem Tode Friedrichs II, 5. Aufl., Berlin 1867, Band I, S. 66.

**) Wilhelmine Enke, Tochter des Waldhornisten der Königlichen Kapelle Elias Enke, des Königs Geliebte seit seiner Jugend, dem Königl. Kammerdiener Rietz zum Schein angetraut, 1796 (nach Brockhaus 1786) zur Gräfin Lichtenau erhoben, † 1820.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

genommen. Früher fand der König grosses Gefallen an der Quartett-Musik, zumal so lange er selbst noch das Cello spielen konnte; jetzt war die Unterhaltung auf Vorlesen beschränkt. Welch ein trauriges Bild bot dieses Zimmer eines deutschen Königs dar! Ein Augenzeuge schildert ihn:

„Im Hintergrunde eines Saales, welcher durch den sanften, aber melancholischen Schein von Wachslichtern in Alabaster-Vasen erhellt wurde, sass, die geschwollenen Füsse in Kissen gehüllt, in einem tiefen Polsterstuhle von grünem Sammet der gute König, bleich, abgemagert, mit beängstigtem Atem, die abgestorbenen Augen mit unstetem Blick hierhin und dorthin gerichtet. Neben ihm zur Rechten die Gräfin Lichtenau, ihm die angeschwollene Hand leise streichelnd, zur Linken die Marquise von Nadaillac, deren geistreiche Liebenswürdigkeit ihm wohlthat. St. Ygnon war der Vorleser, ein jovialer Possenreisser, dem es mehr darauf anzukommen schien, die gelangweilten Landsmänner und die Damen zu amüsieren, als den kranken König sein Leiden vergessen zu machen. Am Kamine spielten die Kinder der Gräfin Dönhoff*), deren Erziehung der König der Gräfin Lichtenau anvertraut hatte. Zuweilen sank der hohe Kranke in einen unruhigen Schlaf, aus dem ihn böse Träume aufschreckten. Der Vorleser liess sich dadurch nicht unterbrechen, und es machte einen erschütternden Eindruck, an dem Schmerzenslager eines zum Tode erkrankten Königs Molières Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ lesen zu hören.“

Grace Darling,
eine Prachtrose und ein Heldenmädchen.

Im Jahre 1885 kam unter etwa 60 Rosenneuheiten eine Theerose in den Handel, die vor tausenden durch wunderbare Schönheit hervorragt und die für alle Zeiten einen der ersten Plätze in den Rosengärten behaupten wird. Sie heisst Grace Darling und ist auf silberweissem Grunde reich mit leuchtend pfirsischrosa schattiert. Erzogen ist sie von dem berühmten Züchter Henry Bennett, von dem auch 1886 die bekannte 5000-Dollar-Rose gezüchtet wurde sowie die wertvolle Lady Mary Fitzwilliam und viele andere. Grace bedeutet Anmut, Darling Liebling, und viele haben sich wohl schon bemüht, die beiden Worte im Zusammenhange ins Deutsche zu übersetzen. Die Mühe ist aber vergeblich, denn Grace Darling ist ein Eigenname und zwar diesmal ein solcher, der es wirklich verdient, durch eine so wunderschöne Rose gleichsam verewigt zu werden.

Wer war Grace Darling, und was that sie?

Am 6. Dezember 1838 sah man das Dampfboot „Forfarshire“ in der Nähe der Farne-Inseln Englands mit den Wellen kämpfen. Eine Welle hatte schon bei Beginn des Unwetters den Steuermann über Bord gespült und gegen 4 Uhr morgens war das seiner Leitung beraubte Schiff mit einem furchtbaren Krach auf einen der Felsen gestossen. Da erhebt sich plötzlich ein heftiger Windstoss, hebt das Schiff hoch aus dem Wasser und schleudert es mit solcher Kraft auf den Felsen, dass es berstet. Die eine Hälfte wird in die Flut zurückgespült und verschwindet, die andere bleibt auf dem Felsen, den tobenden Wellen ausgesetzt, um aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Augenblicken ebenfalls zu versinken.

Eine Meile vom Felsen entfernt steht der Leuchtturm von Longstone. Ein Mann, seine Frau und seine Tochter bewohnen diesen Leuchtturm. Der Mann, William Darling, ist ein alter Steuermann, seine Tochter Grace ist 22 Jahre alt.

Bei Tagesanbruch hat Darling die Schiffbrüchigen auf dem Felsen bemerkt, hat aber auch zu gleicher Zeit erkannt, dass sie verloren sind. Er ruft sein Weib und sein Kind. „Lasst uns beten, ihr Frauen,“ sagt er, „dort drüben hält unser Herr ein strenges Gericht.“

„Kann man sie nicht mit dem Kahne retten?“ ruft Grace.

„Das hiesse Gott versuchen“, erwiderte der Vater; „hier kann kein Mensch helfen; kaum zehn Ruderschläge und der Kahn würde umgeschlagen sein“.

Grace lässt das Haupt sinken, faltet die Hände und bleibt einige Augenblicke in stummes Nachdenken versunken; dann verlässt sie stumm das Zimmer. Einige Augenblicke später stösst die Mutter einen Schrei aus. „William, das Mädchen bindet den Kahn los!“

Der Vater stürzt hinaus und kommt gerade zu rechter Zeit an die kleine Bucht, als Grace soeben vom Ufer stossen will. Er springt in den Kahn und will sie hindern, doch sie beugt sich an sein Ohr und ruft: „Vater, ich würde keine einzige Nacht mehr schlafen können, wenn ich nicht wenigstens einen Versuch gemacht hätte, die Unglücklichen zu retten; und du auch nicht, Vater“.

„Aber es ist unmöglich, Mädchen.“

„Wenn Gott helfen will, ist nichts unmöglich, Vater.“ Mit diesen Worten hatte sie sich der Stange bemächtigt und kräftig das Boot in die Brandung hinausgestossen.

Der alte Mann will noch Einwände machen, doch giebt er sie auf. „Wie Gott will“, sagt er und mit geübter Hand ergreift er ein Ruder, während Grace schon mit aller ihrer Kraft das ihre durch das Wasser streifen lässt.

Während die Mutter weinend auf den Knieen liegt und verzweifelt die Hände ringt, kämpfen Vater und Tochter mit Sturm und Wellen; er starr und düster, sie mit hellem lichtem Gottvertrauen. Es gelingt ihnen, neun Leben zu retten, den Rest von dreiundsechzig, und nach übermenschlichen Anstrengungen bringen sie die Geretteten, die sie fast leblos an den Zacken der Felsen gefunden hatten, nach dem sicheren Leuchtturme.

Am nächsten Tage fing Grace an, Blut zu speien, und, von Tag zu Tag mehr leidend, zog sie sich täglich mehr in sich selbst zurück und verliess fast nie mehr ihren Leuchtturm, ausser des Sonntags, um zur Kirche zu gehen. Bald konnte sie auch das nicht mehr und am 21. Oktober 1842 starb sie an der Schwindsucht.

Ist sie auch längst bei den Menschen vergessen, so hat doch der Herr ihre Glaubensthat gesehen und

---

*) Gräfin Sophie Juliane Friederike Dönhof, dem Könige, obwohl dessen Ehe mit der Königin nicht getrennt war, am 11. April 1790 in der Schloss-Kapelle zu Charlottenburg zur linken Hand angetraut, später (1792) nach Angermünde verbannt, † 1826, dem Könige bis zu seinem Tode in inniger Liebe ergeben, die geschworenste Feindin der Rietz, hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Der von ihr zu Neufchâtel (nicht zu Berlin, wie Brockhaus angiebt) am 24. Januar 1792 geborene Sohn Friedrich Wilhelm wurde nach ihrer Heimkehr von dort als Graf von Brandenburg anerkannt und hat sich später als Mitkämpfer Yorks (1812) in den Freiheitskriegen und als Minister-Präsident in den Wirren von 1848 (Ministerium Brandenburg-Manteuffel) Ruhm erworben. Er starb am 6. November 1850. Es ist derselbe Graf Brandenburg, dessen ehernes Standbild auf dem Leipziger Platz in Berlin gegenüber dem vom Grafen Wrangel steht.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

behalten. Für uns aber bleibt sie ein schönes Beispiel des Heldenmutes und der Liebe, die das Leben lässt für die Brüder.

Der alte römische Dichter Horaz sagt einmal Coelo musa beat, d. h. die Kunst macht unsterblich, also z. B. durch ein Gedicht wird jemandes Name für immer der Nachwelt bewahrt. Aber auch das ist wahr Coelo rosa beat, die Rose macht unsterblich, und unter den durch Rosen unvergesslich erhaltenen Namen wird für alle Zeiten der Name Grace Darling sein.

Eine schätzenswerte Bereicherung unserer Schlingrosen.

Turners Crimson Rambler (Polyantha).

Ueber diese neue Einführung aus Japan, welche im Herbst 1893 dem Handel übergeben wird, haben wir schon in unseren Londoner Ausstellungsberichten Mitteilung gemacht. Die nähere Beschreibung derselben giebt der Verbreiter derselben wie folgt:

Die Pflanze hat einen starken Wuchs, macht Schosse von 8—10 Fuss Länge in einer Saison, ist daher eine sehr wertvolle Klettersorte und, wenn niedergehakt oder als Busch gezogen, ist eine überaus reiche Blütenfülle die Folge. Sie ist ausserordentlich hart, indem sie die zwei aufeinanderfolgenden Winter in exponierter Lage ohne Schaden überstand.

Das breite grüne üppige Laub bildet einen hübschen Untergrund für die in grossen pyramidenförmigen Trauben erscheinenden Blumen, welche von glänzendster Zinnoberfarbe sind. Die Blumen sind von langer Dauer und verblassen nicht. Das Laub hält ebenfalls lange bis in den Winter hinein. P. L.

Neuste Rosen.

(Beschreibungen der Züchter.)

Züchter: W. Paul & Son, Waltham Cross.

Corinna (Thee), Blume gross, gefüllt, herrliche Form, Farbe fleischfarbig, mit rosa schattiert, mit einem warmen, lohfarbigen Kupferton untermischt; auf langen Stielen reichblühend, Wuchs kräftig, ziemlich hart. Die Rose ist geeignet sowohl zu Schnitt- und Ausstellungszwecken, als auch zu dekorativen Zwecken. Auf der internationalen Rosenschau in London 1892 erhielt sie den I. Preis als bester Sämling.

Princess May (Theehybride). Eine neue Art der Gloire de Dijon-Rasse, jedoch nicht ganz so wüchsig, nur halb rankend. Blumen sehr rein zart dunkel nelkenrosa, gross, gefüllt, rund. Ausgezeichnet zur Topfkultur, gut zur Treiberei, schön belaubt. Erhielt mehrere I. Preise.

Züchter: A. Dickson & Sons.

Marchioness of Londonderry (Remontant). Blumen gross, vollkommene Form, auf steifen, aufrechten Stielen. Farbe elfenbeinweiss, Blumenblätter fest und dick, kelchförmig, äussere Blätter zurückgebogen, reichblühend, sehr wohlriechend, Wuchs kräftig, schön belaubt, leidet nicht leicht durch Meltau. Erhielt viele I. Preise in England.

Mrs. W. J. Grant, Neuheit desselben Züchters, wurde nach Amerika verkauft und wird von dort später verkauft werden.

Züchter: Bennett Broth.

Captain Hayward (Oefterbl. Hybride). Züchtung des verstorbenen H. Bennett, welcher eine hohe Meinung von ihr hatte. Wuchs kräftig, sehr reichblühend, Blumenblätter lang und sanft, Farbe glänzend carmin zinnober, ganz neue Schattierung; vollkommene Form, sehr wohlriechend, stets gut öffnend. Gegen Meltau widerstandsfähig.

Climbing Souvenir de la Malmaison. (Bourbon.) Rankender Sport der alten Malmaison.

Züchter: G. Paul & Son, Cheshunt.

Charles Gater (Oefterbl. Hybride). Blume gross, kugelig, dunkelbraun zinnober von edler Form und hervorragender Färbung. Nach dem langjährigen Obergärtner der berühmten Rosenschulen obiger Züchter benannt.

Rugosa America.

Verbreiter G. Paul & Son.

Eine hervorragende Varietät wird von dem Harvard Universitäts-Garten unter dem Namen „Spezies aus den Rockey Montains" verbreitet. Es ist wahrscheinlich eine amerikanische Form der japanischen Rugosa, dies zeigt ihre Wanderung von Japan durch Corea und Kamtschatka zu den Ufern des stillen Ozeans von America. Sie unterscheidet sich von der asiatischen Form stark. Die Blumen sind gross, offen und von hübscher zinnober glänzender Farbe, die Frucht ist mehr eiförmig und oft langgerippt.

Züchter: J. L. Childs.

Childs Jewel (Thee). Strauch wüchsig, reichblühend, besonders im Freien; Blume gross, sehr wohlriechend, Knospe und Blüte ausserordentlich schön, Farbe der einzelnen Blumen sehr veränderlich, von dunkelgelb bis hell und dunkel zinnober, andere Blumen derselben Pflanze sind rosa, aprikosenfarbig u. s. w.

Züchter: G. W. Woodhouse-Vermont.

Champion of the World (Hybride). Kreuzung zwischen Hermosa und Magna Charta. Vorzüge derselben sollen sein: 1) Frühzeitiges Beginnen der Blüte und Dauer derselben bis in den Winter ohne Unterbrechung. Pflanzen, welche den Sommer hindurch im Freien blühen, mögen im Herbst in Töpfe gepflanzt werden sie sollen sofort mit neuem Wachstum beginnen und im Winter in jedem Fenster reichlich blühen. 2) Winterhärte. 3) Wüchsig, und was sehr sonderbar ist, sie soll auch absolut nicht von Meltau leiden. 4. Starker angenehmer Duft. 5. Unübertroffen in Form und Farbe.

Nach der Pflanzung giesse man tüchtig an und binde den Stamm nach einigen Tagen erst fest an.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Wenn die übrige Beschreibung, die der Verkäufer der Rose noch widmet, nur zum zehnten Teile in Wirklichkeit zutrifft, so wird man zufrieden sein können.

Von anderer Seite wird behauptet, dass Mrs. Degraw und Champion of the World mit der guten alten Bourbon Pierre de St. Cyr identisch sei!

Childs „**Wonder of the World**" wird ebenfalls mit grosser Reklame in die Welt gesetzt. Wir zweifeln einstweilen, ob es ratsam ist, die Sorte für teures Geld in Deutschland einzuführen. Der Käufer verspielt sicher nichts, wenn er noch ein Jahr damit wartet. Geld hat sie dem Züchter schon in Masse gebracht, die Firma hat 300,000 Kataloge versandt und die Nachfrage war stark.

Etwas Vorsicht ist trotzdem geboten, auch bei Childs Jewel.

Rosen-Ausstellungen in England für 1893.

Juni:

20. National Rose Show at the Drill Hall.
22. Ryde Rose Show.
28. Rose Show at Earl's Court.
29. Eltham Rose Show.
29. Newport Rose Show.
29. Windsor Rose Show.

Juli:

1. National Rose Show at the Crystal Palace.
4. Bagshot Rose Show.
4. Canterbury Rose Show.
4. Diss Rose Show.
4. Gloucester Rose Show.
5. Croydon Rose Show.
5. Dursley Rose Show.
5. Hereford Rose Show.
6. Bath Rose and Begonia Show.
6. Royal Horticultural Society of Ireland.
6. Farmingham Rose Show.
6. Norwich Rose Show.
6. Sutton Rose Show.
7. Hitchin Rose Show.
8. Reigate Rose Show.
11. Wolverhampton Rose Show.
13. National Rose Show at Worksop.
14. Helensburgh Rose Show.
15. New Brigton Rose Show.
21. Ulverston Rose Show.
22. Rose Show at Old Trafford.
25. Tibshelf Rose Show.
27. Southwell Rose Show.
27. Halifax Rose Show.
29. Bedal Rose Show.

Kurze Mitteilungen aus Amerika.

Die kürzlich als neuste Methode empfohlene Gewächshaus-Construktion für Treibereien wird von den bewährten Praktikern Amerikas verworfen. Es ist die Einrichtung, dass die nach Süden gekehrte Glasseite der Gewächshäuser kürzer ist als die Gegenseite. Obschon man in Milwaukee in solchen Häusern bessere Rosen hervorbrachte, als früher, so ist doch nicht erwiesen, dass diese Häuser den neuen, hellen, nach Süden die grösste Glasfläche habenden und einen gleichmässigen Stand der Pflanzen erlaubenden Gewächshäusern vorzuziehen seien. Hätten diese Rosengärtner gleichzeitig auch einige Gewächshäuser dieses letztren Systems gebaut (R. Z. 1892 u. 93), so wäre ihr Urteil eher massgebend. Bei unseren Wintern wäre eine nach Süden weniger Licht zulassende Lage ganz verkehrt, allein schon wegen der Deckarbeit, des Schneekehrens etc. P. L.

Die Rosensorten unterliegen in Amerika der Mode. Mr. Watson fragt im American florist, ob La France im Begriffe sei, ausgespielt zu haben. Sehr wenige Erfolge habe sie in der Gegend von Philadelphia noch aufzuweisen. Zwei oder drei Rosentreibereien hätten noch einige gute Stände davon, aber man sei allgemein mit ihrem Ertrage nicht zufrieden. Ob Caroline Testout bestimmt ist, sie zu ersetzen, ist noch zu beweisen, aber viele sind entschlossen, mit der Neuheit einen Versuch zu machen. „Bridesmaid" ist ein anderer der Neulinge, welcher bei den Züchtern Gunst findet. Nicht viele versuchten sie letztes Jahr, fast jeder ist den Neuheiten gegenüber misstrauisch. Aber Bridesmaid bewährte sich dieses Jahr so, dass Mr. Moore (der Züchter) glücklich sein kann, über den Weg, den sein Liebling gehen wird.

Kaiserin Auguste Viktoria und American Belle leiden beide unter der konservativen Stimmung. Die Züchter gehen im ersten Jahr des Erscheinens nicht mehr so energisch an etwas Neues, ihre Erfahrungen mit Waban(!), Duchess of Albany und vielen anderen ist noch nachwirkend.

Mr. Burton sagt, dass Bestellungen auf eine American Belle zwar zahlreich genug waren, aber es habe ihn gewundert, dass die meisten für unter 1000 lauteten. (Welch ein Unterschied zwischen europäischen Verkäufen! Die Red.) Das Resultat dieser Enthaltsamkeit wird jedoch nach seiner Ansicht das sein, dass die nächste Saison eine ungeheure Nachfrage nach dieser Sorte bringen wird, und dass wahrscheinlich zu wenig Vorräte vorhanden sind, um alle Bedürfnisse zu befriedigen.

Ein anderer Rosentreiber will ein Haus probeweise mit seiner Neuheit „White Perle" bepflanzen Mr. Beavis will sie 1894 in Handel bringen.

Wir haben aber schon im Jahre 1890 eine „White Perle" als weissen Sport der Perle des jardins aus Amerika erhalten und müssen sehr zweifeln, ob diese eine andere als jene sein wird. Die Red.

John Cook aus Baltimore hat ebenfalls eine neue Rose Miss Garett verbreitet und den Ertrag zu gleichen Teilen mit Strauss & Co. aus Washington zu teilen beschlossen. Dieselben haben auch die Züchtung Cooks Souvenir of Wootton vertrieben und hatten das Jahr der Einführung über 60000 Pflanzen davon abzugeben, trotz den heftigen Anfeindungen der Rose seitens einiger Hauptfirmen. Jetzt ist S. of Wootton eine der Haupttreibsorten und die früheren Widersacher sind heute ihre besten Empfehler. Miss Garett trägt schöne, sich gleichbleibende pfirsichrosa Blumen, etwas dunkler als Baronne de Rothschild und viel grösser; sie erscheinen auf geraden aufrechten Stämmen, haben reizende Form, und der Strauch ist überaus reichblühend. Man könne sie als eine rosa Puritan, aber ohne deren schlechten Eigenschaften, halten. Strauss & Co. versprechen sich von dieser Rose den grössten Erfolg, der je mit einer Rose unter Glas erzielt worden sei. Vor Frühjahr 1894 werde sie nicht verkauft.

Ein Besucher der Gewächshäuser von Strauss & Co., Herr C. L. Reynolds, schreibt, dass er hoch überrascht wurde beim Eintritt in das Haus,

welches mit Kaiserin Auguste Viktoria bepflanzt war. Von dieser Rose sagt er, haben sie ungefähr 1000 alte Pflanzen auf Beeten, von welchen sie bis heute circa 15 000 junge Pflanzen in zwei- und dreizölligen Töpfen gezogen haben. Sie wollen ungefähr 12 000 davon zum Schnitt unter Glas auspflanzen und den Rest fürs Freie lassen, und sie machen keineswegs Anstrengungen, die Pflanze im Lande zu verbreiten, indem sie glauben, dass der Verkauf der Blumen im nächsten Winter viel einträglicher sei, als der Verkauf der Pflanzen jetzt. Es wurde ihnen von einer Seite gesagt, dass K. A. V. kein guter Winterblüher sei, sie widersprechen dem jedoch ausdrücklich und rühmen, dass sie nicht allein eine der besten Winterblüher sei, sondern dass sie andere weisse Rosen aussteche in Farbe, Schönheit der Form, Freiheit von blindem (knospenlosem) Holze, Haltbarkeit und Versandfähigkeit, in der That in jedem Punkte, worin eine Rose vollkommen sein soll, und dies kann der Besucher nach seinen Beobachtungen im letzten Winter bestätigen. Die Herren vermuten, dass man mit Absicht den Versuch macht, die Einführung zu Treibzwecken zu hemmen. Auch hat diese Firma 12000 Augustine Guinoisseau ausgepflanzt und will noch weiter damit gehen.

Christine de Noué ist dort ebenfalls in grösserer Menge wegen ihrer guten Farbe, Haltbarkeit und Versandfähigkeit kultiviert.

— Es wundert uns stets zu hören, wie schnell die Amerikaner von einer Neuheit in kurzer Zeit Massen-Vermehrungen erzielen. P. L.

Zur Beachtung für Neuheitenzüchter.

Was wird gewünscht? In der Klasse der öfterblühenden Hybriden (Remontanten) ist nicht mehr viel zu holen, möchten wir sagen; die Theerosen leiden meist sehr vom Frost; die Verschmelzung beider Hauptklassen scheint auch nicht viel Hervorragendes zu bringen, obschon man gern Theehybriden haben mag. Aber die Theehybriden sind zum geringsten Teile aus Remontant und Thee entstanden. Die dankbaren Klassen der Bengal- und der Bourbon-Rosen sind diejenigen, welche von den Züchtern bearbeitet werden müssen. Man denke sich Hermosa in den Farben der Thee und den Formen der Remontant! Reichblütigkeit und meist genügende Winterhärte zeichnet diese Sorte hervorragend aus.

Souvenir de la Malmaison ist stets ein Vorbild einer vorzüglichen Schnitt- und Gruppenrose. Man stelle sich die liebliche und unermüdlich blühende Mistress Bosanquet, diese bevorzugte frühe Topftreibrose in feuerrot, in dunkelsamtig karmin vor. Wäre dies nicht eine Rose, mit der Geld zu verdienen sein müsste?

Wie schön wären auch z. B. die beliebten, vielblumigen, niederen Röschen, Perle d'or, Mignonnette, Mlle. Cécile Brunner mit hübschem Moos?

Reichblühendere Rosen einigermassen winterhart, welche sich zu Säulen- und Pyramiden-Rosen eignen, wie Aimé Vibert u. andere sind ebenfalls wünschenswert.

Man versuche sich nicht zu sehr in den Thea und anderen zarten Sorten! P. Lambert.

Zur Rosenausstellung
unsers Vereins in Lübeck vom 7.—10. Juli 1893.

Da dies die letzte Nummer vor Eröffnung unserer II. Vereins-Rosen-Ausstellung und dem IX. Kongress in Lübeck ist, verweisen wir nochmals auf das Programm und laden zu recht **zahlreicher Beteiligung** an den Bewerbungen und zum Besuche der Ausstellung und des Kongresses dringend ein.

Jeder Rosenbesitzer, sei er Mitglied des Vereins oder nicht, ist willkommen. Sage Niemand, dass seine Sorten zu allgemein, seine Blumen nicht vollkommen genug seien. Durch solche Ausreden bleiben mitunter die leichtesten Aufgaben ungelöst und es sagt dann später mancher: Ja, hätte ich das gewusst, ich hätte sicher eine Auszeichnung erhalten. Darum unverzagt! sendet Eure Anmeldungen frühzeitig nach Lübeck, auf dass wir eine Rosenschau erhalten, auf die der deutsche Rosenverein und das eifrige Lübecker Komite stolz sein darf, und wir den zahlreich auch vom Auslande erwarteten Besuchern ein Bild des deutschen Rosenkultur-Zustandes geben können.

Die zahlreich erschienenen Rosenzüchtungen deutscher Gärtner und Liebhaber mögen sich dort den strengen Kennerblicken tüchtiger Fachleute und dem grossen Publikum vorstellen, und wir wollen hoffen, dass mit Anerkennung darüber in allen Ländern berichtet wird.

Wird das Programm einigermassen ausgeführt, so muss die Ausstellung für jeden hochinteressant werden, abgesehen von den Nelken- und Stauden-Ausstellungen, die auch an und für sich allein schon ihre Anziehung ausüben werden.

Wenn auch das sehr warme und trockene Frühjahr den Rosenflor etwas früher als gewöhnlich entfaltet hat, so werden wir dafür auch schon die Blumen der Freiland-Okulaten in Blüte haben, was sonst nicht leicht der Fall gewesen wäre. Ist nun eine oder die andere feine Sorte verblüht, so ist dafür eine andere Sorte um so schöner geworden.

Für die Kongress-Verhandlungen sind einige recht interessante und wichtige Vorträge zugesagt.

Was die ausgesetzten Preise anbelangt, so

Ueber Düngung der Rose lese man R. Z. 1892 No. 2 und 3 und No. 1, 2 und 3 dieses Jahres.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

können wir nur mit dankbarer Bewunderung auf die grosse Opferwilligkeit unserer allerhöchsten und hohen Gönner und Freunde unseres Vereines blicken. Nachfolgend seien die bis jetz zugesagten Ehrenpreise aufgeführt.

Rosengruppen im Freien sind an 31—40 ausgepflanzt, à 50—100 Stück, circa 15 Topfrosen-Gruppen bis jetzt angemeldet. Als Preisrichter haben bis jetzt zugesagt und werden noch andere Zusagen erwartet:

die Herren

Brandt, Garteninspektor, Charlottenburg,
Grünewald, Hofgärtner, Gatschina, Russland,
Abela, Obergärtner, Zarskoe Selo „
H. C. A. Hellemann, Bremen,
W. Mühle, Temesvar (Ungarn),
Jean Müller, Königsberg, Pr.
Otto Rumpf, Berlin,
Fritz M. Bremermann, Bremen.

Bis jetzt zugesagte Ehrenpreise:

Ehrenpreis unserer Allerhöchsten Protektorin der **Kaiserin Friedrich** eine feine Porzellan-Jardinière.

Bürgermeister K. Müller, Präsident des Vereins, St. Wendel, 2 Pracht-Vasen.

Eduard von Lade, Ehrenpräsident des Vereins, Monrepos b. Geisenheim, 1 Gemälde, Blumenstück.

Handelskammer zu Lübeck 600 Mark.

Gemeinnützige Gesellschaft zu Lübeck 500 Mark.

Consul Behncke, Lübeck 100 Mark.

Verein zur Beförderung des Gartenbaues in Berlin 1 grosse silberne Medaille.
Derselbe 1 kleine „ „
Derselbe 1 broncene „

Stadt Schwerin für das beste Rosen-Sortiment 6 silberne Esslöffel, 6 silberne Theelöffel.

Gartenbauverein Hamburg 1 grosse goldene Med.

Kölner Gartenbau-Gesellschaft 1 silberne Medaille.

Verband der Handelsgärtner Deutschlands ein Wertzeugnis.

Gartenbauverein Königsberg 1 silberner Pokal.

Handelsgärtner Mecklenburgs 75 Mark.

Eilers H. F., St. Petersburg, 1 silberner Becher.

Baumgärtner H. J., Milwaukee (Amerika) für die besten Rosen amerikan. Ursprungs 20.

Mühle Wilh. Temesvar 40 ung. Goldkronen. Für die beste Neuheit mit Wohlgeruch der letzten 2 Jahrgänge.

Abela, St. Petersburg 100 Rubel,
Grünewald, Gatschina 50 „
Th. Gerstner, St. Petersburg 50 „

Gartenbauverein „Feronia“ Dresden, 1 Ehrenpreis.
Für Programm Nr. 137 50 Mark,
„ „ „ 164 50 „

Kleinere Mitteilungen.

Rosa tomentosa Froebeli (laxa hort.).

Von dieser Sorte erhielt ich durch Herrn Dr. Kaufmann, Fünfkirchen, einen Posten Samen, welchen ich zur Probe an verschiedene Mitglieder verteilte. Von Herrn Wrede-Lüneburg erhielt ich darauf ca. 70 Pflanzen von seinem selbst gesammelten Samen dieser Sorte. Diese haben einen sehr schönen und Wurzelhals und gutes Wurzelvermögen. Die Frage aber, ob sie der Canina vorzuziehen sei, kann immer noch nicht endgiltig zu entscheiden werden, da es doch günstiger ist, wenn wie bei letzterer ein Trieb die Oberhandgewinnt und hoch und stark wird, als wenn alle Triebe gleichmässig hoch und stark werden. Die Höhe des Stammes lässt in deutschen Kulturen bei R. tomentosa Froebeli zu wünschen übrig. P. L.

Die goldene Rose

soll dieses Jahr nach „Daily Chronicle“ der Braut des Fürsten von Bulgarien vom Papste übersandt werden.

Ein Vorschlag.

Herr Redakteur!

Wäre es nicht wünschenswert, einmal pro Jahrgang eine ganz einfache Adressenliste der hervorragendsten Züchter, der deutschen sowohl als ausländischen, einzuführen?

Nur zu nennen: Drögemüller, Geschwind, Paul, Wood, Dickson, Levet, Gonod etc.

Hochachtungsvoll
Rosenfreund.

P. S. Kaiserin Auguste Viktoria hat auch hier in Schweden Ausserordentliches geleistet.

Wir wollen obigem Wunsche gern nachkommen und fordern hiermit alle neueren Rosenzüchter auf, uns ihre Adressen freundlichst zukommen zu lassen. Die Red.

Für die Klassifizierung der Rosensorten

wird von sehr geschätzter Seite folgender Vorschlag gemacht. Der geehrte Freund verwundert sich, dass man sich in Nr. 1 d. J. den Kopf darüber zerbreche und sagt: Man werfe doch Thee, Theehybriden und Noisette zusammen, der klügste könne ja doch keine Grenze dazwischen ziehen. Man teile sie in rankende und kurzwachsende ein. Ueberhaupt sei die Einteilung nebensächlich, man ziehe die Rosen ihrer Schönheit halber.

Diese Lösung der Frage ist doch nicht angängig. Die reinen Theerosen unterscheidet man doch leicht von Thee-Hybriden und Noisetten; eine

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

möglichst genaue und richtige Klassifizierung ist für Käufer und Verkäufer von grossem Werte; daneben würde aber auch eine Zusammenstellung von rankenden und kurzwachsenden Rosen jener Klassen sehr zu empfehlen sein. P. L.

Für die Rosenausstellung zu S'Gravenhage

(Holland) hat Ihre Majestät die Königin von Holland eine grosse Silberne Medaille für die schönste Sammlung abgeschnittener Rosen von mindestens 10 Sorten und die Königin Regentin eine kleine silberne für die schönste neue Rose gestiftet. Der Verein „Nos jungunt Rosae“ bewilligte 15 Medaillen.

Der Verein der Gärtner von Teplitz und Umgebung hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, vom 13. bis 16. August d. J. in den Räumen der Teplitzer Turnhalle eine Sonderausstellung der Erzeugnisse der Gärtner von Teplitz und Umgebung zu veranstalten. Der Zweck dieser Ausstellung ist einerseits, einem grössern Publikum die Leistungsfähigkeit der hiesigen Gärtner vor Augen zu führen, andererseits soll den Vereinsmitgliedern Gelegenheit geboten werden, für ihre Erzeugnisse neue Absatzquellen zu erschliessen.

Leipzig. Die grossen Rosenfelder, die eine hiesige Firma auf der Grossmiltizer Flur in der Gegend von Markranstädt zur Gewinnung von **Rosenöl** hat anlegen lassen, haben im Vorjahre so hohe Erträge gebracht, dass einige andere Feldbesitzer in dortiger Gegend jetzt ebenfalls grosse Rosenzüchtereien angelegt haben. Unmittelbar neben jenen Anpflanzungen befindet sich eine grosse Dampfpresse, um das kostbare Rosenöl an Ort und Stelle gewinnen zu können.

Möllers „Deutsche Gärtner-Zeitung“ brachte in Nr. 8—1893 eine sehr interessante und ausführliche Beschreibung der grossen **A. Hoss**'schen **Rosentreibereien** in **Frankfurt a. M.** Es ist eine Muster-Gärtnerei dieser Art. Das Kulturverfahren, die bevorzugten Sorten sind eingehend beschrieben, Die zum Schnitt bestimmten Pflanzen sind auf Beeten ausgepflanzt. Herr Hoss beabsichtigt noch 6 grosse neue Häuser ausschliesslich für Papa Gontier zu bauen.

Aehnliche Treibereien sind in Mannheim bei Herrn A. Roth zu finden.

Etwas über wurzelechte und an den Wurzelhals veredelte Rosen,

zugleich Beantwortung der Fragen Nr. 2 und 3.

In dieser Zeitung erschien noch selten etwas über niedrige Rosen.

Ueber niedrige Rosen mögen unter den Rosenkennern die Ansichten verschieden sein. Nicht alle Sorten eignen sich zu niedrigen Büschen. In einigen Gegenden sind wurzelechte und an den Wurzelhals veredelte Rosen sehr beliebt, aber wieder in anderen Gegenden hat man dieselben längst abgeschafft; so in Lübeck und Hamburg. Auch in Berlin und Dresden wünscht man solche Topf-Rosen, die 10 bis 30 cm hoch auf Rosa canina-Stämmchen veredelt sind. Solche Rosenbäumchen sehen im Topf und im freien Lande sehr schön aus und blühen eben so reich und schön, wie die halb- und hochstämmigen Rosen, während mit ihnen die wurzelechten und an den Wurzelhals veredelten Rosen niemals hinsichtlich der Blüte wetteifern können, selbst nicht in der Treiberei. Die 10 cm hoch veredelten Rosen scheinen daher unter den niedrigen die besten und beliebtesten zu sein.

Ich will aber hiermit nicht die wurzelechten und die Wurzelhals-Veredlungen verwerfen.

Will man niedrige Rosenbäumchen, so veredelt man die Rosa canina 10 bis 30 cm hoch, entweder durch Pfropfen im Winter oder durch Okulieren im Sommer, jedoch ist Okulieren auch im Winter anwendbar, wenn man von getriebenen Rosen reife Augen hat.

Wollen die im vorjährigen Sommer okulierten Augen nicht austreiben, so müssen diese Stämme niedergelegt und die Augen 10 cm hoch mit Erde bedeckt werden. Bei trockenem Wetter muss gegossen werden. Auf diese Weise werden die Augen nach 8 bis 14 Tagen austreiben; jedoch darf noch nicht alles wilde Holz genommen werden; erst wenn das Auge fingerlang getrieben hat, schneide man das wilde Holz etwas herunter, doch so, dass man den Trieb an den Stamm anbinden kann und schneide dann mit scharfem Messer alle Augen von der Unterlage fort. Bei solchen Rosenbäumchen ist das Laub immer ganz dunkel gefärbt, während die wurzelechten Rosen öfter blasse Farbe zeigen.

Will man die Rosen unterhalb der Erde okulieren, so muss die Erde von den Unterlagen muldenförmig weggenommen werden. Mit dem Okulieren an die Wurzel hat man bisweilen wenig Glück; bei starkem Regen können die Augen geschlemmt werden, teils können dieselben ausfaulen oder sie treiben aus und gehen dann im Winter wieder zu Grunde. Man muss daher etwas vorsichtig zu Werke gehen. Man lege nach dem Okulieren in die muldenförmige Vertiefung rein gewaschenen Kiessand, dann werden die Augen nie faulen. Falls die Augen im Sommer austreiben, schneidet man die Triebe vor der Einwinterung stark zurück. Die nicht ausgetriebenen Augen können viel sicherer durch den Winter gebracht werden und werden im Frühjahr mit kräftigen, geraden Trieben austreiben. Solche unterhalb der Erde veredelten Rosen haben den Habitus der wurzelechten und wachsen in schwerem Boden sehr stark ins Holz, liefern dann aber wenig Blüten.

Es wäre recht interessant, zu erfahren, welche Erfahrungen die Kenner gemacht haben hinsichtlich der Frage: Welche Sorten eignen sich gut als wurzelecht, welche als niedrige Veredlungen? und ich wünschte, der Vorstand des V. D. R. brächte diese Fragen zur Sprache. H. G. Knappe.

Zur Beantwortung der Frage: Auf welche Art reinigt man am besten Rosa canina-Beeren von den Hülsen, um reinen Samen zu gewinnen? Man schütte die Hagebutten in Kübel, giesse Wasser darauf und rühre jeden Tag ein- oder zweimal die Beeren um. Nach 5—8 Tagen werden die Hülsen so weich, dass sie sich zerdrücken lassen; es wird dann alles durch ein Sieb gegossen, und man hat die reinen Samen im Siebe.

Zur Beantwortung der Frage Nr. 5. Das Stratifizieren der Rosa canina-Samen ist zwar vorteilhaft, jedoch erfordert der Same bei der Aussaat eine besondere Aufmerksamkeit. Ist der Same einmal trocken

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

geworden, so ist alle Mühe vergeblich. Man muss daher, will man den Samen durch Stratifizieren frühzeitig zum Keimen bringen, ihn von Woche zu Woche durch eine Lupe beobachten. Zeigen einige Körner beim Einschneiden die Keimwürzelchen, dann erst sät man den Samen aus. Man sät die so vorbereiteten Samon lieber ins lauwarme Mistbeet und beschattet die Fenster; auf diese Weise werden die Samen Korn an Korn sicher keimen. Im grossen ist das Verfahren nicht wohl anwendbar; es gelingt zwar auch im freien Lande, doch muss man recht aufmerksam sein, um nicht Verluste zu erleiden. Man verfährt wie folgt. Das betreffende Saatbeet muss unkrautfrei sein, und wird stark mit unverdünnter Jauche begossen; einige Tage später kann gegraben werden, man sät den Samen in Reihen, weil sich die Beete dann besser bearbeiten lassen. Um den Samen besser zum Keimen zu bringen, muss die Erde der besäten Beete mit einem Brett festgeschlagen oder gewalzt werden. Um ein Austrocknen der der Beete zu verhindern, bedeckt man sie mit Strohdecken, Lohe oder Moos; Strohdecken sind am besten, weil sie warm halten. Sobald der Same aufgeht, muss man die Strohdecken etwas höher bringen, erst handbreit hoch, dann später noch höher, zuletzt muss man sie ganz wegnehmen.

Um das Aufkommen des Schimmels zu verhindern, nehme man gut ausgeglühte Holzkohlen, zerstosse sie zu Pulver, mache dann den Samen vor der Aussaat mit dem Pulver durch Umrühren recht schwarz und säe etwas mehr Holzkohlen-Pulver mit dem Samen in die Furchen ein. Andere Mittel sind nicht anzuraten, da sie nur schaden.

H. G. Knappe.

Frage-Kasten

Frage No. 16. Auf welche Art überwintert man die feinsten Theerosen-Hochstämme, nämlich Niphetos, Sunset, Mad. Eugène Verdier, The Bride u. s. w., um dieselben gesund und ohne Frostflecken zu erhalten?

Frage No. 17. Die Kreuselkrankeit der Rosen tritt in diesem Jahre wieder sehr stark auf, hauptsächlich bei den hellen Sorten, wie Malmaison, Baronne de Rothschild, Captain Christy; liegt die Ursache vielleicht an der Eingeschlossenheit des Gartens, da ich diese Wahrnehmung auf freiem Lande nicht gemacht habe?

Frage No. 17. Wie viele Augen müssen im Stamm eingesetzt werden, um eine schöne Krone zu bilden, und woran ersieht man, dass das Edelauge, wenn es sachgemäss eingesetzt ist, gut angewachsen ist?

Frage No. 18. Wann ist die deutsche Rosen-Neuheit Prinzessin Luisa von Sachsen verkäuflich?

Frage No. 19. Wozu kann man ein einseitiges, nach Süden gelegenes Glashaus (mit Wasserheizung), das im Winter für Rosenveredlung und Rosentreiberei verwendet wird, im Sommer brauchen? Vorn ist eine Tablette, die Rückseite hat eine Treppen-Stellage. Das Glas ist grün, ist weisses besser?

Frage No. 20. Man sucht stets in den Annoncenblättern lebendes Sphagnum, das beste für jede Treiberei; wozu dient daselbe, und wie muss man es verwenden?

Frage No. 21. Wer weiss mir eine billige Adresse für kleine Flaschen (Bouteillen) oder Gläschen zum Ausstellen von abgeschnittenen Rosen anzugeben?

Frage No. 22. Wer liefert starke **wurzelechte** Rosen? Firmen, welche sich mit diesen Kulturen befassen, wollen ihre Preisverzeichnisse an W. Rasch, Oestrich im Rheingau senden.

Frage-Beantwortungen

Antwort auf Frage No. 16. Mit meist gutem Erfolge lassen sich durch Okulation im freien Lande vermehren: Von Thee alle zur Gloire de Dijon-Rasse gehörigen Varietäten und härteren Sorten wie Reine Marie Henriette, auch Maréchal Niel, sodann aber auch fast alle Sorten, von denen man gutes, reifes Holz bekommen kann. Man könnte eher die Sorten nennen, welche weniger gut im Freien zu okulieren sind, z. B. Niphetos, Shirley Hibberd, Souvenir de Thérèse Levet, Innocent Pirola, Mme. de Watteville, Mme. Eugène Verdier, Princess of Wales; Duchess of Edinburgh u. dgl.

Von Polyantha-Rosen (niederen) lassen sich durch Freiland-Okulation gut vermehren: Mignonnette, Pâquerette, Marie Pavié, Clotilde Soupert. Von Noisetten: Aimée Vibert, Rêve d'or, William Allen Richardson, Ophirie, Bouquet d'or.

Der Erfolg hängt sehr von der Lage, dem Boden und Klima ab. Hier im Westen Deutschlands und im Süden, wohl auch in der Berliner Gegend, lassen sich fast alle Sorten im Freien leicht durchwintern, im Norden, wo der Frost gewöhnlich tiefer dringt und anhaltender ist, ist die Auswahl in jenen Klassen beschränkter.

P. L.

Litteratur.

The Rose by H. B. Ellwanger, New-York. Abhandlung über Kultur, Geschichte, Eigentümlichkeiten etc. der verschiedenen Klassen der Rosen, mit genauer Beschreibung der jetzt allgemein kultivierten Sorten. Neue Auflage. Verlag Dodd, Mead & Co.

Ein sehr ausführliches, hübsch geschriebenes Rosenbuch, auf dessen Inhalt wir gelegentlich zurückkommen.

Die Ungarische Rosenzeitung hat aufgehört, weiter zu erscheinen. Der Eigentümer und Verleger derselben, Herr Dr. E. Kaufmann hat wegen Krankheit die Redaktion niedergelegt.

Patent-Liste

aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Pataki, Hauptgeschäft Berlin N. W. Louisenstrasse 25. Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. Prag, Heinrichsgasse 7,

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos. Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet. Ausführliche Brochüre gratis und franko.

c. Gebrauchsmuster.

Nr. 13 694. Stumpfwinklig profilierte Schlagleiste für Dreschmaschine, bei welcher die schräg liegenden Schlagrippen nicht bis zur Scheitelkante laufen. Siecke & Schultz in Berlin C., Neue Grünstr. 25 B. 12. April 1893. — S. 619.

Nr. 13 695. Pflug mit scheibenförmigen drehbaren Bodenmessern, Zwischensechen, Hintermessern, Seitenleisten und stellbarem Grindel. F. W. Unterilp in Potsdam. 14. November 1892. — 68.

A.d.L. Biblioth.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Kataloge unserer Mitglieder sind erschienen:

Joh. Hoekstra, de Bilt b. Utrecht. Rozen-Katalogos 1893.

Karl Kaiser, Nordhausen. Muster-Sammlung von Georginen u. Spezialitäten.

Verhandlungen des Gartenbau-Vereins zu Lübeck 1892.

Guilio Perotti, Triest, Gartenbau-Etablissement, Rosen-Verzeichnis 1893, mit kolorierter Abbildung seiner Neuheit Andenken an Franz Déak.

I. Mitteilungen der Deutschen dendrologischen Gesellschaft. L. Beissner, Kgl. Garten-Inspektor, Poppelsdorf, Bonn.

Ausstellungen.

Teplitz 13.—16. August 1893. I. Gartenbau-Ausstellung des Vereins der Gärtner von Teplitz und Umgebung.

Leipzig. Internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 25. Aug. bis 5. Sept. 1893. Das Programm lag voriger Nummer bei.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Die Handelsgärtnerei von **C. Grube**, Quedlinburg ist in den Besitz des Herrn **Otto Schmücker** übergegangen.

Neu angemeldete Mitglieder.

15./1.—1./6.

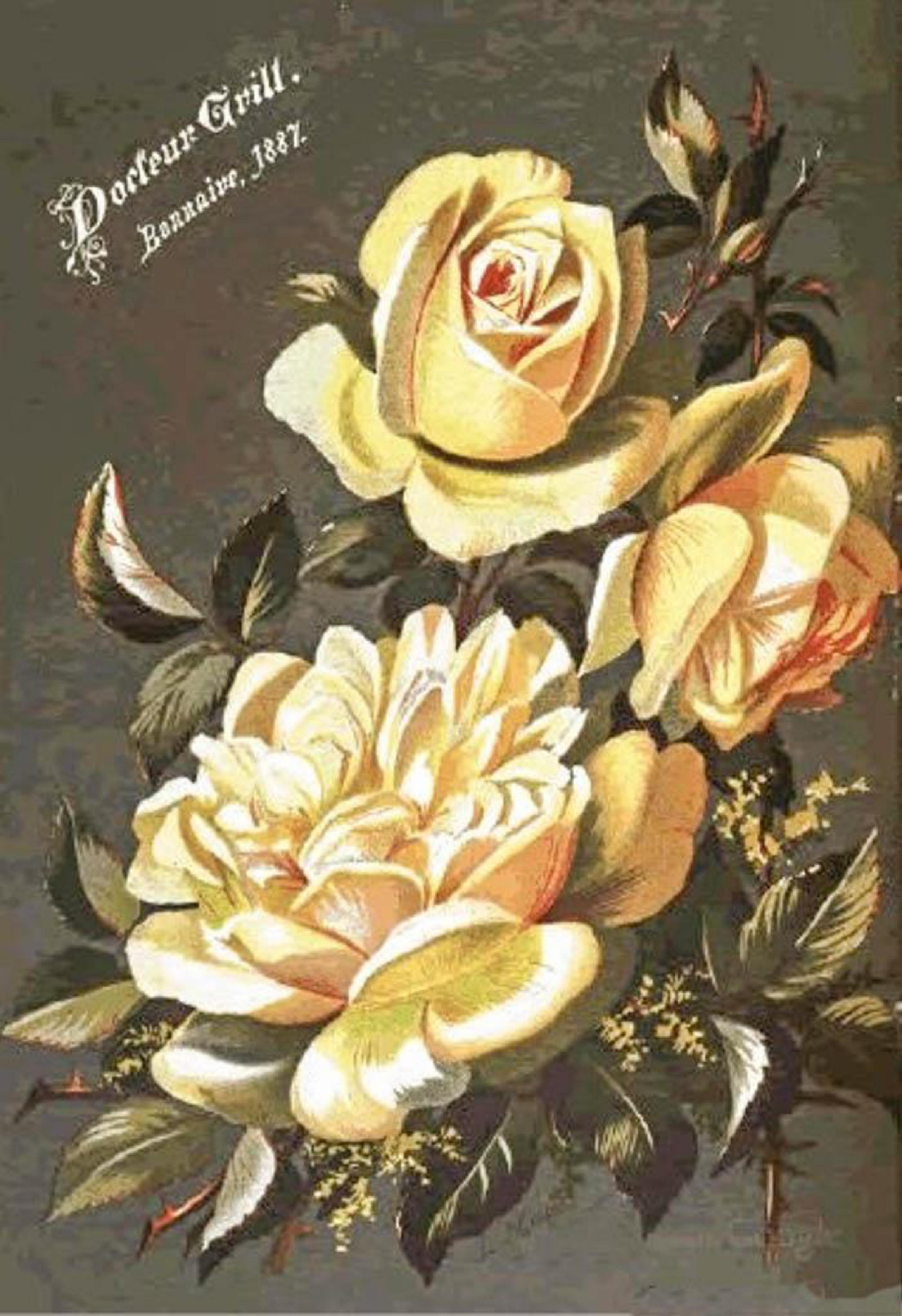
Gartenbauverein zu Lauban.
Kittel E., Obergärtner, Striegau b. Breslau.
Gartenbauverein Coethen i. Anh.
Wundel Max, Schloss Salza, Karwin, Oestr.-Schlesien.
Klein Max, Rosenschule Cossebauda, Dresden.
Seifert E. M., Lichtenberg, Sachsen.
Bier, J., Rinschheim, Post Buchen (Baden).
Scharf Otto, Handelsgärtner, Bad Elster, Voigtl.
Dreyer, Gärtnerlehrling, Rellingen, Holstein.
Gassmann H., Hain b. Kl. Furra.
Klinke Jos., Rosenschule, Frankenstein i. Schlesien.
Schindel P., Badgärtner, Bad Elster, i. S.
Schindler O., Boppard a. Rh., Säuerlingstr. 28.
Ruck G., Erlangen, Vierzigmannstr. 16.
Schmidt H., Rechtsanwalt, Dülmen.
Graak Fr., Baumschule, Warlow b. Ludwigslust.
Hess, Oberlandesgerichts-Rat, Darmstadt.
Bürkner Julius, Leipzig, Connewitz.
Reimer Wilh., Obergärtner, Barmstedt i. Holstein.
Kunstgärtner-Verein „Phönix“ Lübeck.
Besungen Carl, Darmstadt, Rheinstr. 24.
Frühsorge G. Privatmann, Dessau.
Gartenbauverein, Dessau.
Witters W. F., Segeberg.
Halmel Paul, Halle (Saale), Bessenerstr. 7.
Ochsner Karl, Scy b. Metz.
Komma Joh., Eger i. Böhmen, Bahnhofstr.
Scholl Wilh., Lössnitz.
Scheidgen Jacob. Rosenschule, Rheinbrohl.
Wessel, Consul, Poppelsdorf-Bonn.
Zimmermann R., Bautzen, Strehlaerstr.
Rottmann H., Gärtner, Trier, v. d. Moselbrücke.
Schwarz Rud., Obergärtner, Segeberg.
Urban Martin, Auspitz, Mähren.
Glück Otto, Landsberg, Bez. Halle a. d. S.
Teichmann Gust., Leipzig-Connewitz.
Baakmann Ludwig, Rentier, Ochtrup.
Schäfer, Eisenbahndirektor, Trier,
Wecker C., Obergärtner, Strehlen-Dresden, Reickertrasse 15.
Bernard Dr., Arzt, Mainz.
Baumgärtner H. J., Milwaukee, Wisc. U. St. 585, 12 str.
Kindling Louis, Milwaukee, Wisc. U. St. Hannover 214.
Rosenthal Max. box 127. Wauwatosa, Milwaukee County Wisc.
Flodström J., Rosenschule, Ronneby, Schweden.
Kesseling J., Pomolog. bot. Garten, St. Petersburg.
Preiswerck Ed., Handelsgärtner, Basel.
P. von Noordt Söhne, Boskoop.
Sadowsky Adolf, Gut Selsau b. Stockmannshof, Livland.
Dupré J. W. Milwaukee, 648 van Burenstreet.
Korolkow, General-Lieutenant, Excellenz, Marguellan Turkestan.
Baron Harald-Düsterlohe, Wolmar via Riga (Russland).
Louise von Christierson, Gerknås Svartå, Finnland.
Gossen Johannes, Lysohn, pr. Wenden. Livland.
Thill, Aug. Hofgärtner, Walferdingen (Luxemburg).
Otto von Möller, Gut Solitude, pr. Wenden, Livland.
Baron von Mengden Altenwoga, Gut Golgowsky per Werro u. Altschwanenburg. Livland.
Reiche Hermann, Tabak-Magazin Odessa, Russland
E. Hinner, Trier, St. Marien.
Geipel Rob., Papierfabrik, Plauen i. V.
C. von Stritzka, Riga, Russland.
Etablissement Heleneveld, Contich, Belgien.

☞ Der Versandt-Auflage dieser Nummer liegt eine Beilage des Herrn **L. Möller, Erfurt**, bei, auf welche wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Die Redaktion.

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin


Docteur Grill.
Bonnaire, 1887.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

No. 4. 8. Jahrgang. 1893.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Zu unserer Abbildung (lag Heft 3 bei).

Dr. Grill (Bonnaire 1887, Thee).

In dem sehr guten **Theerosen-Neuheitenjahr** (Herbst 1886 — Frühjahr 1887) brachte der meist nur gute Sämlinge in den Handel bringende Lyoner Rosenzüchter J. B. Bonnaire auch diesen Liebling der Rosenfreunde, zugleich mit der vorzüglichen Sorte Mme. Chauvry. Einen so reichen, zarten und doch kräftigen Farbenschmelz ist nur wenigen andern Rosen eigen. Die Blume ist ziemlich gross, gefüllt, als Knospe und halboffene Blüte sehr gut gebaut, die hervortretenden Farben sind kupfergelb und hellrosa. Die übrigen Farben, leicht zinnober, schwefelgelb, weiss und sonstige Schattierungen sind mit den Grundfarben lieblich verbunden. Die Pflanze ist reichblühend, der Wuchs ist gut, das Laub glänzend grün und die Sorte ist nicht so sehr empfindlich. Auf Hochstämmen ist sie besonders schön, als Topf- und Gruppenrose wertvoll. Zu Befruchtungen lässt sie sich gerne verwenden; so hat ein hiesiger grosser Rosenfreund und angehender Rosenschulbesitzer dieser Sorte seine besondere Zuneigung zugewandt und hat an einer Pflanze 4—5 schöne befruchtete, reife Kapseln erzielt. Wir hoffen, dass uns etwas recht Schönes aus den Samen erblühe.

P. Lambert.

Wir bitten
uns von hervorragenden Neuheiten Aquarelle zur Verfügung stellen zu wollen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Die Hybridisation zwischen Edelrosen und Wildrosen.

(Fortsetzung.)

Doch kehren wir der unfruchtbaren und dornenvollen Kreuzung der Edelrosen mit Urtypen und der Kreuzung der Urtypen mit Edelrosen den Rücken und treten der Kreuzung zwischen den einzelnen Gruppen und Sippen der sogenannten Edelrosen näher.

Unter Edelrosen versteht man im allgemeinen solche Sorten, die unter der Pflege des Menschen eine derartig von den Urtypen abweichende Gestalt angenommen haben, dass sie unserer Meinung nach schönere und edlere Eigenschaften besitzen als die entsprechenden Stammarten. In erster Linie kommt dabei die Blume in Betracht. Durch allmählich gesteigerte Kultur arten die nach und nach aus Samen gewonnenen Nachkömmlinge häufig in der Weise aus, dass die Petalen sich vergrössern, die Färbung vielfach abändert und die Staubgefässe sich in Petalen verwandeln. Es wird demnach einleuchtend sein, dass man auch ohne Kreuzung den Typus einer Sorte aus sich selbst heraus allmählich heben kann, indem man bei der Zuchtwahl sein Augenmerk nur auf diejenigen Nachkömmlinge richtet, welche die gewünschte Petalengrösse erreichen. Wünscht man eine bessere Färbung, so kreuzt man mit sogenannten Farbenblumen und die am meisten befriedigenden Sämlinge mit Vollblumen. Je vollkommener das Kreuzungs-Material nach der einen oder andern Seite hin ist, desto leichter kann man auf wirkliche Erfolge zählen. Im allgemeinen wählt man zu Samenträgern weniger stark gefüllte und deshalb um so leichter fruktificierende Sorten, kreuzt aber diese mit dem Pollen stärker gefüllter Blumen. Obwohl im allgemeinen sich in der Pflanzenwelt bei Kreuzungen der Grundsatz bewahrheitet, dass die Nachkömmlinge vorzugsweise die Merkmale der Mutter zeigen, so wird dieser Satz bei der Rose wegen ihrer grossen Neigung zur Veränderlichkeit oftmals nicht stichhaltig befunden, namentlich dann nicht, wenn der Typus der Muttersorte wesentlich schwächer ist, als derjenige der Vaterrose. Kreuzt man z. B. dunkle Hybriden aus der Général Jacqueminot-Sippe mit gelben Theerosen von Safrano-Abkömmlingen, welche durchweg recht typusschwach sind, so wird man sehr selten auf einen gelben Sämling und reine, intensive Färbung rechnen dürfen, und die Nachkommenschaft wird zum weitaus grössten Teil den Charakter der Hybridrosen zeigen. Das Theeblut zeigt sich bei den meisten solcher Abkömmlinge nur in den rötlichen jungen Schösslingen und der lebhaft ins Bräunliche oder Rötliche gehenden Färbung des jungen Laubes, die jedoch meistens bald wieder verschwindet. Unter 87 Sämlingen der Hybridrose Monsieur Boncenne × Perle des jardins war z. B. nur eine gelbe Noisetterose, eine rosenfarbene, sehr blühbare Theerose vom Habitus der Perle des jardins, eine sehr blühbare und treibsichere rote Theehybride, aber keine einzige rote Theerose vom Habitus der Perle des jardins; auch zeigte kein einziger Sämling die tief dunkle Färbung der Mutterrose. Trotzdem die Sämlinge gleich im ersten Sommer veredelt wurden, blühte die Mehrzahl derselben noch nicht einmal im dritten Jahre. Nebenbei hat man bei derartigen Kreuzungen noch mit dem Uebelstande zu kämpfen, dass die Samen äusserst schwer aufgehen, selbst wenn man mit einer Chlorlösung künstlich nachhilft.

Auch die weltbekannte Prachthybride Van Houtte (Lacharme) lieferte, mit Perle des jardins gekreuzt, ganz ähnliche Resultate wie Monsieur Boncenne. Nur ein einziger von mehr als 60 Sämlingen, aus 1888er Samen gezogen, copiert genau den Habitus einer roten Perle des jardins, die übrigen sind eben zu hell und nichtssagend in der Färbung und unter den dunklen, auf den ersten Blick die Theekreuzung zeigenden Sämlingen ist kein einziger, der Van Houtte auch nur annähernd erreichte. Mit Gloire de Dijon befruchtet, sowie auch im umgekehrten Falle, brachte Van Houtte mit einer einzigen Ausnahme nur arge Enttäuschungen, weil beide Rosen eben zu typusbeständig sind, wie es überhaupt sehr schwer hält, eine gute und treibfähige dunkle Theehybride, welche gerade die Mitte zwischen beiden Eltern hält, durch Theekreuzungen aus Hybridrosen zu ziehen. Weit eher gelingt dies, wenn man schwachtypige Theerosen mit dunklen Hybriden kreuzt.

Aber auch unter den helleren Hybridrosen giebt es sehr typusbeständige Vertreterinnen. Dahin gehört unter andern die schöne, aber im Wuchs nicht tadelfreie Baronne de Rothschild. Nachdem Bennet mit seiner Her Majesty den Reigen eröffnet hatte, ist diese Rose in den letzten Jahren vielfach mit Theerosen gekreuzt.

Will man Hybridrosen mit Theerosen kreuzen, so wählt man am besten solche Sorten, welche bereits Theeblut in sich bergen, wie dies unter den älteren Sorten dieser Gattung bei Madame Récamier, Victor Verdier und Antonine Verdier zweifelsohne der Fall ist. Abgesehen von Souvenir de la Malmaison und La France, von denen die erstere eine Thee-Bourbonrose und die letztere eine Bengal-Bourbonrose (Mistress Bosanquet × Hermosa?) zu sein scheint, war Cheshunt Hybrid (Mad. de Tartas × Prince Camille de Rohan), von dem bekannten englischen Züchter G. Paul 1874 in den Handel gebracht, die erste Theehybride im engern Sinne, und Bennett trat alsbald erfolgreich in die Fusstapfen seines Landsmannes. Die meisten der Bennettschen Theehybriden entstammen Kreuzungen leichtgefüllter Theerosen mit Hybridrosen,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

und Bennett hatte zweifelsohne den Satz gar bald bewahrheitet gefunden, dass man behufs Erzielung brauchbarer Theehybriden bei weitem mehr Treffer hat, wenn man passende Theerosen als Samenträger wählt.

Die weitaus grössere Mehrzahl der weniger stark gefüllten Theerosen lässt sich mit Leichtigkeit befruchten, namentlich dann, wenn die in den Scheinfruchtknoten eingekrempelten Petalen rechtzeitig mit der Pinzette herausgezogen werden. Indes giebt es einige unter den leichtgefüllten Theerosen, die schwer Samen ansetzen, selbst wenn Scheinfrüchte vorhanden sind, so z. B. Mélanie Willermoz. Andere dagegen mit stärkerer Füllung lassen sich verhältnismässig leicht befruchten, falls man nur den Pollen einer andern Blume resp. Sorte verwendet; selbst noch eine Maréchal Niel, Niphetos und Kaiserin Friedrich ist dahin zu zählen.

Hat man es bei Kreuzungen auf besonders interessante Färbungen abgesehen, so muss man darauf bei der Zuchtwahl besonders Bedacht nehmen. So dürften uns u. a. aus den Kreuzungen zwischen der Theerose Luciole (Guillot 87) und der Noisetterose L'Idéal (Nabonnand 88) noch grosse Ueberraschungen bevorstehen.

Neben den Theerosen und Theehybriden hat man in jüngster Zeit den zierlichen Polyantha-Röschen seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die erste Vertreterin dieser reizenden Gruppe war Pâquerette (Guillot 76), die in zweiter Generation aus einem Sämling der aus Japan importierten Polyantha-Rose (v. Siebold 27) mit einer Theerose gekreuzt, entstand. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, dass die von v. Siebold importierte Rosa polyantha ein Urtypus sei, was indes keineswegs der Fall ist, denn betreffender Typus ist halb gefüllt, was bei wildwachsenden Urtypen niemals vorkommt. Rosa polyantha scheint nach meinem Dafürhalten eine Theerosenkreuzung eines Urtypus mit rankendem Habitus, deren es in Japan mehrere giebt, zu sein. Schwerlich ist aus dem vor einigen Jahren aus Japan direkt importierten und mehrfach angebotenen Samen der R. polyantha die bis dahin in Europa kultivierte halb gefüllte R. polyantha Siboldii entstanden. Für den Züchter, der neue Polyantha-Röschen erzielen will, ist es jedenfalls am geratensten, bei Kreuzungen nicht wieder zur Stammbaumrose zurückzukehren, sondern seine Samenträger aus der bereits ziemlich zahlreichen Nachkommenschaft zu wählen.

Es mögen nun noch in Kürze einige Kreuzungsversuche zwischen einmalblühenden und öfterblühenden Rosen folgen.

Unter den einmalblühenden Rosen nimmt zweifelsohne die Centifolie den ersten Platz ein. Auffälligerweise scheint diese herrliche Gruppe bislang nicht in den Bereich der Kreuzungen mit Theerosen gezogen zu sein. Und dennoch ist es im höchsten Grade wünschenswert, auch Thee-Centifolien zu besitzen, d. h. Rosen, welche die Vorteile beider Arten in sich vereinigen. Wie interessant wäre nicht eine Theemoosrose, wenn sie obendrein ein schönes intensives Gelb zeigte! Aber dies Problem scheint schon darum schwer erreichbar, weil Rosa muscosa communis anscheinend keine Befruchtung mit einer gelben Theerose annimmt, wenigstens sind zahlreiche Versuche in dieser Richtung bis jetzt vollständig vergeblich gewesen.

Die interessante Rosa cristata mit den so reizenden Sepalen brachte mehrfach reife Samen aus Theerosenkreuzungen, aber der Same war trotz aller künstlichen Nachhilfe nicht zum Keimen zu bringen.*) Der Versuch mit Rosa centifolia communis war indes von Erfolg begleitet, indem ein fast ununterbrochen blühender und äusserst treibfähiger Sämling aus einer Kreuzung mit Perle des jardins daraus entstanden ist. Der Wuchs des Sämlings ist aufrecht, Bewehrung und Laub erinnern mehr an die Muttersorte, Blume aufrecht, äusserst grosse, kompakte Petalen, Kelch sehr frisch hellgrün, noch schöner gefranzt als bei Centifolia communis, mit Endblatt, Färbung sehr zart hellgelb, in rötlich lachsrosa übergehend, Knospe sehr lang und kegelförmig, tagelang im halbgeöffneten Zustande verharrend. Obwohl diese Rose nicht stärker gefüllt ist als meine weisse Seerose, so ist sie dennoch als Schnittblume für das ganze Jahr eine wertvolle Bereicherung. Ausserdem besitzt sie einen unvergleichbar schönen Duft. Völlig aufgeblüht zieren das Innere die sehr leuchtend gelben Staubgefässe. Sobald es angeht, werde ich der geehrten Redaktion Blumen davon übersenden.

Hinsichtlich der Kreuzungen mit Persian Yellow habe ich die Erfahrung gemacht, dass dieselbe viel zu typusbeständig ist, um mit Theerosen gute Resultate erreichen zu lassen. Persian Yellow ist leider völlig steril, aber es gelang mir mit dem mikroskopisch kleinen Pollen Gloire de Dijon zu kreuzen. Sämtliche Sämlinge haben vorwiegend den Typus von Persian Yellow, blühen spärlich und remontieren überhaupt nicht; das Kolorit der Blumen hält die Mitte zwischen beiden Stammeltern.

Obwohl sich ganze Bücher über das unermessliche Gebiet der Kreuzungen schreiben lassen, so will ich doch heute hiermit schliessen, in der Hoffnung, die Thätigkeit dieses und jenes Rosenfreundes von dem undankbaren und dornenvollen Gebiete der Urtypen- und typusbeständigen Kreuzungen abzulenken und auf ein erfolgreiches und dankbares Arbeitsfeld zu führen.

H. Droegemüller.

*) Wir besitzen einige Sämlinge von Cristata × Captain Christy, und haben dieses Jahr wieder einige gute Kapseln an diesem Sämlinge. Die Red.

Flüssige Düngung mit Kuhjauche und Wagner'sche Düngemittel gebe man den Rosen wiederholt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Neuste Rosen für Herbst 1893.

„Vivo è hyos“, unter diesem Namen legte A. Bernaix am 10. Juni der Gartenbau-Gesellschaft zu Lyon eine neue Theerose vor, über die wir erst später Näheres erfahren werden. Die Farbe ist kupfergelb, die Blume gross, sehr gut gebaut.

Graziella, Thee (Dubreuil). Blume zl. gross, lange Knospe, Rückseite der Petalen weiss, Mitte leicht rosa; Strauch wüchsig, sehr blühbar. Wesshalb Dubreuil diesen Namen gewählt hat, da es doch schon zwei Graziella giebt, begreifen wir nicht. Es ist nur um Wirrwar zu bringen.

Comtesse de Menon, Thee (Liabaud), konnte nach der ausgestellten Knospe in Lyon noch nicht richtig beurteilt werden.

In einem Bericht über diese Lyoner Ausstellung finden wir eine sehr bezeichnende Bemerkung unserer verehrten Kollegin, des Journal des Roses, welche wir nicht so ohne weiteres einstecken können. Bei der Besprechung der fremden Sorten, welche A. Bernaix dort zeigte (Waban Salamander, Kaiserin Auguste Victoria) ist folgender Passus enthalten, welcher übersetzt lautet: „Wir lieben die Produkte, welche uns von der andern Seite des Rheins kommen, nicht sehr, allein da die Wissenschaft, wie man sagt, kein Vaterland hat, sind wir verpflichtet, anzuerkennen, dass die Theehybride Kaiserin Auguste Victoria, welche wir vor zwei Jahren aus Deutschland erhielten, eine der schönsten neuen Rosen ist und wir fragen uns, mit welcher wir sie in ihrer Klasse vergleichen könnten, um eine Rivalin aufzustellen. Die Rose K. A. V. (impératrice Augusta Victoria) ist sehr wohlriechend etc. etc. Sie ist empfohlen als gute Treibsorte, worüber wir noch nichts sagen können, aber es ist anzuerkennen, dass sie eine gute Schnittrose ist.“

Also nur notgedrungen muss einmal eine deutsche Rose Anerkennung finden; was dürfen wir dann zu dem vielen überflüssigen Zeug sagen, was uns seit 10 Jahren als extra, unübertroffen in jährlich circa 50 Sorten von unsern Nachbarn angeboten wird? Nur kaufen sollen wir sie, ohne Ausnahme und nur nichts daran tadeln. Wir hoffen aber sehr, dass wir Deutsche auch nur mehr das kaufen, was von Wert und brauchbar ist, auch wenn sie gerade nicht so wertvoll sind, als diese deutsche Sorte. Aber streben wir danach, nur Elite-Sorten in den Handel zu geben; es ist genug, auch wenn nur alle 2 Jahre ein oder 2 Sorten erscheinen. Gefehlt geworden ist bei uns schon viel und wenn wir die uns oft zugehenden Musterblumen deutscher Neuzüchtungen unbefangen prüfen, so müssen wir gestehen, dass viele Züchter den richtigen Begriff von einer wertvollen Neuheit nicht haben.

Gespannt sind wir, wie „Prinzessin Luisa von Sachsen“ sich in Leipzig präsentieren wird, da der Besitzer sie uns nicht zur Neuheiten-Konkurrenz nach Lübeck brachte. Auch die „weisse Niel“ aus Schlesien fehlte und wir vermuten stark, dass die weisse Niel von dort, unserer lieben Niphetos in allen Punkten gleich ist, da wir endlich Zweige und Laub davon zu sehen bekamen. P. L.

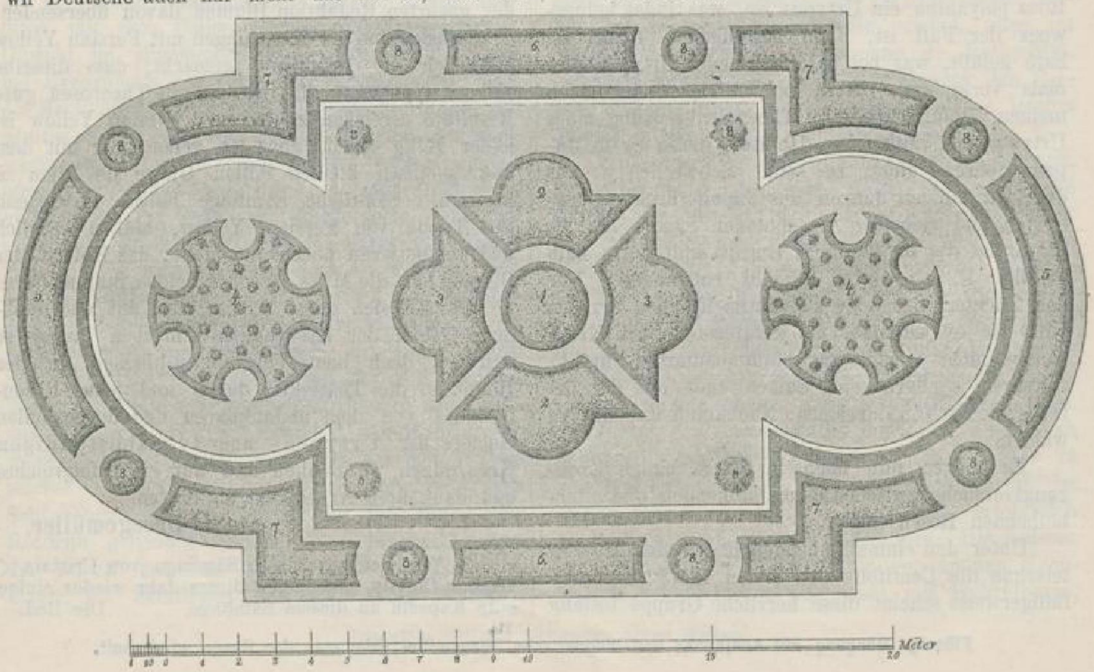
Moderne deutsche Rosengärten und deren Bepflanzung.

Ph. Siesmayer.

Rosen-Parterre A.

Der innere Teil liegt vertieft. Kleine Böschung und Zierweg trennen den oberen von dem unteren Teil:

1. niedere Remont. dunkelrot blühend } Bux-Einfassung.
2. „ „ rot „ }
3. „ „ hellrot u. rosa „ }
4. Hochstämmige Remont.- und Bourbon-Rosen, meist dunkel blühende Sorten, unterpflanzt mit hellfarbigen Thea u. Noisette. Einfassung Polyantha-Rosen, rotblühend.
5. Bengalrosen, Mitte dunkelrot, dann rot u. rosa, Einfassung Lawrencia-Rosen weiss resp. Pumila alba.
6. Bengalrosen, Mitte rot, dann lachsfarben und rosa. Einfassung Lawrencia dunkelrot.
7. Bengalrosen, Mitte hellrot, dann weiss und dunkelrot. Einfassung hellrot.
8. Hochstämmige Solitair-Stämme, meist Thea, teilweise unterpflanzt mit Polyantha-Rosen, verschiedene Sorten.



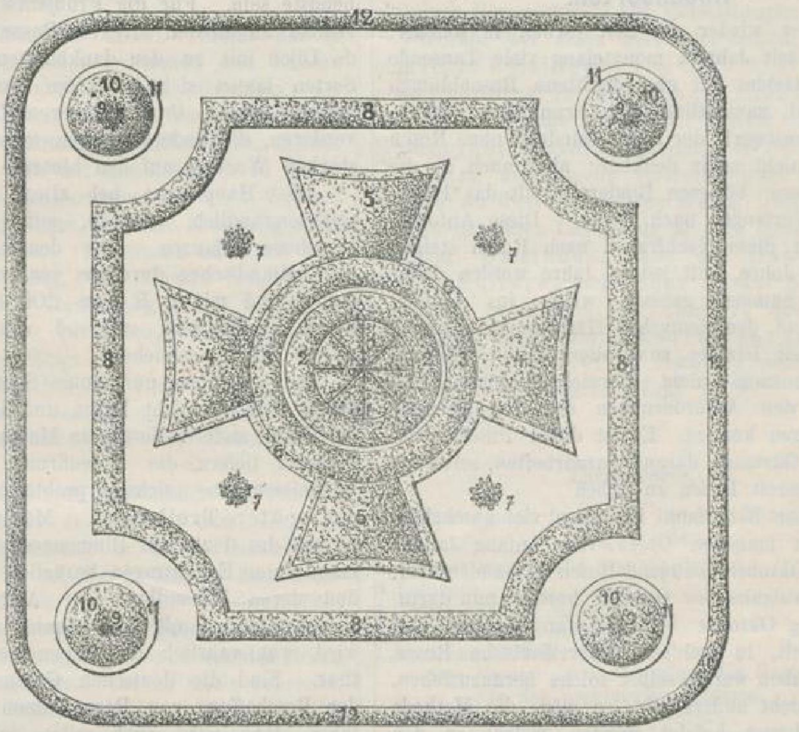
B. Kleines Rosen-Parterre.

Die Mitte ist erhöht. Die ganze Figur kann sowohl in einem regelmässigen Rasenstück liegen, als auch direkt von Wegen umgeben sein. Letzter Fall ist durch uns ausgeführt.

1. Clematisschirm.
2. Bengalrosen Ducher.
3. „ Fabvier.
4. Bengalrosen Eugène Beauharnais oder Louis Philippe.
5. Bengalrosen Hermosa oder Pâquerette (Polyanta).
6. Evonymus radicans.
7. Hochst. Remontant-Rosen.
8. Laurentia-Rosen.
9. Hochst. Remontant.
10. Bengal Cramoisi supérieur.
11. Santoline.
12. Epheu.

Diese wie die übrigen Bepflanzungen lassen sich je nach Wunsch zusammenstellen. Der Phantasie sowie der Zweckmässigkeit und Schönheit sind nur schwache Schranken gezogen, weil bei gutem Material, exakter Pflanzung und guter Pflege bei nur einigermassen zweckentsprechender Zusammenstellung die Königin aller Blumen nie ihre Wirkung versagt.

Philipp Siesmayer.)



Die Bekämpfung der Pflanzenschädlinge mit Lysol.

In den letzten Jahren sind von Dr. Fleischer in Döbeln, Prof. Dr. Sorauer am Kgl. pomologischen Institut in Proskau, sowie von dem Schreiber dieser Mitteilung mit allen nur irgend angepriesenen Mitteln zur Bekämpfung der Pflanzenschädlinge umfangreiche vergleichende und in systematischer Weise durchgeführte Versuche angestellt worden. Es hat sich ergeben, dass für die gärtnerische Praxis nur das Lysol allen Anforderungen entspricht, die man an ein solches Mittel zu stellen berechtigt ist. Es löst sich augenblicklich in jedem Wasser, es hält sich gelöst und ist billig, so dass man nicht zu sparen braucht. In der Regel genügt die $^1/_4$-prozentige Lösung vollkommen zur Vertilgung der Pflanzenschädlinge, also auf 100 Liter Wasser $^1/_4$ Kilo Lysol oder auf 10 Liter 25 Gramm. Diese Lösung greift die Gewächse in keiner Weise an, stärkere Lösungen dürfen aber an jungen Pflanzen oder Trieben nicht zur Anwendung kommen. Sollte der Erfolg nach einer einmaligen Behandlung noch nicht durchgreifend sein, so ist es ratsam, dieselbe Lösung noch einmal anzuwenden, statt zu einer stärkern zu greifen.

Empfehlenswert ist es, der Vorsicht halber zuerst an einzelnen Gewächsen mit der $^1/_4$-proz. Lösung einen Probeversuch zu machen, und die Wirkung genau zu beobachten, ehe man etwa zur $^1/_3$- oder $^1/_2$-proz. Lösung greift. Namentlich ist auch die Einwirkung auf die Knospen zu beachten. Diese Vorsicht ist unerlässlich, um die Empfindlichkeit der Gewächse festzustellen, die nach Spezies, Abart, Standort u. s w. oft sehr verschieden ist.

Die Anwendung geschieht am besten mit der Garten- oder Rebenspritze. Die Ausführung der Arbeit in der brennenden Sonnenhitze muss ver-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

mieden werden; am besten geeignet ist die kühlere, windstille Abendzeit oder ein regenfreier, windstiller, kühler Tag. Ein Nachspritzen mit Wasser hat zu unterbleiben.

Wird die Arbeit unter diesen Vorsichtsmassregeln durchgeführt, so wird man auch der vielen Rosenschädlinge bald Herr werden.

Schiller-Tietz, Berlin.

Sorgt für frühe und späte deutsche Rosensorten.

Jetzt ist wieder die Zeit vorbei, in welcher, wie schon seit Jahren, monatelang viele Tausende deutschen Geldes für abgeschnittene Rosenblumen ins Ausland, namentlich nach Frankreich gehen.

Ein Kunstwerk der Blumenbinderei ohne Rosen ist längst nicht mehr denkbar; aber auch an die gewöhnlichere, billigere Binderei stellt das Publikum das Verlangen nach Rosen Diese Anforderungen und diese Nachfragen nach Rosen steigen mit jedem Jahre, mit jedem Jahre werden daher auch die Summen grösser, welche ins Ausland wandern und den deutschen Gärtnereien entzogen werden, weil letztere zum allergrössten Teil auf Rosenblumenzucht nicht hinreichend eingerichtet sind und den Anforderungen der Rosenfreunde nicht genügen können. Es ist daher Pflicht jedes denkenden Gärtners, darauf hinzuarbeiten, selbst zu jeder Jahreszeit Rosen zu haben.

In dieser Beziehung ist schon viel geschehen, so dass an manchen Orten von Anfang Januar bis Mitte Oktober genügend Rosen vorhanden sind, Die Hauptaufgabe der Gärtner besteht nun darin, von Anfang Oktober bis zu Anfang Januar, also in einer Zeit, in welcher bisher deutsche Rosen nicht zu haben waren, selbst solche heranzuziehen. Wenn es nicht anders geht, so möge die Methode der Amerikaner befolgt werden, welche in den letzten Nummern d. Z. ausführlicher beschrieben wurde.

Auch bei uns lassen sich, auch von wenig bemittelten Gärtnern, derartige Treibvorrichtungen einrichten. Mit Mistbeetfenstern, einigen starken Bohlen, Baumpfählen und einem einfachen Lehmsteinkanal lässt sich ausserordentlich viel erreichen. Und wie lohnend ist die Kultur! Jedes Bindereigeschäft zahlt im Winter für eine einheimische Rose gern 15—20 Pfennig und noch mehr, wenn sie zu haben sind, weil diese frischer, schöner in der Form und wohlriechender sind als die Auslandsrosen.

Schon die alte Rose „Souvenir de la Malmaison“ und „Mistress Bosanquet“ sind ein wahrer Segen für unsern Herbstrosenflor. Beide zeitig im Frühjahr auf Beete ausgepflanzt und bei schlechtem Wetter schon Ende September mit Fenstern bedeckt, geben ohne Heizung bis November viele und sehr schöne Blumen, welche alle importierten in den Schatten stellen.

„Mrs. Bosanquet“ blüht noch länger als „Malmaison“, weil die Blume nicht so dicht gefüllt ist, als diese, dagegen ist sie auch eben dieser leichtern Bauart wegen im Sommer fast wertlos. (Es fehlt den Treibereien eine gute, feuerrote Mrs. Bosanquet!. D. Red.)

Seit Jahren werden für die Blumenbindekunst vorzugsweise hellfarbige Rosensorten verwendet, und es dürfte die Kultur gerade dieser Sorten die lohnendste sein. Für die Frühjahrstreiberei von Dezember an dürften Mistress Bosanquet und Gloire de Dijon mit zu den dankbarsten zählen. Beide Sorten lassen sich in einem Hause gut treiben, erstere wegen ihrer kürzeren Triebe auf den vorderen, die andere dagegen wegen ihres überaus starken Wuchses auf den hinteren Beeten.

Die Hauptsache bei allem Treiben bilden selbsverständlich gesunde, mit guten Wurzeln versehene Pflanzen. Die deutschen Rosen sind den holländischen durchaus vorzuziehen. In einem Jahre sind mir z. B. von 200 holländischen 70 Stück abgestorben, während von den deutschen nur 5 Stück ausblieben*).

Es sind oben nur einige Sorten Rosen angeführt, weil ich nicht Raum und Gelegenheit habe, die Kultur anderer Sorten in Massen zu beobachten, indessen liefern die Rosenfirmen in ihren Verzeichnissen eine reiche erprobte Auswahl früher und später Treibrosen. Möchte doch im Interesse des deutschen Blumengeschäfts jeder Fachmann seine Erfahrungen bezüglich der Treibsorten und deren Behandlung der Allgemeinheit nicht vorenthalten, damit das Geschäft etwas gehoben wird, was wahrlich im allgemeinen dringend not thut. Sind die deutschen Gärtnereien bezüglich der Beschaffung von Rosenblumen erst leistungsfähig, dann wird auch seitens unserer Reichsregierung bald der Ausfuhr so vieler tausend deutscher Mark namentlich nach Frankreich durch eine entsprechende Besteuerung für Einfuhr lebender Blumen vom Auslande ein Riegel vorgeschoben werden.**) Braucht dann der deutsche Gärtner den ausländischen Wettbewerb auf dem Gebiete der Rosenzucht nicht mehr zu fürchten, so wird der Wert der deutschen Rosen auch steigen und die aufgewendeten Sorgen und Mühen werden besser belohnt werden.

Deutschem Fleisse nnd deutscher Ausdauer ist schon so manches gelungen. Man hat sich in den letzten Jahren auf so vielen Gebieten des Handels und Gewerbes von dem Auslande unabhängig zu

*) Die Holländer veredeln auf Manetti-Rosen, eine für deutsche Verhältnisse ganz unbrauchbare Unterlage. (D. Red.)

**) Geht auch hoffentlich ohne Zoll- und Grenzscherereien. Die Red.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

machen gewusst, warum sollte es nicht auch uns Jüngern Floras gelingen, ohne das Ausland fertig zu werden?

Ich will wünschen, dass diese Zeilen Veranlassung sein mögen zu einem recht lebhaften Meinungsaustausch über die „Beschaffung früher und später deutscher Rosenblumen." F. B.

Die Rosen-Ausstellung zu Lübeck, Juli 1893.

Wohl kein Mitglied unsers Vereins hat in Anbetracht des beispiellos trockenen und heissen Frühjahrs und Vorsommers ein Gelingen der Ausstellung für möglich gehalten. Von vielen Seiten hörten wir nur missmutige Aeusserungen, keiner hatte Aussichten, sich mit Einsendungen zu beteiligen, mancher riet zur Verlegung auf 3—4 Wochen später, der andere klagte, dass die Eröffnung nicht 3 Wochen früher war. Wir waren aber mit dem Lübecker-Comité einig, den Termin festzuhalten und die zahlreichen Vereinsmitglieder, welche in jenen Tagen Lübeck besuchten, waren mit uns überrascht und befriedigt.

Wir wollen versuchen, den Lesern, welche nicht Ausstellungsbesucher waren, einen kurzen aber gründlichen Ueberblick über das Gebotene zu liefern.

Nur dem umsichtigen praktischen Wirken des Lokal-Comités ist es zu danken, dass diese 2. Vereins-Rosen-Ausstellung in ihrem Gesamtbilde so gelungen ist. Es sei diesen Herren hier nochmals der beste Dank des Vereins ausgesprochen.

Die peinlichste Gewissenhaftigkeit, grosse Sachkenntnis und Verehrung der Rose seitens des Herrn Stadtgärtners Langenbusch hat es fertig gebracht, dass wie auf ein Zauberwort 2—3 Tage vor Eröffnung der Ausstellung die Rosengruppen in üppigstem Laubschmuck, in vollster Blüte prangten, und dass Lücken oder mangelhafte, zurückgebliebenen Pflanzen in keiner Gruppe zu sehen waren.

Es war dies für die diesjährige Frühjahrs-Pflanzzeit und für die andauernd ungünstigste, beispiellose Trockenheit während der Vegetationszeit eine grossartige Leistung, sie zeugt aber auch von der Vorzüglichkeit des ausgestellten Materials. Die Freiland-Gruppen und die mit den Töpfen eingegrabenen Rosen bildeten den Haupt- und Glanzpunkt unserer diesjährigen Ausstellung.

Dem heissen Wetter vor und während der Ausstellung entsprechend war die Dauer der in grosser Mannigfaltigkeit ausgestellten Blumen leider nur gering, und deshalb war auch eine grössere Beteiligung entfernt wohnender Firmen rein unmöglich; besonders ist es denselben unmöglich, weil mit Ausnahme einer einzigen Firma (Herr Revermann (Münster i. W.) sich niemand entschliessen kann die bis jetzt einzig praktischen Ausstellungskisten anzuschaffen. Freilich auch diese Kisten erfüllen nur dann ihren Zweck vollkommen, wenn man während des Transportes per Bahn und Wagen persönlich das Ein- und Ausladen überwachen kann, da ohnedies die Kisten kopfüber gestürzt werden und dadurch alles durcheinander kommt; unsere Expeditions-Beamten sind eben meist keine Rosenfreunde, oder haben kein Verständnis für die ohne Begleitung nach Ausstellungen reisende Blumen.

An der Hand des Programms wollen wir die einzelnen Bewerbungen und Einsendungen mustern.

Worauf wir stark gerechnet hatten, nämlich eine reiche Beteiligung von Liebhabern, das ist nicht eingetreten. In „abgeschnittenen Blumen" waren nur einige Lübecker Private und eine Hamburger Herrschaftsgärtnerei vertreten. Dass Hamburg nicht mehr vertreten war, lag wohl weniger an dem ungünstigen Wetter (denn Lübeck war in derselben Lage), als in dem bemerkenswerten Umstande, dass die Hamburger-Rosen-Kulturen nicht mehr so auf der Höhe zu sein scheinen als früher, und daher vorzogen nicht mit in Konkurrenz zu treten. Die Rosentreiberei in Hamburg scheint ziemlich auf dem Aussterbe-Etat zu sein. Darüber später mehr.

Ehrenpreise,

welche uns noch ferner für Lübeck freundlichst bewilligt wurden.

2 silberne preussische Staatsmedaillen.
3 bronzene " "
1 grosse silberne Medaille,
1 kleine silberne Medaille,
1 bronzene Medaille.

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten.

1 Besteck mit 12 silbernen Löffeln:
Die Handelsgärtner Schwerins.

Auf die beste Leistung in Rosen, ganz gleich, ob ausgepflanzt, ob in Topf kultiviert, oder abgeschnittene Rosenblumen, ausgestellt von einem Handelsgärtner, wohnhaft im Lübecker oder Mecklenburger Staatsgebiet.

Bedingung ist noch, dass der Aussteller die Pflanzen selbst gezogen hat, resp. bei abgeschnittenen Blumen, dieselben von seinen eigenen Pflanzen geschnitten hat.

1 grosse Punschbowle aus poliertem Kupfer:
Die Handelsgärtner Wismars.

Nur für Handelsgärtner Holsteins, Mecklenburgs und Lübecks.

Für die schönste Gruppe von 50 Rosen aller Gattungen, hochstämmige und niedrige, in mindestens 25 Sorten.

2 Bronce-Candelaber:
Die übrigen Handelsgärtner beider Mecklenburgs.
Zur freien Verfügung.

50 Mark: Die Gartenbau-Gesellschaft „Feronia" Dresden.

Für die schönste Gruppe von 50 Treibrosen in 25 Sorten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

1 Etui mit wertvollen Münzen der Hansestädte:
Der St. Gertrud-Verein zu Lübeck.
Zur freien Verfügung.

1 silbernes Ess- und Trink-Besteck, bestehend aus 9 Teilen: Herr H. F. Eilers, Handelsgärtner in St. Petersburg.

Für die beste Gruppe Topfrosen auf Stämmchen.

1 russischer silberner Pokal:
Herr G. Grünerwaldt in Gatschina, Kaiserlicher Hofgärtner.

1 silbernes Cigarren-Etui, russische Arbeit: Herr Th. Gerstner, Handelsgärtner, St. Petersburg.

Ferner zur freien Verfügung:

1 Bronce Tafelaufsatz: Herr Ph. Paulig, Lübeck.

Für die schönste Sammlung Stauden.

2 Weinkannen: Herr Ph. Paulig, Lübeck.

Für die schönste Gesamtleistung in Nelken.

1 silberner Kuchenteller:
Herr Consul H. L. Behncke, Lübeck.

1 silberner Pokal:
Herr Consul H. L. Behncke, Lübeck.

1 Schreibzeug: Herr Dr. Ad. Brehmer, Lübeck.

1 Blumenschaale: Herr Dr. F. Fehling, Lübeck.

1 kleines Kaffeeservice: Frau Consul Schultz, Lübeck.

1 Biersatz: Herr Kaufmann E. Possehl, Lübeck.

1 Kartenschaale:
Herr Kaufmann W. H. Heyke, Lübeck.

1 Besteck mit 7 Teilen: Herr Consul Krohn, Lübeck.

1 Besteck mit 6 Teilen:
Herr Kaufmann P. Strack, Lübeck.

2 Crystall-Vasen mit Silberfuss:
Herr Rentier G. K. Hahn, Lübeck.

2 Blumenvasen: Frau Grupe, Lübeck.

1 Deckelkrug: Herr Kaufmann E. Jappe, Lübeck.

5 Medaillen: Der Verein deutscher Rosenfreunde.

2 Jahrgänge der Rosen-Zeitung:
Der Verein deutscher Rosenfreunde.

Wertzeugnisse für Neuheiten:
Der Verein deutscher Rosenfreunde.

1 Ehrenpreis von Herrn W. Rose-Lübeck zur freien Verfügung.

Ausserdem noch eine grosse Anzahl schöner Ehrendiplome.

Preisrichter waren folgende Herren:

C. Ansorge, Klein-Fottbeck b. Hamburg.
A. Beyer, Linden-Hannover.
Fritz M. Bremermann, Bremen.
Brandt, Königl. Garten-Direktor, Charlottenburg.
Max Buntzel, Königl. Gartenbau-Direktor, Nieder-Schönweide bei Berlin.
A. Depmeyer, Wedendorf b. Grevesmühlen.
C. Druschki, Görlitz.
W. Eickhorst, Schwerin i. M.
H. F. Eilers, St. Petersburg.
A. Gerdt, Sierhagen b. Neustadt i. H.
Th. Gerstner, St. Petersburg.
C. Gotsch, Niendorf bei Lübeck.
G. Grünerwaldt, Kaiserl. Hofgärtner, Gatschina.
H. C. A. Hellemann, Bremen.
W. Mühle, Temesvar.
Jean Müller, Königsberg.
Otto Rumpf, Berlin.
P. Ruschpler, Dresden-Strehlen.
Julius Rüppell, Bergedorf.
C. Stoldt, Wandsbeck.

In der Abteilung I, für Liebhaber- und Herrschaftsgärtner ragte Herr Consul Behrens-Hamburg (Obergärtner Bartels) sowohl durch Aufstellung als durch Sortenzahl unter den wenigen Privat-Ausstellern hervor. 100 Sorten waren stellagenförmig in mit Wasser gefüllten Röhren hübsch aufgestellt; Her Majesty, Sunset, Souvenir d'un ami, Reine Nathalie de Serbie, Mme Georges Bruant fielen auf. Der gelbe Anstrich der Wasserbehälter störte etwas und würden wir eine grüne Farbe lieber gesehen haben; aber die vorsorgliche Einrichtung gefiel dem Besucher. Der erste Preis, der Ehrenpreis des Herrn E. von Lade-Monrepos, ein Oelgemälde, wurde dieser Sammlung zuerteilt. Den zweiten Preis erhielt eine in wunderbarer Frische am Tage der Preisverteilung eingetroffene Sendung aus Schlesien des Herrn Paul Bernard in Schweinsdorf. Diese Sammlung enthielt in Bezug auf Sortenwahl und Neuheiten mit das Beste der Ausstellung. Sorten wie Mrs. Paul, Pierre Guillot, Duchesse de Dino, The Queen, waren sonst kaum zu sehen.

Hofgärtner Scheel in Niendorf erhielt für 50 Sorten einen Geldpreis. Die Sammlung der Frau Senator Eschenburg-Lübeck war in bezug auf Laub und Farbe der Blumen mustergiltig und zeigte von guter Kultur. Eine silberne Medaille unseres Vereins wurde ihr zu teil.

Herr Rektor Tepelmann-Ratzeburg erhielt ebenfalls für 25 Sorten einen Geldpreis; ein besseres Material für die Etiquettierung wäre zu wünschen gewesen.

Für 15 Sorten aller Klassen erhielten Suhr & Heyk-Lübeck ebenfalls einen Geldpreis.

Für 10 schönste Theerosen hatte wieder Frau Senator Eschenburg den Preis erhalten.

Auffallend gering war die Zahl der Liebhaber, es mag ausser der ungünstigen Witterung auch der Umstand daran schuld gewesen sein, dass die Etiquettierung der Rosen-Sortimente in den Privatgärten sehr zu wünschen lässt; ausserdem hegten die Lübecker und benachbarten Herrschaften vor den in grosser Zahl erwarteten auswärtigen Vereins-Mitgliedern etwas Furcht; man wollte sich nicht messen, und hätte es so leicht gehabt. Hoffentlich beteiligen sich in Zukunft wieder mehr Private an unsern Ausstellungen.

Abteilung II bot nun in dem herrlich gelegenen Teile eines Parkes (Wackewitz) am Strande der seeartigen Trave des Schönen, wie oben schon bemerkt, sehr viel; die zahlreichen hoch- und niederstämmigen Rosengruppen waren auf grossen Rasenpartieen schön arrangiert, Stauden- und Coniferen-Gruppen belebten das Ganze anmutigst.

Herr C. Görms-Potsdam erhielt für seine prachtvolle, grosse Gruppe Hochstämme die grosse goldene Medaille des Gartenbau-Vereins Hamburg-Altona und Umgegend. Nahe am Eingange des grossen Rosen-Zeltes stand diese herrliche Gruppe von 100 Stämmen von niedern Buschrosen umgeben. Die Kronen waren mit vollkommenen Blumen wie übersäet, Sorten wie Niphetos, Viscountess of Folkestone, Kaiserin Auguste Viktoria, Luciole, Reine Nathalie de Serbie fielen besonders auf.

Jos. Mock aus Trier war stark beteiligt mit hochstämmigen und niedern Gruppen, alle in tadellosem Zustande und in üppigster Entwickelung; besonders gefielen uns durch ihre Blütenfülle und Färbung: Souvenir d'un ami, Souvenir de Therese Levet, Céline Forestier, Franziska Krüger, Sunset, William Allen Richardson, Comtesse de Frigneuse, Mme Cusin, Honourable Edith Gifford; vier schöne Ehrenpreise und ein Geldpreis wurden dieser Firma zuteil.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Steltzner & Schmaltz Nachfolger-Lübeck erhielt den Ehrenpreis des Herrn Consul Behnke für seine Gruppe von 100 hochst. Rosen. An dieser Gruppe war das Laubwerk am üppigsten, es lag jedenfalls an der eigens präparierten Erde. Die Etiquettierung dieser Gruppe, durch am Fusse der Stämme angebrachte wagerechte Schilder, war sehr zweckmässig und für den Besucher angenehm, da man die Namen an den Hängeetiquetten in der Mitte der Gruppen nie lesen kann; Adrienne Christophle, Aurore du matin waren extra schön.

J. C. Vollert-Lübeck ebenfalls mit 100 hochst. Rosen hatte, wie überhaupt alle Aussteller, Prachtpflanzen, unter denen wieder William Allen Richardson, Prince Camille de Rohan besonders auffielen.

In den niederen Rosen derselben Gruppe waren Jaune bicolor, Beauté de l'Europe, Viscountess of Folkestone, Souvenir de Mme. Sablayrolles wundervoll.

Desgleichen war die Gruppe von Wilh. Hedlund-Lübeck durch richtiges Pincement zu mächtigen Kronen zur vollen Blüte gelangt. Mme Lombard, Melanie Willmermoz, Adrienne Christophle, Duchess of Albany, Rubens und mehrere in roten Farben glänzende Sorten waren die herrlichsten. Diesen beiden letzten Gruppen wurden Geldpreise zugesprochen.

Mit 50 hochst. Rosen konkurrierten J. C. Vollert-Lübeck und Jos. Mock Trier; erstere Firma erhielt den Ehrenpreis der Handelsgärtner Wismars, letztere den Ehrenpreis der Frau Consul Schultz.

25 hochst. Thee-, Noisette- und Theehybrid-Rosen waren zweimal hübsch vertreten; Mock-Trier erhielt den ersten, H. Engel-Ludwigslust den 2. Preis.

Für 50 niedere Remontant- und Bourbon-Rosen erhielt Welter & Rath-Trier den silbernen Pokal des Herrn Consul Behnke, Jos. Mock-Trier den Ehrenpreis der Frau Consul Grupe, zwei Blumenvasen und H. Engel-Ludwigslust einen Geldpreis.

Herr J. C. Vollert-Lübeck erhielt für die schönste niedere Thee- und Theehybriden-Gruppe den Ehrenpreis des St. Gertrud-Vereins Lübeck, W. Hedlund-Lübeck den Ehrenpreis des Herrn Kaufmann Jappe.

Ph. Paulig-Lübeck glänzte mit mehreren Gruppen hochstämmiger und niederen Topfrosen. Man kann sich die Mühe und Arbeit denken, welche dieses Jahr die Kultur in Töpfen verursachte und dennoch standen die grossen, mannigfaltigen Topfrosen-Gruppen in herrlichem Flor auf den Beeten, so dass man kaum einen Unterschied zwischen Freiland- und Topfkultur sah. Die Gruppe von 100 hochst. und niedern Rosen zeichnete sich durch sorgsame Farbenzusammenstellung aus, die Mitte enthielt dunkelrote und verlief zum Rande zu in helle Farben. Auch war der Aufbau sehr gefällig durch die Höhenabstufungen bewirkt, den Rand bildeten fusshohe Stämmchen.

Ferner zeigte von peinlicher Sorgfalt dieses Ausstellers, bei der ganzen Ausstellung die sorgfältig in deutlicher Schrift an dem Rande jeder Gruppe angebrachte Namensliste der auf der Gruppe befindlichen Rosen; Rubens, Catherine Mermet, The Bride, Souvenir d'un ami, Primrose Dame, Etendart de Jeanne d'Arc, Marie van Houtte, Innocente Pirola etc. waren extra schön.

Den verschiedenen Gruppen des Herrn Paulig wurden folgende Preise zuerkannt: Ehrenpreis des Herrn H. F. Eilers, St. Petersburg (100 Hochstämme); eine silberne preussische Staats-Medaille (25 Hochstämme in 25 Sorten); Ehrenpreis des Herrn Consul Krohn (12 hochstämmige Thee); Ehrenpreis des Herrn E. Possehl (50 Treibrosen auf Wurzelhals in 10 bis 15 Sorten); Ehrenpreis der Handelsgärtner Schwerins (50 Treibrosen 25 cm hohen Stämmchen in 10 bis 15 Sorten); eine silberne Medaille des Vereins der Rosenfreunde (25 Thee und Theehybriden in 20 bis 25 Sorten).

Ferd. Nevermann-Lübeck erhielt das Wertzeugniss der Handelsgärtner Deutschlands für eine schöne Gruppe Treibrosen, welche sich durch leichten Bau und kurze blühende Triebe auszeichnete.

C. Rastedt-Lübeck hatte ebenfalls schöne Treibrosen auf Stämmchen, vornehmlich gute Magna Charta und erhielt den Ehrenpreis des Herrn P. Strack-Lübeck.

Die Theerosengruppe des Herrn Hedlund gefiel durch Ueppigkeit in Laub und Grösse der Blumen sehr.

Alle Vorzüge der einen und der andern Einsendung hier einzeln hervorzuheben, ist uns absolut unmöglich, erstens wegen des Raumes und zweitens würde es auch für viele Leser ermüdend wirken. Am besten wäre es, unsere Mitglieder würden sich stets selbst in grösserer Anzahl durch Besuch der Ausstellungen informieren. Wir erwähnen hier noch die Gruppen der Freiherrl. von Palmschen Gärtnerei, Hohenkreuz, welche bei Eröffnung der Ausstellung noch im Flor etwas zurück waren, aber schon am zweiten Tag ein gutes Bild gaben. Kein Aussteller hat wohl bisher die Etiquettierung in so gelungener Weise zur Anwendung gebracht, als diese Firma. Jede Rose trug auf einem, leider in einer unpassenden Farbe gestrichenen, kräftigen Holzpfählchen eine grosse Nummer, nach welcher man auf einer am Rande der Gruppe befindlichen Tafel die deutliche Benennung und Klasse der Sorten lesen konnte. Diese Tafeln waren von der Firma H. Koehler in Schweidnitz in saubersten Weise aus einer elfenbeinartigen Masse hergestellt.

Eine Gruppe niederer Rosen derselben Firma war von den verschiedensten Sorten niedern Polyantha-Rosen in gelungener Weise eingefasst.

Wie es kam, dass diese Gruppen bei der Preis-Verteilung anfangs weniger Beachtung fanden, ist uns unverständlich geblieben, um so mehr, als Sortenwahl sehr gut und das Programm, soviel wir wissen, eingehalten war; auch noch einige andere offenbare Missverständnisse seitens einiger Preisrichter-Gruppen scheinen uns vorgekommen zu sein, auf die wir bei Gelegenheit zurückkommen werden. Eine Gruppe 1893er Neuheiten von Lambert & Reiter-Trier war zur Ausstellungszeit noch nicht zur Blüte gelangt.

Ueber die Abteilungen: Abgeschnittene Blumen, Neuheiten, Bindereien und Rosenwildlinge etc. sowie über den Verlauf des Kongresses werden wir in nächster Nummer berichten. Wir heben einstweilen hier nur hervor, dass der Preis Ihrer Majestät der **Kaiserin Friedrich,** unserer Allerhöchsten Protektorin, den Herren J. Steltzner & Schmaltz Nachfolger, Lübeck für die schönste Sammlung von 100 Sorten aller

Inserate für die zwei Herbst-Nummern sind stets von besonderem Erfolge.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Gattungen zufiel; die grosse **goldene Medaille des Provinzial-Vereins der Mark Brandenburg** erhielten die Herren Lambert & Reiter-Trier für ihre Kaiserin Auguste Viktoria als beste deutsche Rosen-Züchtung seit 1881.

Für das nächste Jahr kommt Görlitz und Breslau als Ausstellungs- und Kongressort zur Wahl.

Weltausstellung in Chicago.

Einem Briefe des Herrn Schiller vom 19. Juli an das Gartenbau-Comité für die Weltausstellung in Chicago entnehmen wir folgendes:

Der erste Rosenflor ist vorüber und beginnt jetzt der zweite. Vorzügliche Resultate haben die Rosen der Dresdener geliefert; wiewohl ein Teil derselben in einer höchst schlechten Verfassung, ich meine ziemlich ausgetrieben, hier ankam, so war es doch eine wahre Freude, dieselben wachsen und blühen zu sehen.

Von den Rosen haben sich vor allen Dingen Madame la Baronne de Rothschild und Merveille de Lyon, die auf ein Beet gepflanzt waren, ganz besonsonders hervorgethan und in der Zeit ihrer Blüte einen sehr schönen Anblick gewährt. Ferner waren sehr schön Anna de Diesbach, Anna Alexieff, La France, obwohl sie keine eigentlichen Typusblüten lieferte, Madm. Montet, Paul Neyron, Pride of Waltham, Capt. Christy, Mrs. John Laing, Jean Liabaud, Marie Baumann, Dr. Andry, Fisher Holmes, Henry Ledechaux, Horace Vernet, Mad. Victor Verdier, Mons. Boncenne von den Remontant-Rosen und die Ueppigkeit, die dieselben jetzt im Wachstum zeigen, beweist, dass veredelte Rosen sich ganz gut in Chicago bewähren, aber es ist eigentümlich, dass sich trotz alledem die hiesigen Gärtner nicht entschliessen können, auf Wurzelhals veredelte Rosen zu kaufen. Es wachsen hier allerdings die Stecklinge sehr gut und sind auch für die hiesigen Gärtner, die dieselben während des ganzen Jahres in den Häusern in Blüte haben, billiger. Hier möchte ich gleich einflechten, wie hier Rosen behandelt werden. Die für dieselben zur Verwendung kommenden Häuser sind von halb Sattel-Konstruktion und befinden sich in denselben 3 Tische, je 2 schmale an den Seiten und 1 breiter in der Mitte.

Diese Tische werden mit einem Rand von 6" hohem Brett umgeben und 4—5" mit Erde gefüllt. Im März-April werden die bewurzelten Stecklinge dahinein ausgepflanzt und stehen darin bis nächstes Jahr, wo sie wieder hinausgeworfen werden. Hat man nun darauf geachtet, dass die Häuser der Reihe nach bepflanzt werden, so hat man stets Rosen in Hülle und Fülle, und ich muss offen eingestehen, dass ich nie schönere Rosen mitten im Winter gesehen habe, als hier in Chicago. Zur Verwendung gelangen für diesen Zweck Chaterine Mermet, The Bride, Perle des Jardins, Etoile de Lyon und Kaiserin Auguste Victoria, Ulrich Brunner fils und denen ähnliche, jedoch findet man selten andere, nur La France ist häufig vertreten.

Von unsern Theerosen haben sich vorzüglich bewährt Madlle. Franziska Krüger, Belle Lyonnaise, Comtesse de Frigneuse, Etoile de Lyon, Marie Guillot, Perle des Jardins, Perle de Lyon, Souvenir de Victor Hugo; von den Thee-Hybriden: Grace Darling, La France, Lady Mary Fitzwilliam, Reine Nathalie de Serbie, Viscountess Folkestone. Eigentümlich ist es, dass La France nur ihren annähernden Typus am Hochstamme erhält, und dass sie an der Wurzel veredelt fast gar nicht aufbluhen will. Höchst merkwürdig ist jedoch, dass Gloire de Dijon hier rot, anstatt gelb blüht. Das sind so die Dresdener Rosen gewesen und ihnen stehen die Hochstämme von C. Görms in Potsdam in jeder Hinsicht treulich zur Seite. Sind die Stämme von schöner, gerader schlanker Form, so lassen auch die Kronen durchaus nichts zu wünschen übrig. Sein Beet ist auch unser Paradebeet und alles steht und bewundert die Tree Roses, which the German trained in such a fanny way.

Nächst Carl Görms sind auch die Rosen von J. C. Vollert Lübeck beachtenswert, jedoch wollen seine Hochstämme nicht so recht von der Stelle, obgleich sie ja auch gut sind, dagegen sind die niedrigen von ihm sehr gut. Tiefenthal-Wandsbeck hat auch ganz gute Rosen hergeschickt, die sich trotz ihrer schlechten Ankunft noch ganz gut ausgewachsen haben. Eine der besten Kollektionen ist die von Joseph Mock, Trier, der sehr viele Kaiserin Auguste Victoria dazwischen hat: meistens sind es Theerosen, die von ihm zur Ausstellung gelangt sind.

Alle Rosen zeigen ein sehr gutes Wachstum und ist es nur schade, dass sie nicht schon ein Jahr früher gepflanzt wurden. Auf die Rosen können wir wirklich stolz sein und bedaure ich nur, dass es keine wurzelechten sind, da eben dann ein viel regerer Geschäftsgang mit denselben wäre.

Die Rosen „Kaiserin Auguste Victoria" von Lambert&Reiter-Trier ausgestellt, haben ganz besonders im Anfang Bewunderung erregt. Ein Teil derselben ist ins Freie gepflanzt und ein anderer Teil in der Haupthalle. Die Rose „Kaiserin Auguste Viktoria" ist eine Rose, die die Aufmerksamkeit eines jeden Fachmannes verdient und zwar mit vollem Recht; sie ist ein unverwüstlicher Blüher und lässt sich sehr lang schneiden, eine Eigenschaft, die ihr gerade hier in Amerika sehr zu Statten kommt. Das wäre nun das, was ich über unsere Rosen zu sagen hätte. Dass auch die Rosen der anderen Staaten sehr gut sind, möchte ich hier einfügen und sind die meisten derselben, soweit sie Eingeborene Amerikas sind, wurzelecht, wogegen die Ausländer durchweg veredelte sind. Die meisten der übrigen Rosen sind hier schon im vorigen Jahre gepflanzt worden und erklärt sich dadurch der wirklich üppige Wuchs. Eine wunderbare Kletterrose, die hier zur Bekleidung des Spaliers benutzt wird, ist Pride of Washington, eine hübsche, mittelgrosse Blume von rosa Farbe. Sie blüht in ungeheurer Fülle, aber leider nur einmal.

Eine Rosenausstellung in Luxemburg.

Der Acker- und Gartenbau-Verein des Grossherzogtums Luxemburg hatte zu Ehren des Geburtsfestes des Grossherzogs und zur Erhöhung des feierlichen Einzugs des neuvermählten Erbgrossherzogs und der Erbgrossherzogin in den Tagen vom 22. bis 25. Juli d. J. zu Luxemburg im städtischen Park eine Acker- und Gartenbau-Ausstellung veranstaltet, die nach dem Urteile aller Besucher äusserst gelungen war. Die verschiedenen Abteilungen, welche sich zu einem prachtvollen, harmonischen Ganzen vereinigten, boten dem Auge ein wohlgefälliges Bild, zu welchem die in ihrem schönsten Schmucke prangenden Baumriesen und Gesträuche des Parks den natürlichen, passenden Rahmen bildeten.

Selbstverständlich hatte die luxemburgische Rosenzucht sich dort ein allgemeines Stelldichein gegeben, und es bildete die Rosenabteilung in der That auch unstreitig die schönste Perle der ganzen Ausstellung. Das kleine Luxemburg bot hier eine Rosenausstellung,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

wie sie eines grossen Landes würdig gewesen wäre, Tausende von prachtvollen Rosen reihten sich im reichsten Schmelze aller Farbentöne vom blendendsten Weiss und reinsten Gelb bis zum schwärzlichsten Rot aneinander. Die Namen der schönsten Sorten anzuführen, wäre ein verwegenes Beginnen; wozu auch? Das war ein wirkliches Rosenfest, wo die Königin der Blumen einen ihrer prächtigsten Triumphe feierte.

Die Preisrichter hatten denn auch eine schwere Aufgabe. Als solche hatte man nur ausländische Rosenkenner von bestem Klange berufen und zwar aus den drei Nachbarstaaten Belgien, Deutschland und Frankreich. Das Preisgericht bestand aus den HH. **Joiris**, Blumengärtner von Lüttich, **Pet. Lambert**, Geschäftsführer des Vereins deutscher Rosenfreunde aus Trier, **J. B. Lenaerts**, Vorsitzender des Rosistenvereins von Antwerpen, **Mackoy**, Handelsgärtner aus Lüttich und **Simon**, Präsident des Gartenbauvereins von Nanzig.

Gemäss der amtlichen Preisliste wurden der Rosenzucht folgende Preise zuerkannt:

Ehrendiplom mit eingefasster vergoldeter Denkmünze den HH. **Soupert & Notting** und **Gebrüd. Ketten** von Luxemburg für ihre Gesamtausstellungen zur Verschönerung der Ausstellung (vom Ausstellungs-Comite zuerkannt). Gebr. Ketten.

Es waren 11 Bewerbungs-Nummern im Programm vorgesehen, an welchen sich bei einigen Nummern mehrere Firmen beteiligten, bei einzelnen war nur ein Aussteller. In der Abteilung Rosenliebhaber und in Topfrosen war kein Aussteller vorhanden, was sehr wunderbar ist in einem Lande, wo die Rosenkultur seit langen Jahren auf hoher Stufe steht.

In der Haupt-Nummer: Grösste hervorragendste Sammlung aller Gattungen wurden die beiden konkurrierenden Firmen die Herren Soupert & Notting und Gebr. Ketten aus Luxemburg einander gleich gestellt, beide hatten nicht ganz programmmässig ausgestellt und erhielten daher als „ausser Programm“ je einen ersten Preis. Die Leistungen waren wirklich enorm zu nennen.

An den Bewerbungen 1) der grössten und hervorragendsten Sammlung Thee- und Noisette-Rosen, 2) Thee- und Noisette-Hybrid-Rosen und 3) Einmalblühende Moos- und vielblumige Rosen nahm ausser Gebr. Ketten niemand teil. Sie erhielten dafür 2 versilberte und 1 bronzene Denkmünze. Für die grösste und schönste Sammlung Neuheiten von 1888—93 erhielten Gebr. Ketten den ersten Preis.

Ferner waren Konkurrenzen von 400, 300, 200 und 100 Sorten aller Gattungen vertreten.

Gebr. Jungblut-Beggen waren bei der grössern Sammlung Sieger;

Jos. Theis-Diekirch war mit 300 und 200 Sorten allein und erhielt 2 versilberte Medaillen.

Mit 100 Sorten war Bernh. Kintzele-Heisdorf 1. und J. Lamesch-Dommeldingen Zweiter.

Für die schönste Sammlung einer Sorte erhielt für Perle des Jardins Jungblut den 1., Kintzele den 2. Preis.

Für eine im Programm nicht vorgesehene Sammlung erhielt Herr Mouzin-Steinsel einen 1. Preis.

Für Neuheiten erhielten die Herren Soupert & Notting, welche eine ziemliche Sammlung unbenannter Sämlinge ausstellten, für eine derselben, welche von ihnen selbst als die beste bezeichnet und zu Ehren der Erbgrossherzogin getauft wurde, eine vergoldete Medaille. Es ist eine schön geformte Blume und Knospe in der Art wie The Bride.

Ausser Programm erhielten noch die Herren Gebr. Ketten, Scheuer, Dame & Schneider Medaillen. Ausser den Denkmünzen wurden noch kleinere Geldpreise verschiedenen Ausstellern, gleichsam als Belohnung für ihr Erscheinen, zugesprochen. Die Rosen-Ausstellung machte einen sehr guten, geordneten Eindruck, man sieht, dass die Luxemburger im Ausstellen Uebung haben. Jeder Aussteller hat seine von uns schon so oft empfohlenen Ausstellungskästen. So hatten die Herren Soupert & Notting ca. 25—30 Kisten, die Herren Gebr. Ketten wohl nicht weniger zur Schau gebracht. Die Rosenschau hat die übrige Acker- und Gartenbau-Ausstellung herausgeputzt und das feinere Publikum bewegte sich hauptsächlich in dieser Abteilung. P. L.

Kurze Berichte über Rosen-Ausstellungen.

Auf der Stettiner Rosen- und Gartenbau-Ausstellung erhielt den Ehrenpreis unseres Vereins (Rosen-Zeitung 1886—1893 gebunden), Herr Obergärtner Albrecht Höckendorf für ein Sortiment abgeschnittener Rosen in Sorten aller Klassen.

Auf der Dresdener Jubiläums-Ausstellung erhielt den Ehrenpreis unseres Vereins Herr O. Olberg, Striessen für Topf-Treibrosen.

Der Kunstgärtner-Verein Flora in Prag hatte vom 27. Juni d. J. auch seine Rosen-Ausstellung, welche seitens der Berichterstatter viele Anerkennung fand.

Die Rosen-Ausstellung in Breslau, seitens des Herrn von Drabizius veranstaltet, hatte ein günstiges finanzielles Ergebnis, welches dem Fonds für die Herbst-Ausstellung zur Verfügung gestellt wurde.

Rosenausstellung der „National Rose Show“.

Am 1. Juli hielt die „Nationale Rosengesellschaft Englands“ ihre jährliche Ausstellung im Krystall-Palast bei London ab. Die beste Sammlung von geschnittenen Rosen war unzweifelhaft diejenige von Harkness & Sohn aus Bedale in Yorkshire. Diese erhielten den ersten Preis für eine Sammlung von 72 Rosen, und für eine andere, die 48 Rosen enthielt. Zwei Gold-Medaillen wurde A. Dickson & Sons in Newtownards, Grafschaft Down, zuerkannt für 2 neue Rosen, nämlich eine weisse „Marchioness of Londonderry“ (Remontant), die bereits in No. 3 der „Rosen-Zeitung“ ausführlicher beschrieben ist, und für die blassrote Rose „Mrs. R. G. Sharman Crawford“. Mr. Charles Turner aus Slough erhielt dieselbe Auszeichnung für ein Paar carmoisinrote Schlingrosen (crimson Rambler), deren Blüten in traubenartigen Gruppen enden. Mr. B. K. Cant aus Colchester erstritt die grösste Anzahl erster Preise aus den verschiedenen Klassen für „Thee- und Noisette-Rosen“, und die silberne Medaille der Gesellschaft für „The Bride“, welche den schönsten Duft entwickelte. Mr. E. B. Lindsell aus Hitschin wurde die silberne Medaille zuerkannt für die beste Hybrid-Rose, (Ulrich Brunner), welche von Liebhabern gezüchtet worden war. Der Rev. A. Foster Melliar aus Spronchton sandte eine „Madame Cusin“, welche die silberne Medaille der Gesellschaft erwarb. Mr. Alfred Tate errang den von Lord Penzance gestifteten Ehrenbecher für geschnittene Gartenrosen.

Wir warnen die Rosenfreunde vor dem Ankauf zu früh gegrabener Wald-Wildlinge.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

D. Prior & Son, Colchester, waren erfolgreich mit sehr schönen Maréchal Niel-Exemplaren und dunklen „Fisher Holmes“, während die englische Rosengesellschaft eine sehr schöne „Alfred Colomb“-Rose ausgestellt hatte. Mr. K. Mack & Son waren an der Spitze mit der „A. K. Williams“, Mr. Moent aus Canterbury mit „Marie Baumann“ und Mr. Croll aus Dundee mit „Rubens“ einer hübsch schattierten Blume.

Unter der enormen Anzahl von Rosen, welche Mr. Paul & Sons, Cheshunt, ausgestellt hatten, erwarb eine Sammlung von 18 verschiedenen Rosen den ersten Preis. Namentlich fiel unter denselben „La France“ besonders auf, und ferner erregte die weisse „Innocent Pirola“ allgemeine Aufmerksamkeit. Dieselbe Firma erwarb eine Auszeichnung für eine Gruppierung von 30 verschiedenen Rosenstöcken.

Die Ausstellung war ungemein besucht und das Interesse äusserst rege, so dass man wohl behaupten darf, wenn auch die allgemeine Depression in Handel und Wandel sehr fühlbar und in fast allen Schichten Londons wie ganz Englands bemerkbar ist, so tritt dieselbe dennoch verhältnismäsig am geringsten auf für alles, was in Beziehung zur Blumen-Kultur und zum Blumenverbrauch steht. Und wiederum unter allen Blumen hat unter jenen Verhältnissen am wenigsten die Rose zu leiden, ja dieselbe ist ein so ausgesprochener Liebling aller Klassen in England, dass ihre Kultur und die Nachfrage nach ihr eine stetige Zunahme aufweist. Frh. v. S.

Auf der Jubiläums-Ausstellung des Pankow-Schönhausener Gartenbauvereins im Mai d. Js. zur Feier seines 25-jährigen Bestehens, waren auch die Rosen zahlreich vertreten. Besonders schön, namentlich was Laubfülle und Blütenreichtum anlangt, waren die getriebenen Rosen des Herrn Kretschmann zu Pankow, welche auch mit dem Ehren-Pokale der Berliner Schützengilde prämiiert wurden. An Sorten enthielt diese Gruppe von 50 Stück: Ulrich Brunner, Capt. Christy, Rothschild, M. Baumann, Victor Verdier u. a. m. Die eigentümlichen Witterungsverhältnisse Ende April und Anfangs Mai erforderten die ganze Kunst des Gärtners, um für den Zeitpunkt der Ausstellung die Rosen in ihrem Blühen zu halten. Einen grossen Strauss abgeschnittener Rosen in grösster Vollkommenheit brachte u. a. Hr. Gramms aus Pankow, dessen Rosentreiberei vielleicht einzig dasteht und das Ziel vieler Berufsgenossen, namentlich während der Ausstellung, war. Nicht weniger als $^3/_4$ preuss. Morgen sind bei ihm mit Glas gedeckt und bilden einen einzigen zusammenhängenden Raum, zu dessen Deckung über 1200 Fenster gehören und in dem ca. 6100 Rosenstämme ausgepflanzt sind. Natürlich sind hauptsächlich solche Sorten gewählt, welche ertragreich und für den Berliner Handel absatzfähig sind, M. Niel, van Houtte, M. Baumann, La France, eine Reihe Theerosen u. s. w. An diesen ungeheizten Raum schliesst sich noch eine $^1/_3$ Morgen grosse heizbare Fläche mit Rosen. Alle diese Mengen Rosen gelangen nicht zum Versand, sondern werden von den Händlern abgenommen. Es ist eben die Nähe der Grossstadt, welche solche Menge direkt absetzen lässt. E. H.

Wie zuweilen Neuheiten entstehen!

Zur **Warnung vor Nachahmung** teilen wir Nachstehendes unsern Deutschen Rosenfreunden mit. In verschiedenen österreichischen Fachzeitungen fanden wir in diesen Tagen folgenden Bericht, dem wir weiter nichts hinzuzufügen haben, als dass die Beurteilungskommission jedenfalls nicht wusste, dass „Grossherzogin Mathilde“ aus der rosafarbigen Bougère entstanden ist, und es ihr auch mal wieder beliebt zu haben scheint, in ihren ursprünglichen Zustand zurückzukehren. Der grossartige Taufakt wäre besser unterblieben, und wäre wohl auch nicht zu Stande gekommen, wenn Rosenkenner zur Beurteilung dieses Wunders zugezogen worden wären. Die Red.

Der Artikel lautet:

Eine neue Rose.

(Original-Bericht. Oesterr.-Ung. Gärtner-Börse).

„Am 21. Juli 1892 erhielt die Vereinsleitung von Herrn Peter Hilzer, k. und k. Hof-Glockengiesser in Wiener-Neustadt, die Einladung, seinen Garten zu besuchen, da daselbst ein Exemplar der Thearose Grossherzogin Mathilde eine merkwürdige Abänderung in der Bildung eines Triebes zeige, mit dem Ersuchen, darüber ein fachmänniges Urteil abzugeben. Der Verein entsendete eine Kommission, bestehend aus den Herren Johann Rohowetz, Vorstand, Johann Grüger, Vorstand-Stellvertreter, beide Kunst- und Handelsgärtner in Neunkirchen, und Herrn Josef Nejebse, Kunst- und Handelsgärtner in Wiener-Neustadt, am 22. Juli 1892 nach Wiener-Neustadt, die von Herrn Hilzer auf das freundlichste empfangen und zu der erwähnten Rose geführt wurden. Bei genauer Untersuchung ergab sich, dass diese Rose nicht auf Wurzelhals veredelt, sondern aus einem Stecklinge von der Grossherzogin Mathilde abgenommen wurde. Bei der Entwicklung hat sich ein Trieb bei Seite gelegt, etwas abseits gebogen, derselbe trägt die echte Rose Grossherzogin Mathilde. Gerade in der Höhe hat sich ein starker Trieb entwickelt, der die Abänderung zeigt. An diesem Triebe zeigen sich Blüten, rosa und rosa mit rot gestreift; die Rose wurde zu weiteren Beobachtungsversuchen durch Veredlung auf Rosa canina empfohlen und beschlossen, wenn sich dieselbe konstant zeigt, im nächsten Jahre als eine neue Rose zu taufen.

Am 27. Februar 1893 fand die Kommission an dem veredelten Rosenstämmchen entwickelte Blüten und nahm auf, dass 1. der Durchmesser der Blüte 60 mm, 2. die Grundfarbe fleischfarbig, innen zartrosa schillernd, 3. die Blütenblätter mit feinen hochrosa Streifen durchzogen, zurückgebogen und mit Atlasanflug angehaucht, 4. die Kelchblätter nach innen eingerollt und die Staubfäden deckend, 5. das Adernetz an den Blütenblättern deutlich erkennbar 6. die grünen Kronen oder Stammblätter klein und glatt glänzend und 7. die Fruchtknoten (Samenkapseln) ziemlich gross, ähnlich den Thearosen. Am 20. Juni 1893 bestätigten sich vorgemachte Aufnahmen auch im Freien, und so schritt man zur

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Taufe der neuen Rose. Vorgenannte Kommission, verstärkt durch den Schriftführer des Vereins, Herrn Franz Liepsch, sowie den Obergärtner des Herrn Hilzer, Herrn Anton Urban, begab sich in Begleitung der Familie Hilzer um 2 Uhr nachmittags in den Garten zu der neuen Rose. Herr Rohowetz, Vorstand des Vereines, sprach zur Rose gewendet: „Du aus dem Schosse der göttlichen Natur hier in diesem Garten neu entstandener Rosensprössling, du sollst unter deinen hier anwesenden duftigen Schwestern nicht namenlos dastehen. Wir hier versammelten Fachmänner und Naturfreunde sehen in dir eine neue Rosensorte und reihen dich in die Klasse der Thee-Hybriden ein (!!) und taufen dich mit Zustimmung deiner holden Patin mit dero liebwertem Namen für alle Zeiten als ‚Fräulein Anna Hilzer.' Und nun segne ich dich im Namen der göttlichen Natur. Dein Name erstrecke sich auf aller Herren Länder; deine duftigen Blüten und Blumen sollen noch Tausende und aber Tausende Menschen erfreuen, schmücken und erfrischen, solange es Menschen und Rosen giebt. Dies wünschen wir und das walte Gott!"

Zur Pathin gewendet, fuhr er fort: „Zur Erinnerung an diesen Taufakt sind wir so frei, Ihnen, hochverehrtes Fräulein Patin, ein kleines Angedenken zu überreichen, mit der Bitte, es gütigst annehmen zu wollen." Der Obergärtner Herr Anton Urban heftete eine Namens-Vignette an den Stamm der neuen Rose, der Schriftführer überreichte dem Fräulein Patin die Urkunde über den Taufakt, und die Herren Hohowetz, Grüger und Nejebse den Damen herrliche Blumenbouquets. Die Taufe war vorüber. Diese neue Rose, welche als eine erprobte Frühtreibrose empfohlen werden kann, verdankt die Hortikultur der verständigen Umsicht des tüchtigen Pflegers Herrn Anton Urban, was auch von seinen Fachgenossen mit Lob anerkannt wird."

Dass ein Sport einer reinen Theerose sich zu einer Thee-Hybride umbilden konnte, scheint nur die Wiener Natur fertig gebracht zu haben. Sonderbar! Die Red.

Auswahl der neusten Rosen von 1893.

(Die Beschreibungen der Sorten sind in den letzten Nummern schon ausführlich enthalten.)

Die neusten Rosen haben dieses Frühjahr ausnahmsweise schön und kräftig in unseren Treibhäusern geblüht, und es freut uns, schon jetzt den Liebhabern die besten Sorten bekannt machen zu können. Von Polyantha sind wirklich wertvolle Sorten erschienen, nachstehend die besten.

Polyantha.

Etoile de mai (Gamon), nankingelb beim Oeffnen, in gelblich weiss übergehend, sehr schön.

Filius Strassheim (Soupert & Notting) äussere Blumenblätter gelblich rosa schattiert, Mitte chromocker. Neue Färbung.

Madame E. A. Nolte (Bernaix), gemsengelb in weissrosa übergehend. Sehr reichblühend. Extra.

Madame Frédéric Weiss (Bernaix), carminrot mit magenta, öfters reinweiss. Sehr reichblühend.

Petite Léonie (Soupert u. Notting), Blumenblätter porzellanweiss, Mitte schön leuchtend carminlack. Extra.

Thee.

Die Sammlung **Theerosen** ist dieses Jahr sehr zahlreich, und mit Vergnügen haben wir bis jetzt viele guten Sorten gefunden, worunter folgende:

Baronne Berge (Pernet père) lebhaft rosa, Centrum hellgelb. Sehr wohlriechend und reichblühend. Gute Schnittblume. Extra.

Beauté inconstante (Pernet-Ducher), kapuzinerrot mit carmin Widerschein, gelb nüanciert. Extra.

Comtesse de Breteuil (Pernet-Ducher), lachsfarbig rosa. Centrum pfirsischrosa, zuweilen dunkel chromgelb. Extra.

Erbprinzessin Marie von Ratibor (R. Türke) kapuzinerrot auf kapuzinergelbem Grunde. Ausserordentlich reichblühend. Extra

Erzherzog Franz Ferdinand (Soupert & Notting), pfirsischrosa auf gelbem Grunde. Centrum carminlack mit goldigen Reflexen. Sehr wohlriechend. Extra.

Ingegnoli predilatta (Bernaix), äussere Farbe lebhaft rosa, beinahe carmin, inwendig pfirsischblütenfarben.

Joseph Teyssier (Dubreuil), Farbe beim Aufblühen bald lebhaft carmin, an der Spitze mit chromgelbem Grunde, bald rosa mit magenta und incarnat nüanciert.

Karl Maria von Weber (R. Türke), dunkel carminrot auf dunkelgelbem Grunde.

Louise Bourbonnand (Nabonnand), schön frisch rosa mit leicht goldigem Widerschein; Grund goldig gelb.

Léon XIII (Soupert & Notting), weiss mit strohgelb leicht schattiert, Centrum hellocker. Extra.

Madame Catherine Fontaine (Liabaud), Knospe dunkelrosa panaschiert. Farbe rahmgelb. Gute Schnittblume.

Mme. la Baronne d'Erlanger (Lévêque), fleischfarbig rosa, nüanciert mit kupferig rosa und lachsfarbig gelb erhellt.

Madame Ocker Ferencz (Bernaix), sehr hell kanariengelb, beinahe weiss; chromgelb gefärbt. Aeussere Blumenblätter am Rande oft carminrosa.

Mlle. Marguérite Preslier (J. Ducher fils), hellrosa mit pfirsichrot gemischt, inwendig leicht gelb. Gute Schnittblume. Sehr reichblühend.

Madeleine Guillaumez (Bonnaire), weiss, Centrum lachsfarbig mit orangegelb; schön. Extra.

Maman Cochet (Cochet), fleischfarbigrosa mit hell carmin und lachsfarbig naukingelb gemischt. Sehr reichblühend, extra.

Prince Hussein Kamil Pacha (Soupert & Notting), aurora auf gelbem Grunde; die Mitte der Blume ist prachtvoll ockerfarbig mit goldigen Reflexen. Sehr wohlriechend, extra.

Souvenir de Douay (Soupert & Notting). Farbe glänzend chromgelb oder glänzend narcissgelb. Sehr effektvoll.

Sir de Ludovic de Talance (Pelletier fils), fleischfarbig weiss, Centrum frisch incarnat, Spitze der Blumenblätter kanariengelb.

Thee-Hybriden.

Von den **Thee-Hybriden** haben folgende Sorten geblüht, von den fehlenden können wir noch kein Urteil abgeben.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Lady Henry Grosvenor (Wm. Paul u. Son), fleischfarbig, ausserordentlsch reichblühend. gute Treibrose. Extra.

Madame Emile Metz (Soupert & Notting), silberweiss mit zart fleischfarbig schattiert, die Mitte der Blume ist leicht carmin, zuweilen gelblich, Kehrseite der Blumenblätter hell atlasrosa. Extra.

Michel Buchner (Soupert & Notting), prächtig thonfarbig rosa mit zart incarnatrosa verwaschen.

Souv. de Mlle. Geneviève Godard (Godard), schön dunkelrosa, frei remontierend; sehr reichblühend.

Ueber Noisette, Bourbon u. Hyb.-Remontanten werden wir später berichten, denn diese haben bis jetzt noch nicht bei uns geblüht.

Soupert & Notting.



American Belle.

(Ein neuer amerikanischer Stern unter den Rosen!) John Burton, Chesnuthill, Philadelphia bringt obige Neuheit dieses Jahr in Handel. Nebenstehendes Bild zeigt die ungefähre Form derselben. Alle amerikanischen Fachschriften, Ausstellungsberichte u. dgl. widmen diesem neusten Sport von American Beauty lange, empfehlende Artikel.

An Auszeichnungen erhielt er 1891 und 1892 6 erste Preise in New-York, Philadelphia, Boston, Chicago, Cincinnati, 1893 auch schon mehrere.

Blume und Laubwerk ist von der Stammsorte verschieden, die Farbe ist tief rein rosa, ohne den geringsten bläulichen Ton, selbst wenn sie einige Tage abgeschnitten ist; sie wird im Gegensatz zu American Beauty noch heller, je älter die Blumen werden.

Diese Eigenschaften machen sie für Schnittzwecke höchst wertvoll. Es ist ein würdiges Seitenstück zu American Beauty. Der entzückende Wohlgeruch der Beauty ist auch der Belle in gleichem Grade eigen; der Wuchs letzterer ist nicht gerade so stark wie der ersterer, aber die Blume ist anmutiger. Das Laub ist schön dunkelgrün.

Den Verkauf dieser neuen Haupt-Handels- und Treibrose haben John Gardiner & Co., Philadelphia, übernommen, welche uns das Cliché zur Verfügung stellten.

Wir gelangten durch die Liebenswürdigkeit der Herren Nanz und Neuner, St. Mathews in den Besitz einiger Exemplare und hoffen im Herbst die Sorte beurteilen zu können.

Die Red.

Neuere Rosen.

Die Rose „Princesse Alice de Monaco" ist jetzt dem Handel übergeben und wird, damit dieselbe recht schnelle Verbreitung findet, auch in Edelreisern abgegeben, wie aus der Annonce ersichtlich ist. Auf das Drängen verschiedener Rosenfreunde, welche sie in Blüte sahen, entschloss der Besitzer sich endlich, trotz seines Sträubens, sie zu verkaufen. Aus eigener Anschauung empfehlen wir diese Sorte allen Rosenfreunden. Sie ist sehr reichblühend, wüchsig, hat stets ein feines, zartes Colorit und mit Princesse de Monaco (Dubreuil) nicht zu verwechseln. P. L.

„Maman Cochet" ist eine herrliche Neuheit, in der Form von Catherine Mermet, aber lieblicher in Farbe; wir zählen diese, sowie Bridesmaid, Mr. Pierre Mercadier, Léon XIII. zu den besten dieses Jahrganges.

Marion Dingee ist als Gruppenrose, sowie als Topfrose schätzenswert, da sie ununterbrochen reich blüht; die Farbe ist kräftig blutrot und die Blume zwar nur halbgefüllt, aber schön gross, die Knospe hält sich gut.

Golden Gate wird sicher bald eine bevorzugte Rose in den Kollektionen bilden. Sie bringt diesen Sommer überraschend grosse, wohl geformte und zart gefärbte Blumen, in der Art wie Souvenir d'Elise Vardon, welch letzterer wir auch weit mehr Verbreitung wünschen, als sie bis jetzt gefunden hat. P. L.

Die Winterveredelung der Rosen.

Es wird die Winterveredelung der Rosen noch immer sehr wenig angewendet, und doch bringt gerade diese grosse und viele Vorteile mit sich. In einer sehr kurzen Zeit kann man bei diesem Verfahren eine starke, verkaufsfähige Ware heranziehen, wozu man bei dem Veredeln im Freien 2—3 Jahre braucht. Es erfordert allerdings das Veredeln und überhaupt die ganze Behandlungsweise eine viel grössere Aufmerksamkeit und verursacht auch grössere Kosten, als das gleiche Verfahren im Freien. Grössere Kosten entstehen durch das Heizen und das erforderliche Material, die Arbeit und die dazu verwendeten Häuser. Die Vorteile wiegen aber auch wieder diese Kosten durch grössere Einnahmen reichlich auf. Handelt es sich zum Beispiel um eine möglichst schnelle Vermehrung wertvoller Neuheiten, so hat gerade die Winterveredelung die allergrössten Vorzüge. Von Neuheiten sind meistens doch nur wenige Reiser vorhanden,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

welche so schnell vermehrt werden sollen, wie irgend möglich, denn man erzielt einen um so höhern Gewinn, einen je grössern Posten man von diesen teuren Sachen in verhältnismässig kurzer Zeit zum Verkauf bringen kann. Eine gute Neuheit wird im ersten Frühjahr doch anders bezahlt als im zweiten oder dritten Jahre.

Auch für die Rosentreiberei ist eine Anzucht durch die Winterveredelung in Töpfen von grösstem Vorteil. Viele Rosentreiber, welche die Anzucht ihres Materials durch die Winterveredelung kennen, werden diese stets dem Einpflanzen der fertigen Ware aus der Rosenschule vorziehen. Es giebt zwei Arten der Vorbereitung zum Veredeln; erstens das Einpflanzen der Wildlinge in Töpfe, zweitens das Emballieren derselben in Lehmballen. Das erstere Verfahren werden wohl nur diejenigen anwenden, welche die Rosen zum Treiben entweder als Schnittblumen oder zum Topfverkauf heranziehen wollen, das zweite Verfahren hingegen werden alle diejenigen anwenden, welche die Rosen an ihre Kunden zum Handverkauf schicken wollen.

Ich will mit ersterm beginnen. Mitte Oktober nimmt man die Wildlinge aus der Baumschule heraus; es eignen sich am besten hierzu 2 oder auch 3jährige Canina-Stämme. Man putzt dieselben sauber und schneidet sie auf eine gewisse Länge zurück. Zum Treiben eignen sich am besten kleine Stämmchen von 20—30 cm Veredelungshöhe. Es haben diese Stämmchen vor den Veredelungen auf den Wurzelhals mancherlei Vorzüge, man kann beim Giessen die Töpfe viel besser übersehen, kommt auch mit dem Rohr viel besser dazwischen, besonders wenn mehrere Reihen hinter einander stehen, die Töpfe lassen sich auch viel besser rein halten, auch werden kleine Stämmchen vom Publikum meistens lieber gekauft, als ganz niedrige. Nun pflanzt man die Wildlinge in entsprechend grosse Töpfe, nimmt dieselben aber nicht grösser als durchaus notwendig, in ein Gemisch von guter Rosenerde und Lehm oder auch in eine gute, lehmige Rasenerde allein; man pflanzt recht fest ein, giesst sie an und stellt sie in einen kalten, tiefen Kasten oder Keller oder ähnlichen frostfreien Raum. Die Töpfe kann man auch 3—4-fach aufeinander stellen, wenn der Raum knapp ist. Die einzige Arbeit bis zum Beginne des Antreibens besteht darin, dass man die Töpfe durchgiesst, wenn sie trocken werden sollten.

Feld- oder Waldstämme eignen sich zur Topfveredlung sehr schlecht, hingegen zum Emballieren in ein anderes Material sehr gut. Es haben diese Stämme meistens wenige, aber um so dickere, grössere Wurzeln, welche sich nur schwer in Töpfe zwängen lassen. Will man die Töpfe nicht zu riesig nehmen, so muss man die Wurzeln zu stark zurückschneiden und dadurch wird wieder das ganze Gelingen der Sache in Frage gestellt; somit bleiben Canina-Sämlinge die beste Unterlage. Vierzehn Tage vor dem Beginn des Veredelns bringt man nun die Töpfe zum Antreiben in einen warmen Raum; es eignet sich hierzu jedes Warm- oder temperierte Haus, man braucht sie auch nicht alle auf einmal hineinzubringen, sondern allmählich nach Bedarf. Man stellt sie unter die Stellagen, in die Winkel, oder wo sonst Platz ist, 3—4-fach aufeinander, damit sie nicht zuviel Platz einnehmen. Nach dem Veredeln muss man ihnen schon einen bessern Platz geben; hat man das für sie bestimmte Haus frei, so bringt man sie am besten in dieses. Die beste Veredelungs-Methode ist das Okulieren, nächstdem das Anplattieren der Augen. Es hat dieses vor dem Triangulieren oder Pfropfen den allerdings sehr grossen Vorteil voraus, dass die Kronen nicht so leicht abbrechen wie bei diesem, denn es kommt noch nach 3—4 Jahren vor, dass ein Teil der Kronen vom Winde, oder von den Leuten beim Hantieren abgebrochen wird, während es bei dem Okulieren doch nur vereinzelt vorkommen wird. Es giebt einige schwachholzige Sorten und einige Polyantha, welche man lieber triangulieren oder in die Rinde pfropfen muss. Das Veredeln selbst zu beschreiben ist wohl überflüssig, da es ja doch jeder Gärtner kennt. Die Reiser muss man schon im Herbst schneiden, oder man schneidet sie beim Bedarf von den im Keller im Einschlag liegenden oder von Topfrosen. Die im Herbst geschnittenen Reiser muss man bis zum Gebrauch in Sand oder Erde frostfrei aufbewahren.

Will man nun die veredelten Stämmchen in das für sie bestimmte Haus bringen, so hat man dieses zuvor gut zu reinigen und zu schwefeln. In dieses Haus stellt man die Rosen Topf an Topf und sorgt für eine möglichst gleichmässige Temperatur von 12—15 Grad. Morgens und abends müssen die Pflanzen auch tüchtig mit temperiertem Wasser gespritzt werden, auch halte man die Wege und Wände feucht. Am Tage bei Sonnenschein darf nicht gespritzt werden, es werden dadurch die Blätter braunfleckig und fallen ab, schliesslich kommt dann noch der Meltau oder Schimmelpilz hinzu, und die Verwüstung ist fertig.

Sind die Augen angewachsen, so wird der Verband gelockert. Sind die Triebe ungefähr 30 cm lang, so kneife man sie auf die Hälfte ab, man bekommt dann gute, buschige Pflanzen, weil nun aus jedem Auge mehrere Triebe sich entwickeln und da in jedes Stämmchen 2 Augen gesetzt sind, so giebt dieses einen hübschen Busch. Lässt man aber die Triebe länger wachsen und kneift später die Spitze aus, so wird meistens nur das oberste Auge austreiben.

Jetzt wird auch der Wildlingsstamm reichlich Schosse treiben; diese schneidet man weg.

Sind die Triebe etwas länger geworden, so schneidet man kurz über den Edeltrieben den Schopf des Wildlings ab und bestreicht die Schnittfläche mit Baumwachs, es eignet sich hierzu ein gutes, kaltflüssiges, welches man sich selbst bereiten kann, oder auch das Bärtchiche.

Man nimmt guten Spiritus und löst darin soviel Harz auf, wie sich auflösen lassen will, nach 3—4 Tagen giesst man dann die klare Flüssigkeit in Fläschen, korkt sie fest zu, und das schönste Baumwachs ist zum Gebrauch fertig. Zum Aufstreichen auf die Wunde nimmt man ein Holzspatelchen. Man kann die Rosen auch jetzt gleich an entsprechende Stäbe aufbinden, man muss diese aber genügend lang nehmen, damit man später die Triebe, welche länger gewachsen sind, nachbinden kann.

Jetzt ist es auch Zeit, mit dem Jauchen zu beginnen, am besten ist dazu Kuhjauche. Latrinenjauche ist des übeln Geruchs wegen im Hause nicht gut anwendbar. Ein Auseinanderrücken wird ebenfalls erforderlich sein. Vor allen Dingen sorge man durch reichliches Lüften für frische Luft, ein Beschatten ist nicht nötig, man lüfte nur reichlich. Zeigen sich Läuse, so muss man mit Tabak des Abends räuchern, auch ist ein öfteres Schwefeln zur Verhütung des Schimmels oder Meltaues erforderlich. Man rührt etwas Lehm und Schwefelblüthe zu einem Brei und streicht diesen auf die Heizröhre oder den Kanal, und man wird mit diesem Uebel nicht zu kämpfen haben.

Hat man mit dem Veredeln frühzeitig begonnen, so werden Ende April ein Teil der Pflanzen zu hübschen, buschigen, blühenden Pflanzen herangewachsen sein, welche man nur zum Topfverkauf stellen kann, oder man schneidet die Blumen ab.

Von Mitte Mai ab, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, bringt man nun die anderen übrig-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

gebliebenen Töpfe ins Freie und senkt sie auf Beete ein. Zum nächsten Winter hat man in ihnen ein vorzügliches Treibmaterial.

Will man aber keine Treibrosen ziehen, sondern feine Theerosen oder neue Sorten zum Verkauf, so ist es besser, dieselben zu emballieren. Bei mir hat sich am besten folgende Methode bewährt. Man nimmt einen guten Lehm und ebensoviel reine Kuhfladen in irgend ein grosses Gefäss, rührt diese Masse zu einem steifen Brei und formt um die Wurzeln einen nicht zu kleinen Ballen. Man sorge auch dafür, dass die Wurzeln nicht zu sehr auf einen Haufen zusammengedrückt werden, sondern dass auch zwischen die Wurzeln Lehm kommt, nun nimmt man um den Ballen noch eine kleine Moosschicht und bindet diese mit Weidenruthen oder — in Ermangelung solcher — mit Bast fest, es hält dieses den Ballen gut zusammen und hält ihn auch recht gleichmässig feucht. Es geht diese Arbeit schnell von statten. Jetzt bringt man die Ballen in irgend einen frostfreien Raum, werden sie später trocken, so braust man das Ganze mit der Giesskanne durch. Hat man das Haus, in dem die Veredelung später vorgenommen werden soll, leer, so kann man die Pflanzen dort gleich hineinbringen. Heizen ist bis zum Beginn des Antreibens nicht erforderlich. Ist das Haus aber noch zu anderen Zwecken in Gebrauch, so wartet man mit dem Hineinbringen, bis es frei geworden ist. Am besten eignet sich hierzu ein niedriges Sattelhaus mit Mittelbeet und Seiten-Tabletts; die zur Wurzelhalsveredlung bestimmten Ballen bringt man auf die Seiten-Tabletts, die zu Hoch- und Halbstämmen bestimmten auf das Mittelbeet und schichtet sie Ballen an Ballen ein.

Sind die Ballen noch in Moos eingebunden, so braucht man sie nicht noch in ein anderes Material einzufüttern. Ist diese Arbeit fertig, so beginnt man mit dem Heizen, man heizt die ersten paar Tage nur auf wenige Grade und steigert die Wärme dann auf 12—15 Grad. Von jetzt ab ist die Behandlung ganz dieselbe, wie bei den Topfveredlungen.

Ist nun die Zeit herangekommen, dass man sie ins Freie bringen will, so entfernt man erst das Moos und pflanzt sie aus Jetzt wird der ganze Lehmballen von jungen Wurzeln durchzogen sein, und die Pflanzen werden in dem Beet freudig weiter wachsen. Verderblich ist es, den Moosballen um die Pflanzen zu lassen und diesen mit in die Erde zu pflanzen, denn wie die Erfahrung gelehrt, fault oft noch nach 3—4 Jahren das Moos, und die Wurzeln der Rose werden in Mitleidenschaft gezogen, so dass die Pflanze kränkelt und schliesslich ganz zu Grunde geht.

Nur einen ganz kleinen Teil pflanze man mit Moosballen ein, um sie später, wenn welche im Sommer beim Landschaftsgärtner oder von Privaten gebraucht werden, zur Hand zu haben. Ueberhaupt wird man im Frühjahr auch einen grossen Teil dieser Rosen an Landschaftsgärtner und Private absetzen. Die man nicht absetzt, muss man dann selbst den Sommer über auspflanzen, diese geben bis zum Herbst eine ganz vorzügliche Verkaufsware ab.

Vielleicht trägt dieser Aufsatz dazu bei, dass diese Methode mehr zur Anwendung kommt, als es bis jetzt geschieht.

Hermann Blädtke, Obergärtner
in Dorpat, Gouvern. Livland, Russland.

Anm. der Red. Die Methode der Heranzucht von Rosenhochstämmen durch Winterveredlung möchten wir für Mittel-, Süd- und Westdeutschland nicht sehr empfehlen. Hat man keine passenden Abhärtungs-Räume zur Verfügung, so sind die Verluste beim Auspflanzen in's Freie meist gross und machen dadurch die Methode kostspielig.

Eine neue Unterlage für Rosenstämme.

Die überaus wichtige Frage der besten Stammunterlage für Rosen beschäftigt die Rosenwelt seit vielen Jahren. Besonders seitdem der gute Waldstamm in verschiedenen Gegenden selten geworden ist, nahm man seine Zuflucht bald zum Sämlingsstamm, bald zu einigen anderen Arten, die sich mehr oder weniger zum erwähnten Zwecke eignen. Bis jetzt ist es aber noch keiner Ersatzunterlage gelungen, den alten Waldwildlingsstamm zu verdrängen, und die Periode der Versuche ist noch nicht abgeschlossen.

Obschon es uns hierlands noch nicht schwer fällt, schöne Waldstämme zu verschaffen, so richteten doch auch wir unser Augenmerk darauf, wenn auch nach einer andern Seite hin, und es ist uns gelungen, unter unsern Sämlingen eine Neuheit zu finden, welche nach den bisherigen Versuchen alle Stammunterlagen unserer Tage zu übertreffen scheint.

Es ist das eine Hybridsorte von ungewöhnlicher Wuchsstärke, sehr hart, mit grossem dunkelgrünem, nicht abfallendem Laube und mit zerstreuten Stacheln, welche, auf R. Canina-Sämlinge veredelt, gerade und biegsame Stämme liefert. Die Wildrose, welche ihr als Nährunterlage dient, passt sich vortrefflich ihrer Wuchsart an und liefert ihr ein reichliches Wurzelvermögen, welches beim Verpflanzen das Weiterwachsen sichert. Auf diese Weise verliert zugleich auch der Wildling seine Eigenschaft Wurzelschösslinge zu treiben, weil die starkwüchsige Sorte, welche er trägt, ihm alle überschüssigen Nährstoffe abnimmt.

Wenn man nun die neue Stammunterlage im Laufe des Sommers auf das schlafende Auge von R. canina veredelt, so entwickelt sie sich im nächsten Frühling und bildet einen einzigen Trieb von üppiger Wuchsstärke, der in einigen Monaten die Höhe von $1^1/_2$—2 Meter und darüber erreicht; zeigen sich zuweilen an der Veredlungsstelle 2 oder 3 Triebe, so behält man nur einen bei, indem man die andern beseitigt. Diejenigen, welche beim Veredeln die Edelaugen der zu vermehrenden Sorte in den Stamm einsetzen wollen, können schon anfangs Juli das Veredeln in Angriff nehmen; jene aber, die es vorziehen auf Seitenzweige zu veredeln, entspitzen einfach den Stamm gegen Ende Juni und veranlassen so dessen 2 oder 3 obere Augen zum Austreiben, und man erzielt alsdann Seitenzweige, die schon Ende August okulierfähig sind.

Das Wachstum unserer Unterlage hört in unserm Klima erst mit dem Eintritte des Frostes auf, der auch zuweilen das Abfallen ihrer Blätter verursacht. Im Oktober hat sie meistens noch genügend Saft zum Veredeln, was bei keiner andern Unterlage der Fall ist.

Endlich ist sie, wie schon erwähnt, sehr hart und wäre sie auch gegen einen ungewöhnlich hohen Kältegrad etwas empfindlich, so darf man nicht vergessen, dass unter einem rauhen Himmelsstriche fast alle unsere Edelrosensorten, und wären sie selbst auf eine gegen jede Kälte durchaus unempfindliche Sorte veredelt, geschützt werden müssen, und dass unsere Unterlage noch andere Vorteile vor ihren Schwesterunterlagen voraus hat.

Vergleicht man sie schliesslich mit ihren Nebenbuhlerinnen hinsichtlich des Kostenpunktes, so ergiebt sich, dass ihre Heranzucht viel weniger kostspielig ist als diejenige der Waldstämme und um so mehr bedeutend billiger als diejenige der Sämlingsstämme.

Kurz, Wuchsstärke, Höhe, Geradheit, Biegsamkeit, Härte, reiches Wurzelvermögen und Billigkeit, das sind die Vorteile der neuen Stammunterlage, welche wir in den Handel zu bringen beabsichtigen. Wir haben sie in einem genügenden Massstabe vermehrt,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

um unsere Versuche endgiltig abzuschliessen, und wir behalten uns vor, das Endergebnis etwas später zu veröffentlichen. Unterdessen laden wir alle Gärtner und Rosenfreunde zu einem Besuche unserer Rosenschulen ein, wo sie zahlreiche Probestämme der Zukunfts-Unterlage besichtigen können.

Gebr. Ketten, Rosisten zu Luxemburg.

Bemerk. der Red. Wir sahen die Unterlage an Ort und Stelle und waren sehr befriedigt über den gleichmässigen Wuchs und die Kraft der einjährigen Okulate; über die Sorte wird wohl bald Licht verbreitet werden. Viel Aehnlichkeit hat sie in Laub und Wuchs mit „de la Grifferaie".

Dieses Jahr sahen wir Ende Juli die Pflanzen wieder an und finden, dass trotz des ungünstigen Sommers das neu okulierte Feld ziemlich gut geraten ist. Ob nun diese Sorte wirklich einen grossen Vorzug vor guten Sämlingsstämmen behalten wird, können wir erst nächstes Jahr sicher beurteilen. Es sind noch einige Punkte zu untersuchen, z. B. ob eine schwachwüchsige Edel-Sorte von dieser überaus starkwüchsigen Wildrose Vorteil oder das Gegenteil haben wird, ferner ob nicht ganz starke Canina-Unterlagen zur Veredlung benutzt werden müssen (was die Anzucht auch verteuert) u. dergl. mehr. Darüber werden uns die Besitzer dieser Sorte hoffentlich auch ihre Erfahrung mitteilen können.

Zur Behandlung des Wildling-Hochstammes.

Wodurch entstehen die vielen niedrigen Stämme in der Edelschule, wenn man doch nur schöne Hochstämme gepflanzt hatte?

Oft hatte ich Gelegenheit, hochstämmige Waldwildlinge in verschiedener Weise zu putzen oder putzen zu sehen; der eine befolgt diese, der andere jene Methode; ein grosser Fehler aber wird von denen begangen, die den Stämmen die krumme lange Spitze abschneiden. Ueberall, wo dieses geschieht, werden sich im folgenden, sogar auch noch im zweiten Jahre grosse Verluste bemerkbar machen. Der abgeschnittene Stamm trocknet vom Abschnitt stets etwas zurück, bei den meisten Stämmen sehr viel, was man, nachdem der Beginn des Verderbens da ist, nur bei einem geringen Teile, durch frisches Abschneiden der trockenen Stücke und verstreichen der Schnittfläche mit Baumwachs verhüten kann. Durch das Zurücktrockenen verliert ein grosser Teil der als erste Qualität sortierten und gepflanzten Stämme seine schöne Höhe und den Wert, indem sehr viele nur noch Halbstämme vorstellen und schliesslich ganz niedrige, sogenannte Hamburger Treibstämmchen übrig bleiben.

Diejenigen, welche den Wildlingen die Spitzen ruhig lassen und höchstens nur eine übermässig lange, dünne entfernen, haben ganz entschieden nicht das grosse Quantum an Halbstämmen und niedrigen Stämmchen aufzuweisen; nur höchst selten wird man dort so viel minderwertige Stämmchen finden. Gehen wir nun zur II. Qualität über, dann ist der Verlust mitunter ganz enorm, ein Grauen und Jammern durchzieht den Gärtner beim Anblick eines solchen Stammfeldes, das der Spitzen beraubt wurde, zumal in so trockenen Jahren wie im vorigen und in diesem. Natürlich giebt es unter diesen Umständen auch in nicht entspitzten Feldern niedrige Stämme, aber nie in enormen Massen.

Ein Feld voll Stämmen, denen die Spitzen nicht entnommen sind, macht freilich etwas mehr Arbeit, als ein gestutztes Feld, da sich die Stämme infolge der schweren Spitzen sehr zur Erde neigen, mithin an Pfähle oder Stangen gebunden werden müssen, was bei eingestutzten Stämmen nicht nötig ist.

Berechnet man nun die Differenzen an Arbeitslohn (Abschneiden der Spitzen im Frühjahr, Nachschneiden und Verschmieren), dann den Bedarf an Stangen und Pfählen, sowie den Arbeitslohn für Aufbinden, so ergiebt sich wohl eine bedeutende Mehrausgabe. Kommt aber die Verkaufszeit der Pflanzen, und man beginnt dann wiederum die Rechnung, so wird sich herausstellen, dass man mit einem Felde, das früher die Spitzen behalten hat, trotz der Mehrausgaben für Material etc. noch 10—15 Prozent besser gearbeitet hat, was bei Grosskulturen einen bedeutenden Unterschied ergiebt; ausserdem ist der Absatz der niedrigen Stämme viel schwerer.

Ferner sollten die Wildlinge vor der Pflanzung sortiert werden; in vollständig ausgereifte und weniger ausgereifte, natürlich auch jede Sorte für sich gepflanzt. Vollständig ausgereifte Stämme können ohne Schaden zu leiden den Winter über ganz in Erde gedeckt liegen, was unreife nicht gut vertragen. Viele Leser werden im Frühjahr beim Abdecken beobachtet haben, dass bei einem Teile die Rinde bis zur Hälfte des Stammes, oft auch tiefer, faul ist. Das ist nur bei unreifen Stämmen der Fall. Dieser Verlust an Hochstämmen kann ebenfalls leicht verhütet werden, indem man — wie erwähnt — sortiert, die weichen so mit Erde deckt, dass die Spitzen frei liegen, oder kurz den Stämmen die Luft zugänglich macht.

Wünschenswert wäre es, in dieser Sache die Stimmen massgebender Fachleute zu hören. H.

Ueber Rosennamen.

Mignonette.

An den Namen Mignonette, welcher „kleiner Liebling" bedeutet, knüpft sich eine der furchtbarsten Geschichten, die je auf unserm Planeten vorgekommen sind.

Das schreckliche Ereignis geschah im Laufe des Jahres 1884 auf dem Meere. Bei einem Sturm wurde das englische Segelschiff „Mignonette" so arg mitgenommen, dass die über Bord schlagenden Sturzwellen die Masten und das Steuer wegrissen und einen grossen Teil der Bemannung vom Deck herunter in die Wogen spülten.

Ohne Führung von den Wellen fortgetragen, geriet das Schiff auf ein Felsenriff, bekam dadurch ein grosses Leck und begann zu sinken. Drei Mann, unter ihnen der Kapitän und ein Schiffsjunge, namens Parker, flüchteten sich in das Rettungsboot. Sie waren aber ohne Lebensmittel und ohne Trinkwasser. Von zwei Büchsen eingemachtem Gemüse und einer Schildkröte lebten die Schiffbrüchigen neunzehn Tage lang; am zwanzigsten wurden die Leiden, die sie erduldeten, rein unerträglich. Da beschlossen sie, den Schiffsjungen Parker zu töten, um ihr Leben zu verlängern.

„Dick", sagte der Kapitän, indem er sich dem Schiffsjungen näherte, der auf dem Boden des Bootes lag, „deine Stunde ist gekommen."

„O lieber Herr, ach — thut es nicht," hat ihm der Knabe geantwortet.

Dann hat ihm der Kapitän mit einem Messer die Kehle durchschnitten, die Mannschaft aber trank das Blut des Unglücklichen und nährte sich von seinem Fleisch. Am vierundzwanzigsten Tage wurde das Boot von einem deutschen Schiffe bemerkt, das die Elenden aufnahm.

Da die etwa mildernden Umstände sich in der englischen Gesetzgebung nicht verzeichnet finden, so

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

wurden der Kapitän und der erste von den Bootsleuten bei ihrer Rückkehr nach England zum Tode verurteilt, aber die Königin hat ihre Strafe in Gefängnishaft verwandelt.

Eine Erinnerungstafel ist über dem Grabe der bereits gestorbenen Eltern des bedauernswerten Opfers angebracht worden.

Der Bruder von Richard Parker hat gebeten, dass man zu der Aufschrift folgenden Bibelspruch hinzufügen möchte: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht“ O. Schultze.

Der „American florist“

widmete seine 252. Nummer, 30. März d. J., ausschliesslich der Rose. Auf 60 Seiten finden wir viele sehr gute photographische Darstellungen der besten amerikanischen Schnittrosen, auch wie diese je nach Kultur zu hoher oder minder vollkommenen Entwickelung kommen, Abbildungen ihrer Stecklingszucht, ausführliche Beschreibungen und Betrachtungen über fast alle Varietäten, welche bis heute in Amerika im Handel sind. Die amerikanische Rosen-Gesellschaft hat sich konstituiert und giebt ihre Statuten bekannt. P. L.

Für die Lübecker Ausstellung

hatte Herr Baumgärtner-Milwaukee einen Preis ausgesetzt für die 5 besten Rosen amerikanischen Ursprungs. Durch die Hitze waren wir verhindert, uns an dieser Konkurrenz zu beteiligen, wahrscheinlich ging es andern ebenso, da die Nummer unbesetzt blieb. Der Gedanke gefällt uns jedoch sehr und geben wir die nach unserer Ansicht 5 besten Sorten hier an.

Es sind:

The Bride (May) Sport von Cathérine Mermet,
Sunset (Henderson), Sport von Perle des jardins.
The Queen (Dingee & Conard Co.), Sport von Souvenir d'un ami.
Vicks Caprice (Vick), Sport von Archiduchesse d'Autriche.
Golden Gate (Dingee & Conard Co.), Thee.

Es folgen dann etwa: Meteor, Bridesmaid, Marion Dingee, Rainbow, Ella May etc. etc.

Auffallender Weise sind die bessern amerikanischen Rosen keine Sämlinge, sondern Sports. Es gibt eine grössere Zahl Züchtungen der neuen Welt, auch meist Sports, die uns aber trotz aller Reklame nicht befriedigen können. Ein amerikanischer Rosenfreund rät seinen Landsleuten desshalb angelegentlichst, sich mit der Sämlingszucht mehr zu befassen und weisst auf Lyon hin mit dem Bemerken, dass die klimatischen Verhältnisse verschiedener Gegenden Nord-Amerikas denen Lyons ähnlich und Erfolge daher zu erwarten seien.

Lassen wir Deutsche uns den kleinen Vorsprung, den wir gewonnen haben, nicht von andern nehmen, sondern befruchten wir zielbewusst weiter und prüfen die Ergebnisse auf das Gewissenhafteste. P. L.

Kleinere Mitteilungen.

Die Rosen- und Blumen-Ausstellungen der Gartenbau-Vereine in Amerika werden seitens der Privaten im Verhältniss zu den Gärtnern reich beschickt. Nach einer Mitteilung des Herrn John L. Howard, Präsident der floral Society of Alameda, co. Californien, nimmt die Rosenliebhaberei dort sehr zu und es wetteifern die benachbarten Städte mit einander um den Vorrang in den bessern Sorten.

Die „Gartenflora“ brachte in Heft 14. d. J. die Abbildungen und Beschreibungen zweier Muster-Rosengärten neuerer Zeit: 1) den Plan des Rosengartens in Nürnberg, und 2) den Rosengarten im Volksgarten zu Köln a. Rh. Beide Anlagen wurden von Herrn Stadtgarten-Direktor Kowalleck in Köln entworfen und ausgeführt. Die Besucher jener Städte machen wir auf diese herrlichen Rosengärten aufmerksam.

Die Herausgabe der Ungarischen Rosen-Zeitung hat unser geschätztes Mitglied und Mitarbeiter Herr Wilh. Mühle in Temesvar (Ungarn) übernommen und wird die neue Folge vom September ab wieder in 6 Heften jährlich erfolgen lassen.

Die Oelrosen-Kultur auf den städtischen Rieselfeldern zu Osdorf-Berlin, bestehend aus Rosa byzantina (Dr. Dieck) ergab nach einem Berichte der „Gartenflora“ nur etwa 230 Pfund Blätter, welche an Ort und Stelle gleich destilliert gegen 15 gr Rosenöl lieferten. Es ist Hoffnung vorhanden, dass vom nächsten Jahre ab grössere Mengen mit bessern Apparaten bearbeitet werden, es wird sich dann herausstellen, ob die Kultur zur Rosenöl-Gewinnung dort lohnend sein wird.

In Leipzig wird auch die neue Rose von Herrn Otto Glück in Landsberg zu sehen sein; unsere Mitglieder, die diese Ausstellung besuchen, machen wir darauf aufmerksam. Auch andere Neuheiten werden dort noch ausgestellt sein, wenn das Wetter günstiger ist.

Die Rosen auf dem grossen Korsofest in Berlin am 25. Mai d. J.

Die Kgl. Tiergarten-Verwaltung hatte die Bahn herrlich geschmückt. Wir beschränken uns hier auf die kurze Beschreibung der Ausschmückung der Wagen. Die Herren vom Komite trugen zur Ehre der hohen Protektorin, der Kaiserin Auguste Viktoria Maréchal Niel-Rosen. Die Damen hatten meist Rosen und Flieder angesteckt.

Der Wagen der Kaiserin war ausschliesslich mit Maréchal Niel geziert; Prinz Max von Baden erschien in einem Viererzug mit Maréchal-Niel und roten Rosen. Ein anderer Viererzug trug nur dunkele Rosen; Frl. Barkany erschien in einer Equipage, die mit unzähligen zarten Rosen dekoriert war. Andere Wagen waren mit gelben Margareten, Kornblumen, Akazienblüten, Pensées, Goldregen und Mohn, Schneeball, roten Granaten, Chrysanthemum etc. ausgeschmückt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Ein französisches Journal: L'encyclopédie contemporaine illustré brachte in der Nr. vom 25. Juni d. J. unter der Ueberschrift: L'industrie horticole: Die Rosen, eine ausführliche Beschreibung, Entstehung und Ausbreitung der Etablissements des Herrn Scipion Cochet zu Crisy-Suisnes. Der Artikel ist durch das wohlgelungene Portrait unseres französischen Collegen, des Herausgebers des Journal des Roses, illustriert. Das Geschäft wurde 1799 durch Christophe Cochet gegründet, dessen Sohn Pierre setzte es fort und associerte sich mit seinem Sohne Philemon Cochet und dieser verband sich 1853 wieder mit seinem jüngeren Bruder Scipion, der das Geschäft nach alleiniger Uebernahme im Jahre 1860 zu grosser Höhe gebracht hat. Dessen Sohn Pierre Cochet ist der Redakteur des heutigen Journal des Roses, welches von Scipion Cochet im Jahre 1877 gegründet wurde

---

Die neue Rose Mrs. Robert von John Cook ist eine Rose für unter Glas und taugt für's Freie nichts, da sie sich zu schwer öffnet. Sie entstand durch Befruchtung von Comtesse de Caserta mit Victor Verdier. Strauss & Co. in Washington treiben sie diesen Winter in grössern Massen, der Verkauf der Pflanzen beginnt Frühjahr 1894. Um vollkommen zu werden, verlangt die Sorte grosse Hitze, also ist sie für unsere Verhältnisse nicht geeignet.

Von America geht uns die Mahnung zu, doch keine so geringwertigen Rosen in Handel zu setzen, wie es diesen Herbst resp. Frühjahr geschehen wäre. Viel bessere Sämlinge würden in Amerika fortgeworfen.

Der Rosenhandel.

In **Niedern Rosen** macht sich seit ein bis zwei Jahren in Deutschland eine **Ueberproduktion** bemerkbar, wodurch der Preis stark gesunken ist. Beste, gut kultivierte Ware und feinere Sorten, auch Theerosen erzielen jedoch noch lohnende Preise.

In **Hochstamm-Rosen** sind die Preise noch gute zu nennen, wenngleich auch hierin in einigen Jahren ein Rückgang zu verzeichnen sein wird, da so grosse Massenpflanzungen stattfinden, dass eine scharfe Konkurrenz entstehen wird, wenn kein grösserer Absatz von Hochstämmen nach dem Ausland stattfindet.

Allerdings hat der verflossene und dieser Sommer eine zu grosse Masse an Verkaufsware vereitelt, indem die Anpflanzungen der Waldstämme im Allgemeinen ausserordentlich gelitten haben, sodass einzelne Rosengärtnereien einen Ausfall bis zu 60 % und mehr hatten.

Technische Notiz.

Metallene Stäbe für Topfpflanzen, welche nicht in die Erde gesteckt zu werden brauchen und die Wurzeln der Pflanzen daher nicht beschädigen, bestehen nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz aus einem halbkreisförmigen federnden Draht, dessen Durchmesser etwa dem Rande des Blumentopfes entspricht; das eine Ende des Drahtes setzt sich bis zum Mittelpunkt hin radial fort und ist dann nach oben senkrecht gebogen, welcher letztere Teil den eigentlichen Halter bildet. Dadurch, dass der halbkreisförmige Teil federnd gegen den innern Rand des Topfes sich anlegt, erhält die vertikale Stütze einen festen Stand.

Litteratur.

Katechismus der Rosenzucht. Vollständige Anleitung über Zucht, Behandlung von Verwendung der Rosen im Lande und in Töpfen von Hermann Jäger. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage, bearbeitet von P. Lambert. Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen. In Original-Leinenwand 2 Mk. 50 Pf. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Vorliegender Katechismus der Rosenzucht ist bei seiner Neubearbeitung wesentlichen Umänderungen unterworfen worden. In besonderem Masse erstreckt sich die Neubearbeitung auf die Kapitel über Anzucht, Vermehrung und Pflege, die Veredlung im Freien und im Gewächshause, Anzucht der Sämlingsstämme, Winterveredlung, Düngung, Pflanzung, Schnitt und Winterschutz. Besondere Sorgfalt ist der Treiberei, der Erzeugung neuer Sorten, den Feinden und Krankheiten der Rose, sowie der allgemeinen Kultur und Behandlung der Topfrosen gewidmet worden. Die am Schlusse beigefügte Abstimmung über die besten Rosensorten zu verschiedenen Zwecken seitens des „Vereins Deutscher Rosenfreunde", sowie die Beschreibung der schönsten Sorten aller Klassen bietet den Laien und jüngeren Gärtnern bei Auswahl von Neubestellungen eine sichere Gewähr, vor Enttäuschungen bewahrt zu bleiben.

Die Insektengifte und pilztötenden Heilmittel für Landwirte, Gärtner, Baumzüchter, Winzer und Forstmänner von C. Mohr. Verlag von Eug. Ulmer, Stuttgart. Preis 2.20 Mk.

Das Werkchen empfehlen wir bestens, da es auf eigener praktischer Erfahrung des Verfassers beruht. Die Apparate und Werkzeuge behufs Zerteilung für flüssige Insektengifte, Insekten der Zimmer- und Gewächshauspflanzen, Herstellung der Insektenessenzen, Blattfressende Insekten, Rosenfeinde, schmarotzende Insekten in Gemüse- und Obstgärten, im Erdboden lebende schädliche Insekten, Zerstörer der Obstbaumblüten, Insektenfressende Tiere, Pilze etc. sind nacheinander ausführlich behandelt und leicht herzustellende Vertilgungsmittel angegeben.

The National Rose Society-Annual Report 1893. Offizial-Catalogue of the National-Rose Society (Ausstellungs-Rosen). England.

Experimente mit Düngemitteln zur Verhinderung und Heilung der Pfirsich-Bleichsucht. 1889—1892. Von Erwin F. Smith, Departement of agriculture, Washington, Bulletin N. 4.

Auf circa 200 Seiten mit vielen photographischen Abbildungen werden alle sehr durchdachten Versuche und Resultate, welche von Staatswegen in den Vereinigten Staaten gemacht wurden, beschrieben. Es ist eine sehr wertvolle Arbeit.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Patent-Liste

aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Pataki, Hauptgeschäft Berlin N. W. Louisenstrasse 25. Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. Prag, Heinrichsgasse 7.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos. Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet. Ausführliche Brochüre gratis und franko.

a. Anmeldungen.

45. K. 10041. Fangbeutel für Insekten. — F. C. Kluge in Hamburg. Am Mühlenkamp 8 Hs. 7 II. r. 7. September 1892.

b. Erteilungen.

45. Nr. 66868. Rundsieb mit drehbaren Stäben zur Veränderung der Siebfläche. — G. Eisner in Hanau a. Main, Falbachstr. 2. Vom 31. Januar 1892 ab.

Kl. 45. Nr. 66872. Kastenfenster für Frühbeete. — H. Seitz in Mannheim, Neckarvorstadt 14, Querstr. 55. Vom 29. März 1892 ab.

45. Nr. 66881. Pflanzlochmaschine. — E. Schwabbaner in Jäschkowitz b. Gross-Rädlitz, Kreis Breslau. Vom 14. Juni 1892 ab.

c. Gebrauchsmuster.

45. Nr. 9797. Schattenrahmen für Gewächshäuser mit in Nuten liegenden Leisten und mit Diagonal- und Querverstrebungen aus Draht, Kordel etc. A. W. Gay in Pfungstadt b. Darmstadt. 9. November 1892. — G. 456.

Kataloge unserer Mitglieder sind erschienen:

C. W. Mietzsch-Dresden A. Preis-Verzeichniss pro 1893. 120 Seiten stark.

Korselt & Co. Turnau, Böhmen. Herbst 93 — Frühjahr 1894. 99 Seiten stark.

Ausstellungen.

Chrysanthemum-Ausstellung der K. K. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

Das Programm dieser vom 5. bis 11. November l. J. andauernden allgemeinen Ausstellung ist erschienen und wird auf Verlangen franko zugesandt.

Berlin, 9. bis 12. November 1893. Ausstellung blühender Pflanzen, Verein zur Bef. des Gartenbaues. Ausstellungs-Park am Lehrter Bahnhof.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Die Firma W. T. Witter & Co. Segeberg ist von dem bisherigen Inhaber Herrn M. Fritze auf Herrn C. A. Lamelson übergegangen.

FRAGE=KASTEN

Frage Nr. 1. An Gloire de Dijon, Reine Marie Henriette, Aimé Vibert, Président Thiers bemerke ich, dass an Stelle des Blütenstielansatzes zur Zeit, da die Blüten beginnen sich zu entfalten, schwarze Flecken entstehen, worauf die Knospe abstirbt. Eine Ursache kann ich nicht entdecken; die Stöcke sind vollständig gesund. Bei A. Vibert, der sich mit Knospen bedeckt hatte, verdarb die Krankheit binnen 2 Tagen sämtliche Blüten.

Frage No. 2. Ist es ratsam, vorjährig veredelte Stämmchen, die dieses Frühjahr verpflanzt werden mussten, vollständig, auch mit dem Edelauge oder -trieb, mit Erde zu bedecken, um sie vor dem Vertrocknen zu hüten, welche Gefahr in diesem trockenen Frühlinge vorhanden war, oder schadet die Bedeckung dem Edeltriebe, wie mir es scheinen will.

FRAGE=BEANTWORTUNGEN

Antwort No. 1: Das Vertrocknen der Blütenstiele scheint die Folge von Insektenstichen zu sein; öfteres Abspritzen mit Seifen- und Tabakswasser dürfte helfen.

Antwort No. 2: Die Bedeckung schadet nicht, darf aber nicht zu stark sein; wenn Sie täglich 5—8mal die frisch gepflanzten Stämme spritzen könnten, so ist ein Bedecken mit Erde nicht nötig.

Einsendung des Mitglied-Beitrages.

Die geehrten Mitglieder, welche noch mit ihren Zahlungen im Rückstande sind, bitten wir dringend, uns bis zum 20. September ihre fälligen Beträge einzusenden, um der Mühe und Unannehmlichkeit der Einziehung durch die Post enthoben zu sein.

Die Geschäftsführung.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die Kultur der ROSEN in Töpfen.

Praktische Anleitung für Blumenfreunde, die Rosen im Zimmer zu ziehen und zu jeder Jahreszeit blühende Rosen zu haben.

Von
Johannes Wesselhöft,
Verfasser des „Rosenfreundes".
Mit 15 Illustrationen.
8. Elegant geb. 2 Mark.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin



NEW POLYANTHA ROSE.

Turner's Crimson Rambler.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

No. 5. 8. Jahrgang. 1893.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert**, Trier.

Unsere Abbildung.

Turner's Crimson Rambler.

Polyantha-Rose.

Zu wiederholten Malen haben wir auf diese Einführung hingewiesen. Heute bringen wir ein Bild der Pflanze in Schwarzdruck und zugleich die Kunst-Beilage, welche die wertvolle Rose in natürlicher Grösse und Farbe zeigt. Diese hervorragende Rose ist keine Neuzüchtung, sondern eine in Japan sehr häufig vorkommende Art einer dort einheimischen Wildrose (Polyantha), welche wohl durch Kultur zu dieser Fülle und Schönheit gelangt sein wird. Von einem Pflanzenfreunde, Ingenieur auf einem Dampfschiffe wurde sie von Japan mit nach England gebracht und dort in seinem Garten gepflegt und unter dem Namen **The Engeneer** (Der Ingenieur) bald bei Kennern und Liebhabern bekannt.

Ch. Turner aus Slough bewog schliesslich den Besitzer, ihm das Eigentumsrecht an dieser Einführung zu überlassen und hat im Laufe der Jahre 1892 und 1893 auf den verschiedensten Ausstellungen mit dieser Rose grossen Erfolg erzielt. Diesen Herbst nun wird sie dem Handel übergeben. Wir wünschen der Sorte schnelle Verbreitung, vorausgesetzt, dass sie den Ruf einer winterharten Rankrose auch bei uns mit Recht verdient.

Der Blütenstand ist traubenförmig, sehr gross (in der Art eines schönen Phlox decussata) aufrecht, die Blume klein, gefüllt, leuchtend carmoisinrot. Der Wuchs ist stark, anfangs ziemlich aufrecht, dann leicht hängend. Als Säulen-, Spalier-, Pyramiden- und Schlingrose, auch als Trauerrose wird sie grosse Verwendung finden. Wir haben Gelegenheit gehabt, die Rose vor $1^1/_2$ Jahren in England zu sehen, weshalb wir sie wirklich empfehlen können. Allerdings erzielt man nur bei aufmerksamer Pflege und guter Kultur Blumen von der Grösse des Bildes.

P. Lambert.

Um Werbung neuer Mitglieder

oder Angabe der Adressen von Rosenfreunden ersuchen wir höflichst.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin



Turner's Crimson-Rambler 1893.

Ursprung der krautartigen Rosenveredlung im Treibhause.

Bisher war der Ursprung der krautartigen Veredlung der Rose im Treibhause zur Erzielung zahlreicher Pflanzen in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Umsonst wandten wir uns 1892 an die verschiedenen Rosenzeitschriften, um Aufklärung zu erlangen. (Siehe „Deutsche Rosenzeitung" 1892, Seite 7). Bei jener Gelegenheit wunderte sich die Redaktion unserer „Rosenzeitung", „dass über das Verfahren s. Z. nirgends etwas geschrieben wurde". Einige deutsche Schriftsteller beanspruchten bisher diese Erfindung bald für deutsche Rosengärtner, bald für luxemburgische, ohne indessen Beweise für ihre Behauptung zu erbringen. Gestützt auf verschiedene Anzeichen, hielten wir selbst dafür, dass sie französischen Ursprungs sei.

Im Laufe unserer Studien über die Vergangenheit der Rosenzucht begünstigte uns nun soeben der Zufall ungemein, so dass wir nicht nur eine vollständige Beschreibung des ursprünglichen Verfahrens bei der Rosenvermehrung im Treibhause in den Händen haben, sondern auch den Beweis, dass die Erfindung wirklich französischen Ursprungs ist, da sie bis zu einer Zeit hinaufreicht, wo weder Deutschland noch Luxemburg und wahrscheinlich England ebensowenig eigentliche spezielle Rosengärtnereien hatten, die sich mit der künstlichen Vermehrung im Treibhause befassten.

In der That veröffentlichte J. P. Vibert, der im Jahre 1815 zu St. Denis (Seine) in Frankreich die erste spezielle Rosengärtnerei gegründet hatte, und dessen Zeugnis unanfechtbar ist, in seinem Kataloge von 1845—46 eine Streitschrift über die Treibvermehrung der Rose, wo wir folgendes lesen:

„Da jetzt keine Ursache zu fernerer Verschwiegenheit mehr vorliegt, so kann ich die Namen der Gärtner, welche das Verfahren bei der Treibvermehrung der Rosen angegeben haben, füglich wiederholen; es sind die Herren Paillet, Margottin, Berger, Lévêque und Jamin Sohn von Paris." Diese Stelle beweisst, dass die Treibvermehrung, sowie Vibert sie beschreibt, schon 1845 von den damaligen Haupt-Rosisten von Paris ausgeführt wurde, und da Vibert, ein vielseitig gebildeter und erfahrener Mann, damals schon eine 35jährige Erfahrung in seinem Spezialfache besass, so würde er sicherlich auch die anderen Rosengärtner, welche dasselbe Verfahren angewandt, gekannt und genannt haben, wenn sich solche in Frankreich oder im Auslande vorgefunden hätten. Dies berechtigt also vollkommen zu dem Schlusse, dass die fragliche Neuerung von Paris ausging.

Das Verfahren selbst, wie man vor einem halben Jahrhundert die Winterveredlung der Rosen betrieb, beschreibt J. P. Vibert in seinem vorerwähnten Kataloge von 1845—46 wie folgt:

„Ist man im Besitze eines okulierten Auges einer neuen und seltenen Rosensorte, besonders einer öfterblühenden Sorte, welche heute am gesuchtesten sind, so wird es leicht sein, das Schicksal dieses Auges, das naturgemäss sich erst im folgenden Frühjahr entwickeln sollte, dahin zu ändern, dass es sofort austreibt; man braucht es nur zu zwingen — und nichts leichter —, sogleich neue Augen hervorzubringen, vermittels deren man es beliebig vermehren kann; hier wie man dazu gelangt:

Angenommen, man hätte am 1. November eine okulierte Edelpflanze, wie eben erwähnt — wäre sie auch gepfropft, statt okuliert, so würde man sie sogleich, wenn es nicht schon der Fall wäre, in einen kleinen Topf von ungefähr 8—10 Centimeter Durchmesser und eben solcher Tiefe pflanzen; sodann würde man das Töpfchen in eine Schicht Lohe stellen, die nur + 10 bis 12° R. Wärme hat, oder auch in gewöhnliche Gartenerde, welche nur die angegebene Temperatur hat.

Nachdem dies geschehen ist, bedeckt man sie mit einer Glasglocke, wie solche von den Gemüsegärtnern gebraucht werden; auch kann man 6—7 Stück unter eine Glocke stellen, wenn man soviele hat. Ich muss als Hauptsache hinzufügen, dass das Ganze in ein Stecklingswarmhaus, in dem beständig eine Wärme von 10—12 Grad höchstens herrscht, zu stellen ist. Die Rosen bedürfen keiner höhern Wärme, und es ist sogar besser, sie haben 1 oder 2 Grade weniger als mehr.

Bei dieser Temperatur wird das Edelauge zu jeder Jahreszeit — ich nahm an, dass es am 1. November sei —, gleichviel ob es okulirt oder gepfropft ist, sich alsbald entwickeln, den Bengal-, Bourbon-, Noisette- und Theerosen genügen dazu 10—12 Tage; die französischen gestreiften Rosen und die Portland-Rosen kommen langsamer nach. Ende Dezember wird das im Wachstum fortschreitende Auge, falls es zu den 4 erstgenannten Sorten gehört, bereits eine Länge von 22—25 Centimeter erreicht haben. Hat der junge Edeltrieb erst das Drittteil dieser Länge erreicht, was schon nach 20—25 Tagen der Fall sein wird, so kann man die darüber gestülpte Glasglocke entfernen; er wird nichtsdestoweniger fortfahren, kräftig weiterzuwachsen, und wenn er am Ende Dezember die oben erwähnte Länge erreicht haben wird, muss man den ganzen Oberteil abschneiden und nur die zwei untersten Augen stehen lassen, welche ihrerseits in 7—8 Wochen Zeit zwei neue Triebe, ähnlich demjenigen, den die Pflanze zuerst geliefert hatte, abgeben werden, und welche man gleichfalls zu neuen Okulierreisern verwenden kann, indem man sie in ebensoviele Teile schneidet, wie sich Augen vorfinden. Die Anzahl der Augen eines Zweiges ist verschieden, je nachdem die verschiedenen Sorten längere oder kürzere Knotenweiten haben; im allgemeinen hat aber ein Reis von der oben angegebenen Länge nicht weniger als 5—6 Augen.

Als man den zuerst erzeugten jungen Trieb abschnitt, war man erst am Ende Dezember und wenn man bis dahin vorsichtig genug war, zu geeigneter Zeit in ähnliche Töpfchen, wie die schon erwähnten, eine hinreichende Menge von zweimalblühenden Rosenpflanzen, gewöhnlich Vierjahreszeitenrosen genannt, einzupflanzen, oder auch kleine Rosa canina-Pflanzen, falls man sich dieser bedienen will, so nimmt man davon soviele wie man nötig hat, d. h. soviele Pflanzenunterlagen, wie das abgeschnittene Edelreis Augen liefern kann. Mit jedem dieser letztern, denen man die Knotenweite lässt, pfropft man in den Kerb in der Höhe von 6—7 Centimetern und so, wie man gewöhnlich dabei verfährt. Viele Gärtner ziehen die Canina-Wildlinge zur Veredlung der Bourbon- und Noisetten-Rosen vor und die Vierjahreszeitenrose für die Thee- und Bengal-Rosen. Die Hauptsache für das

Die Wildlinge zur Wintermehrung müssen jetzt eingetopft werden.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Gelingen der Treibveredlung ist, dass die Unterlagen im Augenblicke der Verwendung gut im Safte seien. Jedoch sollen die zu dieser Vermehrungs-Methode gebrauchten Unterlagen nicht zu lange vorher in das Warmhaus gestellt werden; denn da man bei dem Veredeln den Trieb, den sie gemacht haben, entfernen muss, so wird das den Wurzeln schaden, wenn die Unterlagen schon zu weit angetrieben sind. Es genügt daher, wenn sie einen Monat vorher eingetopft und 8—10 Tage vorher in das Warmhaus eingestellt werden. Ich muss noch hinzufügen, dass die meisten der praktischen Gärtner beim Einsetzen des Edelauges an dem Spalt des Oberteils der Unterlage ein Auge stehen lassen, welches dazu dient, das Aufsteigen des Saftes zu erleichtern, und sie entfernen den Trieb dieses Auges der Unterlage erst dann, wenn das Edelreis selbst 12—14 Centimeter lang getrieben hat.

(Fortsetzung folgt.)

Rosen auf der Columbia-Ausstellung in Chicago.

Die letzten Wochen Juni und die ersten Tage Juli standen alle Rosenanlagen in schönster Blüte und alles Interesse der Blumenliebhaber concentrierte sich in dem Rosengarten auf der Insel. Der Effekt war prachtvoll und neue Ideen mussten sich dem Beschauer aufdrängen beim Beobachten dieses in Amerika noch neuen Verfahrens, einen Garten ganz allein der Königin der Blumen zu widmen. Obgleich der Boden des Rosengartens nicht der bestgeeignete und unsere intensiv heisse amerikanische Sonne viele der zarten Blumen schon beim Oeffnen beschädigte, so muss trotzdem der Rosengarten als ein glänzender Erfolg bezeichnet werden, soweit der erste Flor sowie das Wachstum aller Sorten in Betracht kommt.

Die verschiedenen Rosengruppen des Gartens sind mit einer Hecke von Pride of Washington eingefasst, und diese hellfarbige Rose mit ihren tausenden von Blüten bildete einen ausgezeichneten Kontrast zu den reichen Farben der Hybriden.

Die verschiedenen Rosengruppen verteilen sich auf folgende Staaten und Länder:

Von den östlichen Staaten (U. S.) 4 Aussteller mit 40 Remontant-Sorten; 30 Sorten Thea und Polyantha von den mittleren Staaten; 15 Remontant-Sorten und 20 Thea-Sorten von den südlichen Staaten Amerikas.

California ist mit 67 Thea-Rosensorten und 24 Remontant-Sorten vertreten.

Von Irland: 1 Aussteller, 23 Sorten.

Von Holland: 6 Aussteller, 200 Sorten.

Von Oesterreich: 200 Sorten Hochstämme.

Von Deutschland: 500 Sorten, Remontant, Thea etc., darunter viele Hochstämme.

Von Frankreich 300 Sorten, meistens Hochstämme, diese letzteren sind in der Umgebung des Frauengebäudes gruppiert und zeichnen sich durch sehr kräftiges Wachstum aus.

Aus dieser Masse von Rosen einen Vergleich zu ziehen über Qualität zu Gunsten irgend eines Ausstellers, ist wohl unmöglich. Was Neuheit und Wert der Sorten anbetrifft, so gebührt der Firma Dickson und Son von Irland der Vorrang; es zeichneten sich besonders folgende Sorten durch grosse Pracht aus: Mrs. John Laing, Marg. Dickson, Earl of Dufferin, Jeanne Dickson und Marchioness of Dufferin. Die weltberühmte amerikanische Firma Ellwanger u. Barry, Rochester, N.-Y., glänzte mit einer Gruppe von ausnehmend prachtvollen Marshal P. Wilder. Ein hübsches Beet der neuen Rose „Dawson" mit der neuen Rankrose Wichuriana von Strong (Boston Mass.) verdient besondere Erwähnung.

Eine andere Gruppe mit der unübertrefflichen Clotilde Soupert von Vaughan (Chicago Ills.), erregt jetzt noch im September durch massenhaftes Blühen und gesundes, kräftiges Wachstum die allgemeine Aufmerksamkeit.

Die deutsche Ausstellung ist die vielfältigste, 10 verschiedene Aussteller mit über 500 Sorten. Es verdienen die folgenden Sorten Erwähnung: Kaiserin Auguste Viktoria, Perle des Jardins, Viscountess Folkestone, Sunset, Grace Darling, Marie Guillot, Souvenir de Victor Hugo, M. Hon. Defresne, Reine Natalie de Serbie, Mlle. Francisca Krüger und alle die populärsten Remontant-Sorten.

Die California-Rosen zeichnen sich durch ihr kräftiges Wachstum aus, besonders American Beauty.

Ulrich Brunner, eine der populärsten Treibrosen hier, wurde von Craig (Philadelphia Pa.) in feiner Verfassung gezeigt. Mit alleiniger Ausnahme von 50 Sorten wurzelechter Sorten von Nanz u. Neuner (Louisville Ky.) und Clotilde Soupert von Vaughan sind alle anderen ausgestellten Rosen entweder auf Manetti, Rosa canina oder Rosa multiflora und de la Grifferaie okuliert. Keine von diesen Unterlagen passt sich besonders als Hochstamm unserem heissen amerikanischen Klima an mit seinem sehr starken Temperatur-Wechsel, und Hochstämme überleben selten das zweite Jahr. (?) (D. Red.). Versuche, eine passendere Sorte für diesen Zweck zu finden, sind bis jetzt fehlgeschlagen.

Desjenigen Gärtners, dem es gelingt, eine gute Unterlage zu finden, harrt ein goldener Lohn in diesem Lande. (Also, Rosenfreunde, verdienen wir uns diesen Lohn! D. Red.)

Die meisten Rosenliebhaber hierzulande ziehen deshalb wurzelechte Rosen vor.

Wie schon früher geschrieben, remontieren hier die Remontant-Rosen nicht, nur einzelne Blumen werden in feuchteren Jahrgängen von den besseren

UB BGBM Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin DFG

Remontant-Sorten im Hochsommer produziert; dies genügt unserm amerikanischen Publikum nicht, und die Folge ist ein Vorziehen der Thea-, Bourbon und Thee-Hybriden-Sorten. Ich möchte hier den deutschen Züchtern von neuen Sorten den Wink geben, sich mehr an die harten Thee-Hybriden zu halten, welche hier den ganzen Sommer Blumen produzieren und unsere Winter gut aushalten. Sorten wie Meteor, Duchess of Albany, beide La France, ebenso die Noisette-Hybriden wie Boule de neige etc. etc. sollten dem Neuheiten-Züchter das beste Material liefern und ein neues Aufleben der Rosenzucht hier und in Europa zur Folge haben. (Aber auch dem Rosenduft widme man noch etwas Aufmerksamkeit. Die Red.)

Diese Reflexionen werden in mir wieder wach beim Betrachten der vielen Rosen ohne Blumen auf der Chicago-Ausstellung im Monat August. Die Theerosen und die Remontants haben infolge kalter Nächte, welche einen Ueberfluss von Meltau verursachten, auch schon aufgehört zu blühen, und mithin ist der Frühjahrsflor der einzige Erfolg.

In einem der Einzelhäuser stellt May von New-Jersey die unübertreffliche Kaiserin Auguste Viktoria sowie Mrs. Wilson und andere Neuheiten aus, über welche ich später berichten werde, sowie über andere Neuheiten, welche in diesem Winter massenhaft forciert werden.

Meine Absicht, Ihnen mehrere Artikel über die Rosen der Chicago-Weltausstellung zu schreiben, musste ich leider in diesen einen zusammenfassen, da die Gärtner Amerikas sich nur schwach beteiligten; mit einem Worte, es wurde nicht geleistet, was ich im Anfange erwartete; um so mehr erwarte ich, von grossem Erfolge der deutschen Aussteller in Lübeck zu hören. C. Neuner.

Wir sind allerdings stolz darauf, dass Deutschland auf der Weltausstellung am würdigsten in Rosen vertreten war, nur wollen wir noch hoffen, dass ein geschäftlicher Gewinn daraus für uns entsteht. Die Red.

Die Rosen auf der internationalen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Leipzig.

Es war ein grossartiger Eindruck, den die vom 25. August bis 5. September in Leipzig stattgefundene Internat. Jubil.-Gartenbau-Ausstellung auf mich ausübte, und derselbe wird meinem Gedächtnis noch lange erhalten bleiben; denn die Leistungen auf dieser Ausstellung haben meine Erwartungen bei weitem überstiegen. Diese Ausstellung legte ein vollgiltiges Zeugnis davon ab, wie gross die Leistungsfähigkeit der deutschen Gärtnerschaft ist, ebenso aber auch Zeugnis davon, dass die Handelsgärtnerei ein Erwerbszweig von volkswirtschaftlich grösster Bedeutung ist.

Doch es soll nicht meine Aufgabe sein, hier an dieser Stelle alles das aufzuführen, was ich Interessantes von gärtnerischen Schöpfungen und Erzeugnissen gesehen habe, nein, nur einem Kulturzweige, der Rosenzucht, will ich einige Aufmerksamkeit schenken, um meinen geschätzten Mitlesern dieser Zeitung, welche nicht Gelegenheit hatten, diese Ausstellung zu besuchen, das beschreibend vorzuführen, was in den Rahmen dieser Zeitschrift hineinpässt. Wie aus dem Programm zu ersehen ist, hatte man der Rosenkultur von seiten des Komités gebührend Rechnung getragen, denn nicht weniger als 35 Aufgaben waren zu lösen, deren erste lautete:

„Die beste Sammlung schöner, hochstämmiger Rosen 200 Stück in 100 Sorten aller Gattungen in Töpfen blühend."

Es will etwas heissen, zu einer solchen Jahreszeit diese Aufgabe zu lösen, und so hatte sich zu derselben auch nur ein Bewerber gefunden, welcher sie aber zu voller Zufriedenheit gelöst hatte. Dass man von seiten des Komités auf eine grosse Beteiligung gerechnet hatte, geht daraus hervor, dass ein grösserer Komplex lediglich zu einem Rosarium angelegt war, dazu bestimmt, die blühenden Topfrosen aufzunehmen. Leider mag die grosse Hitze, wie überhaupt die abnorme Witterung des letzten Sommers nachteilig auf die Entwicklung der Rosen gewirkt haben, weshalb wir das Rosarium recht spärlich besetzt vorfanden. Der französische Stil, in welchem es angelegt war, liess die Verwendung desselben zur Aufstellung anderer Kulturpflanzen nicht gut zu, und so kam es, dass die grösste Fläche des Rosariums leer stand. Es mag hieraus die Lehre gezogen werden, dass man bei Rosenausstellungen niemals mit einer bestimmten, besonders dazu hergestellten Fläche rechnen soll, dass man vielmehr den für Rosen bestimmten Raum beliebig vergrössern oder verkleinern kann, ohne dass die Anlage selbst darunter leidet. Indess ist das nicht beim französischen, wohl aber beim englischen Stil möglich.

Das Centrum des mittlern Teiles war zunächst mit einer Kollektion von 100 Stück hochst. Thee- und Theehybridrosen von Ed. Ehrlich-Leipzig besetzt. Die Rosen waren augenscheinlich als vorjährige Kronen in Töpfe gepflanzt, zu einer bestimmten Zeit angenommen, leider aber unter dem Einflusse der grossen Hitze bereits abgeblüht, so dass mit Ausnahme einer La France oder sonst einer Theehybride nichts an blühenden Rosen zu sehen war. Im Uebrigen aber waren die Stämme und Kronen gut. Als Vorpflanzung zu diesen Hochstämmen waren von Herrn Ehrlich je 35 St. Grace Darling, Marie van Houtte, Souv. de la Malmaison, u. Mlle. Aug. Guinoisseau (weisse La France) ausgestellt. Letztere Sorte hatte den Anschein, als habe sie bei starker Schattierung unter Glas gestanden, denn die Blumen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

waren nur leicht gefüllt und entbehrten das ihnen sonst eigene lebhafte Colorit. Auch diese niedrigen Rosen waren als vorjährige Landkultur im Laufe des Winters in Töpfe gepflanzt. Eine zweite Kollektion hochst. Topfrosen hatte Emmrich König-Niederlössnitz bei Dresden und zwar 100 St. in 50 Sorten aus allen Klassen. Die auf Sämlingsstämme im März dieses Jahres durch Okuliren nach Forkertscher Methode veredelten Kronen waren trotz der mitunter etwas dünnen Stämme von kräftiger Holzbildung, nur war die Entwicklung der Knospen durch etwas Schimmelpilzbildung beinträchtigt, weshalb die meisten Blumen klein und unvollkommen ausgebildet im Verlaufe der Ausstellungsdauer erblühten. Eine Gruppe von circa 50 St. halbst. starkkronigen Maréchal Niel in Blüte hatte Görnitz-Mark-Kleeberg bei Leipzig ausgestellt, die sämtlich an Kultur und Entwicklung nichts zu wünschen übrig liessen. Im Uebrigen enthielt das Rosarium nur noch einige niedrige Rosengruppen und zwar 25 St. Belle Lyonnaise von Th. Bernak-Leipzig-Lindenau sowie je 25 St. wurzelechte Hermosa von Max Götze-Markkleeberg und Friedr. Walther-Dölitz-Leipzig. Beide Hermosa-Gruppen waren aussergewöhnlich starke, blühende Pflanzen, wie sie tadellosser nicht sein konnten. Die für die Gruppen als erste Preise ausgesetzte keine silberne Medaille hätte ich gern erhöht gesehen. In den ersten Tagen der Aussellung fand aulch noch eine Kollektion niedriger Theerosen von Josef Mock, Trier, Aufstellung, welche anscheinend berufen sein sollten, weniger Kulturpflanzen als Sorten zu zeigen; leider wurde auch dieser Zweck nicht erreicht, weil die auf dem Ausstellungsplatze längere Zeit in Moosballen eingepackt gelegenen Pflanzen so gelitten hatten und die Blumen so verdorben waren, dass ein Urteil darüber zu fällen absolut unmöglich war. Dieses war mit Ausnahme einer Kollektion Monatsrosen, zu denen sich irrtümlicherweise auch eine Bourbon- und eine Theerose gesellt hatte, der ganze Bestand des grossen Rosariums. Links von demselben waren von der Firma C. Mohrmann-Leipzig-Lindenau blühende Treibrosen ausgestellt teils 25 von einer Sorte, teils in Sorten gemischt. Sämtliche Rosen waren in guter Kultur, und es fielen besonders ins Auge Ulrich Brunner fils, Captain Christy u. Marie Baumann, von welchen 3 Sorten je eine Gruppe von 25 Stück vorhanden war. Im Sortiment hingegen waren Sorten vertreten, die ich nicht mehr unter den Treibsorten zu sehen wünsche, denn Triomphe de l'Exposition ist nur Treibrose ihrer leichten Blühbarkeit halber, niemals aber kann sie Anspruch auf die Bezeichnung „schöne Blume“ machen und sie wird auch als Schnittrose schwerlich Abnehmer finden; daher fort mit diesen Sorten!

Es bleibt uns nun noch übrig, eine Rosen-Kollektion zu schildern, welche E. Kaiser-Leipzig-Lindenau gesondert vom Rosarium und in Gemeinschaft mit seinen übrigen Erzeugnissen wie Obstbäumen, blühenden Canna und Pelargonien (Neuheiten) ausgestellt hatte, und die entschieden einen Glanzpunkt der Ausstellung bildete. Kaiser hatte mit seinen Erzeugnissen der Bedeutung der Ausstellung Rechnung zu tragen gewusst, denn hier sahen wir Rosen, wie wir sie bisher zu solcher Jahreszeit in dieser Masse und Kultur noch nicht gesehen hatten. Ich hörte wiederholt die Meinung aussprechen, dass es besser gewesen wäre, wenn E. Kaiser mit seinen Rosen mit im Rosarium wäre, obwohl auch diese es nicht vermocht hätten, dasselbe auch annähernd zu füllen, doch glaube ich, dass es Kaiser darum zu thun war, seine Erzeugnisse der bessern Uebersicht halber beisammen zu haben, was ihm ganz trefflich gelungen ist.

Auf einem circa 20 Mtr. langen und 10 Mtr. breiten Ovale, welches von einer grösseren Rasenfläche durch einen 2 Mtr. breiten Weg abgetrennt war, sahen wir um einen als Flügel-Pyramide gezogenen circa 3 Mtr. hohen Obstbaum 4 Gruppen niedrig veredelte Rosen, je 25 Stück von den Sorten Kaiserin Auguste Victoria, Belle Lyonnaise, Perle des jardins u. Sunset, sowie 4 Gruppen blühende Pelargonien-Neuheiten abwechselnd gruppiert. Die niedrigen Rosen waren nach Angabe des Ausstellers vergangenen Sommer im Topf auf den Wurzelhals als schlafende Augen veredelt und sind in diesem Frühjahr vollständig im Freien behandelt. Die Pflanzen waren in voller Blüte und so kräftig, dass 25 Stück eine Gruppe von 2 Mtr. Durchmesser vollständig bedeckten.

(Schluss folgt.)

Die Bekämpfung der Rosenschädlinge mit Lysol.

Eine Bestätigung meiner in No. 4, Seite 57, mitgeteilten Erfahrungen findet sich in folgender Notiz des „Hamburg. Corresp.“ No. 589 vom 22. August d. J.:

„Mittel gegen den sogenannten Meltau der Rosen. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns hierüber: „Ich habe im vorigen Jahre gelegentlich der Cholera-Epidemie an meinen Rosen im Garten auf der Uhlenhorst Versuche mit Lysol-Lösungen gemacht und, nachdem dieselben einen ganz unerwarteten Erfolg gehabt hatten, solche in diesem Jahre mit gleichem Erfolge wiederholt. Das ganze Verfahren besteht in Besprengung mit 1% Lysol-Lösung vermittelst eines gewöhnlichen Zerstäubers. Da selbst ein übermässiges Anfeuchten sowohl der Blätter wie der Blüten den Pflanzen nicht geschadet hat, so kann jeder Rosenliebhaber leicht einen Versuch machen. Selbstverständlich muss bei der Natur der Pilze das Besprengen in Abständen von 8—14 Tagen wiederholt werden.“

Ich möchte hierzu zunächst bemerken, dass im allgemeinen die 1% Lysol-Lösung zu stark ist, sind doch nicht alle Stöcke von gleicher Widerstandskraft. Man mache also immer erst den Probeversuch mit der 1/4 und 1/2% Lösung. Sodann aber ist ferner auch, wenn das Verfahren gründlich durchgeführt wird, so bald ein Wiedererscheinen der Pilze oder dergleichen nicht zu befürchten.

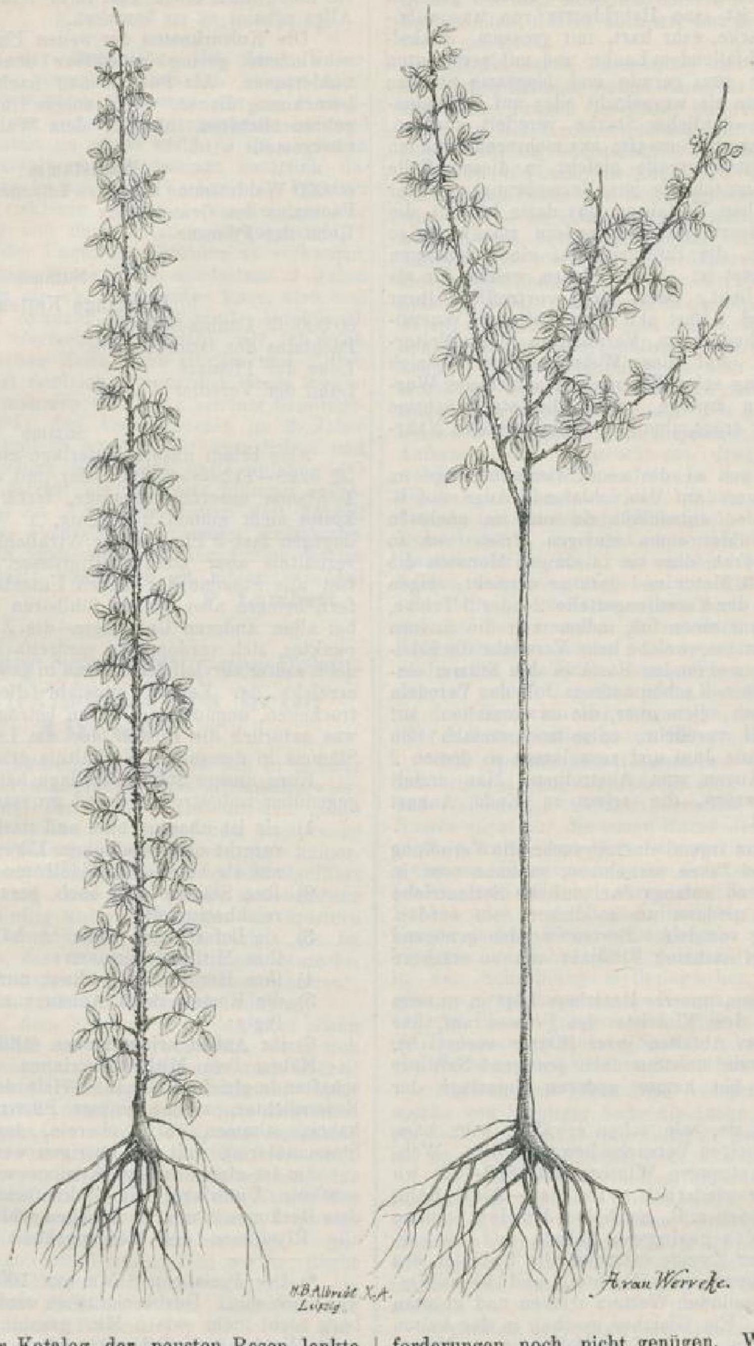
Schiller-Tietz, Berlin.

Das Entblättern der Rosen vor der Eindeckung ist ratsam.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Eine neue Unterlage für Rosenstämme.

Keine Reklame!



Unser letzter Katalog der neusten Rosen lenkte die Aufmerksamkeit der Rosenwelt auf eine Stammunterlage. Infolge dessen gingen uns viele Nachfragen und sogar Aufträge zu; es beweist uns dies, dass die jetzigen Stammunterlagen den heutigen Anforderungen noch nicht genügen. Wird diese neue Unterlage grössern Erfolg erzielen? Wir sind davon ganz überzeugt, und um die Rosenfreunde allseitig aufzuklären, erlauben wir uns das jüngst Veröffentlichte aufzufrischen und zu vervollständigen. Dies

Man grabe im Herbst die Rosenrabatten, -Gruppen und -Pflanzungen locker um.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

dient dann zugleich auch als Antwort auf einige Fragen, welche die Redaktion unserer „Rosenzeitung“ auf Seite 69 der letzten Nr. dieser Zeitschrift stellte.

Unsere Stammunterlage, die wir der Unterscheidung halber vorläufig „Unterlage Ketten“ nennen wollen — bis das Publikum ihr einen andern Namen gegeben haben wird — ist eine Hybridsorte von ungewöhnlicher Wuchsstärke, sehr hart, mit grossem, dunkelgrünem, nicht abfallendem Laube und mit zerstreuten Stacheln, welche ganz gerade und biegsame Stämme liefert. Man kann sie wurzelecht oder auf R. Canina-Sämlinge von gewöhnlicher Stärke veredelt züchten. Wir ziehen letztere Kulturweise aus mehreren Gründen vor; ihre Vermittelungsrolle gleicht in diesem Falle dem in den Baumschulen zur Vermehrung gewisser Obstsorten üblichen Verfahren, das darin besteht, die gewünschte Edelsorte auf eine andere starkwüchsige Art zu veredeln, die ihrerseits auf einen sonstigen Wildling aufgesetzt ist Die Wildrose, welche ihr als Nährunterlage dient, passt sich vortrefflich ihrer Wuchsart an und liefert ihr ein reichliches Wurzelvermögen, welches beim Verpflanzen das Weiterwachsen sichert. Auf diese Weise verliert zugleich auch der Wildling seine Eigenschaft zahlreiche Wurzelschösslinge zu treiben, weil die starkwüchsige Sorte, welche er trägt, ihm alle überschüssigen Nährsäfte abnimmt.

Wenn man nun so die neue Stammunterlage im Laufe des Sommers auf das schlafende Auge auf R. canina veredelt, so entwickelt sie sich im nächsten Frühjahr und bildet einen einzigen Trieb von so üppiger Wuchsstärke, dass sie in einigen Monaten die Höhe von $1^1/_2$—3 Meter und darüber erreicht; zeigen sich zuweilen an der Veredlungsstelle 2 oder 3 Triebe, so behält man nur einen bei, indem man die andern beseitigt. Diejenigen, welche beim Veredeln die Edelaugen der zu vermehrenden Sorte in den **Stamm** einsetzen wollen, können schon anfangs Juli das Veredeln in Angriff nehmen; jene aber, die es vorziehen, auf **Seitenzweige** zu veredeln, entspitzen einfach den Stamm gegen Ende Juni und veranlassen so dessen 2 oder 3 obere Augen zum Austreiben. Man erzielt alsdann Seitenzweige, die schon zu Ende August okulierfähig sind.

Will man aus irgend einer Ursache die Veredlung erst im folgenden Jahre vornehmen, so kann man in diesem Falle schon anfangs Juni auf die Seitentriebe veredeln, welche alsdann um so dicker sein werden. Die so frühzeitig veredelten Sorten werden genügend ausreifen und im nächsten Frühjahr um so stärkere Kronen bilden.

Das Wachstum unserer Unterlage hört in unserm Klima erst mit dem Eintritte des Frostes auf, der auch zuweilen das Abfallen ihrer Blätter verursacht. Im Oktober hat sie meistens noch genügend Saft zur Veredlung, was bèi keiner anderen Unterlage der Fall ist.

Dennoch ist sie, wie schon erwähnt, sehr hart. Alle unsere bisherigen Versuche beweisen dies. Während des letzten strengen Winters von 1892—93, wo das Thermometer wiederholt —15° bis —20° C. Kälte zeigte, standen noch z. B. ein halbes Hundert Stämme draussen **ohne den geringsten Schutz** und die zartesten Spitzen der Zweige ertrugen alle Unbilden des Winters ohne irgend einen Nachteil, und beim Wiedereintritte des gelinden Wetters trieben und grünten sie lustig weiter. Ein Gleiches geschah in der kalten Nacht vom 31. Mai bis 1. Juni 1893; unsere Unterlage ertrug siegreich das plötzliche Sinken der Temperatur, während die Spitzen der jungen Triebe einer der in den letzten Jahren am meisten gerühmten Unterlagen erfroren.

Unsere Unterlage übt auch einen gewissen Einfluss auf die auf sie veredelten Rosensorten aus, denen sie einen Teil ihrer kraftstrotzenden Eigenschaften mitteilt; das Laub ist grösser und glänzender, der Flor sehr reich und die Blumen sind grösser. Ob sie ihnen auch einen Teil ihrer Winterhärte vererbt? Alles scheint es zu beweisen.

Die Kulturkosten der neuen Unterlage sind verschwindend gering gegenüber denen ihrer Nebenbuhlerinnen. Als Beweis mag nachstehende Kostenberechnung dienen, wobei unsere Unterlage der heute gebräuchlichsten, nämlich dem Waldstamme, gegenübergestellt wird.

a) **Waldstamm:**

60 000 Waldstämme kosten zu Luxemburg	ℳ	4800 00*)
Pachtzins des Grundstücks	„	120 00
Lohn der Pflanzer	„	300 00
Summe	ℳ	5220 00

b) **Unterlage Ketten:**

60 000 R. Canina-Sämlinge	ℳ	480 00
Pachtzins des Grundstückes	„	240 00
Lohn der Pflanzer	„	120 00
Lohn der Veredler	„	280 00
Summe	ℳ	1120 00

Also bringt unsere Unterlage eine Ersparnis von ℳ 5220—1120=× 4100 oder mit anderen Worten: 1 Stamm unserer Unterlage, fertig zur Veredlung, kostet nicht einmal 2 Pfennig, 1 Wildstamm kostet dagegen fast 9 Pfg. In der Wirklichkeit ist das Missverhältnis aber noch viel grösser. Alle oder doch fast alle Stämme der neuen Unterlage kommen gut fort, bringen also keinen fühlbaren Verlust, während bei allen anderen Unterlagen die Ziffer des Kostenpunktes sich verdoppelt, verdreifacht und zuweilen noch weiter vervielfältigt; denn in gewöhnlichen Jahren erreicht der Verlust ungefähr die Hälfte und in trockenen, ungünstigen Jahren beträgt er zwei Drittel, was natürlich die Kosten der am Leben gebliebenen Stämme in demselben Verhältnis erhöht.

Kurz, unsere Stammunterlage hat ihren Rivalinnen gegenüber unbestreitbare und grossartige Vorteile:

1) sie ist überaus hart und starkwüchsig und sie vererbt einen Teil ihrer Eigenschaften auf die auf sie veredelten Edelrosen;
2) ihre Stämme sind hoch, gerade, biegsam und reichbewurzelt;
3) sie liefert nach Belieben höhere Stämme als ihre Mitbewerberinnen;
4) ihre Heranzucht bedingt nur $1^1/_2$—2 Jahre;
5) die Kosten ihres Anbaues sind sehr geringfügig;
6) ihr Anbau bringt keinen fühlbaren Verlust

Haben ihre Mitbewerberinnen dieselben Eigenschaften in gleichem Grade? Viele der fachkundigsten Rosenzüchter, welche unsere Pflanzungen besichtigt haben, stimmen darin überein, dass keine andere Stammunterlage mit der unsrigen wetteifern kann

Sie ist eine kostbare Errungenschaft, die längst ersehnte Unterlage, die Zukunftsunterlage, welche, dem Herkommen ein Schnippchen schlagend, in kurzem alle Rivalinnen der Vergangenheit und Gegenwart

*) Der Preis von 8 Mk. per 100 dürfte wohl etwas hoch sein. Durchschnittlich wird auch in Luxemburg nicht mehr wie 5 Mk. gezahlt; wenn auch die erste Wahl mit 6—8 bezahlt würde, so kostet die II. Wahl, welche auch genommen wird, nur 2—3 Mk.; dies würde also nur 3000 Mk. ohne Putzerlöhne ausmachen; für letzteres kann man noch 200 Mk. anrechnen. Die Red.

Man bereite sich für die Görlitzer Rosen-Ausstellung bestens vor.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

verdrängen wird. Es ist das nur mehr eine Frage der Zeit. In dieser Ueberzeugung entschlossen wir uns unsere wertvolle Unterlage auf dem Subcriptionswege vom 1. November l. J. ab zu verabfolgen.

Luxemburg, 1. August 1893.

Gebr. Ketten,
Rosisten zu Luxemburg.

Bemerkung der Redaktion. Zu dieser Unterlage habe ich zu bemerken, dass ich hauptsächlich darin einen Vorteil sehe, dass man nur ein einmaliges Pflanzen der Unterlage vorzunehmen hat und den erzielten Stamm an seiner ersten Stelle okulieren kann. Das Wurzelvermögen gewinnt natürlich dadurch sehr und es ist auch kein Verlust beim Pflanzen der Stämme zu riskieren. Man ist (das Gelingen der canina-Pflanzung und der Okulation vorausgesetzt) 1 Jahr früher in der Lage, Hochstämme zu verkaufen, indem die Sämlingspflanze doch mindestens 2 Jahre haben muss, ehe sie okuliert werden kann, also erst im 3. Jahre der Anzucht veredelt wird. Doch auch hierin hat man Fortschritte gemacht, wie ich mich auf einer kürzlichen Reise nach Görlitz und Zittau überzeugte. Dort fand ich erstens bei Herrn **Parkinspektor Sperling** mehrere 1000 sehr schöner Sämlingsstämme, welche in den Anzuchtbeeten im 2. Jahre der Pflanzung okuliert waren, jetzt ausgehoben und geputzt im Einschlag lagen und im Frühjahr oder auch schon im Herbst als okulierte Stämme ausgepflanzt werden. Zu Zittau bei Herrn **Karl Schmitt** sah ich dasselbe ebenfalls in grösserm Maassstabe. Hierdurch erzielt man auch 1 Jahr früher fertige Ware ohne Verluste befürchten zu müssen wie bei Waldstämmen. **P. Lambert.**

Bleibt mit der Schreibung der Rosennamen wirklich „alles beim Alten?"

Schon zum zweitenmal begegne ich in unserer Rosenzeitung dem Ausspruche, dass erfreulicherweise mit der Schreibung der fremden Rosennamen „alles beim Alten bleibe". Man hört aus solchem Ausspruche unschwer heraus, wie sehr man sich freut, dass keinerlei Aenderungen des bisherigen Zustandes herbeigeführt werden sollen, und dass also unsere Rosenzeitung solche Fragen künftig wohl nicht weiter zu erörtern haben werde Dabei heisst es dann noch: „Es ist selbstverständlich, dass deutsche Züchtungen deutsche, französische Züchtungen französische Namen erhalten", als wäre damit nun alles in schönster Ordnung.

Ja wohl, auf dem Papiere sieht das ganz schön aus, und mir sollte es schon recht sein, wenn sich nun die Rosenzüchter und Rosenfreunde auch überall einmütig um diesen Richterspruch scharten. Auch ich persönlich vertrete den Grundsatz, dass nicht ohne triftigen Grund geändert werden darf, mit Ausnahme des einen Falles natürlich, wo der Züchter einen Rosennamen nachweisslich falsch geschrieben hat, oder wo jemand bei Benennung einer Rose den Namen der Person selbst, nach welcher er eine Rose benennen will, thatsächlich ändert, wie das mehrfach vorgekommen ist. In solchem Falle müssen wir das Recht beanspruchen, den Fehler zu verbessern, bezw. die richtige Namensform zurückzufordern. Und wenn nun unsere Rosenzeitung der Besprechung solcher und ähnlicher Fragen ihre Spalten öffnet, vertritt sie die Interessen, auch die geschäftlichen, aller Rosenzüchter und sonstigen Rosenfreunde. Auch in der französischen Rosenzeitung ist die Rosennamen-Orthographie ein öfter behandelter Gegenstand, und ich empfinde jedesmal eine lebhafte Freude, wenn man dort eine Schreibform als richtig feststellt, die wir längst so gebraucht haben. (Vergl. auch die Notiz in der vorletzten Nummer unserer Rosenzeitung über Duc d'Harcourt). Wenn also unsere Nachbarn im Westen das Bedürfnis haben, bei den Rosennamen die richtige Schreibung festzustellen, dürfen auch wir uns dieser Verpflichtung nicht entziehen.

Es ist durch Vermittlung unserer Rosenzeitung und durch fleissige Arbeit einzelner Personen, welche für solche Fragen Interesse bekundet haben, schon vieles in der Rechtschreibung der Rosennamen gebessert worden, und manches wird noch besser werden — davon bin ich fest überzeugt —, wenn in dieser schwierigen Sache nur weiter geforscht und gearbeitet wird, und wenn man die gewonnenen Resultate dann auch überall, besonders bei der Herausgabe von Katalogen und anderen Rosenbüchern, bei öffentlichen Rosenausstellungen u. s. w., wirklich in Gebrauch nehmen wollte, was längst noch nicht in genügender Weise geschieht. So sind mir z. B. in Lübeck bei den Namen der ausgestellten Rosen noch verschiedene Schreib- oder Druckfehler, die sich wie eine erbliche Krankheit von einem Kataloge zum anderen übertragen, vor Augen gekommen. Ich erlaube mir daher, bei dieser Gelegenheit alle diejenigen, welche Kataloge, Aufsätze über Rosenzucht etc. drucken lassen, oder welche sonst als Rosenfreunde den Wunsch haben, die fremden Namen wirklich richtig zu schreiben, auf das von mir bearbeitete Hilfsmittel, den „Rosennamen-Dolmetscher", nochmal besonders aufmerksam zu machen, ein Büchlein, in welchem ich mir die nicht leichte Aufgabe gestellt habe, nicht nur die Rechtschreibung, sondern besonders auch die richtige Aussprache der fremden Rosennamen zu fördern. In diesem letztern Stücke fehlt es nämlich, wie mir in zahlreichen Zuschriften ganz offen ausgesprochen worden ist, noch bei recht vielen Rosenfreunden, und es ist doch immerhin nicht angenehm, bei Unterhaltungen über Rosensorten sich unsicher zu fühlen

Der „Rosennamen-Dolmetscher" erscheint hoffentlich schon Anfang Oktober in sehr stark vermehrter und verbesserter Auflage; derselbe bringt an neuen Namen nicht nur die neuen Rosen der letzten 3 Jahre, sondern auch eine Reihe älterer Sorten, die sich in mehreren Katalogen guter deutscher Firmen vorfanden, und die bei der ersten Bearbeitung meines Buches noch keine Berücksichtigung gefunden hatten. Ferner enthält diese neue Ausgabe die vom Rosenkongress im Jahre 1892 genehmigten Aenderungen in der Schreibung mythologischer, geschichtlicher oder geographischer Rosen-Namen, sowie eine Reihe anderer Berichtigungen und weitere Auskunft über die Bedeutung einzelner Namen, oder über die Persönlichkeiten, nach welchen Rosen benannt worden sind.

Die von mir gebrauchte Aussprachebezeichnung, welche von kundiger Seite als „sehr genau" und dabei doch als „leicht und einfach" bezeichnet worden ist, ist an einigen Stellen noch verbessert worden.

So wage ich zu hoffen, dass auch diese neue Bearbeitung meines „Dolmetschers" trotz des notwendig gewordenen erhöhten Verkaufspreises als ein möglichst zuverlässiger Führer in der Rosennamen-Orthographie bei den Rosenfreunden freundliche Aufnahme und immer wachsende Verbreitung finden werde.

Nun aber zurück zu dem anfangs erwähnten Ausspruche: „Es ist selbstverständlich, dass deutsche Züchtungen deutsche Namen erhalten u. s. w." Ich muss hinzufügen: Es sollte ebenso selbstverständlich sein, dass deutsche Züchtungen ihre deutschen Namen auch behalten.

Man sehe die Namenschilder der Stand-Rosen gründlich durch und ersetze fehlerhafte durch neue.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Ist das nun der Fall? wahren unsere Nachbarn das Recht des Züchters in Bezug auf die Namengebung in gleicher Weise wie wir? Nein.

Nachstehend nur ein paar Beispiele, die uns zeigen mögen, wie wenig sich besonders französische Rosisten Zwang auferlegen, wenn ihnen eine Uebersetzung der deutschen Namen in ihre Sprache aus Geschäftsrücksichten besser zusagt.

Die Grossherzogin Mathilde (eine deutsche Züchtung) heisst in ihren Katalogen u. leider danach auch vielfach in deutschen: Duchesse Mathilde. Ferner hat neulich unsere Rosenzeitung die Nachricht gebracht, dass die Rose „Madame Docteur Jutté" von dem französischen Züchter selbst „Frau Dr. Jütte" genannt worden ist, dass der Name aber später in den Katalogen überall in ganz französischer Form erscheint.

Auf Beschluss verschiedener französischer Rosisten wird ferner unsere „Kronprinzessin Viktoria" in den französischen Katalogen künftig als „Princesse impériale Victoria" geführt werden, weil den Franzosen die Aussprache des deutschen Wortes unbequem ist.

Die Rose „Rheingold" heisst in französischen Katalogen „Or du Rhin"; „Erlkönig" nennt man „Roi des Aunes"; für Geschwinds Orden" setzt man „Décoration de Geschwind" u. s. w. Ich könnte noch mehr Beispiele nennen, darunter deutsche Rosennamen in französischer Uebersetzung.

Aehnliches findet sich, wenn auch nicht so häufig, in englischen Katalogen. Nur wir Deutsche thun das nicht, wir dürfen das ja nicht wagen; wer davon nur zu reden anfängt, wird sogar als „deutscher Chauvinist" bezeichnet.

Ist das nun ein irgendwie befriedigender Zustand? muss in dieser Beziehung wirklich „alles so beim Alten bleiben?" ist das, was man „den Franzosen nicht verargen kann", wie es einmal in unserer Zeitung heisst, bei den Deutschen wirklich so ungeheuerlich? Hoffentlich bin ich unter den Lesern der „deutschen Rosenzeitung" nicht der einzige, der beim Lesen solcher Ansichten seine ganz besonderen Gedanken über deutsche Gemütlichkeit gehabt hat. Doch genug davon, wenigstens für diesmal. Ich will meine Ausführungen schliessen und ganz ergebenst fragen:

1. Sind von dem Vorstande des „deutschen Rosenvereins" Schritte geschehen, um solchen Ungleichheiten im nachbarlichen Verhältnis der Rosenzucht treibenden Völker erfolgreich entgegenzutreten, bezw. welche Schritte denkt derselbe nächstens zu thun?

2. Sollen wir nicht, falls solche Schritte, als mutmasslich doch erfolglos, vom Vorstande des Vereins nicht gebilligt werden, oder falls sie unternommen werden, thatsächlich erfolglos bleiben sollten, uns künftig einfach auf das Verhältnis der Gleichberechtigung stellen und z. B. statt des wunderbar schönen langen und bequem zu sprechenden Rosennamens „Grande-Duchesse-Héritière Hilda de Bade (gesprochen: grangd-düschäss-ehritiähr illda dö badd') einfach auf gut deutsch „Erbgrossherzogin von Baden" sagen? wäre das wirklich so schlimm? und sollte das, wenn es bei diesem und anderen Namen geschieht, wohl jemanden vom Ankauf der betreffenden Rosen abhalten?

Ich stelle diese Fragen hiermit nochmals zur geneigten Erwägung und füge nur die nicht unberechtigte Bitte hinzu, dass alle, die in Betreff der Rosennamen-Orthographie künftig das Wort zu nehmen gedenken, sich nach gutem altem, Gebrauche mit ihrem vollen Namen unterzeichnen wollen. Es ist viel wirkungsvoller, wenn man abweichende Meinungen mit seinem Namen deckt, und die Verhandlungen bewahren dabei meistens auch einen gemütlichen Ton, auf welchen ich viel Wert lege. Ich hoffe noch immer, dass in dieser Sache künftig nicht alles so ganz „beim Alten bleibt."

Ratzeburg bei Lübeck.

R. Tepelmann, Rektor.

Wir werden die Angelegenheit in einer Vorstandssitzung erwägen und in einer spätern No. dieser Zeitung unsere Ansicht mitteilen. Die Red.

Neue amerikanische Rosen.

American Perfection.

Nanz & Neuner, Louisville, U. S. A., fanden an der wertvollen Rose Mme. Pierre Guillot einen Sport, welchem sie obigen vielversprechenden Namen gaben. In den meisten Punkten ähnelt die Sorte der Stammform; sie soll dieselbe im Wuchs, Haltbarkeit und Kraft der Blumen übertreffen. Näheres über den Wert werden wir wohl später hören.

R. N. Childs, New-Orleans, fixierte eine rankende Malmaison, deren rankende Eigenschaft beständig zu sein scheint. Derselbe züchtete auch eine neue kletternde Noisette-Rose, welche er Prof. E. G. Richardson benannte. Ausserdem steht noch eine Anzahl reiner Thee-Sämlinge unter Beobachtung. Unter denselben ist eine „Winnie Davis", (Sämling von Mme. de Wattewille), von welcher man sich viel verspricht und für Treibkultur ausgezeichnet sein soll.

„American florist".

Auf einer Bostoner-Ausstellung im März d. J, war ein Sämling ausgestellt, entstanden durch Befruchtung von Rugosa mit General Jacqueminot. Die Blumen haben die leuchtende Farbe der letztern, sind einfach, der Blütenstand ist wie bei rugosa; ihr Name ist Arnold.

Winke für den Winter.

(Aus „The American florist.)

Mr. Jos. Teplin, Madison, N.-Y., schreibt: Jetzt ist die Zeit um alles in Ordnung zu machen. Das Pflanzen und Aufbinden in den Häusern sollte fertig sein. Die Häuser sollen gründlich gereinigt werden, auch unter den Tabletten, damit keine Brutstellen und Schlupfwinkel für Ungeziefer bleiben. Die Wege sind zu hacken und mit Sand oder Aschen zu bestreuen, damit sie auch im nassen Zustande stets sauber sind. Die Dächer und Heiz-Röhren sind nachzusehen, zu dichten, da später die Arbeitsleute die Reparaturen nie mehr schnell genug machen können. Der Dünger soll unter Dach gebracht werden und öfter umgesetzt werden um ihn mürbe zu machen. Die Topferde ist zu mischen und ebenfalls unter Dach zu bringen, ehe sie durch die Herbst-Regen zu sehr vollgesaugt ist. Auch die Erde für die nächstjährige Pflanzung ist vorzubereiten, aufzusetzen und zu mischen.

Die im Hause ausgepflanzten Rosen sollen jetzt kräftig wachsen; werden die Nächte kühl, so gebe man nur sehr wenig Luft. Man spritze nur am frühen Morgen, damit Abends alles abgetrocknet ist; sind die

Gut ausgereiftes Holz kommt besser durch den Winter, als weiche, noch beblätterte Triebe.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Pflanzen zu nass, so wird die Temperatur zu nasskalt und Mehltau ist die Folge.

Luft gebe man nur vorsichtig, erst bis die Sonne ordentlich scheint und schliesse früh Abends ab, damit kein Zug entsteht.

Sobald nur eine Stelle Meltau sichtbar wird, ergreife man Gegenmittel (Schwefel etc.) Tritt die grüne Blattlaus auf, räuchere man sofort, da später, wenn die Blumen erscheinen es nicht mehr anzuwenden ist. Man befestige Tabakblätter auf die Heizröhre und an den Wegrändern. Den Pflanzen widme man alle Aufmerksamkeit, binde auf, entferne alle schlechten Blätter, schwache Knospen und sorge dass das Wachstum das bestmöglichste wird.

Neuste Rosen für 1894.

Die Zahl der diesen Herbst angebotenen neuen Rosen ist erfreulicherweise **bedeutend kleiner** als in den Vorjahren; trotzdem sind in den etwas über 50 erschienenen Neuheiten sicher 30, welche noch zu viel sind und welche besser noch mehrere Jahre bei den Züchtern geblieben wären. Wir veröffentlichen die Sorten wie die Züchter uns dieselben beschreiben:

Soupert & Notting — Luxemburg erscheinen mit **8** Thee-Neuheiten, mit nur französischen Benennungen, auch solcher nach deutschen Personen. Die Namen und Beschreibungen folgen im 6. Hefte.

Eine **allerneuste** mit einer **unheimlich** langen Beschreibung, die jeder Bestrebung nach Kürze spottet, wird für Herbst 1894 angekündigt. Der hoffentlich von allen deutschen Käufern abzukürzende oder zu übersetzende Name ist: **Grand-Duchesse héritière Anne-Marie de Luxembourg.** ! Die Züchter fügen erläuternd hinzu, dass diese schöne Theerose Ihrer Kgl. Hoheit der Erbgrossherzogin Anna Maria von Luxemburg gewidmet sei. Der Name **„Erbgrossherzogin von Luxemburg“** wäre uns allen angenehmer gewesen.

Züchter: **Pierre Guillot,** Nachfolger des kürzlich verstorbenen Lyoner Rosen-Züchters J. Guillot, offeriert 3 Neuheiten:

Mariano Vergara, (Thee). Strauch kräftig, Blume gross, dicht gefüllt, schön gebaut, lebhaft magentarot mit purpur und hochrot. Einem spanischen Rosenfreund und Schriftsteller gewidmet.

Mme Edouard Helfenstein, Thee. Stammt von Anna Olivier, Blume gross, schön geformt, aprikosengelb, hell und dunkelcarmin nüanciert.

Mme Jules Finger (Theehybride). Sie wird als eine der schönsten, weissblühenden Rosen geschildert, unendlich reichblühend. Blume sehr gross, schön kugelförmig, prächtige Haltung.

Züchter: **Vigneron fils — successeur. —**

Mlle Louise Boudin (Bourbon). Blume gross, gefüllt, gut gebaut, gute Haltung, schön, frisch, carminrosa, sehr wohlriechend. Fortsetzung folgt.

Gloire Lyonnaise als Treibrose.

Gloire Lyonnaise wird von grossen sowie kleineren Rosenschulen und Treibereien keine genügende Beachtung geschenkt. Der Grund mag wohl in folgendem zu suchen sein: Sie blüht im ersten Jahre nach der Veredlung fast nie, wesshalb sie in den Rosenschulen weniger kultiviert wird. Das Laub gefällt nicht jedem, obschon es schön blaugrün ist. Der Schnitt vor dem Treiben ist häufig falsch ausgeführt, dessen Folgen sich beim Blumen-Ertrag bemerkbar machen. Meine Frage, weshalb sie in verschiedenen Geschäften nicht getrieben würde, wurde zumeist mit „Undankbarkeit“ der Sorte beantwortet. Ich bin vom Gegenteil überzeugt. Für den Schnitt nehme man sich Captain Christy als Muster. Beim treiben sorge man, wie bei allen Rosen für reine, feuchte Luft und vorsichtiges, nicht übermässiges Giessen. Sie hat die Eigenschaft, wenn nur einigemale übermässig begossen, die Blätter von unten zu werfen, wodurch die Pflanzen entstellt werden und dann für den Topfverkauf unbrauchbar sind. Eine gut behandelte treibfähige Pflanze liefert 3—5 normale schöne Blumen, die ohne die Pflanze zu schädigen mit langen Stielen geschnitten werden können, wodurch der Wert der Blumen beinahe verdoppelt wird. Gute Blumen von Gloire Lyonnaise erzielen dieselben Preise wie Captain Christy etc. Auch ist sie in der Färbung bei trüben Wetter nicht so empfindlich, kann ohne Gefahr auszulaufen ziemlich früh getrieben werden. Seit den letzten 2 Jahren wird sie durch die reizende Kaiserin Auguste Victoria zwar verdrängt, unstreitig ist diese ja bedeutend besser, entwickelt sich auch schneller und kann schon im Oktober getrieben werden, dennoch sollte man Gl. Lyonnaise in den Treibereien beibehalten und ich glaube sicher, dass jeder Treiber bei richtiger Behandlung von ihr befriedigt sein wird.

Auch als Freilandrose und besonders als Hochstamm ist diese Sorte bei richtiger Behandlung dankbar. H.

Geschwind's Orden.

Ungarische Rankrose,

ist eine ganz vorzügliche Sorte als Solitairpflanze. Als mehrjährige Pflanze wirkt sie effektvoll, braucht aber einige Jahre bis sich der Strauch ausgebaut hat. Die Fülle der Blume ist unerreicht. Da sie absolut winterhart ist, so empfehle ich selbe zu Pyramiden- und Säulenformen. Die Farbe der Blume ist bläulich schieferfarben. P. L.

Neue Sämlinge und Sports aus Deutschland.

Emanuel Geibel (Hedlund-Lübeck). Thee. Sport von Mme. Falcot. Unterscheidet sich von der Stammsorte durch eine tief roteorange gelbe Farbe. Ist noch nicht im Handel.

Von Herrn Otto Olberg, Dresden-Striesen, erhielt ich eine Blume zugesandt, welche obigem Sport sehr ähnlich ist. Herr Olberg kultiviert diesen Sport schon seit einiger Zeit zu Schnitt- und Treibzwecken. Ob die Sorte in den Handel als Neuheit gesetzt wird, wissen wir noch nicht. Es ist eine kräftiger gefärbte, rötlichgelbe Falcot.

Erinnerung an Moltke und Meta Tepelmann sind zwei Züchtungen von Rektor Tepelmann, Ratzeburg-Lübeck. Beide sind Remontanten und sollen 1894 in den Handel kommen.

Herr C. P. Strassheim sandte mir am 31. Oktober d. J. 2 Blumen eines seiner Sämlinge, welche eine sehr wohlgeformte, lange Knospe und guten Bau zeigten. Die Farbe ist hellrötlich lachsrosa, in der Art wie Duchesse Marie Salviati, scheinbar eine Abstammung von Falcot.

Dunkelsamtig rote Rosen.

Die dunkelsamtige, mit kastanienbraun schattierte Farbe ist unter den Remontantrosen sehr

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

beliebt. Bei der eingetretenen Pflanzzeit ist die Bekanntgabe der besten Sorten dieser Färbung vielleicht erwünscht, wenn schon die Rosen-Abstimmung in dieser Hinsicht eine ziemliche Auswahl bietet. Es sind: Abel Carrière, Duke of Connaught, Empereur de Maroc, Eugène Fürst, Fisher & Holmes, Victor Hugo, Gloire de Ducher, Jean Liabaud, Pierre Liabaud, Princesse de Béarn, Jean Soupert (= ähnlich Grand Mogul), Horace Vernet, Jean Cherpin, La Rosière (= Prince Camille de Rohan), Sir Rowland Hill, Van Houtte, Souvenir de Charles Montault, Sultan of Zanzibar, Reynolds Hôle, Souvenir de William Wood.

Von den Ausstellungen.

Unser Mitglied Herr P. Bernard, Lehrer in Schweinsdorf, erhielt auf der Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Breslau, 27./9—4./10 d. J., für 1 Sortiment-Rosen, von 60 Sorten, die silberne Medaille.

In Chicago wurden die Rosen folgender **deutschen Aussteller** prämiirt. Jeder erhielt die einzig ausgegebene bronzene Medaille nebst Diplom.

Carl Görms — Potsdam,
Lambert & Reiter — Trier,
Jos. Mock — Trier,
O. Tiefenthal — Wandsbeck.
Kollektiv-Ausstellung der Dresdener Handelsgärtner. (Rob. Beyer, Bernh. Hähnel, B. Haubold, C. W: Mietzsch, Otto Olberg, Herm. Raue, Alw. Richter, L R Richter, Rob. Weissbach, Paul Ruschpler.)

Internationale Rosen-Ausstellung und Kongress von Rosenfreunden in Antwerpen.

Wir vernehmen, dass Ende Juni 1894, gelegentlich der Weltausstellung in Antwerpen der dortige im Jahre 1877 gegründete Rosisten-Verein eine besondere Versammlung abhalten wird, zu dem die Rosenzüchter und Rosenfreunde aller Länder eingeladen werden sollen. Gleichzeitig wird eine internationale Rosenausstellung veranstaltet werden.

Der in Aussicht genommene Kongress wird sich ausschliesslich mit Fragen beschäftigen, die sich auf die Rose und ihre Kultur beziehen Da die Rose die überall und allezeit anerkannte Königin ist, so ist es wünschenswert, dass die Verehrer und Unterthanen dieser Königin aus allen Ländern sich im Monat Juni zu Antwerpen zusammenfinden Wir wenden uns daher an unsere Rosenfreunde und an die Spezialisten in der Rosenzucht und fordern sie alle auf, durch ihre Gegenwart und Beteiligung das anerkennenswerte Werk des Antwerpener Rosisten-Vereins zu fördern, das dann gewiss ein wertvolles Ergebnis haben wird.

Das vorläufige Programm des Kongresses von Rosenfreunden enthält einige Punkte, die nur durch eine internationale Verständigung erledigt werden können. Es ist sicher, dass noch mehr derartige Verhandlungsgegenstände der Tagesordnung eingefügt werden. Zum Zweck der Anbahnung einer umfassenden Verständigung ist dieser Kongress sehr wohl geeignet, da er zusammenberufen und organisiert wird von einem Vereine, der auf neutralem Boden steht. Das von dem Antwerpener Verein aufgestellte Programm des Kongresses und der Rosenausstellung wird auf Verlangen vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn J. B. Lenaerts Fortifikations-Strasse 60 in Antwerpen zugesandt, der auch jede weiter gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilen wird. Man kann sich in deutscher Sprache an ihn wenden.

Hier das erwähnte vorläufige Programm nebst einleitendem Rundschreiben:

Wir haben die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass unser Verein im Juni 1894 gelegentlich der Weltausstellung in Antwerpen eine grosse internationale Rosenausstellung veranstalten wird.

Die Kultur der Königin der Blumen hat eine solche Ausdehnung angenommen, dass es nützlich erscheint, die Rosenfreunde und Rosenzüchter des In- und Auslandes zu einem Kongresse zusammenzuberufen

Wir erlauben uns, Ihre wohlwollende Mithilfe zu unserem Werke nachzusuchen, das sonder Zweifel erfolgreich für die Verbreitung der Königin der Königinnen sein wird.

Es wäre uns sehr angenehm, zur vernehmen, dass Sie unsern Verein durch Ihre Mithülfe unterstützen werden.

Indem wir in kürzester Frist ihrer gütigen Antwort entgegensehen, entbieten wir Ihnen die Zusicherung unserer grössten Hochachtung.

Der Ehren-Vorsitzende
Graf Florimond von Bergeyck.

Der Schriftführer — Ed. De Block.
Der Vorsitzende — J. B Lenaerts.

NB. Anfrage wegen Programm der Ausstellungen und des Kongresses an Herrn J. B. Lenaerts, Fortifikations-Strasse 60, Antwerpen, zu richten.

Unsere nächstjährige Vereins-Rosen-Ausstellung zu Görlitz.

Die reizend gelegene, wohlhabende Stadt **Görlitz** in Schlesien, wurde von uns als Kongress- und Ausstellungs-Ort für 1894 bestimmt. Wir geben hier nur eine kurze Uebersicht über die bereits geschehenen Schritte und ersuchen unsere Mitglieder und auch dem Verein noch fern stehende Rosengärtner und Gartenfreunde, sich an dieser Ausstellung in würdiger Weise zu beteiligen.

Für's erste möge man für eine grosse Ausstellung an Freiland-Rosen (Hochstämme und

Niedere) bedacht sein. Das ausführliche Programm wird der No. 6 Mitte Dezember d. J. beigelegt werden. Zur Orientierung für Rosengärtner und Private teilen wir nachstehenden Auszug des Programms mit

Der vielen Mitgliedern des Vereins best bekannte Grosskaufmann Herr Karl Druschki in Görlitz, ein grosser Rosenfreund und vor allem Rosenkenner, hat in kürzester Zeit in Verbindung mit dem dortigen Park-Inspektor Sperling solch umfassende Vorbereitungen getroffen, und seitens der Stadt und eines Lokal-Comites das weitgehendste Entgegenkommen gefunden, dass wir mit allen Mitteln danach streben müssen, ihm und den dortigen Behörden die Genugthuung zu verschaffen, eine in allen Beziehungen hervorragende Ausstellung eingeleitet und zu Ende geführt zu haben zur Ehre des Lokal-Komites und zum Ruhme unseres Vereins deutscher Rosenfreunde.

Die Rosen-Ausstellung wird auf dem sehr schön und passend gelegenen Parkteil am rechten Neissufer und einer circa 3 Hectar grossen anstossenden Parzelle, welche zu Anlagen umgewandelt wird, stattfinden. Die Stadt hat einen Zuschuss von 1000 Mark, die Anlage und Ueberlassung von Leitungswasser übernommen. Ein Garantiefonds ist gebildet in Höhe von circa 6000 Mrk., Telephon-Anlage ist beschlossen. Elektrische Beleuchtung in Erwägung gezogen. Die Bodenbeschaffenheit ist für Rosen etc. die best geeignetste, genügende und vorzügliche Composthaufen stehen uns zur Verfügung, kurz es ist Alles so günstig für uns und in so geschickte Hände gelegt, dass wir unbedingt zur grösster Beteiligung raten dürfen.

Wir fordern daher unsere Deutschen, Luxemburgischen, Oesterreich-Ungarischen, wie überhaupt alle **Rosengärtner und -Freunde**, Coniferen-Nelken, Stauden etc. Gärtnereien auf, ihre vorläufige oder definitive Anmeldung baldigst nach Görlitz oder an uns gelangen zu lassen. Jede weiter gewünschte Auskunft wird schleunigst erteilt.

Das Komite hat an ihm bekannte Adressen folgende Mitteilung gelangen lassen:

Mit der geplanten **Rosen-Ausstellung** soll eine Ausstellung von

Coniferen, Nelken, Pensées, Begonien, Stauden und bunten Gehölzen

verbunden werden, ebenso werden Bewerbungen für

Teppichgärtnerei, Binderei, Pläne und technische Hülfsmittel für Rosenkultur

ausgeschrieben werden.

Unsererseits ergeht an Sie das Ersuchen, die Ausstellung recht reich mit Ihren Ausstellungsobjecten zu beschicken, und dadurch beizutragen, dass dieselbe in jeder Weise grossartig ausfällt. Wir rechnen mit Bestimmtheit auf Ihre einflussreiche Beteiligung."

Vorzügliche Ueberwinterungs-Räume für jetzige Herbstsendungen stehen zur Verfügung und raten wir sehr zur frühen Absendung der Pflanzen.

P. L.

Eine Frage.

In Rosenwerken wird gelegentlich der Besprechung von Edelrosen-Sports auch die Frage gestellt: Welches ist die Ursache der Entstehung von Rosen-Sports? Die Antwort lautet dann etwa so: Man weiss das noch nicht, aber man nimmt an, dass die Sport-Zweige infolge der Stiche von Insekten abarten.

Da nun Insektenstiche dem ursprünglichen Edelholze nichts Anderes als eine sehr geringe Verwundung beibringen und ein wenig Ameisensäure (Bienengift) zuführen können, so ist die Frage, ob nicht auf diese Weise künstliche Sports zu erreichen sind?

Wer hat Versuche in der angedeuteten Richtung gemacht? Welche Erfolge sind erzielt worden?

Otto Schultze.

Eine zweite Frage.

Die von Herren Gebrüder Ketten jetzt in den Handel gebrachte Canina-Varietät ist gewiss nach der Beschreibung eine wertvolle Erwerbung. Einstweilen aber entsteht bei dem enormen Preise der Original-Pflanzen — Sämlinge sind doch wohl niemals genau der Mutterpflanze gleich — doch die Frage: Ist es praktisch wertvoll für den, der hochstämmige Wildlinge erziehen will, Wildling auf Wildling an die Wurzel zu okulieren?

Es sei gestattet, diese Frage kurz zu begründen.

1) Notwendig ist dies Verfahren, will anders man eine Abart, also in dem erwähnten Falle z. B. die Varietät Ketten rein erhalten, denn jede Samenzüchtung von der Original-Pflanze ergiebt, wenigstens im Freien, unfehlbar wieder abweichende Abarten.

2) Ich erhielt von dem inzwischen verstorbenen Herrn F. Jacobs in Weilburg im Frühjahr 1891 10 Wildlingshochstämmchen, bei denen eine starkwüchsige Canina-Abart auf Canina-Wurzel okuliert und das Auge zu einem Hochstamm erzogen war. Ich sollte beobachten, ob diese Methode praktische Vorteile oder Nachteile habe, besonders ob das Austreiben von Wurzelausläufern und Räubern unterbleibe.

Meine Beobachtung an diesen 10 Stämmen hat ergeben:

1) Die Stämmchen gaben brauchbare Unterlagen. Ich bezweifle aber, dass die Methode an Tausenden von Wurzeln ausgeführt, gleichmässige Unterlagen ergeben wird. Es wird hier sein, wie

überall in der Wildlingschule; das Wachstum ist ungleichmässig; Gleichmässigkeit ist mit keiner Kunst oder Gewalt zu erzielen. Ich habe die Erfahrungen von 15 Jahren für mich.

2) Wurzelausläufer und Räuber bleiben auch bei dieser Methode nicht aus, einerlei, ob man die Okulierstelle unter oder über die Erdoberfläche bringt. Die Räuber entstehen naturgemäss aus den Nebenaugen des Okulier-Auges gerade so, wie dies bei den anokulierten Edelaugen der Fall ist.

3) In der Praxis kommt man schneller als durch Okulieren — canina auf canina — zum Ziele, wenn man eine Pflanzung einjähriger Wildlinge guter, starkwüchsiger Canina-Varietäten, wie sie z. B. bei Herrn Schultheis Steinfurth, Wrede-Lüneburg, in Holstein, Schlesien etc, zu Millionen erzogen werden, drei oder vier Jahre gut pflegt. Das giebt eine Wahl von Unterlagen zu Hochstämmen, wie sie keine künstlichen Verfahren besser erzielen können Heisst es nicht, das Unmögliche von der Natur verlangen, in einem Jahre eine Hochstamm-Unterlage erziehen zu wollen?

Otto Schultze.

Kleinere Mitteilungen.

Das Blumengeschäft lag während des Sommers ziemlich nieder in Amerika, trotz der Weltausstellung, worauf die Amerikaner grosse Hoffnungen setzten. Es beginnt sich jetzt aber wieder zu heben, bessere Blumen treffen auf dem Markte ein. So tritt jetzt „Kaiserin" in mässigen Quantitäten auf, von den Firmen Burton, Loundale & Craig in Philadelphia geliefert. Die Farbe ist im Anfange noch etwas gelblich, doch hoffen die Züchter in kurzer Zeit die schöne rahmweisse Farbe zu erzielen.

Berichtigung.

In Bezug auf den in letzter No. in dem Artikel „Sorgt für frühe und späte deutsche Rosensorten", wird uns folgendes eingesandt.

Nicht alle Holländer veredeln auf Manetti, wir veredeln nicht eine Rose auf diese Unterlage, sondern nur auf Wald und Sämlingsstämme von Canina.

Gebroeders Gratama & Co., Hoogeveen.

Immer noch macht der unerforschte Ursprung der **roten Okulier-Made** dem Gärtner, Liebhaber und Gelehrten zu schaffen. Man sollte doch glauben, dass der Erkennung dieses Schädlings energischer nachgespürt würde. Diesen Sommer habe ich nochmals und zu wiederholtenmalen, an verschiedene Gelehrten lebende roten Maden gesandt, um deren Entwickelung beobachten zu lassen.

Herr Professor Dr. Frank frug an, ob man die Okulationen nicht durch dichte Umhüllung von Watte schützen könne. Ich glaube, dass dies schon möglich sein wird. In andern Geschäften sah ich kürzlich z. B. in den C. W. Mietz'schen Rosenschulen in Dresden, dass man sich gegen das Insekt durch verschmieren der Okulation mit Baumwachs schützt. Man ist dort mit dem Verfahren sehr zufrieden; es hat auch noch den Vorteil, dass etwa mangelhaft eingesetzte, oder schlecht zugebundene Augen leichter anwachsen. Die Arbeit dürfte sich also bezahlt machen.

P. L.

Eine gute Ausstellungs-Rosen-Erde mache man aus Rasenerde und Kuhdung, welche man stark mit zerstossener Holzkohle vermischt. Solche Erde kann ein oftes und durchgreifendes Begiessen vertragen, was für frisch gepflanzte Rosen eine Hauptbedingung im Frühjahr und Vorsommer ist.

Zur Rosenüberwinterung. Wie die Erfahrung lehrt, geht während des Winters jährlich eine grosse Anzahl unserer Lieblinge im Rosengarten zu Grunde. Diesem Uebelstande wird durch ein Verfahren gründlich abgeholfen, welches Herr Lehrer Obst—Wohlau, Schlesien, erfunden und approbirt hat. Da dasselbe sich ungemein bewährt, kann es jedem Rosenfreunde aufs wärmste empfohlen werden. — Näheres im Inseratenteil.

Liste von lebenden Rosen-Züchtern,

d. h. solche welche sich mit Neuheiten-Erzeugung beschäftigen.

I. Deutschland.

a. Handelsgärtner.

Lambert Peter, Trier.
Lambert & Reiter, Trier.
Welter & Rath, Trier.

b. Liebhaber und Privatgärtner.

Droegemüller H., Winsen a. Luhe.
Geisler H., Tenever.
Lettermann J., Nenderoth bei Lohnberg.
Stegmann H., Braunschweig.
Strassheim C. P., Sachsenhausen.
Türke R, Cölln a. d. Elbe.
Tepelmann R, Ratzeburg.

II. Luxemburg.

Soupert & Notting, Luxemburg.

III. Grossbrittanien.

Paul, William & Son, Waltham-Cross.
Paul, George & Son, Cheshunt.
Turner Ch., Slough.
Prince G. A.. Oxford.
Dickson Alex. & Sons, Newtownards.
Cranston Co., Hereford.

IV. Frankreich.

I. Lyon.

Dubreuil F., Monplaisir.
Ducher fils, Monplaisir.
Bernaix Alex., Villeurbannes.
Lambert E., Monplaisir.
Liabaud J.
Pernet père.
Pernet fils Ducher.
Guillot Pierre.
Schwartz Jos. Vve.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Versandt von Rosen im Herbst packe man die Zweige in trocknes Material,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Litteratur.

Rosennamen von C. Mathieu. Verzeichnis der im Handel und Kultur befindlichen Rosen und deren Rechtschreibung. Verlag von Gebr. Radetzki, Berlin 1893. Preis 2 Mark.

Das hübsche Buch führt auf 86 Quart-Seiten die Rosen-Namen alphabetisch auf, mit Angabe der Züchter, Einführungsjahr, Haupt-Farbe und Gattung. Den Schluss bildet eine Liste von Doppelnamen (Synonyme und ähnliche Rosen). Die Rosen-Abstimmungen, die Schneider'sche sowohl als die des Journal des Roses vom Jahre 1879 sind heute allerdings nicht mehr ganz zutreffend.

Das Buch zeichnet sich durch Uebersichtlichkeit, guten Druck und Korrektheit aus. P. L.

FRAGE-KASTEN.

Die schwierigste aller Fragen in der gesamten Rosen-Kultur ist nach meiner Meinung die:

Frage No 3. „Wie lange hat ein Wildlings-Sämling zu stehen, bis er einen Stamm bildet, der wie ein guter Waldwildling seine Krone selbständig trägt?"

Diese Frage liesse sich auch so fassen: „Welche Bedingungen sind zu erfüllen, dass eine Pflanzung einjähriger Sämlinge in 3 Jahren gleichmässig gute Unterlagen zu Hochstämmen liefert? Und ist dies Ziel überhaupt erreichbar? (aber in der Praxis, nicht blos auf dem Papier).

Begründung: Es kommen vielfach Rosenhochstämme in den Handel, die auf Sämlingswildlinge veredelt sind, welche erstere den Namen Hochstamm durchaus nicht verdienen. Sie sind weder Stamm noch hoch. Es soll vorkommen, dass schon eine Auswahl zweijährige Sämlinge veredelt wird, die an der Basis etwa die Stärke einer Bleifeder haben. Solche Stämmchen bleiben, solange sie existieren, Schwächlinge, da ihnen die Möglichkeit genommen ist, sich zu verdicken. Carl Görms, Potsdam.

Frage No. 4 Hat der Verein eine Vereinsbibliothek? sind Rosenbücher von Mitgliedern zu entleihen und unter welchen Bedingungen?

Frage No. 5. Sind im verflossenen Jahre im Vereine Versuche mit „Fostite" gemacht und welche?

Frage No. 6. Auf welche Weise wendet man Schwefeln an gegen „Mehltau" in Wildlingskulturen?

Frage No. 7. In der Rosenzeitung von 1887, S. 67, findet sich eine Mitteilung, dass man durch Verwendung von Kochsalz sowohl den Rosenrost als den Schimmel allmählich entfernen kann. Wie viel davon soll man pro Ar verwenden? R.

Frage No. 8. Wer kann mir von den Rosen Souvenir of Wootton, Cornelia Cook und Madame A. Schwaller Mitteilung machen über Farbe, Blühbarkeit und Füllung? C. M.

Frage No. 9. Ich habe einen natürlichen rosa Sport von „Duchess" (Grossherzogin D. Red.) Mathilde, wie muss derselbe behandelt werden um denselben constant zu erhalten?

Frage No. 10. Welche Rosen, hauptsächlich Theerosen, sind in ihrer Form und Farbe besonders gegen heisse Witterung dauerhaft?

Frage No. 11. Einige meiner Rosen wurden gelb, ich liess sie ausgraben, und fand an den Wurzeln einen weissen Belag; ist das wohl Schimmel, und was kann man dagegen mit Erfolg anwenden? Nützt da Holz-Asche?

Frage No. 12. Welches von den Wagner'schen Salzen passt für Freiland-Rosen, und welches für Topf-Rosen; wie viel kann man den einzelnen Rosen auf einmal geben? Dr. L. E.

Frage No. 13. Welches ist die beste Sommerbehandlung von Zimmerpflanzen, Palmen, Farne, Gummibäumen, Araucarien, Cactus, Topfrosen u. s. w. die den Winter im Zimmer in Töpfen oder Holzkübeln stehen und die doch, da die Läden der Fenster gegen die Sonne geschlossen gehalten werden müssen, im Sommer nicht im Zimmer bleiben können? Stellt man sie (und welche derselben) am besten in einen grossen, sonnigen Garten, unter hohe, schattige Bäume? und giebt viel oder wenig Wasser?

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort No. 3. Fast ein halbes Menschenalter hindurch habe ich von zwei zu zwei Jahren einige Tausend einjährige Sämlinge angepflanzt und zu Hochstämmen erzogen. Somit kann ich immerhin aus Erfahrung mitsprechen.

Ich habe niemals früher als in vier Jahren meinen Zweck erreicht, obgleich ich alles gethan habe, was Theorie und Praxis vorschreiben: Rigolen, Düngen, Reinhalten, Nichtverschneiden. Ich habe einzelne Quartiere sechs Jahre stehen lassen und hier allerdings Wildlinge erzogen, deren einjährige Loden noch in einer Höhe von 6 Fuss kleinfingerstark waren und schöne Unterlagen zu Trauerrosen und Marèchal Niels gaben. Ich bin überzeugt, dass einem Handelsgärtner eine so langsame Kultur keinen Nutzen bringen würde, selbst wenn er den Hochstamm mit 4 Mk. verkaufte.

Er muss früher zum Ziele gelangen und meiner Ueberzeugung nach ist dies nur dann möglich, wenn zwei Bedingungen erfüllt werden, nämlich:

1. in die Pflanzgräben muss reichlich — nicht bloss genügend, sondern sehr reichlich — Dünger gegeben werden, Kompost, der regelrecht zubereitet und kraftvoll wirksam ist. Dies ist das einzige Mittel, ein üppiges Wachstum zu erzwingen;

2. es muss die Möglichkeit vorhanden sein, die Pflanzung, sobald trockenes Wetter eintritt, gehörig zu giessen.

Wer Wasserleitung hat und nur die Hähne zu öffnen braucht, um im Hochsommer zur Zeit des stärksten Wachstums ungemessen zu giessen, der kann das Wachstum so fördern, dass die Pflanze ihr Mögliches leistet.

Aber dies alles kostet Geld, und darum giebt es keinen andern Ausweg, als dass die Preise für Hochstämme durchweg beträchtlich erhöht werden. Ein Laie ahnt gar nicht, wieviel Arbeit im Verlaufe der Jahre an einen Rosen-Hochstamm gewendet worden ist, welcher aus einem Sämling erzogen wurde. Mir als Liebhaber ist es unfassbar, wie ein Spezial-Rosenzüchter es möglich macht, einen reellen Rosen-Hochstamm für 1,00—1,20 M. zu liefern. Ich gebe keinen dafür her.

Wer in drei Jahren aus einjährigen kräftigen Sämlingen gleichmässig schöne Wildlinge erzielt, welche einer wie der andere in Höhe von 1,50 m und darüber veredelt werden können, der hat das grösste Meisterstück geleistet, welches die Rosen-Kultur leisten kann. Ich kann's nicht. Und noch eins nicht zu vergessen:

die Wurzeln in etwas angefeuchtetes Moos, das Ganze dann fest in Stroh.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Nur die starkwüchsigsten Varietäten der canina, keine Pflanzen, welche Blut von villosa, tomentosa und rubiginosa enthalten, sind zu brauchen.

O. Schultze.

Antwort auf Frage No. 1 der Rosenzeitung: Absterben der Blüten-Knospen. Meine Meinung ist die, dass dasselbe durch eine Saftstockung der Pflanze, Krankheit der äussersten Wurzelspitzen oder auch der die Ernährung vermittelnden Wurzelspitze, veranlasst durch ungünstige Witterung, vielleicht auf grosse Hitze, schnelle Abkühlung, entsteht. Ich habe das Gleiche bei mir vielfach diesen Sommer an Freiland- wie Kastenrosen beobachtet. Die Pflanzen sind ganz gesund, lassen plötzlich im Triebe nach ohne zu welken, die Blütenstiele werden an der Biegungsstelle schwarz und verderben. Es giebt ja noch tausendfach unaufgeklärte Vorgänge in der Natur trotz aller Gelehrten und es wird auch so bleiben.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Herr W. Mühle, Temesvar, ist durch Verleihung des Hoflieferantentitels seitens Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Josef von Oesterreich-Ungarn ausgezeichnet worden.

Gestorben:

Johannes Larass, Garten-Ingenieur, Bromberg. 15./8. 93.

Th. Froebel-Zürich.

Charles Verdier, Ivry-Paris. Rosenzüchter.

J. B. Guillot, Lyon. Hervorragendster Neuheiten-Züchter.

Die Firma W. & F. Witter & Co., Seegeberg, ist von dem bisherigen Inhaber Herrn M. Fritze auf C. A. Lemelson übergegangen.

Dem Grossherzogl. Gartendirektor Pfister ist der Kronenorden III. Kl. verliehen worden.

Herr Gartendirektor Rud. Lauche ist nach 36jähr. Thätigkeit in Abtnaundorf am 1. d. M. in Ruhestand getreten und nach Leipzig-Gohlis, äussere Halle'sche Str. verzogen.

Kataloge unserer Mitglieder sind erschienen:

Gebr. Ketten, Rosisten, Luxemburg. Rosenkatalog.

Lambert & Reiter, Obstbaum- und Rosenschulen, Trier. Beschreibendes Preis-Verzeichnis 1893/94.

Gebr. Schultheis, Rosenfirma: „Steinfurth-Nauheim. Rosen-Verkaufs-Offerte und Rosen-Abstimmung.

Peter Lambert, Rosenschule, Trier. Ausgewähltes Sortiment; Neuheiten etc. 1893/94.

Herm. Raue, Dresden-Strehlen. Rosenkatalog. 1893.

Welter & Rath-Trier, Engros-Offerte.

Max Buntzel. Niederschönweide-Berlin. Obstbaum- und Rosenschulen.

E. G. Ziegler, Samenhandlung, Leipzig. Stauden und Zwiebeln.

Ch. Gemen & Bourg, Luxemburg. Rosenkatalog 1893/94.

B. Müllerklein, Karlstadt. Illustr. Hauptpreis-Verzeichnis der Obst- und Rosenschulen.

Neu angemeldete Mitglieder.

Vom 1./6.—1./11.

Sjöbeck Edm., Bastad, Schweden.
Bay Dr., Randers, Dänemark.
Frutiger Joh., Lehrer, Rahnflüh, Schweiz.
Bartrumsen J. C. D., Hdlsgr., Fredericksborg, Dänemark.
Windmiller & Sons, Mankato, Minnesota.
Vockrodt Eugen, p. ad. Höpker & Co., Riga.
Beukers F. L., Lochem, Holland.
Daugull Joh., Hdlsgr., Dorpat.
von Stockelberg, Freiherr Otto, Dorpat.
Fournelle Joh. Jos., Echternach.
von Wulf Frau A., Serbigal per Smilten.
Baring J., Salzgitter.
Ittenbach J., Gärtner, Trier-Pallien.
Brandt, Gartenbau-Direktor, Charlottenburg.
Gärtner-Verein Viola, Stuttgart.
Stephan K. Ernst, Binderei, Neu-Gersdorf.
Klippel Aug. Herm., Neu-Gersdorf.
Hüppe W., Breslau, Reuscherstr. 1.
Rose W., Baumschule, Lübeck.
von Drabizius G., Baumschule, Breslau.
Hinrichs W., Jever.
Bölken, D. H, Gröpelingen b. Bremen.
Schmid A., Hdlsgr., Aalen.
Lütgen Herm., Kaufmann, Bremen.
Spänich Rob, Oberfärber, Neustadtl, Friedland, Böhmen.
Brade Alex., Forst i. Lausitz.
Mangeot J., Hdlsgr., Rheydt.
Maerklin F., Reutlingen.
Hartmann Jos., Rosist, Godesberg a. Rh.
Lettermann J., Lehrer, Nenderoth, Post Lohnberg.
Mauck Carl, Rosenschule, Heilbronn.
Dammer Dr. Udo, Friedenau b. Berlin.
von Sipeky Adalbert, Klobusicz bei Illava, Ungarn.
Schmücker Otto, Hdlsgr., Quedlinburg.
Heyneck Otto, Hdlsgr., Cracau-Magdeburg.
Garbais Carlo, Trient.
Vogelsang C. W., Obergärtner, Crefeld-Wilmendyck.
Hebenstreit Rud., Wien VIII, Zieglergasse 28.
Rettig, Rentmeister, Hundhausen, Elsass.
Wahler W., Baumschule, Würzburg.

Der Schlussbericht über die Lübecker Ausstellung und über den Kongress erscheint in No. 6, welche gegen Mitte Dezember ausgegeben werden wird.

Beiträge, Mitteilungen etc. wolle man baldigst an uns einsenden. Die Red.

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin



Princess Beatrix (Bennett) 1887

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin
DFG

No. 6. 8. Jahrgang. 1893.

Rosen-Zeitung

Organ des Vereins deutscher Rosenfreunde.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.

Redigiert von **P. Lambert,** Trier.

Allen hochgeschätzten **Mitarbeitern, Mitgliedern des Vereins und Abonnenten der Zeitung** sage ich am Schlusse dieses Jahrganges meinen verbindlichsten Dank für die mir gewährte Unterstützung und Nachsicht mit meiner Geschäftsführung und Redaktion. Ich bitte mir im nächsten Jahre aber eine noch bedeutend grössere Hilfe bei Herausgabe dieser Zeitung zu leihen und durch recht häufige Zusendung von vielseitigen interessierenden Artikeln und Ratschlägen zur Förderung unseres schönen Vereins beizutragen. — Ein fröhliches Weihnachts- und Neujahrs-Fest wünscht Allen

P. Lambert.

Unsere Kunstbeilage.

(Mit No. 5 versandt.)

Princess Beatrix.

(Thee). Bennett 1887.

Wenn diese Rose einen Fehler hat, so ist es nur ein ganz kleiner, welcher bei einiger Aufmerksamkeit gehoben werden kann. Es ist der etwas schwache Wuchs. Giebt man der Sorte aber einen recht gut zubereiteten Boden, den man übrigens jeder Pflanzen geben soll, und sorgt auch für gute Ueberwinterung, so erhält man Blumen von der Herrlichkeit, wie sie unser Bild zeigt.

Als ächte Theerose mit allen Feinheiten der Goldfarbe, besitzt sie feinen Theeduft und eine tadellose Form; die Blumenblätter sind fest, schön abgerundet, die Blume ist gross bis sehr gross; die Knospe lang auf langem aufrechtem Stiele. Die herrliche goldgelbe Farbe geht am Rande in leuchtend rosa über. Die Blumen halten sich lange in ihrer schönen Form und Farbe. Es ist eine hochfeine Sorte für den Schnitt, äusserst dankbar im Blühen auf Stämmchen und als Buschrose. Das Holz ist meist etwas kurz, und da nach dem 3. und 4. Blatt die Knospe erscheint, liefert sie wenig Holz zur Vermehrung, wesshalb ihre Verbreitung auch nur langsam vorangeht.

P. Lambert.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Aus der höheren Rosenkunde.

Neuheitszucht nach eigener Art.

Von Dr. Ernst Kaufmann.

Wer sich mit der Vermehrung und Kultur der Gartenrosen, ob als Berufsgärtner oder Dilettant, befasst, wird allgemein als ein Rosist bezeichnet. Rosenliebhaber oder Rosenfreunde sind hingegen alle diejenigen, welche sich mit der Kultur der Rose nicht befassen, sondern die von den Rosisten erzeugten Rosenstämme oder Rosenblumen sich verschaffen und zu eigenen Vergnügungs- oder Pietäts-Zwecken verwenden.

In geschichtlicher Hinsicht existierte auf der Erde zuerst die Rose, selbstverständlich im wilden Zustande, dann wurde sie vom Menschen liebgewonnen und aus dem Kreise dieser Rosenliebhaber entwickelten sich die ersten Rosisten. Die ersten Rosenfreunde mussten sich anfangs mit den verschiedenen, in ihrer Nähe wild wachsenden Sorten begnügen, bis die Unersättlichkeit ihrer menschlichen Natur einen derartigen Bedarf entwickelte, dass eigentliche Rosenlieferanten entstanden, welche dann die verschiedenen Rosenarten, gewiss auch von fernen Gegenden, in die Nähe ihrer Wohnorte zusammenbrachten und gärtnerisch kultivierten, um durch die Verschiedenheit, ja Seltsamkeit ihrer Waaren, deren günstigen Absatz zu sichern.

Wenn wir uns nun den Garten eines solchen Urrosisten versinnlichen, so finden wir im Urrosengarten gewiss die botanischen Arten der Umgebung, gut oder schlecht geordnet und gepflegt, bei mehr bemittelten Gärtnern finden wir sogar seltene, von weiten Gegenden eingeführte Sorten.

Im Garten der Urrosisten verhielt sich die Rose wahrscheinlich genau so, wie sie sich in unseren Gärten heute noch verhält: sie trieb im Frühling aus, setzte Knospen an, bald blühte sie auf und wurde dann abgeschnitten verwertet. Manche blieben am Stamme, verblühten und setzten auch Früchte an, welche die Aufmerksamkeit des Gärtners allenfalls auf sich zogen, in erster Linie allerdings auf ihre Essbarkeit. Der Urrosist fand nun in den Früchten Samen; es entstand nun von sich selbst die Frage, ob es nicht etwa zweckmässiger wäre, den Rosenstamm aus diesen Samen loco im Garten zu gewinnen, als um einen solchen in fernliegenden Strichen aufs Unsichere zu suchen? — Diese Frage wurde allerdings sofort selbst zur Muttererde gerichtet, welche sie im nächsten Frühling auch sehr günstig löste, indem die angebauten Samen wirklich aufgingen und mit der Zeit Rosenstämme lieferten. Aber wie gross mag die Ueberraschung unseres Urkollegen gewesen sein, als er unter den Sämlingen, welche bereits blühfähig wurden, mitunter Sorten fand, welche in seinem Garten früher ja gar nicht vertreten waren. — Angespornt durch diese wichtige Erfahrung setzte der Sohn Floras die Samenkultur fleissig fort und hielt sich gewiss stolz darauf. auf den Markt eine Ware legen zu können, welche bei den Käufern für ganz neu galt und deren Absatz gewiss auch mit erheblichen materiellen Vorteilen verknüpft war.

Die geschilderte geschichtliche Folgerung scheint uns somit den Beweiss zu liefern, dass die Rosenkunde auf uralte Zeiten zurückzuführen ist. Die Nachkommenschaft der Urrosisten hat die Rosenkultur teils durch Traditionen teils durch neue Erfahrungen derart vervollkommnet, dass aus dem Kreise der Rosisten in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die eigentlichen Rosenzüchter ausschieden.

Die Neuheitszüchter begnügten sich nun nicht mehr mit der Vermehrung und Kultur der bereits bekannten Arten, sondern trachten die Bedarfslust der Rosenfreunde durch Erzeugung von Neuheiten und Seltenheiten zu erregen, selbstverständlich in den meisten Fällen mit Betrachtnahme des eigenen materiellen Interesses. Das ausgeworfene Netz liefert zuweilen einen reichlichen Fang, da die Neuheitsjagd bei unseren Rosenfreunden einen so unerhörten Umfang nahm, dass schon eine einzige, mit Pauken und Trompeten verkündete, aber noch ganz unbekannte Novität, mit fabelhaften Preisen bezahlt wird, was der riesige Absatz der bereits gut bekannten, mittelwertigen 5000-Dollars-Rose, und in neuerer Zeit ein deutscher Sport (Princessin Luisa von Sachsen) ganz gehörig beweist.

Diese allerdings nur edle Freigiebigkeit des grossen Rosenpublikums bedingt die heute bereits ziemlich hoch stehende Rosenkunde. Dementsprechend vermehrt sich auch, wohl oder übel, die Anzahl der Rosenzüchter ungemein rasch, mit dieser steigenden Anzahl der Züchter tritt aber auch die unvermeidliche Eifersucht, sogar gegenseitiger Hass auf, u. das Misstrauen entbindet schliesslich eine derartige Absonderung, dass die verschiedenen Zuchtmethoden, welche jedoch allerdings nur aus minderwichtigen Handgriffen bestehen können, sich infolge dieser Abgeschlossenheit nicht entschleiern können, ja sogar nicht selten mit dem Tode des Kundigen beerdigt werden.

Erst in allerneuester Zeit, wo die Neuheitszucht von intelligenten, wir dürfen sagen gelehrten Rosisten zur Hand genommen wurde, beginnen wir mit den Prinzipien der Neuheitszucht ins Klare zu kommen und erfahren hierbei, dass diese eigentlich keine Hexerei sei, auch von einem jeden Rosisten erfolgreich betrieben werden kann, falls die hier sehr streng einzuhaltende Regel: „die Geduld“ hinlänglich respektiert wird. Nirgends bewährt sich das volkstümliche Sprichwort: „Ge-

In den Treibräumen sorge man so viel wie nur möglich für frische Luftzufuhr, ohne dass Zugluft entsteht.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

duld bringt Rosen" strenger, als eben in den verschiedenen Manipulationen der Neuheitszucht.

Blicken wir nur in die Welt einer derartigen Neuheitszucht etwas tiefer hinein, und wir finden die obbenannte Einfachheit sofort absolut begründet. Betrachten wir z. B. zwei Apfelbäume, von denen der eine süsse, der andere sauere Früchte trägt. Wenn wir vom Reise des einen in eine geeignete Unterlage veredeln, so wird unser Neuling sämtliche Eigenschaften des Mutterstammes beibehalten, er wird die botanische Copie, die botanische Fortsetzung desselben geben und die hierbei angewendete Operation stellt uns den Begriff der Vermehrung durch Uebertragung dar. Wenn wir nun auf die Griffelnarben des einen Pollenstaub des anderen übertragen und dann aus dem Samen der Frucht des bestäubten Apfelbaumes einen Baum ziehen, so wird dieser neue Sämling, gesetzt, dass die Bestäubung regelrecht ausgeführt wurde, in seinen Eigenschaften von beiden ursprünglichen Arten abweichen. Wir gewinnen also durch diese Manipulation eine dritte, von beiden vorherigen Arten verschiedene, in mancher Hinsicht die Eigenschaften beider vereinigende Art, deren Früchte weder süss, noch sauer, sondern etwa süss säuerlich schmecken, und deren Wuchs, Belaubung und Blüte, kurz der ganze äussere Habitus, von den Originalarten ebenfalls abweicht. Das eben geschilderte Verfahren bietet uns den Begriff der Neuheitszucht.

Ein sehr wichtiger Umstand kann hierbei der Aufmerksamkeit des Forschers nicht entgehen. Wenn wir z. B. den Blumenkelch des Apfelbaumes nicht mit dem Pollenstaube eines anderen Apfelbaumes, sondern einer fremden Pflanze bestäuben, welchem Erfolge können wir dann entgegensehen? — Auf diese, in gärtnerischer Hinsicht so überaus wichtige Frage können wir derzeit keine ausführliche Antwort geben. Es ist Thatsache, dass Arten, welche zur selben Familie gehören, aber zuweilen auch solche, welche zu zwei verschiedenen, in botanischer Beziehung jedoch sehr nahestehenden Familien zählen, unter sich erfolgreich befruchtet werden können, so z. B. Kirschen mit Weichseln, Aepfel mit Birnen u. s. w. Die Grenze dieser entfernt liegenden Möglichkeit lässt sich mit botanischen Grundsätzen aller Wahrscheinlichkeit nach auch für die Folge nicht feststellen, obzwar diese wichtige Frage dem forschenden Gärtner das schönste, weiteste und interessanteste Feld der botanischen Experimente bietet.

Die durch Uebertragung des Pollenstaubes bewerkstelligte Befruchtung einer Pflanze, wird im weitesten Sinne des Wortes Kreuzung (Hybridation) genannt. Zu verschiedenen Arten zählende Bestäubungen liefern uns Bastarde, Hybriden; durch die Befruchtung der Varietäten derselben Art, oder auch fremder Arten, erhalten wir neue Varietäten.

Wenden wir nun die beschriebenen allgemeinen Regeln bei der Rose an, so werden wir über die **Geheimnisse der Neuheitszucht** sofort ins Klare gestellt.

Bevor wir die Neuheitszucht der Rose näher betrachten wollen, müssen wir auch wissen, dass unsere Gartenrosen ohne jegliche Ausnahme Bastarde und Varietäten sind, dementsprechend haben ihre **üblichen Einteilungen** mit der **botanischen Systematik** beinahe gar nichts gemein, sondern wurden bloss aus betrieblicher Notwendigkeit, wohl oder übel, aufgestellt. Es kommt bei der Neuheitszucht viel darauf an, ein für allemal festzustellen, was man eigentlich unter Hybriden, Mischlingen, Blendlingen oder Varietäten versteht, da die botanischen und gärtnerischen Ausdrücke von einander doch nicht erheblich verschieden sein dürfen. Leider waltet in dieser Sache heute noch eine beträchtliche Verwirrung ob, wir wollen daher annehmen, dass die Blendlinge die Abkömmlinge aus einer Kreuzbefruchtung zweier Abarten oder Spielarten (Varietäten) einer und derselben Art, hingegen die Hybriden die Nachkommen zweier verwandter Arten sind. Man darf hier jedoch nicht vergessen, speziell bei der Rose, dass Rosisten unter Hybriden auch solche Gartenformen verstehen, welche aus der Kreuzbefruchtung zweier verschiedenen Hybridformen entstanden sind. Diese Formen könnten in botanischer Hinsicht wohl für Hybriden **zweiter** oder **dritter Ordnung**, mit einem Worte für **mehrfache Hybriden** gelten. Es ist mithin einleuchtend, dass diese gewichtige rosistische Frage noch einer eingehenderen Erörterung und Klarlegung harrt.

Der Zweck der Neuheitszucht bei der Rose ist, schöne oder doch seltsame, gut geformte, wohlriechende und reichblühende, auch der Kälte gut widerstehende Rosensorten zu gewinnen. Es frägt sich hier nun von selbst, ob es sich überhaupt lohnt, heute noch neue Gartenrosen in den Verkehr zu bringen, wo die Auswahl an bereits vorhandenen schönen und allerschönsten Rosen kaum noch etwas zu wünschen übrig lässt. — Die Antwort ist sehr schwierig, da die Neuheitszucht wegen ihrer Umständlichkeit, Unsicherheit und Langwierigkeit als Erwerb kaum mehr in Betracht gezogen werden kann, andererseits regt die Möglichkeit, seltsame oder exquisite Sorten immer noch erlangen zu können, offenbar im höchsten Grade an. Will man somit die Neuheitszucht heutzutage mit Erfolg betreiben, so züchte man ja nicht schablonenmässig bereits bekannte oder ähnliche Sorten, sondern greife ner zu den bisher noch wenig oder gar nicht herangezogenen Rosengruppen, selbst auf das Risico hin, entweder keinen oder nur sehr geringen Erfolg zu haben, da man

Man sei vorsichtig mit dem flüssigen Dünger; man beginne erst damit, wenn der Trieb sich kräftig regt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

nur rein aus dieser noch unbekannten Welt der Rose etwas holen kann.

Manche **Urtypen** der Rose, wie z. B. Rosa canina, tomentosa, villosa, carolina etc. lassen sich nur sehr schwer, zuweilen gar nicht mit anderen Arten kreuzen. So versuchte ich z. B. die Rosa tomentosa, um schöne, gerade, stachellose Sorten zu Unterlagen zu gewinnen, mit dem Pollenstaube der alpinen Hybride Madame Sancy de Parabère zu kreuzen. Die peinlichste Sorgfalt der technischen Ausführung blieb erfolglos, indem ich unter 300 Sämlingen dieser Kreuzbefruchtung nur einen einzigen verzeichnen konnte, welcher in der Bewehrung von der Mutterart in negativer Richtung etwas abwich, die übrigen zeigten alle ganz treu die Charaktere der Mutterart. Hingegen lässt sich die Rosa rugosa, die rote wie die weisse Varietät, mit anderen Formen sehr leicht kreuzen, die Nachkommenschaft ist aber wegen Empfänglichkeit zum Meltau, mangelhaftem Wuchse oder schlechter Blüte bis zu 99% völlig unbrauchbar. Es hält daher wirklich schwer, von Urtypen nur einigermassen brauchbare Sorten zu erlangen. Hat man indes von diesen Urformen solche Nachkommenschaft erhalten, welche leicht Früchte anzusetzen im stande sind, so kann die weitere Neuheitszucht von diesen Sämlingen der ersten Generation zuweilen sehr lohnend sein.

Unter den bisher bekannten botanischen Rosen der ganzen Erdkugel befinden sich nur zwei Arten, welche das Vermögen besitzen, im Laufe eines Sommers öfters, oder fortwährend zu blühen. Diese sind: die Rosa indica, Lindley 1820 und die Rosa rugosa, Thunberg 1784. Die in vielen Werken aufgezählten botanischen Arten wie: R. semperflorens, R. odoratissima und R. chinensis, halte ich entschieden bloss für Abarten oder Varietäten der Rosa indica. Da nun der Zweck einer Neuheitszucht fast stets in Erlangung von öfterblühenden Sorten besteht, so liegt es wohl ganz klar auf der Hand, dass zu den künstlichen Befruchtungen diese Rosen oder ihre Nachkommen fast immer herangezogen werden. Die Urtype der Rosa indica besitzen wir nicht, müssen uns daher mit ihren samentragenden Abarten oder Spielarten begnügen, wie z. B. die Bengalrosen: Ordinaire, Ranunculiflora, Louis Philippe etc. Von den sogenannten Theerosen, deren Ursprung uns noch heute unbekannt ist, habe ich mit gutem Erfolge befruchtet: Safrano, Mad. Chédane Guinoisseau, Anna Olivier, Devoniensis, Mad. Caro, Mad. Falcot, Gloire de Dijon und Mad. Bérard; auch Maréchal Niel lässt sich unter Umständen leicht befruchten. Von den Moschata-Indica-Hybriden (Noisette-Rosen) steht William Allen Richardson obenan. Die Polyantha-Rosen und Multiflora-Hybriden nehmen den fremden Pollenstaub auch sehr leicht auf, am allerliebsten lassen sich jedoch die Formen der Rosa moschata und Rosa arvensis befruchten. Von den Hybriden der Rosa gallica sind bekanntlich sehr viele Gartensorten, die sogenannten remontierenden Hybriden zumeist gute Samenträger. Selbst die botanischen Formen dieser Rose, wie z. B. Rosa centifolia, damascena, austriaca, muscosa etc., sind als Ausgangspunkte unserer meisten Gartenrosen zu betrachten. Die Gruppe der sogenannten Bourbon-Rosen kann ich nicht beurteilen, da ich deren Existenzrecht als zweifelhaft betrachte; die verschiedenen Gartenformen dieser Gruppe tragen gar keine gemeinschaftlichen Merkmale und können wenigstens zum Teil für mehrfache Hybriden angesprochen werden.

Von diesen aufgezählten botanischen und Garten-Rosen sind wohl am meisten Rosa indica und R. gallica mit ihren Nachkommen in unseren Gärten zu finden; hingegen ist die zweite öfterblühende Rose: R. rugosa, kaum mit 4—5 Gartensorten dritten Ranges vertreten. Beide Varietäten dieser wichtigen Rose sind vorzügliche Samenträgerinnen. Aus den früher schon erwähnten Gründen glaube ich jedoch nicht, dass man von dieser Urtype schon in erster Generation Rangrosen erhalten könnte. Nach vieljährigen Versuchen ist es mir wohl gelungen, von dieser wunderbaren Rose vier brauchbare, wenigstens handelsfähige Sorten aus der Kreuzung mit feinen Theerosen zu gewinnen, diese setzen aber leider bei der sorgfältigsten Befruchtung keine Früchte an, wie auch die bisher bekannten früheren Gartensorten dieser Rose nicht. Trägt man hingegen den Pollenstaub der R. rugosa, selbst auf die besten samentragenden Sorten der Rosa indica über, so bleibt die Befruchtung stets erfolglos, indem der Pollenstaub der Rosa rugosa unfruchtbar zu sein scheint. Wie es sich mit dem Pollenstaube ihrer Hybriden verhält, verharrt noch weiterer Experimente.

Als äusserst empfänglich hat sich die Rosa moschata erwiesen; hauptsächlich ist ihre Abart die var. grandiflora Bernaix, zur Neuheitszucht besonders geeignet. Diese Rose, bisher unter dem ganz falschen Namen: „Polyantha grandiflora" verbreitet, bietet dem Neuheitszüchter das schönste und lohnendste Feld der Experimente. Die Zwergformen der Rosa polyantha bieten dem Neuheitszüchter kein dankbares Feld, da die Blumen zu klein, zu unregelmässig und zu unbedeutend sind; die Gartensorte Clotilde Soupert dürfte wohl rechtlich nicht in diese Gruppe gezählt werden. Mit der Apfelrose Rosa villosa, var. pomifera habe ich auch schon viel experimen-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

tiert, kann sie jedoch dem Neuheitszüchter nicht anempfehlen.

Ebenso kann ich Rosa Banksiae wegen ihrer Empfindlichkeit nicht anempfehlen, wogegen R. alpina, microphylla, alba, pimpinellifolia, lutea und bracteata noch sehr wenig Gartenformen lieferten, daher der Versuche wert sind.

Es bleiben noch die anderen, in Mitteleuropa bereits acclimatisierten Urtypen zur Besprechung übrig. Es ist wohl anzunehmen, dass unter diesen wilden Arten so manche giebt, welche teils unter sich, teils mit den verschiedenen Formen der bereits erwähnten Arten gekreuzt, wenigstens in zweiter oder dritter Generation vorzügliche Gartenrosen liefern würden, und da der Import Europas und speciell Deutschlands heute schon auf einer hohen Stufe steht, stösst die Verschaffung solcher wilden Arten auf keine besonderen Schwierigkeiten. (Dr. Dieck-Zöschen besitzt eine grosse Collection.)

Es seien hier also einige wichtigere botanische Typen aufgezählt, von welchen wir noch keine Gartensorten besitzen.

Rosa simplicifolia Salisb. Sibirien, Tartarei. — (Rosa berberidifolia). Blätter blaugrün, ungefiedert, Blumen solitär, gelb, im Grunde mit einem scharfbegrenzten braunen Fleck. Frucht rundlich, mit Borsten und Stacheln dicht besetzt. Eine überaus interessante Rose.

R. hispida Sims. Wahrscheinlich Nord-Amerika oder Sicilien — Blume einfach, gelblich, gross, meist seitenständig, einem Blatte gegenüber. Frucht länglich, schwarz. Die Art dürfte bei uns winterhart sein.

R. microcarpa Lindley. China. — Nach einigen Botanikern nur eine kleinblättrige Form der Pimpinellrose. Fruchtknoten, Blumenstiele und Kelchzipfel mit steifen Borsten besetzt.

R. Wichuriana Crépin. Japan, China. — Erst vor einigen Jahren eingeführt. Ihre rankenden Stämme zerteilen sich in kleine, mit kleinen, wie lackiert glänzenden Blättchen und mittelgrossen weissen Blumen gezierte Zweige.

R. Watsoniana Crépin. Japan. — Ein Wunder an Zierlichkeit und Eleganz, kürzlich in Japan entdeckt. Diese Rose ist bei uns noch kaum bekannt.

R. ferruginea Villers. Europ. Alpen. (Rosa rubrifolia). Sollte schon als wilde Rosenart wegen der Schönheit ihres Laubes einen Platz in unseren Gärten finden.

R. Jundzilli Bess. Kleinasien, auch Südosteuropa. — Besitzt einige Merkmale von der R. gallica und dürfte mutmasslich sehr schöne und leichtblühende Varietäten liefern.

R. carolina Linnaeus. Nordamerika. — Blume gross, rot, die Blumenblätter unregelmässig ausgebuchtet. Frucht abgeplattet, schön lackrot, mit Borsten bekleidet. Pflanze nicht hoch, aus den kriechenden Wurzelschossen eine Menge Stengel emportreibend. Sehr interessant, lässt sich aber nur schwer befruchten.

R. lucida Ehrh. Nordamerika — Sollte wegen ihrer im Herbst rot schattierten Belaubung zur Bildung von Landschaftsgärten herangezogen werden.

R. humilis Marsh. Nordamerika. — Von dieser Rose sollen in Europa bereits gefülltblühende Sorten gezogen worden sein, welche trotz ihres Wertes fast völlig aufgegeben wurden. Die Rose verdient somit die volle Achtung der Rosenzüchter.

R. cinnamomea Linnaeus. Europa, Nordasien. — Man soll von dieser Rose eine gefüllte Varietät seit vielen Jahrhunderten kennen. Ihre lilacarmin gefärbten Blumen sitzen in dichten Dolden beisammen und setzen sehr leicht Früchte an, welche mit kleinen, zumeist keimfähigen Samen dicht gefüllt sind. Die Pflanze bildet schöne aufrechte Sträucher mit glatten, geraden Trieben, welche nur die Spuren einer Bewehrung tragen. Ob diese Rose auch zu niederen und hochstämmigen Unterlagen zu verwenden wäre, wird sich alsbald herausstellen, indem ich damit im grössten Massstabe experimentiere. (Gemachte Versuche in Holland lassen davon abraten. D. Red.)

R. Beggeriana Schrenk. Asien. — In den Gärten von Turkestan wird von dieser Art eine gefülltblühende Gartensorte cultiviert, scheint somit zur Neuheitzucht geeignet zu sein, leider ist sie bei uns noch fast ganz unbekannt.

R. Webbiana Wall. Asien. — Besitzt in Tibet auch eine gefülltblühende Sorte, ist aber bei uns auch noch fast unbekannt.

R. xanthina Lindley. (vgl. M. S.) Asien. — Blume gelb und in China soll von ihr eine gefüllte Form in Gartenkultur stehen. Wahrscheinlich ist diese Rose mit der Afghanisten-Rose des Handels identisch.

R. sericea Lindley. Asien. — Eine seltsame Rosenart mit vier Petalen, scheint die Aufmerksamkeit der Rosenzüchter noch gar nicht auf sich gezogen zu haben.

R. minutifolia Engelmann. Californien. — Diese Species hat sehr ausgesprochene Charaktere. Sie trägt sehr kleine Blättchen, welche nicht gezähnt, sondern tief eingeschnitten sind. Sie erfordert ein recht warmes Klima, dürfte daher bei uns nicht zu den Freilandrosen gezählt werden. Man sollte sie im Warmhause mit harten Sorten kreuzen, um ihre Hybriden auch in unseren Gärten verwenden zu können.

R. laevigata Mich. Madeira, Amerika. — Blume gross, prachtvoll und zu Neuzüchtungen wahrscheinlich im höchsten Grade geeignet. Sie wurde kürzlich aus Japan unter dem Namen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Rosa camellia eingeführt.

Aus dieser kurzen Liste jener botanischen Arten, welche noch der befruchtenden Hand des Rosenzüchters harren, ist sofort ersichtlich, dass die Anzucht neuer Gartenrosen noch das schönste, weiteste und lohnendste Feld der interessantesten Versuche vor sich hat. Pflanze man also recht viele, noch wenig bekannte botanische Rosenarten und befruchte ihre Blumen mit dem Pollenstaube schöner oder interessanter Sorten, der lohnende Erfolg wird gewiss nicht ausbleiben.

Es ist aber gar nicht nötig, die Operationen der künstlichen Befruchtung auszuüben; es genügt, im Herbst die reifen Samen der Rosenfrucht zu sammeln nnd auszusäen, um aus dieser Saat auch Neuheiten erhalten zu können, welche uns an die Mutterart kaum noch erinnern, zumal in Rosengärten, wo viele schöne und verschiedene Sorten gleichzeitig in Blüte stehen. Eine derartig oberflächliche und massenhafte Zucht kann zuweilen brauchbare, ja sogar sehr gute Neuheiten liefern. Wenn wir hierbei nach dem Grunde dieser Veränderlichkeit forschen, so können wir die Erscheinung nur auf zwei Wegen erklären: 1. Die blühende Rose hat sich selbst befruchtet. — Die Rose ist bekanntlich ein vollkommen pflanzlicher Hermaphrodit, bei welchem eine Selbstbefruchtung nicht nur möglich ist, sondern auch schon vielfach bewiesen wurde, dass die Nachkommen der selbstbefruchteten Sorte von der Mutterart sehr oft verschieden sind. Entsteht eine Selbstbefruchtung bei einer gefülltblühenden Gartenrose, so werden deren Abkömmlinge zumeist rückfällig atavistisch, d. h. die Folgegeneration geht in die zwei Urformen zurück, von welchen die edle Sorte entstanden ist. Zur Erklärung dieses hochwichtigen botanischen Satzes will ich hier ein praktisches Beispiel vorführen: Nehmen wir an, dass die allbekannte edle Gartenrose Général Jacqueminot einer Selbstbefruchtung unterzogen wird. Die erste Nachkommenschaft wird also aufgrund der Atavität nicht mehr die edlen Charaktere der Mutterart aufweisen, ihre Blumen werden nicht mehr so gefüllt blühen, manche davon werden mehr die Merkmale der Rosa gallica, manche vielleicht die der R. indica zeigen. Werden diese rückfälligen Sämlinge abermals der Selbstbefruchtung unterworfen, so werden die Abkömmlinge dieser zweiten Generation teils die Charaktere der R. gallica, teils jene der R. indica in noch höherem Masse zeigen, bis bei fortgesetzter Selbstbefruchtungskultur wir endlich jene zwei Urtypen der R. gallica und R. indica erhalten, aus welchen die edle Form Général Jacqueminot entstanden ist. Nach Crépin soll uns auf diesem Wege der atavistischen Züchtung möglich sein, die verloren gegangenen oder noch unbekannten Ureltern unserer Gartenrosen ausfindig machen zu können, und der gelehrte Rosist befasst sich auch seit einigen Jahren mit der Erforschung der Urformen unserer Gartenrosen, speciell der Theerose, auf diesem Wege. Diese atavistische Neuheitszucht bietet dem Botaniker somit viel des Interessanten, für den modernen Rosenzüchter ist sie hingegen überhaupt nicht erwünscht. — Urtypen, mit sich selbst befruchtet, liefern eine Nachkommenschaft, welche der Mutterart vollkommen gleich kommt; diese Naturerscheinung zieht nach der atavistischen Grundlehre eine enge Grenze zwischen den typischen Rosenarten und deren Hybridformen. Manche Urtypen nehmen den Pollenstaub fremder Arten oder Hybriden sehr leicht auf, manche dagegen nur äusserst schwer oder gar nicht; solche Arten sollten daher zu Kreuzungsversuchen nur dann herangezogen werden, wenn sie besondere erwünschte Eigenschaften besitzen, im Gegenfalle wäre es unnütz, die dem Neuzüchter so teuere Zeit auf sie zu vergeuden. 2. Die Befruchtung wurde durch Insekten vollzogen. — Offene Blumen unserer Gartenpflanzen, so auch jene der Rose, werden bekanntlich von vielen Insekten aufgesucht, welche dann, um den zuckerhaltigen Nektar des Kelchgrundes zu erlangen, zwischen den Staubgefässen und Griffeln herumwühlen. Durch diese Wühlerei wird der Pollenstaub auf die Narbe des Pistillstempels übertragen und hierdurch die Befruchtung bewirkt. Behaarte Insekten, vorzüglich aber die Immen (Bienen) tragen dann zwischen dem Gehaar den leichthaftenden Pollenstaub von einer Blume zur anderen und bewerkstelligen hierdurch erfolgreiche Kreuzungen — Ob auch der Wind oder eine leichtere Luftströmung Kreuzbefruchtung hervorzurufen im stande ist oder nicht, will ich diesmal dahingestellt sein lassen.

Die geschilderten zwei Vorgänge werden von den Züchtern als natürliche Befruchtung bezeichnet, die aus diesen entstandenen Neuheiten aber Zufall-Varietäten genannt. Mehrere Rosenzüchter überlassen die Befruchtung noch heute der Natur, wobei die Mutter des Neulings wohl bekannt ist, der Vater jedoch kaum vermutet werden kann. Unsere älteren Gartenrosen sind aller Sicherheit nach zumeist solche Zufall-Varietäten.

Es ist einleuchtend, dass die Herkunft unserer Novitäten, falls wir die Rosensamen vermengt aussäen, gänzlich verborgen bleibt, wogegen bei der artmässigen Kultur wenigstens die Mutterart bekannt ist, nur sind wir in diesem Falle nicht jedesmal im stande zu entscheiden, ob der Neuling durch Selbstbefruchtung oder Insekten-Kreuzung entstand.

Der moderne Rosenzüchter begnügt sich aber nicht mehr mit der natürlichen Befruchtung, da ihm viel daran liegt, Mutter und Vater seiner Züchtung auf das genauste zu kennen, um durch

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

gründlicheren Vergleich sich Schlüsse ziehen zu können, durch die dann das Studium der Neuheitszucht zu vervollständigen wäre.

Eine unverzeihliche Nachlässigkeit unserer Rosenzüchter ist es, dass die Bezeichnung der Stammeltern zu oft sehr mangelhaft, ich möchte sagen unverständlich ausgeführt wird. Wahrscheinlich spielt hierbei auch die Geheimniskrämerei ihre pikante Rolle, da wir zu oft Beschreibungen über Neuheiten lesen, wo es z. B. heisst: „diese Novität entstammt aus der Befruchtung zwischen der Rose X und Y." Nun soll sich da der Laie auskennen! — Zur Verhütung solcher Ibis-Redibis-Rätsel wäre es sehr empfehlenswert, die geschlechtlichen Bezeichnungen der Zoologen zu übernehmen, und zwar für die Mutterart das Zeichen der Venus ♀, für den Vater das des Zeus ♂, damit bei solcher Bezeichnung eine Verwechselung der Stammarten nicht eintreten könne. Wenn ich nun schreibe: die Cheshunt Hybrid entstammt von Madame Tartas ♀ und Prince Camille de Rohan ♂, so bin ich mit der Genealogie der Cheshunt Hybrid vollkommen klargestellt.

(Schluss folgt.)

Eine Bitte.

Die in Trier a. M. erscheinende „Rosenzeitung" steht jedenfalls unter den in dieser Richtung wirkenden Journalen auf der Höhe der Situation.

Der Text, die schönen, fast naturgetreuen Illustrationen, die Mannigfaltigkeit der Besprechungen machen die Zeitung für den Liebhaber zu einer fesselnden, angenehmen Lektüre.

Die einzelnen Rosensorten werden wiederholt von vielen Kennern besprochen und beurteilt. So ist's recht.

Nur dann besitzt die einzelne Rosensorte einen wirklichen blumistischen Wert, wenn aller Augen auf sie gerichtet werden, wenn einstimmiges Urteil für sie spricht.

Der Laie, fern der Pracht der grossen Rosenkulturen giebt sich mit Eifer dem „Rosenstudium" hin, und manch' angenehme Stunde füllt die „Rosenzeitung" aus. Er kennt und besitzt bereits die meisten „guten" älteren Sorten, wie das A, B, C ist er im Stande seine Lieblinge aufzuzählen, und zu beschreiben.

Doch leben wir im „nervösen Zeitalter" und werden von Neuheiten überschwemmt. Es entstehen Hunderte von neuen Sorten, denen gegenüber der Laie bewusst- und ratlos steht.

Da ist nun die edle „Deutsche Rosenzeitung" berufen dem Armen an die Hand zu gehen, ihm mit Rat beizustehen.

Die Beschreibung und Lobpreisungen der Züchter sind individuell, doch nicht befriedigend und beruhigend.

Der Besitzer studiert so zu sagen seine „Neuheit"; hat er die Ueberzeugung ihres Wertes gewonnen, so wird er sie als kulturwürdig Jedem mit ruhigem Gewissen zum Ankaufe anraten.

Ueber die Brauchbarkeit und Güte der älteren Rosensorten sind wir ziemlich „au fait", doch bei den neuen und neuesten sind wir im Unklaren.

Es wäre dem Uebel geholfen einen durch viele Retorten gehenden Extrakt der in den letzten Jahren erschienenen Rosensorten zu bilden, jede einzelne — besonders die Neusten der betreffenden Jahrgänge — einer strengen Kritik zu unterwerfen. Gerne wäre man zu jedem Opfer bereit, sich diese und jene Sorte anzuschaffen.

Würde sich unter den verehrten Lesern der „Rosenzeitung" Jemand finden, der unsere Bitte erfüllt und aus dem Chaos heraushilft? Dank sei ihm! A. v. S., Ungarn.

Die Aufstellung von Rosenblumen.

In einem politisch - handelswissenschaftlichen Blatte (Antwerpen) „Le Précurseur" vom 26. November d. J. werden Betrachtungen über die Weltausstellung in Antwerpen nächsten Jahres und speziell über die Rolle, welche die Rose dort spielen soll, angestellt und einige Gedanken, die Aufmerksamkeit verdienen, ausgeführt.

Bekanntlich ist der Antwerpener Rosen-Verein mit der Veranstaltung einer Rosenausstellung auf der Weltausstellung betraut. Der Verfasser sieht im Geiste den Triumph der Rose über alle Blumen voraus, bedauert aber, dass der Rose dieser Sieg so leicht gemacht ist, indem keine andern Blumen mit konkurriren sollen. Wenn es ein Blumenfest sein soll, so müssten neben der königlichen Rose doch auch die bürgerlichen andern Blumen zur Geltung gelangen können. Sodann tadelt der Autor mit Schärfe (und mit Recht) die heutige Metode der Ausstellung abgeschnittener Rosen.

Die poesievolle Rose, bedacht mit dem feinsten Wohlgeruche, einer ausserordentlichen Schönheit hat allen grossen Malern Stoff geliefert. Nur diejenigen, welche die Rose kultivieren, verstehen es nicht die Reize derselben zur Geltung zu bringen, wenigstens sollte man dies annehmen wenn man eine Ausstellung dieser Blumen besucht. Da sich uns diese Ansicht auch schon längst aufgedrängt hat, so geben wir die Betrachtungen, die wir für sehr richtig halten, wieder. Er sagt, „man sieht nur lange Reihen grün gestrichener Kasten, angefüllt mit Moos (nicht immer von schöner Frische), in welchem sich die welkenden Opfer hinziehen. Die einen an die andern gedrängt, meistens ohne ein trennendes Blättchen oder aber durch Blätter, die keine Beziehung mit der Blume haben, erregen sie das Mitleid der Besucher und enttäuschen uns durch die nachlässige Monotonie. Das Publikum findet keine Freude daran Tausende von Blumen, gebettet, eingedrückt und gedrängt in dem Moose zu sehen, dagegen zieht eine einzelne abgeschnittene Rose mit einem Stiel und einigen Blättern, hübsch in eine Vase oder in ein Glas Wasser gestellt, die Blicke der Besucher an".

Allerdings macht diese Art der Aufstellung viel Arbeit und ist den Ausstellern von hundert und tausenden von Blumen nicht möglich. Aber wesshalb wollen und müssen denn solche grossen Geschäfte die Massen Blumen ausbreiten?

Durch späten Frühjahrsschnitt tritt die Blüte später ein, und eine Menge Säfte gehen verloren.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Es ist viel nützlicher, wenn diese aus ihrer Masse Sorten eine gewissenhafte Auswahl treffen. Eine Auswahl von 50 oder auch 100 der allerbesten Sorten, in hübscher kunstvoller Weise aufgestellt hat mehr Erfolg für den Aussteller und für die Hebung der Rosenliebhaberei als 30—40 Kästen Rosenblumen in oben geschilderter Weise aufgestellt.

Unsere deutschen Rosen-Ausstellungen haben vor den ausländischen das schon voraus, dass wir nicht nur die abgeschnittenen Blumen zeigen, sondern auch die Pflanzen im Freien und im Topfe in Blüte, den Kulturzustand, und vor allem auch die Binderei aus Rosen, Wildlingszucht, Rosenlitteratur, Rosenkultur-Gebrauchs-Gegenstände u. drgl. Vervollkommnen wir unsere Vereins-Rosen-Ausstellungen nur noch bedeutend in der Metode der Blumen-Aufstellung und in der Auswahl der in Schranken gehaltenen Sortenzahl. P. L.

Die Rosen auf der internationalen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Leipzig.

(Schluss.)

Jenseit dieses Ovales waren als Hintergrund zu demselben 2 Gruppen hochst. Rosen, von denen die eine 200 St. in 100 Sorten aus allen Klassen, die andere 100 Theerosen in 50 Sorten enthielt, nach hinten zu ansteigend, aufgestellt. Anschliessend an diese Gruppen, standen zur Linken circa 30 St. hochst. **Kaiserin Aug. Victoria** (Lambert & Reiter), 2 hochst. **Richard Wagner** (Zücht. Türke, Verk. Mietzsch) und 5 St. hochst. **Prinzessin Luisa von Sachsen** (Sport des Herrn Zömisch Weischlitz), sowie zur Rechten eine Gruppe niedriger Rosen 50 Thea in den vom Verein deutscher Rosenfreunde anerkannt besten Sorten. Die hochst. Rosen, nur Sämlingsstämme, sind, wie uns der Aussteller mitteilte, als schlafende Augen im Laufe des Winters in Töpfe gepflanzt und ohne Glas vollständig frei kultiviert; durch immerwährendes Pincieren sind sie vom Blühen zurückgehalten und erst dann sind die Knospen ihnen belassen worden, als er glaubte, dass sie zur rechten Zeit blühen würden. In seiner Berechnung hatte er sich auch nicht getäuscht, denn alle seine Rosen standen im herrlichsten Blütenschmuck, welcher bis zum Schlusse der Ausstellung anhielt.

Ausserordentlich in das Auge fallend wirkte die Hochstammgruppe Kaiserin Aug. Victoria.

Die einzelnen Pflanzen waren bei sehr kräftiger Holzbildung mit 15—30 wohlgebildeten Blumen und Knospen besetzt, was den Fachmann wie den Liebhaber ungemein fesselte.

Die Herren Preisrichter haben dieser Leistung insofern Rechnung getragen, als sie die laut Programm ausgesetzte grosse silberne Medaille **für zu niedrig erachteten** und eine **goldene** gewährten. Weniger verlockend wirkte Prinzessin Luisa von Sachsen, welche von E. Kaiser ausser Preisbewerbung und nur deshalb ausgestellt war, um sie weiteren Kreisen vor Augen zu führen. Die Pflanzen selbst waren von kräftigem Wuchs und waren reich mit Knospen und Blumen besetzt, indess scheint es, als wolle sich dieser Sport nicht treu bleiben und mehr auf die Stammform, die Perle de Lyon, zurückfallen; denn der grösste Teil der Blumen blühte nach Mutterart, und nur wenige der Blumen hatten die rötliche Färbung behalten. Besonders eigentümlich wirkte es, dass zweierlei Färbung an einem und demselben Triebe wahrgenommen werden konnte. Die Neuheit „Richard Wagner" stellt im Habitus eine stark wachsende „Lady Mary Fitzwilliam" dar, auch der Bau der Blume gleicht ihr, während die Farbe derselben an Gloire de Dijon erinnert. Siegfried und Krimhilde, welche wir im Sortiment ebenfalls blühend fanden, kommen nicht über Dijon und Mme. Bérard hinaus. Im übrigen enthält die Sammlung von E. Kaiser nur kulturwürdige, beliebte ältere und neuere Sorten, die bei der kräftigen Kronenbildung und guten Entwicklung der Blumen allgemeine Bewunderung erregten.

Kaisers Rosen bildeten einen Hauptanziehungspunkt auf der Ausstellung selbst, sie wurden auch nur mit höchsten Preisen, darunter dem Ehrenpreise, einem Kunstgegenstand der Stadt Leipzig im Werte von 300 M., ausgezeichnet.

Von abgeschnittenen Rosenblumen waren nur einige Sortimente vertreten von denen die Sammlung von Carl Görms-Potsdam obenan stand, denn sie zeichnete sich nicht nur durch Reichhaltigkeit sondern auch dadurch aus, dass die einzelnen Sorten wertvoll und richtig benannt waren. Das Gleiche lässt sich auch von Otto Jungk-Jena anführen, während wir in einer Nachbarsammlung eine korrekte Bezeichnung vermissten. Eine mit Souv. de William Wood bezeichnete Blume hatte z. B. die Farbe der Dr. Andry.

Die stärkste Beteiligung war in entlaubten Rosen aus dem Lande vorhanden. Hier sah man hochstämmige wie niedrige Rosen in reicher Auswahl und es lässt sich schwer sagen, welches die besten waren. Sämlingsstämme wie Waldstämme waren gut und mit starken Kronen versehen. Aussteller hiervon waren Moritz Jacob-Leipzig-Gohlis, Görms-Potsdam, Jungk-Jena, Max Buntzel-Niederschönweide, Ad. Hartig-Grimma, Heyneck u. Baumgarten-Cracau-Magdeburg, Emmerich König-Niederlössnitz, J. Langkopf-Leipzig, Garten-Direktor Lauche-Abtnaundorf und andere mehr.

Der Bericht unseres Berichterstatters führt noch die ganze Prämiirungsliste in Rosen auf, doch führt uns das zu weit und halten wir dieselben Interessenten zur Verfügung. Die Red.

Auch Rosenunterlagen waren hochstämmig und niedrig in Wald- und Sämlingsstämmen vertreten, und wir sahen besonders die letzteren in recht guter, kräftiger Ware, ein Zeichen davon, dass man immer mehr dahinter kommt, gute Sämlingsstämme zu ziehen, die nun doch einmal, wenn sie gut sind, einen grossen Vorzug vor den Waldstämmen haben. -r.

Ursprung der krautartigen Rosenveredlung im Treibhause.

(Schluss.)

Unterdessen wird man nach zwei Monaten eine erste Pflanze haben, auf welcher man zwei Augen findet, die ganz zuverlässig und fertig dastehen, um neue Triebe hervorzubringen und deren abgetrennter oberer Zweigteil ausserdem 5—6 neue Augen liefern wird, die ich gern nur zu 5 veranschlage, um nicht der Uebertreibung beschuldigt werden zu können.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Diese 5 Augen im Verein mit den 2 neuen Trieben, welche die zwei auf der ersten Pflanze zurückgebliebenen Augen hervorbringen, ergeben, ohne dass man nötig hätte, die Dinge zu übertreiben, am Ende von zwei Monaten, d. h. am Ende Februar, im ganzen sieben Reiser oder 35 neue Augen, immer unter der Voraussetzung, dass jedes Reis fünf Augen habe. Um jedoch keinesfalls zu übertreiben, will ich nur 20 als Augenzahl am Ende Februar annehmen. Ungeachtet der starken, eben zugestandenen Reduzierung wäre es doch noch möglich am Ende April 100 Pfropfungen zu haben, wenn ich fortfahre mit 5 zu multiplizieren, und 500 am Ende Juni, wenn man dasselbe Verhältnis beibehält, also 500 Pflanzen einer Sorte, von der man nur ein einziges Auge am 1. November hatte. Ich glaube jedoch, dabei bemerken zu müssen, dass in der runden Zahl von 500 nicht viele der zuerst erhaltenen Pflanzen enthalten sind; diese ersten Pflanzen, die ich nicht rechne oder die ich bei Seite lasse, sollen als Ersatz für alle diejenigen dienen, die, weil misslungen, nicht fortgekommen sind, und dieser angenommene Verlust übersteigt um vieles die verhältnismässige Zahl derjenigen, die wirklich fehlen; denn wenn die Veredlungen gut besorgt werden, wie sie es werden sollen, so beträgt der Verlust gewöhnlich nur ein Zwanzigstel oder höchstens ein Zehntel.

Wie dem nun auch sei, wenn ich die Verhältniszahlen (Proportionen) meiner Berechnung, wo ich bei 500 veredelten Pflanzen am Ende Juni, also nach 8 Monaten stehen geblieben bin, weiter fortsetze, so würde ich am Ende August zu 2500 kommen, und angenommen, ich würde ohne aufzuhören meine Arbeit bis Ende Oktober fortsetzen, d. h. bis zum Ende des im Laufe eines einzigen Jahres Erreichbaren, so erzielte ich wenigstens 12 500 Stück.

Deshalb gehen auch diejenigen Gärtner, welche sich mit der Treibveredlung beschäftigen, niemals bis an die Grenzen der Möglichkeit. Gewöhnlich fehlt es ihnen an Unterlagen zu den Veredlungen und nicht an Edelreisern, und so bleiben sie immer hinter den Grenzen zurück, die sie möglicherweise erreichen könnten.

Bisher habe ich nun aber noch nicht alles erwähnt, was mit der Treibveredlung erreichbar wäre. Ich habe nämlich nur angenommen, dass man am 1. November in Thätigkeit träte, während man zwei Monate früher, also schon am 1. September hätte beginnen können, nämlich um die Zeit, wo man die letzten schlafenden Augen aufsetzte. Wenn ich demnach den ersten Zeitpunkt der Inangriffnahme der Treibveredlung auf den 1. September zurückversetze, statt auf den 1. November, so werde ich mir sonder Zweifel keine grössere Zahl Pflanzen in zwölf Monaten verschaffen können, aber wenn es sich darum handelt, eine neue, seltene und teure Sorte zu verbreiten, so werde ich doch zwei Monate gewonnen haben, um sie den Rosenfreunden um soviel früher übergeben zu können, und dieser zweimonatige Vorsprung bewirkt, dass ich Ende Februar schon so weit im Verkauf fortgeschritten sein werde, als ich es andernfalls am Ende April gewesen wäre, was von grossem Vorteil sein wird."

Soweit die Darstellung J. P. Vibert's.

Bei aufmerksamem Lesen findet man, dass das damalige Verfahren bei der Treibveredlung in mehrern Punkten von dem heutigen abweicht, und dass obige Auseinandersetzungen zu einer Zeit niedergeschrieben wurden, wo die Treibveredlung noch in ihrer Kindheit war. Jedenfalls hat die Praxis seit einem halben Jahrhundert viele Fortschritte gemacht. Hoffentlich wird sie, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen und grössern Kenntnisse, auch ferner nicht stillstehen!

Gebr. Ketten,
Rosisten zu Luxemburg.

Eine Frage für die Gelehrten.

Im Sommer 1892 bekam ich von einem Rosenfreunde, im nördlichen Schweden wohnhaft, ein wurzelechtes Exemplar eines Sports von der Gloire de Dijon, welcher Sport sich durch bedeutend kleinere Blumen und Blätter als die der Muttersorte auszeichnete und eine auffallende Gleichheit mit der Céline Forestier zeigte. Eine nähere Vergleichung zwischen beiden Sorten zu machen versäumte ich. Die neue Sorte wurde durch Okulation auf Rosa canina vermehrt. Da die Aehnlichkeit in diesem Sommer noch deutlicher an den okulierten Exemplaren hervortrat, wurde eine genaue Vergleichung vorgenommen, die das Resultat hatte, dass die neue Sorte und die alte Céline Forestier **völlig identisch** waren, sowohl in Wuchs und Zweigen als in Blättern, Blumen und Duft.

Wie soll man dies erklären? — Ein Irrtum ist ausgeschlossen, da der betreffende Rosenfreund die Céline Forestier gar nicht besitzt. Giebt es hier einen Atavismus — eine Rückkehr auf eine ältere Form? Was kennt man über den Ursprung der Gloire de Dijon und der Céline Forestier? Sind die beiden Rosen näher verwandt?

Vielleicht kann dieser Zufall auch eine Aufklärung des bekannten Falles liefern, dass die Céline Forestier schon zweimal als eine Neuheit erschien, nämlich als Liësis (1858) und als Lusiadas (Costa 1885).

*) J. Flodström.

Neuste Rosen für 1894.

Züchter: Tesnier fils.

Capitaine A. Malibran (Thee). Bl. sehr gross, sehr gefüllt, einzeln, auf festem Stiele, schöne Haltung, Farbe chinesisch rosa mit glänzend carmin, Grund kupfrig; Rand der äussern Petalen weinrot. Sehr wohlriechend; neue sehr zarte effektvolle Farbe. Wuchs sehr kräftig, Holz stachelig. (Aus einem Samenträger × Gloire der cuivrés).

Mme. Albert Bleunard (Thee). Blume gross, gefüllt, schöne Haltung, Stiel fest, Farbe weiss mit gelblich weisser Mitte, sehr blühbar. Strauch niedrig, buschig, schön belaubt. (Stammt von Mme. Bérard).

Monsieur Perrier (Thee). Blume sehr gross, sehr gut gebaut, sehr gefüllt, einzeln, schöne Haltung, Farbe leicht gelblich am Rande, Mitte lebhaft gelb. Strauch sehr wüchsig, halbrankend, Holz glatt. (Stammt von Mme Bérard).

*) Ob der Rosenfreund doch vielleicht eine echte Céline im Garten hatte und davon Stecklinge gemacht hatte, wäre genauer zu erforschen! Die Red.

Beim langen Schnitt erzielt man einen grössern Blütenreichtum, bei starkem Rückschnitt kräftigere Holztriebe.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin
UB BGBM DFG

Züchter: Jos. Bonnaire.

Mme Louis Laurens (Thee). Blume sehr gross, gefüllt, gut gebaut, wohlriechend, Knospe länglich, Farbe dunkelrot, eine der schönsten roten Thee. Strauch wüchsig, aufrecht. Schnittrose.

Mme Jos. Combet (Theehybride). Blume gross, sehr gefüllt, schön dachziegelig, immer gut öffnend, Farbe schön rahmweiss, rosa schattiert, Mitte auroragelb, sehr wohlriechend bis zu den Frösten, remontierend. Strauch sehr wüchsig, gradästig, schön dunkellaubig, fast stachellos. Erhielt eine grosse Vermeil Medaille in Lyon.

Lucien Duranthon (Hybrid-Remontant). Blume gross, gefüllt, Form wie Baronne de Rothschild, Farbe rein carminrot, sehr lebhaft, einzig in ihrer Art, blüht beständig, sehr vorteilhaft für Schnitt u. Treibkultur, Wuchs kräftig, aufrecht, stachellos.

Züchter: Soupert u. Notting.

Albertine Borguet. Strauch kräftig, buschig. Blume gross, gefüllt, schöne Form, Farbe prächtig malvengelb, die Mitte grünlich canariengelb, sehr leuchtend. Prächtige Treibsorte. Wohlriechend. (Comtesse de Frigneuse × Isabelle Nabonnand).

Baronne Charles de Gargan. Strauch starkwüchsig, Blume gross, gefüllt, schöne Form, Umfangsblumenblätter hell narcissgelb, Centrum leuchtend neapelgelb, Wohlriechend. (Madame Barthelemy Levet × Socrates).

Comte François Thun. Strauch kräftig, niedrig, buschig, Blume gross, gefüllt, schalenförmig, Knospen schön geformt, beim Aufblühen sammtigbraun; die Farbe der Blumen amarant blutrot mit acajou nuanciert, in dunkelcarmin übergehend. Wohlriechend. Die dunkelste der Theerosen. (Madame Lombart × Alph. Karr.)

Comtesse Dusy. Strauch kräftig, buschig, Blume gross, gefüllt, sehr schöne Form, inbriquiert; Farbe prächtig weiss, Knospen länglich und schön gebaut; sehr reichblühend und von langer Dauer. Ausgezeichnet zum Frühtreiben. Wohlriechend. (Innocente Pirola × Anna Olivier.)

Comtesse Livia Zichy. Strauch kräftig, buschig; Blume gross, gefüllt, imbriquiert, schön geformte Knospen; Farbe marmorweiss, Centrum hell ocker mit zart seidenartig rosa nüanciert. Wohlriechend. (Souvenir de Victor Hugo × Sylphide).

Docteur Alph. Schlumberger. Strauch kräftig, starkwüchsig; Blume gross, gefüllt, schöne Form, lachsfarbig; Kehrseite der Blumen incarnatrosa. Sehr reichblühend. Wohlriechend. (Earl of Eldon × Sylphide).

Madame Alexandrine Danowski. Strauch sehr kräftig wachsend, schöne Belaubung; Blume gross, gefüllt, becherförmig; Farbe oraniengelb, die Mitte chromgelb mit Goldfarbe nüanciert; Kehrseite der Blumenblätter hell rosa. (Earl of Eldon × Ophirie).

Souvenir de Madame Ludmilla Schulz. Strauch kräftig, Blume sehr gross, gefüllt, Form wie „Souvenir de la Malmaison"; rosa Tonfarbe mit weiss nüanciert. Centrum lackrosa mit hell ocker vermischt. Wohlriechend. (Madame Camille × Sylphide).

Paul u. C. Nabonnand, succ., geben dieses Jahr keine neue Rose in den Handel!

Wir begrüssen dieses Vorgehen, da es eine bessere Prüfung der Sämlinge voraussetzen lässt.

Herr Mohrmann-Leipzig, schreibt dass er **Prinzessin Luisa von Sachsen** im Frühjahr verkaufen wird.

Wertvollere 1893er Neuheiten.

(Sommerprüfung.)

Thee: **Baronne Berge** (Pernet père), **Bridesmaid** (Moore), **Erzherzog Franz Ferdinand** (Soupert u. Notting), **Louise Bourbonnand** (Nabonnand), **Mme. Ocker Ferencz** (Bernaix), **Maman Cochet** (Cochet), **Monsieur Pierre Mercadier** (J. Ducher fils), **Marion Dingee** (Dingee und Conard), **Madeleine Guillaumez** (Bonnaire), **Richard Wagner** (R. Türke.

(Fortsetzung folgt).

Ueber gemachte Erfahrungen mit Neuheiten erbitten wir Mitteilungen.

Neue Rosen von 1893

welche **nicht** zu empfehlen sind.

Mme. Freulon (Thee), (Moreau-Robert). Eine dermassen flattrige, ½ gefüllte Blume, dass es eine Schande ist so eine Sorte heute dem Handel zu übergeben.

Grossherzogin Maria Dorothea (Balogh), (Thee-Hybride), Farbe gut, scheint winterhart zu sein, nur durch Irrtum in den Handel gekommen. Es empfiehlt sich diese zu Befruchtungen zu benutzen.

Karl Maria von Weber (Thee), (Türke), Blume zu klein u. zu wenig gefüllt, Laub zu klein, Wuchs schwach.

Krimhilde und **Siegfried** (Thee), (Droegemüller). Beide nichts Neues zeigend.

(Fortsetzung folgt.)

Liste von lebenden Rosen-Züchtern,

d. h. solchen, welche sich mit Neuheiten-Erzeugung beschäftigen.

(I. Fortsetzung.)

Deutschland.

a. Handelsgärtner.

O. Glück, Landsberg, Bez. Halle.
E. Heydecker, Frankfurt a. Main.
J. Diering, Ottmachau i. Schl.
F. Pollmer, Bremen.
J. B. Schmitt, Bischweiler, Elsass.
J. C. Schmidt, Erfurt.

b. Liebhaber und Privatgärtner.

Bruno Rendenbach, Trier.

Luxemburg.

Gebr. Ketten, Luxemburg.

Oesterreich.

Giulio Perotti, Triest.
Rud. Geschwind, Forstmeister, Karpfen (Ungarn).
Dr. Rud. Kaufmann, Fünfkirchen.
J. Balogh, Szegedin.
W. Mühle, Temesvar.

Frankreich.

Lyon (meistens in Monplaisir).

Vve. Ducher.
Jos. Bonnaire
Schmitt J.
J. Pernet-Ducher.
Allegatière.
Francois Pelletier fils, Lyon-Montschat.

Paris und Umgebung.

Levèque et fils, Ivry s. S.
Eugène Verder fils ainé, Paris.
Margottin J. fils, Bourg-la-Reine.
Cochet Scipion, Grisy-Suisnes.
Gautreau, Brie-Comte-Robert.

Im übrigen Frankreich.

Vigneron fils, succ., Orléans.
Ch. Guinoisseau, Angers.
Nabonnand et fils, Golf Juan.
G. Bruant, Poitiers.
Tesnier fils, Angers.
Moreau-Robert, Angers.

Ausschneiden von zu dicht stehenden und dünnen Trieben ist ebenso nötig wie das Zurückschneiden des kräftigen Holzes.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Chauvry, Bordeaux.
Reboul Ch., Montelimar, St. Lazare.

Dänemark.

Zeiner u. Lassen, Helingborg.

Amerika.

Henderson P., New-York.
Dingee u. Conard C., West-Grove, Pa.
Nanz u. Neuner, Louisville, Ky.
J. N. May, Summit.
Fr. J. Moore, Chatam.
J. Cook, Baltimore. (Fortsetzung folgt.)

Pflanzenschutz.

Im deutschen Reichstage emfahl der Herr Abgeordnete Schulz-Lupitz die Einbringung einer Vorlage betreffs Organisation einer Anstalt für Pflanzenschutz. Wir begrüssen diesen Vorschlag und wünschen dessen Verwirklichung lebhaft. Unsere Rosenschädlinge dürften sich dann auch einer grössern Kontrolle unterworfen sehen. Es besteht zwar schon eine ähnliche Einrichtung seitens der grossen, segensreich wirkenden deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Dr. Frank, Berlin. Auch unser Mitglied Herr Dr. Schlechtendal, Halle, befasst sich jetzt eifrig mit den Rosenfeinden und hoffen wir über einzelne unaufgeklärte Punkte bald Näheres zu erfahren. Herr Dr. Schlechtendal versprach uns auch über die Rosen-Okulirmade (Diploris Oculiperda) Rübsamen, weitere Mitteilung zu machen. Sie ist endlich bestimmt worden und als neues noch nicht beschrieben gewesenes Insekt erkannt. Jetzt fehlen noch die Vertilgungsmittel.

Er schreibt: „Seit der Veröffentlichung der Art als Diploris oculiperda, Rübs. im XIX. Jahrg. No. 11 Seite 161 der Entomologischen Nachrichten unter der Ueberschrift:

Vorläufige Beschreibung neuer Cécidomepiden von Ed. H. Rübsamen, Berlin.

Diploris oculiperda nova species etc. ist auch die Gallmücke fixirt, obwohl in der vorläufigen Beschreibung nur die Hauptcharaktere der Mücke angegeben sind, wodurch sie sich von den ihr nahestehenden Arten Diploris rosiperda Rübs. und D. nigritarsis Zellerstat und D. cilicans Kieffer unterscheidet.“ P. L.

Zur Wildlingsfrage.

Angeregt durch die Berichte über die Ketten'sche neue Rosenstamm-Unterlage werden den Wildlingen im Walde jetzt besondere Aufmerksamkeiten geschenkt.

Man wird wählerischer werden bei der Auswahl der gelieferten Waldstämme. Dabei kommt es vor, dass unter diesen Stämmen der eine oder andere sich in hervorragender Weise durch geraden Wuchs, schöne Farbe der Rinde, wenig Stacheln u. Länge des Triebes auszeichnet. Solch eine Canina-Art hält man nun auch mit Recht der Mühe wert besonders zu beobachten. Der Eine pflanzt sich den Stamm als Mutterpflanze und will von ihm Samen ziehen, der Andere befolgt die Ketten'sche Metode der Zwischen-Veredlung; Beide thun gut. Herr Leidenroth aus Sandersleben übersandte mir ein Muster eines solchen Stammes, welchen ich zur Vermehrung nur empfehlen kann.

Vor mehrern Jahren haben wir hier in Trier Versuche mit der Zwischen-Veredlung gemacht und haben uralensis, pomifera und canina benutzt, wir haben es aufgegeben, da ein Vorteil nicht zu sehen war. P. L.

Von den Ausstellungen in Amerika.

In Washington fielen auf der November-Schau die ersten Preise auf American Beauty, La France, Souvenir of Wotton und Kaiserin Auguste Viktoria, ausgestellt von Clark Broth in Vasen mit je 50 Blumen einer Sorte. König & Lacey erhielten Preise für „Perle“, „Bride“, „Mermet“, „Watteville“, „Meteor“ und „Gontier“. Ein 3. Aussteller für „Weisse La France“ (Augustine Guinoisseau).

In Springfild waren die besten Rosen „Testout“, „Hoste“, „Beauty“, „Mermet“, „Bride“ und „Meteor“.

John May zeigte die neue Rose Mrs. W. C. Whitney; der Blütenreichtum dieser Sorte ist wundervoll.

Philadelphia. (Marktbericht.) Die Rosen werden besser. Mermet und Bridesmaid ragen hervor, auch die La France einiger Züchter. „Kaiserin“ nimmt an Grösse der Blumen und Länge der Stiele zu, dasselbe lässt sich von Meteor sagen. Mittlere Qualitäten dieser Sorten erzielen 3 bis 4 Dollar pr. 100, besonders schöne Blumen 6 Dollar. „Perles, Cusins, Wattevilles u. Hostes“ sind massenweise für 2 Dollar zu haben. „Beauties und (American) Belles“ sind völlig und gut und werden mit 1½ bis 2 Dollar per Dutzend bezahlt.

Boston: Alex. Montgomery hat nur Lobesworte für die neue Kaiserin Auguste Viktoria. Cornelia Cook, welche er bis dahin in grossen Massen zog, wurde dieses Jahr ganz aus seinen Kulturen verworfen. Eine öffentliche und erfolgreiche Auktion von Rosen mit schlafendem Auge fand am 1 November dort statt.

Chicago: Beauties erzielen bis zu 25 Dollar per 100 Blumen.

Die Länge der Rosen-Namen.

Eine Rose, welche beliebt werden soll und Vorzüge hat, kann keinen langen Namen vertragen. Unbegreiflich ist es wie wir auch schon in voriger No., Seite 83, ausführten, dass man diesen Umstand ausser Acht lassen kann, bei der Taufe resp. Einführung einer Neuheit. Ein Beispiel, das uns für den Verkehr sehr nachahmenswert erscheint, geben uns die praktischen Amerikaner. Es fällt dort keinem Gärtner noch Liebhaber ein, ein Rosenamen mit 40—50 Buchstaben auszusprechen, sondern die knappste Kürze ist mit Geschick gewählt. Man liesst und hört nur: Bride, Mermet, Gontier, Wootton, Beauty, Belle, Laing, Cusin, Watteville, Testout und dergl. Alle Vornamen, Madame's, Mrs., Mr., Souvenir und dergl. sind fortgelassen.

Die Redaktion bittet um reichliche Mitteilungen aus dem Rosenreiche.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

In der Versammlung des amerik. Rosen-Vereins wurde auch eine Verkürzung unserer deutschen Neuheit Kaiserin Auguste Viktoria vorgeschlagen, weil sie eine Weltmarktsorte zu werden scheine. Kaiserin heisst sie jetzt durchgängig in allen Berichten jenseits des Oceans. Kaiserin Auguste war auch vorgeschlagen, doch fürchtete man Verwechslung mit einer ältern Thee, „Victoria" könnte man als von der englischen Königin abgeleitet betrachten u. s. w. Schliesslich erhielt der deutsche Name „Kaiserin" den Vorzug, sowohl durch Kürze empfohlen, als dadurch dass er die deutsche Abstammung kennzeichnet. Sunset, Rainbow, The Bride, sind Vorbilder amerikanischer Benennungen.

Unsere deutschen Sorten trugen dieses Jahr meistens auch noch zu lange Namen, so dass ein Gärtner, der nicht mit kleinen Buchstaben hantieren kann, den Namen auf die üblichen Holzetiquetten zu schreiben nicht im Stande ist. P. L.

Die Abmeldungen aus dem Verein der Rosenfreunde.

Obwohl die Zahl der Austritts-Erklärungen unter gewöhnlichen Verhältnissen keine grosse ist, so wollen wir auf einen Punkt hinweisen, welcher kein gutes Licht auf einige gewesene Mitglieder werfen kann.

Wie bekannt, soll der Beitrag von Mk. 4 vor dem 1. Mai des Jahres eingezahlt sein. Ein Viertel der Mitglieder befolgt diesen Punkt der Statuten, ein zweites Viertel folgt im Laufe des Sommers nach; ein anderes 3. Viertel wird gemahnt und bezahlt dann; das letzte Viertel zog ich per Nachnahme mit einem Hefte ein, soweit postalisch zulässig, auch vom Auslande. Diese notwendige Einziehung, die mir unnötiger Weise viel Arbeit macht, ruft verschiedene Eindrücke bei den Empfängern hervor.

Dem Einem ist es sehr recht, dass der kleine Betrag auf diese, keine Kosten verursachende Art eingezogen wurde, den Andern hat es geärgert, er zahlt aber doch, der dritte zahlt und erklärt schnell per Karte oder Brief seinen Austritt und ist beleidigt; der Rest endlich zahlt nicht, das mit Nachnahme behaftete Heft kommt mit „Annahme verweigert" zurück. Schriftliche Anfragen meinerseits um Angabe des Grundes bleiben meistens unbeantwortet und es bleibt nichts übrig als diese faulen Zahler entweder zu verklagen, oder zu streichen. Letzteres Verfahren habe ich meistens vorgezogen, doch kann es nicht ausbleiben, dass der Eine oder Andere seine Klagezustellung erhalten wird und sein Name mit Angabe der Gründe aus unserm Verein öffentlich gestrichen wird.

Wer also keine Nachnahme zu empfangen wünscht, sende seinen Beitrag rechtzeitig ein, oder gebe uns Nachricht, dass der Betrag später folgen wird. Aber eine Abmeldung wegen der Einziehung des verfallenen Beitrages, ist doch sehr kleinlich.

P. Lambert.

Ein Mitglied schreibt einfach und naiv: Mitglied will ich bleiben, aber zahlen kann ich nicht.

Die IX. Versammlung (Kongress) unseres Vereins vom 8. Juli 1893.

In den prachtvollen Räumen des Gesellschaftshauses versammelten sich einige 60 Mitglieder und Rosenfreunde, trotz der drückendsten Hitze. Der Versammlung wohnten Mitglieder aus allen Gegenden des deutschen Reiches, aus Oesterreich-Ungarn, Russland, Schweden, Norwegen, Dänemark bei. Herr Dr. Brehmer begrüsste die zahlreiche Versammlung mit einer herzlichen Ansprache, worauf unser Vize-Präsident, Kgl. Gartendirektor Buntzel, den Vorsitz übernahm, der Stadt Lübeck, dem Comité und besonders Herrn Dr. A. Brehmer und Herrn Langenbuch für ihre umfangreiche Mühewaltung dankte. Der Geschäftsführer P. Lambert gab Uebersicht über den Mitgliederstand, über Zu- und Abgang der Mitglieder, über das Vereinsvermögen etc. Im Jahre 1892 sind 124 neu eingetreten und 112 ausgetreten, teils durch Tod, Abmeldung und durch Streichung unsererseits aus der Liste wegen Nichtzahlung des Beitrages. Der Kassenbericht findet sich weiter unten. Der Geschäftsführer erklärte ferner, dass er eine definitive Abrechnung seines Vorgängers noch nicht erhalten habe und er nur das Material an alten Jahrgängen, Bildern, Zeitschriften als Vermögen des Vereins überliefert bekommen habe. Auf Antrag des Herrn Druschki soll der Vorstand Herrn Strassheim bitten endlich Abrechnung zu liefern. Da der Geschäftsführer ferner erklärte, infolge seines eigenen Geschäftes nicht mehr in der Lage zu sein die umfangreichen Geschäfte des Vereins und die Redaktion der Zeitung ohne ständige Hilfe bewältigen zu können, so wurden ihm eine Entschädigung von 500 *M* pro Jahr von der Versammlung bewilligt.

In den Vorstand wurden neu gewählt an Stelle des bisherigen sehr geehrten I. Vize-Präsidenten Hrn. Ibach, welcher wegen Krankheit die Versammlungen und Ausstellungen nicht mehr besuchen konnte, wurde Herr C. Görms-Potsdam gewählt; für Herrn Ph. Rühl jr. wurde der seit langen Jahren sehr reges Interesse für den Verein zeigende Herr K. Druschki, Kaufmann in Görlitz, gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder: Bürgermeister K. Müller, Kgl. Gartendirektor M. Buntzel, Rektor Droegemüller und Garten-Architekt P. Lambert wurden wieder gewählt, desgleichen die Revisoren für 1893. Eine Einladung für den nächstjährigen Kongress und die Ausstellung war in liebenswürdiger Weise vom Mainzer-Gartenbau-Verein, welcher im August 94 eine Herbst-Ausstellung veranstaltet, eingetroffen. In Anbetracht der späten Jahreszeit und weil der Kongress vor einigen Jahren erst in Mainz, sowie wir erst 1892 in Süddeutschland und 1891 in Trier tagten, führte dahin, dass eine andere Gegend, wo der Verein bisher noch nicht auftrat, vorgeschlagen wurde. Von Breslau erhielten wir in Lübeck eine persönliche Einladung durch Hrn. G. von Dabrizius, in der Versammlung wurde noch Görlitz vorgeschlagen. Es wurde dem Vorstand die Wahl zwischen Görlitz und Breslau überlassen. Auf unsere mittlerweile erfolgte Anfrage bei Herrn Druschki-Görlitz wurde wie bekannt in umfassendster Weise die Zusagen und Vorarbeiten für die nächstjährige Ausstellung getroffen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Bei der Besprechung der Finanzen bedauerte der Geschäftsführer nochmals das müssig liegende Kapital von 1258 *M.*, welches für das Vereins-Diplom ausgegeben wurde, und empfahl wiederholt den Beschluss dahin umzuändern, dass der eine Teil der Diplome auch für andere Leistungen als deutsche Neuheiten vergeben werden könne, da auf diese Weise 100 Jahre hingehen könnten, ehe die 400 Stück verbraucht würden. Man kann ja doch die Zuerteilung für Neuheiten so schwer machen, dass kein Missbrauch getrieben wird und der Wert der Zuerkennung derselbe bleibt, wenn auch einmal das Diplom für etwas anderes Hervorragendes vergeben werden sollte. Herr Harms war ebenfalls dieser Ansicht; die Versammlung stellte auf Antrag Möller's den Beschluss für die nächste Versammlung zurück.

Zur Verhandlung kam nun die Aufstellung der Liste einander ähnlicher oder gleicher Rosen. Auf Grundlage einer von Herrn Möller-Erfurt durch Hilfe vieler Rosenkenner aufgestellten Liste, welche von P. Lambert noch weiter vervollständigt war, übernahm unser erster und grösster Rosenkenner, Herr Harms, die Besprechung derselben. Es hat sich auf Grund dieser eingehenden und interessanten Erläuterung ausser der Wichtigkeit dieser Liste herausgestellt, dass man mit der Aehnlichkeit der Sorten weiter greifen könne, und diese erweiterte Liste zur Besprechung dem nächsten Kongresse vorzulegen, empfehlenswert sei. Herr Harms fürchtete, wenn man so scharf vorgehe, könnte eine Rechtsfrage daraus entstehen, wenn die Züchter der einander gleich erklärten Rosen sich dagegen auflehnten. Möller betrachtet die Arbeit nur als Vereinssache. Es wird nach Erörterungen von Herren Druschki, Görms, Möller, Harms, Tepelmann u. anderen beschlossen, diese revidierte Liste vervollständigen zu lassen und an die früheren Mitarbeiter derselben, sowie an noch weitere tüchtige Rosenkenner zu senden. Das Resultat wird dann in Görlitz zur Sprache und endlich zur Erledigung kommen können. Steht die Liste fest, so werden schnell hunderte von überflüssigen Sorten aus den Katalogen verschwinden. Diese zu hectographierenden Listen werden mit den von den Mitarbeitern zu machenden Aenderungen zurückgefordert und zur Bearbeitung an Hrn. Harms gesandt. Die Mitarbeiter wollen hinter die einzelnen Sorten ihre Zustimmung oder Ablehnung vermerken.

Die Liste wird enthalten: 1) einander als gleich zu betrachtende Sorten, 2) einander ähnliche, aber doch in einigen Punkten verschiedene Sorten. (Fortsetzung folgt.)

Stand der Vereinskasse.

1891.

Einnahmen.	*M.*	₰
Kassenbestand am 1. Januar 1891	—	—
1484 eingezahlte Mitgliederbeiträge	6006	93
Verkauf von Bildern	35	80
" " Rosenzeitungen, ältere Jahrgänge	141	90
" " Einbanddecken	53	40
" " Rosen-Abstimmungen	24	40
Annoncen	85	—
Summa	6532	43
	6352	43
An Saldo 1. Januar 1892	1898	82

Ausgaben.	*M.*	₰
Bureau-Utensilien	76	90
Porto und Bestellgelder	666	19
Drucksachen	186	50
Herstellung kolorierter Abbildungen	1120	—
" der Rosen-Zeitung	1168	—
I. Zahlung für das Ehrendiplom	500	—
Zuschuss zur Rosen-Ausstellung Trier	196	02
Arbeitslöhne, Honorare, Schreibhilfen	540	—
Summa	4453	61
Saldo	1898	82
	6352	43

Eine Abrechnung des frühern Rechners liegt nicht vor. Obige Aufstellung haben wir mit den Belegen aus 1891 verglichen und stimmend gefunden. **N. Mertes. Jean Soupert. W. Rautenstrauch.**

1892.

Einnahmen.	*M.*	₰
Diversi	12	60
Verkauf von Bildern	24	60
" " ältern Jahrgängen der Rosen-Zeitung	246	60
" " Einbanddecken	65	60
" " Rosen-Abstimmungen	8	20
Annoncen	52	35
Erlös durch Jaeger'sche Buchhandlung pro 1891, 116 Abonnenten	360	30
1407 eingezahlte Mitgliedbeiträge	5635	16
Summa	6405	41
An Saldo 1. Januar 1893	910	39
An Kassenbestand 1. Januar 1892	1898	82
Summa	2809	21

Ausgaben.	*M.*	₰
Bureau-Utensilien	15	75
Porto- und Bestellgelder	618	92
Drucksachen	231	—
Herstellung der Rosenzeitung incl. der Abbildungen	2339	40
Rest-Zahlung für das Ehrendiplom	758	25
Einbanddecken	68	55
Herstellung von Bildern und Cliche's	604	80
Bücher	10	05
Inserate	28	30
Honorare, Reise-Auslagen, Schreibhilfe etc.	820	—
Saldo	910	39
	6405	41

Bericht der Revisoren: Von den obigen *M.* 2809.21 sind *M.* 328.60 als von Herrn Strassheim bereits vor dem 1. Januar 1891 und im Laufe des Jahres nach seinen Büchern eingezogen, in die Einnahmen

man nur mehr die kräftig gewordenen Triebe etwas sein.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

pro 91 und 92 eingestellt, aber noch nicht eingegangen. Der **Cassabestand** des Herrn P. Lambert wird demnach auf 2480.61 *M* festgestellt.

Trier, 28. Juni 1893. **N. Metes. Jean Soupert. W. Rautenstrauch.**

Hierzu bemerke ich, dass die von Herrn Strassheim einbehaltenen Beträge, sowie ein Theil der Frankfurter Beiträge zur Deckung noch ausstehender Rechnungen benutzt wurden. Eine definitive Abrechnung ist mir noch nicht zugegangen, da Herr Strassheim diese Angelegenheit selbst noch ordnen will. **P. Lambert.**

Deutsche Neuheiten.

J. B. Schmitt.

Perle von Bischweiler, Jeanne Schmitt und Mathilde Schmitt. In einer früheren No. haben wir auf diese neuen Rankrosen schon hingewiesen. Wir frugen bei dem Züchter an ob er sie bald dem Handel übergäbe, worauf wir folgende Nachricht erhalten.

Eine Lyoner Firma soll dem Besitzer eine namhafte Summe geboten haben, doch würde der Besitzer vorziehen, wenn ein Deutscher die deutschen Sämlinge in den Handel brächte. Selbst will er dies nicht thun, da er sein Geschäft verkaufen will.

„Was die neuen Kletter-Rosen betrifft, so wurden diesen Sommer keine vermehrt. Alte Mutterpflanzen sind 30—40 Stück vorhanden, ich wäre geneigt dieselben einem beliebigen Käufer als Eigentum zu verkaufen.

Man muss die Pflanzen in der Blüte gesehen haben, um sich einen Begriff des Blätterreichtums und der Schönheit der Blumen zu machen.

Ausserdem blühen sie bereits 14 Tage früher und dauern 14 Tage länger in der Blüte als jede andere Rankrose.

Die gelbe ‚Perle von Bischweiler' ist wunderschön, Knospe hochgelb, ziemlich gut gefüllt, später blasser.

Jeanne Schmitt ist lebhaft rosa, weithin leuchtend, von grossem Effect.

Mathilde Schmitt, rein weiss, von grosser Schönheit.

Die beiden sind zierlich gebaut, wie die Ranksia Rose. Sie stammen alle von Polyantha multiflora. Die Erste ist befruchtet mit Rêve d'or. Blatt, Holz und Stacheln wie Rêve d'or. Blume schalenförmig, mittelgross, mit feinem veilchenähnlichem Geruch.

No. 2 u. 3. Polyantha multiflora befruchtet mit Mignonnette u. Paquerette (Rosa u. Weiss.) Sie widerstehen auch der Kälte, nur No. 1 hat voriges Jahr zum erstenmal seit 10 Jahren etwas gelitten, aber keine ist ganz eingegangen."

Frau Therese Glück (Thee, O. Glück.) Die mir am 14./11. d. Js. übersandten Blumen dieser Neuheit zeichneten sich durch Wohlgeruch und gute Füllung aus. Die Farbe war für diese Jahreszeit noch recht hübsch. Dieselbe wird wohl im Frühjahr in den Handel kommen.

Kleinere Mitteilungen.

Der Thee-Rose „Therese Welter" (Welter und Rath) wurde auf der Herbstblumen-Ausstellung in Berlin, die grosse silberne Medaille des Vereins z. Bef. des Gartenbaues in den Kgl. Pr. Staaten für die schönsten blühenden Topfpflanzen resp. Neuheiten zugesprochen.

In Holland soll auch eine Neuheit „Königin Wilhelmine" entstanden sein. Es wird gesagt, dass sie Aehnlichkeit mit der alten Bourbon Paxton haben und von Général Jacqueminot stammen soll. Es wird wohl schwerlich was Besonderes sein, nach der Beschreibung zu urteilen.

Ein anderer Holländer hat ebenfalls aus der Kreuzung dieser beiden Rosen eine „Neuheit" erfunden!

Deutsches Rosenöl.

Die beiden bedeutensten Rosenöl-Fabrikanten, die Herren Schimmel & Co., Leipzig und Herr W. Scheele, Kgl. Oberamtmann von Schladebusch bei Kötschau (Merseburg), liegen in heftigem Zeitungsstreit über die Güte ihrer Produkte. Wir glaubten, dass die Sache noch gar nicht so rentabel sei, um eine so scharfe, verletzende Konkurrenzschreiberei hervorzurufen.

Wir wünschen den beiden Firmen noch einige grosse Konkurrenzanpflanzungen, zum Ruhme unserer heimischen Rosen-Industrie. Die Anzucht der echten und lohnendsten Sorte dürfte dann mehrere Jahre hindurch einträglich sein und manche Rosengärtner vor dem „Drücken" der Preise in Edel-Rosen verhindern. P. L.

Die „Weisse Niel"

hat, wie wir stark vermuteten, die Gemüter unnötiger Weise erregt. Es ist still geworden mit ihr. Dem Besitzer dem z. B. 600 Mark angeboten waren, von einem Herren, der sich nicht persönlich von der Sorte überzeugen konnte, war das Gebot zu gering und er glaubte durch diesen unverschuldeten Zufall ein Millionär werden zu müssen. Ihm wird seine Niphetos wohl noch länger erhalten bleiben, und den verschiedenen Lobespendern raten wir etwas mehr Vorsicht für die Zukunft an. P. L.

Turner's Crimson Rambler.

Nach einer Mitteilung geschah die Einführung dieser prächtigen Schlingrose folgendermaassen. Im Jahre 1878 kaufte ein Herr Jenner dieselbe mit andern Pflanzen, welche er sich von dem Naturforscher R. Smith, damals in Tokio, aus Japan kommen liess. Im Jahre nach der Einführung blühte die Rose in solcher Fülle, dass sie die grösste Bewunderung des Besitzers hervorrief. Nachdem er sie ungefähr 12 Jahre unter dem Namen „The engineer" kultiviert hatte, schenkte Herr Jenner alle seine Pflanzen an den Gärtner John Gilbert in Bourne (Lincolnshire). Dieser trat die ganze Vermehrung nun endlich an Herrn Ch. Turner ab, welcher ihr mit Einwilligung des Herrn Jenner den Namen Turner's Crimson Rambler gab.

Wenn es nur so ist!

Die Keimung der Rosensamen in 4—14 Tagen zu ermöglichen wäre eine grosse Errungenschaft. In einer, in sonderbarem Stile abgefassten Annonce eines süddeutschen Blattes lesen wir:

„Kollegen! Die mehrjährige Keimung der Rosensamen ist nicht mehr, da es mir gelungen, ein Verfahren festzustellen, welches sich in Praxis durch Saat hier bei einigen Herren präsentiert. Der Theorie nach erschliesen sich Rosensamen je nach Alter unter Mitwirkung von Wärme in 4—14 Tagen; hierauf ge-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

sät erscheinen die Keimpflanzen in 4 Wochen. Das nähere hierüber enthält meine Broschüre betitelt:

Die Erzeugung einer schnellen Keimung der Rosensamen. Theoretisch, sowie praktisch begründet, gegen 1 Mk. franko." Jetzt brauchen wir sicher nicht mehr über fehlgeschlagene Aussaaten zu klagen? Das 1 Mark-Mittel hilft uns die Neuheiten in Massen ziehen, und der Droegemüller'sche Wurzelpilz kann uns nichts mehr anhaben. Wir werden es sehen. Die Red.

Dem **Meltau**, der **roten Spinne** und den **Blattläusen** ist jetzt der permanente Krieg in den Treibereien erklärt. Mögen diese 3 Kulturgegner überall die Unterlegenen sein.

Die bekannten Mehltau-Vertilgungsmittel halte man stets bei der Hand.

Diesen Herbst haben wir Versuche mit „Fostite" im Freien gemacht; es war schon Herbst, als uns ein Zentner dieses Mittels zuging. Wir bestellten nur eine Probe, aber der Fabrikant war seiner Sache so sicher, dass er mir ein so grosses Quantum sandte und dabei bemerkte, ich möchte den Rosenfreunden auf Wunsch davon zum Kostenpreise abgeben. Ich bin mit dem 1. Erfolge des Mittels zufrieden und glaube, dass es beim Auftreten seinen Zweck vollständig erfüllen wird. Das Kilo des „Fostites" kostet 0,30 Mk. Es wird mittelst eines Blasebalges auf die Pflanzen verteilt.

FRAGE-KASTEN

Kennt ein Leser die Remontant-Rosen Baron Heckeren de Wassenär (Margottin 52) und Mme. Boutin (Jamain 62). Sind selbe nicht synonym? Ist Mme Eugène Cavaignac (Laffay 1852), mit einer der ersten identisch? Wir bitten um gefl. Auskunft. D. Red.

Frage No. 14. Welche Veredlung ist die sicherste und einfachste für hochstämmige Stachel- und Johannisbeeren? Sind besondere Vorbereitungen dafür zu machen? wo und wann wird selbige ausgeführt? G. Lz.

FRAGE-BEANTWORTUNGEN

Antwort auf Frage No. 4. Der Verein hat noch keine Bibliothek. Es sind nur Tauschexemplare von Zeitungen verschiedener Branchen und Vereine vorhanden. Einige Rosenbücher wurden in letzter Zeit dem Vereine von den Verfassern geschenkt. Wir haben dieses Jahr mit der Anschaffung einiger Werke begonnen und haben jetzt weitere Offerten verschiedener wertvoller antiquarischer Bücher. Es fehlen nur die Mittel zur Anschaffung derselben. Wir möchten unsere Mitglieder ersuchen nach Kräften beizutragen um eine einigermassen gute Vereins-Bibliothek zu erlangen.

Antwort auf Frage No. 5. Antwort ist in dieser No. d. Zeitung enthalten. Die Versuche mit Fostite beginnen jetzt wieder.

Antwort auf Frage No. 6. Schwefeln in Wildlingskulturen wird am besten mittels des Schwefel-Blasebalges vorgenommen. Gestossener Schwefel ist wirksamer als die gewöhnliche käufliche Schwefelblüte.

Antwort auf Frage No. 7. Ich verwende das Kochsalz in der Weise, dass ich im Winter den Schnee meines Gartens mit Salz bestreue, in der Art wie man ein Feld mit Korn besät; durch den schmelzenden Schnee kommt das Salz in den Boden und teilt sich so der Pflanze mit. — Bei der direkten Anwendung, wenn schon Meltau vorhanden ist, wird auf eine Kanne (10 Liter) 20 Gramm Salz genommen und die Blätter der Rosen mit der Brause bespritzt. — erstere Anwendung ist besser. In der Gegend unserer Salzwerke stehen die dort wild vorkommenden oder gepflanzen Rosen sehr üppig und entbehren des lästigen Meltaues und Rostes.

Wie viel Salz per Ar angewendet wird, kann ich nicht angeben, doch dürften 2 Kilo per Jahr genügen; ich klage nie über Meltau oder Rost und habe stets sehr üppigen Flor. W. Gillemot.

Antwort auf Frage No. 9. Um den rosa Sport von Grossherzogin Mathilde geben Sie sich keine Mühe; die Sorte hatten wir schon bevor Ihre „Düchess" entstand denn es wird die alte Bougère sein, in welche die Grossherzogin wieder zurückgegangen ist.

Antwort auf Frage No. 9. M. C. frägt um Farbe, Blühbarkeit und Füllung von Souvenir of Wootton, Cornelia Cook und Mad. A. Schwaller.

Die erste und letzte kenne ich zu wenig um darüber urteilen zu können, was jedoch Cornelia Cook (Koch, Ant. Koch 1855) anbelangt, so kann ich auf Grund neunjähriger Beobachtung folgendes sagen:

Die Füllung lässt nichts zu wünschen übrig, die Farbe ist ein grünliches gelblich weiss. Diese Rose blüht fast ununterbrochen vom Juni bis Ende Septbr. Ich habe Gelegenheit ein besonderes Erlebnis mit dieser Rose mitzuteilen. Im Herbste 1892 musste ich wegen Uebersiedlung meine sämtlichen Rosen herausnehmen, in Erde einschlagen, dann im Frühjahr ins Glashaus geben und leicht antreiben lassen; im Mai wurden sie wieder angepflanzt. Ich glaubte, in Folge dieser schlechten oder gewaltsamen Behandlung heuer keine Rosen zu bekommen, siehe da: C. Cook oder Koch war die erste, welche mir die ersten Knospen zeigte. Nach dem Abblühen wurde sie zurückgeschnitten und ich sah bald wieder 2 Knospen, welche noch im Oktober sehr schön aufblühten.

Ihre Nachteile: sie hat nur gewöhnlichen Theerosen-Geruch, wird, wenn in die Blüte Regen kommt, ihrer zarten Farbe wegen an den Rändern sehr leicht braun. Alles in allem genommen, bin ich mit ihr im Purkersdorfer Klima (meinem alljährlichen Sommeraufenthalt) sehr zufrieden. Die Sorte dürfte echt sein, da sie auf Umwegen, von Soupert u. Notting in Luxemburg stammend, mir zukam.

Souvenir of Woutton ist unter Glas dankbar.

K. H.

Antwort auf Frage No. 10. Die Frage wurde von Herrn V. Gillemot bereits beantwortet.

Antwort auf Frage No. 11. Der weisse Pilz ist ein Schimmelpilz; Lockern Sie ihren Boden tüchtig durch; an faulenden Wurzeln, todtem Holz etc. entsteht dieser Pilz. Er ist meist die Folge kranker Wurzeln. Stagnierende Nässe, Abschluss des Luftzutrittes, ist oft die Ursache desselben.

Probe-Nummern stehen den Mitgliedern zum Verteilen an Bekannte zu Diensten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Antwort auf Frage No. 12. Das Wagner'sche Düngemittel, Marke W. B. ist für Topfpflanzen das wirksamste; Anwendung 20 gr auf eine Giesskanne Wasser (10 Liter). Damit alle 3—4 Wochen ein Guss im Sommer, während des Wachstums. Marke W. G. = Gartendünger und wird auch am besten flüssig angewendet im selben Michungsverhältnis.

P. L.

PERSONAL=NACHRICHTEN

Sr. Majestät der König Albert von Sachsen haben allergnädigst geruht folgende Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtordens dem Landschafts- und Handelsgärtner Otto Mossdorf in Leipzig-Lindenau, das Ritterkreuz II. Klasse des Albrechtordens dem Kunst- und Handelsgärtner Otto Mohrmann in Leipzig-Lindenau, in Anerkennung ihrer hervorragenden Thätigkeit für das Gelingen der Internationalen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Leipzig 1893.

Litteratur.

Die Gartenarbeiten in den einzelnen Monaten, und besonders im Frühjahr und Herbst. Der Obst- u. Gartenbau in Monrepos. Praktische Ratschläge etc. auf Grund 30jähriger Erfahrung von Eduard von Lade, Generalkonsul a. D., Gründer der Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim, Ehrenpräsident des Vereins deutscher Rosenfreunde, Ehrenmitglied des deutschen Pomologenvereins und vieler Gartenbauvereine im In- und Auslande. (Wiesbaden, Verlag von J. F. Bergmann, 1893. Preis cartonnirt ℳ 1,50.

Das ca. 100 Seiten zählende Büchlein enthält Alles, was der Gartenbesitzer zu wissen braucht, um zu jeder Zeit des Jahres die Arbeiten seines Gärtners beurteilen und sich selbst im Garten nützlich beschäftigen zu können.

Die Sprache des Werkchens ist kurz und bündig und für Jedermann verständlich. Als besonders wertvoll und zuverlässig dürfte sich die demselben eingefügte Auswahl vorzüglicher Mustersortimente erweisen, wodurch der Gartenbesitzer befähigt wird, die für die jeweiligen Verhältnisse zweckmässigste Auswahl an Pflanzen und Bäumen ganz selbstständig zu treffen.

Eine grosse Reihe vielfach ganz neuer und kostbarer Regeln sind in den Text eingestreut; u. a. Erfahrungen über Blumenzucht und Rosenkultur, wie man giessen und jauchen soll, über Einrichtung des Obstkellers, die Winter-Toilette der Gewächse im Freien, und vor allem über die Pflege des Obstbaumes.

Mit besonderer Freude und Genugthung berichten wir über vorstehendes Büchlein. Wer hat nicht schon von den grossartigen Obst-Anlagen und dem berühmten Rosarium unseres allverehrten Ehren-Präsidenten gehört? Viele haben die Pracht und Erfolge seiner Mühen an Ort und Stelle bewundert. Ganz besonders heben wir die klaren Regeln hervor, welche die Arbeiten im Rosengarten betreffen. Nichts ist übersehen, was der Liebhaber zum Gedeihen seiner Lieblinge wissen muss; alles ist in kurzer, verständlicher Sprache geschildert. Wir empfehlen die Befolgung der Ratschläge, die ohne kostspielige Einrichtungen möglich sind, allen Gartenfreunden dringend. Das Buch erfreut sich, wie ich verschiedentlich gehört habe, der grössten Anerkennung und ehrenden Zuschriften seitens der Gartenbau-Autoritäten. Wir kommen auf Einzelnes noch zurück.

Cornell Universty Horticultural Division. I. Bericht über Electro-Horticulture, II. Bericht über Winter-Blumenkohl, Bericht über Dampf- und Wasserheizung von L. H. Bailey. Dünger-Produktion. Georg C. Watson. Himbeeren und Brombeeren, Fred. W. Card.

Pflanzen-Vergiftungen. Ihre Erscheinungen und das vorzunehmende Heilverfahren, geschildert an den in Deutschland heimischen Giftpflanzen von Dr. med. H. Schünemann, Stabsarzt a. D. Mit 18 Abbildungen. Preis geb. 1 Mk. Verlag von Otto Salle, Braunschweig, 1891.

Bei der Wichtigkeit dieses Themas empfehlen wir auch dieses gemeinverständliche Werk. Es ist eingeteilt in narkotisch oder betäubend wirkende und in scharfe oder Entzündung erregende Giftpflanzen.

Patent-Liste

aufgestellt von dem Patentbureau von H. & W. Pataki.
Hauptgeschäft Berlin N. W. Louisenstrasse 25.
Filialen: Hamburg, Gr. Burstah 13. Prag, Heinrichsgasse 7, Budapest, Fürdö utcza 1.

Auskünfte erteilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos. Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigst berechnet. Ausführliche Brochüre gratis und franko.

a. Anmeldungen.

Nr. 9622. Auflockerungs- und Jätemaschine. — Vaclav Miskovsky in Liblic, Böhmen; Vertreter: Hugo Pataky und Wilhelm Pataky in Berlin NW., Luisenstrasse 25. 11. März 1893.

W. 9325. Umlegbares Doppelspalier für Weinreben. — Armand Walfard in Reims, Rue Eibergier 88.

W. 9159. Pflanzlochmaschine mit Spatenrad und Furchenschar, welches letztere unabhängig von der Hoheneinstellung seine Lage zur Senkrechten beibehält. — August Wagner in Heinrichau, Reg.-Bez. Breslau. 8. Mai 1893.

b. Gebrauchsmuster.

Nr. 18321. Erdhaus für Gärtnereien, gekennzeichnet durch die Verwendung von Holz und Eisen und durch die Herstellung der Rippen aus einem Stück. Paul Kornick in Bösdorf b. Eythra. 25. August 1893. — K. 1573.

Kataloge unserer Mitglieder sind erschienen:

J. C. Schmidt, Erfurt.
W. Paul & Son, Waltham.

Zur Nachricht.

Das verspätete Erscheinen der letzten 2 No. bitte gütigst entschuldigen zu wollen. Sollten einem Mitgliede eine No. verloren gegangen sein, bitte ich um gefl. Mitteilung um selbe nachliefern zu können.

Die Geschäftsführung.

Fr. Lintz'sche Buchdruckerei in Trier.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin